Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Lesesaal
Zeitschriftenlesesaal und Musiklesesaal der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dritter Jahrgang.

Nr. 2. Sonntag, den 13. Januar. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Glasmeyer'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Es kann Alles seinen Nutzen haben.

Zum Kriegsminister Herrn von Roon
Kam eine Deputation
recht derber, recht derber,
Behäb'ger Personalia, —
's war die gedieg'ne Innung ja
der Gerber, der Gerber!

Sie sprachen: Hochgebietender!
Schenkt uns 'nen Augenblick Gehör
in Gnaden, in Gnaden! —
Ihr wißt, daß stets in unser'm Land
Die Gerber als loyal bekannt
durch Thaten, durch Thaten.

Denn was gebraucht für die Armee
Zu Lande wurde und zur See
von Leder, von Leder,
Daß wir es stets nach Bürgerpflicht
Geliefert hab'n und hergericht't,
weiß Jeder, weiß Jeder!

Da's nun seit grauen Jahren so,
Daß wir bezogen unsre Loh'
zum Gerben, zum Gerben,
Von Sadowa und Königgrätz,
So ist dies überkommen stets
den Erben, den Erben.

D'rum haben wir bis dieses Jahr
Von dort die Lohe immerdar
erworben, erworben.

Zwar wissen wir zu dieser Frist
Nicht, ob jetzt unser Handel ist
verdorben, verdorben.

Doch weil in diesem Waldrevier
Das preuß'sche Heer gesieget schier
ohn' Gleichen, ohn' Gleichen,
So bringen wir als Huldigung
Euch, Herr, hier zur Erinnerung
ein Zeichen, ein Zeichen!

Zwar ist's ein Birkenstöckchen nur,
Gewachsen aber auf der Flur
der Ehren, der Ehren!
D'rum woll'n wir in Bescheidenheit
Der Excellenz die Kleinigkeit
verehren, verehren! —

Ei! sprach Herr Roon: Das macht Plaisir!
Glaubt nicht, daß ihr die Laune mir
verderbet, verderbet!
Wir haben doch — deß' bin ich froh —
Den Feind mit seiner eignen Loh'
gegerbet, gegerbet!

Und wenn's ein Birkenstock nur ist,
Er kann einmal zu jeder Frist
mir taugen, mir taugen!
Ich kann ihn wohl — zu was es sei
Und gegen wen, ist einerlei —
'mal brauchen, 'mal brauchen!! —

D. Klp.

Digitized by Google

Das Jahr 1867.

Eine sehr merkwidrige und glaubensbedürftige Prophezeihung.

Und siehe es erstand ein Prophet an den Ufern des Flusses, so genannt wurde von den Römern Albis, im Lande der Caffeekannen und der Heimath der Rosinenstollen. Und er erhub seine Stimme und weissagte also: Siehe, das Jahr 1866 ist vergangen wie Spreu vor dem Winde und hat hinterlassen kein Andenken des Segens und ein großer Theil der Völker werden ihm nachrufen: **Lorl mit Schaden!** — Denn siehe, Viele haben gespielt 66 in diesem Jahre um hohen Einsatz und haben verloren die Parthie, weil sie geneckt hatten zu zeitig und waren nicht heuegedeckt mit genug Trümpfen! — Einige aber sind geworten gänzlich Matsch und haben sich müssen seitwärts in die Büsche schlagen, während wieder Andere haben zahlen müssen Böte, daß ihnen die Augen übergegangen sind! — Nur Einer ist gewesen, der gewonnen hat alle Parthien und hat eingesteckt beidenmäßig viel Geld und andre nothwendige Landes-Bedürfnisse, auf daß er dick und rund werde und es ihm wohlgehe auf Erden! —

Aber das Jahr 1867 wird sein ein Jahr des Segens und des Friedens obgleich die Zahl 7. nach christlicher Mythologie eine böse Zahl sein soll! Umgekehrt ist sie bei den Juden eine heilige Zahl und die Juden gedeihen bei diesem Glauben behäbiglich, wie man sehen kann alle Tage; denn siehe, Viele die sonst gegangen sind zu handeln mit alten Kleidern und sonstigen Vietualien, haben jetzt stehen das Gold und Silber muldenweis an ihren Fenstern! — Und es werden sich begeben viele merkwürdige Dinge in diesem Jahre; der Papst wird aufheben den Cölibat und wird sich vercheliehen mit einer Tochter Victoria Emanuelis, wenn der noch eine hat; die Cardinäle aber und Bischöfe werden sich nehmen Weiber aus den Töchtern des Landes und die Pfarrer werden heirathen ihre Köchinnen aus alter Bekanntschaft, gleichermaßen wie die Mönche die Nonnen! — Die Jesuiten werden stiften freie Gemeinden und werden predigen Licht und Aufklärung und die Tyroler sammt andern erleuchteten Völkern werden übertreten in Massen zur evangelischen Lehre und werden einladen ihre protestantischen Brüder, sich häuslich niederzulassen bei ihnen! — Die Juden aber werden bleiben bei ihrem alten Glauben: daß 6 procent per Monat gesünder ist, als 6 procent per Jahr und werden dabei werden fett und wohlgenährt wie foschere Gänse zur Weihnacht! Und Oesterreich wird bezahlen seine Schulden bis auf den letzten Heller und wird freigeben die Ungarn, Croaten, Panduren, Slowaken, Hanaken und andre Culturvölker und wird wieder werden deutsch wie es gewesen ist zu den Zeiten des seeligen Olim! — In Mecklenburg werden die Junker übertreten zur Fortschrittspartei; werden abschaffen die Prügelstrafe und sich blos vorbehalten, einander fest durchzuprügeln zu dürfen, wobei Herr Manecke-Duggenkoppel und Genossen sich freundlichst erbieten werden, diese Mühwaltung eigenhändig übernehmen zu wollen! — In Preußen werden folgen die Rittergüter im Preise, weil werden gekauft werden viele Herrschaften von dem Gelde der Nation — als Belohnungen, gleichwie Anno Toback wurde gemacht ein Dummerwitz-Kauf zur Belohnung eines Streiters der Junker-Herrschaft! Und es werden gemacht werden noch einige Tausend Commissions- und andre Räthe um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen und die rothen Piepvögel werden herumfliegen in der Luft in Schaaren und bauen ihre Nester in leere Knopflöcher! — Die Invaliden aber erhalten in ihre Leierkasten aufgesteckt das neue Lied: **Mai Sechser! Mai Sechser!** u. s. w. zur Erheiterung ihrer Familien! — Weiter wird sich begeben daß man abschaffen wird in Bayern das Bier und in Schwaben die Knöpfle! — Jene aber werden trinken den Thee der Mäßigkeit mit der Milch der frommen Denkungsart und Zukunftsmusik und diese werden genießen die sauern Zwetschen, so da wachsen auf dem Barnbübel, mit Vae victis-Sauce! — Und die Reichen in der ganzen Welt werden vertheilen ihr Gold unter die Armen und die Arbeiter werden nicht mehr brauchen zu arbeiten und nicht nöthig haben Versammlungen deshalb zu halten! — Denn siehe die stehenden Heere werden ganz abgeschafft und erhalten künftig — Stühle sich zu setzen, um ihre sechs Stück Cigarren zu rauchen in Frieden! —

Er aber wird zu kämpfen haben mit zwei Pantoffeln; mit dem großen, aber unbesehlten des heil'gen Vaters und mit dem kleinen, aber benagelten der zärtlichen Gattin! Und wird zu verschlucken haben mexikanische, türkische und andre Pillen von wegen seiner großherzigen Leber und sonstigen Katzenjammers und wird aus Verzweiflung endlich greifen zu — was? weiß man noch nicht! — Solches alles wird sich in diesem 1867er Jahre entweder begeben oder nicht begeben und wer daran gläubet wird seelig — wenn er sich einen Rausch trinkt! — Sela.

D. Klp.

Die Reise nach Ungarn,

oder

Was Minister Beust singt.

(Nach bekannter Melodie.)

Wie i bin verwichen
Hin nach Pesth gschlichen,
Hab' beim Deák freudi einigucht,
Da sah i mit Schmerzen
Ihn mit Tisza scherzen,
Daß mi's bis in d' Seel hat klmal zuckt!
Da ging i ganz stad
Mit mei Herzelead,
Hört'n Weg nach Wien hinab verfehlt.
Giebt's denn gar ka Liss,
Die recht kräftig ist,
Die die Ungarn an uns locken thät' —

D-K.

Magere Kost.

Die „Constitutionelle Zeitung", der man bisher nachsagte, daß sie nur von märkischen Rüben lebe, hatte neulich die Genugthuung, in öffentlicher Kammersitzung bestätigt zu erhalten, daß sie auch „von Skandal sich nähre". Jeder Unparteiische wird indessen zugeben müssen, daß sie wenigstens nicht fett davon wird.

X. U.

Anfang zur Weltherrschaft.

Die Sonne geht nicht unter in meinem weiten Reich!
So sprach einst Spaniens König, kein Herrscher that's ihm gleich;
Doch plötzlich jetzt — o Wunder! — erhebt sich ein Rival.
Erwirbt in Indien Inseln, wenn klein auch ihre Zahl,
Der Stamm der Sulunesen vertraut sich seiner Macht,
So daß in Wilhelms Lande nun stets die Sonne lacht!

D-K.

Digitized by Google

Murr: Nun hat ja unter andern auch einen Kupferschmied und einen Schuhmacher als Budgetstaten für's Parlament aufgestellt!

Schnurr: Ganz recht! Was der Eine nicht breit schlägt, soll der Andere verfohlen. —.

Schnurr: Wer ist das, der mehr Beharrungsvermögen als Behaarungsvermögen hat?

Murr: Nun, doch jedenfalls derjenige, der mehr Haare auf den Zähnen als auf dem Kopfe, oder — mit andern Worten — mehr in als auf dem Kopfe hat.

Schnurr: Errathen! B.

Schnurr: Was man doch heutzutage nicht Alles erfährt! Da schreiben die „Dresdner Nachrichten" vom 8. dieses Monats: „Ueber die **Herkunft** Sr. Majestät des Königs von Preußen verlautet in competenten Kreisen noch immer nichts Bestimmtes."

Murr: Das ist ja etwas ganz Neues, wenigstens hat man über einen Zweifel dieser Art noch niemals etwas vernommen.

Schnurr: Da wird wohl Sr. Majestät den Heimathschein beibringen müssen! X.

Schnurr: Daß diese Parlamentäre keine Diäten kriegen sollen, das kann uns auf keinen Fall Wunder bringen.

Murr: Nehmt nur reiche Leute dazu und —

Schnurr: Bleibt sich gleich! Wo soll Muth, Vertrauen und Ausdauer für 'ne Sache herkommen, wo einem gleich von vornherein gesagt wird, daß man für dieselbe umsonst da ist?!

Murr: Spaßvogel! ich verstehe. —.

Recommandation.

Wenn die Unbeständigkeit nicht nur der Zustände, sondern auch der Gegenstände unserer Zeit mit jedem Tage mehr hervortritt, — wenn dort ein **Stuhl** wackelig, da ein **Divan** morsch ist und uns dem Leime zu geben droht, — wenn hier in einem Bureau der Wurm und andere Aagethiere seiner Gattung arge Verwüstungen angerichtet haben und dort eine **Bank** zusammenbricht, — wenn überall die Spiegel verzerrte Gesichter zeigen, — wenn in den Kleiderschränken die Haken fehlen und dagegen so viel andere Dinge einen Haken haben, den sie nicht haben sollen, — wenn in den Bücherschränken die pergamentenen Urkunden mit den Bretern durchbrechen, — wenn überall der Lack abspringt und alle Lehnen hinfällig werden, — wenn überhaupt das ganze mobilier raput zu gehen droht und selbst der „credit mobilier" nicht mehr auf festen Füßen steht; so scheint es uns an der Zeit zu sein, auch im neuen Jahre unsere Dienste aller Welt anzubieten und unsere Fertigkeit im Reparieren, Aufpoliren und ganz besonders im Aufkrempeln zu empfehlen.

Die Aufarbeiter der „Seifenblasen."

Der voreilige Loslauf,
oder: das neue Wehrgesetz in Oesterreich.

Ich will Eich eppes erzehlen und sogen
Von dem Malleur und was sich hat zugetrogen:
's neie Wehrgesetz soll wer'n gepüblizziert
Und, o wai! a'ch alle Jüd'n einegerzjiert! —
Gott, was is 'm Kaiser doch eingefallen?
Könn'n mer doch nischt vertragen das Knallen!
D'rüm lamentiren de Veitls und de Katzeles,
De Löws und de Arons und de Patzeles;
Kimmen se doch gegangen gelaafen
Un woll'n sich ger das Haar ausraafen.
Is aach's Söhnlein drei Wochen ärst alt,
Wird's doch werden gewachsen fein bald,
Und wenn mer nischt eilen 's loszukaafen,
Kimmt's dann hinter der Trommel zu laafen! —
Und se gleich suchen die Gelder zusammen,
Ob s' aach die Gechimo fur Hölle verdammen.
Und wie nun de Veitls und de Katzeles,
De Löws und de Arons und de Patzeles
Haben's schwarz geschrieben auf weiß: es sei
Das Söhnlein vom Militär sicher frei,
Und a End hat af a Mol die Plog und Noth,
Kimmt der Löw zu sagen geschaffirt und roth:
Wai g'schrieen! was fein mer gewesen so preffirt!
Das neie G'setz is so noch nischt sanktionirt!

D-l.

Aus dem letzten Kriege.

Der bekannte Spruch: „Prüfet Alles und behaltet das Beste!" lautet nach neupreußischer Auffassung: „Prüfet das Beste und behaltet Alles!" — X.

Schaumbläschen.

Auch Darmstadt hat seine Militär-Reorganisation, fängt sie aber klüger an, als die Bayern. Darmstadt nämlich entließ zunächst seinen bisherigen — Kriegsminister.

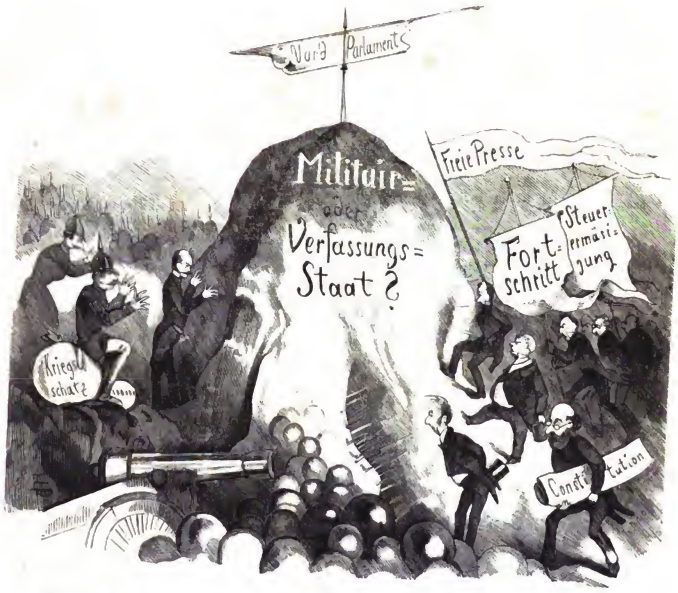
Aus Candia tönt der Ruf nach der Zündnadel; die nationalliberale Partei in Abyssinien schaut nach Preußen, um ihren grausamen König Theodorus „depossediren" zu lassen, und in der Südsee sehnt man sich nach Anexion und engten Anschluß an den norddeutschen Bund. Können wir denn den guten Leuten nicht mit etwas von dem Ueberflusse unserer Einquartierung aushelfen?

In Hannover wurde jüngst im Theater die Symphonia pastorale von Beethoven aufgeführt. Als darin einige Kukukrufe erschallten, glaubte die mit ihrem Gemahl anwesende Frau Gouverneur v. Voigts-Rheetz, daß in dem Kukukruf eine antipreußische Demonstration und Anspielung auf die von der Hannöverschen Straßenjugend gesungenen Kukuklieder liege, und verließ entrüstet die Loge, welchem Beispiele die sämmtlichen Offiziere folgten. Glücklicherweise konnte sich der Kapellmeister durch die Partitur ausweisen, daß der Schuldige allein Beethoven war. Die Frau Gouverneur mag sehr conservativ sein, aber auf dem Conservatorium ist sie wohl nicht gewesen. Die Vermuthung, daß nunmehr das Standbild Beethovens nach Minden gebracht wurde, ist eine böswillige Unterstellung.

Das Journal des Débats nennt den Grafen Bismarck den „Hausmeier" von Sachsen. Allerdings sind wir jetzt recht ordentlich „gemeiert" worden; wir glauben aber mehr eines tüchtigen Zimmermanns für das Haus des norddeutschen Bundes, als eines „Meiers" zu bedürfen. ✕

Digitized by Google

Am Berge.



— Und so sind sie vorgegangen,
Stets den Fortschritt auf der Fahne,
Von der Selbstsucht eitlem Wahne
Arg umnebelt und befangen,
Bis — wie wir im Bild hier seh'n —
Sie verblüfft am Berge steh'n.

Aber — sagten schon die Alten —
Hinter'm Berge giebt's auch Leute!
Leute, die, auf ihre Beute
Lauernd, „hinter'm Berge halten"
Und es meisterlich versteh'n
Nasen aller Welt zu dreh'n!

Und so werden wohl die Herren,
Die da vor uns wie die Narren
Mit der Fahn' am Berge harren,
Noch so lange 's Maul aufsperren,
Bis der Berg in sich erbebt
Und auf einmal sie — begräbt!

∴

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 3. Sonntag, den 20. Januar. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag früh in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtnergasse Nr. 1, und Buchhandlung, gr. Brüdergasse 11 L., nach ferner Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Dem Gothaer ist Alles — Wurst!

Die Zeiten, Deutsche! sind nicht mehr,
Wo Er den Schützen spielte;
Es kam der Tag, da sein Gewehr
Auf deutsche Herzen zielte!
Sein Ruf als Mann des Volks ist hin;
Man weiß, wieviel am deutschen Sinn
Des Hauses Coburg-Gotha.

Einst bracht' man einen Trinkspruch aus
Dem Schützen-Präsidenten,
Zu Frankfurt war's, am Schützenschmaus,
Der Jubel wollt' nicht enden;
Jetzt, durch das Dickicht geht die Pirsch —
Hussah! Ein Schuß! Es stürzt der Hirsch
Im Walde zu Schmalkalden.

Jetzt seufzt Thüringens schönes Land,
Weil schwer die Steuern drücken;
Ein jeder Thaler wird verwandt
Das Kriegsherr auszuschmücken. —
Starrt Bajonnet an Bajonnet,
Dann bilden sie zuletzt ein Bett,
Worauf Despoten schlafen!

Jetzt giebt's kein nobleres Plaisir,
Als wildes Waffenlärmen,
Verzweifelte das Volk auch schier —
Die Mächt'gen wird's nicht härmen;
Ein Volk, das stets in Waffen steht,
Unmöglich lange müßig geht,
Es späht nach reichen Nachbarn! —

Meiningens Fürst und Weimars Herr,
Sie können's nicht ersehen,
Wie ihre Lande mehr und mehr
Erdrückt zu Grunde gehen;
Sie denken: „Sind wir klein und schwach,
So werden wir ganz allgemach
Vom besten Freund gefreff'n.

„An Stamm und Sitte völlig gleich,
Sei jetzt von uns gegründet
Ganz Thüringen zum Mittelreich. —
Sind wir nur fest verbündet,
Erträgt sich leichter unsre Noth,
Wird abgewendet was uns droht —
Denkt an das Gündel Pfeile!"

Das scheint dem Ernst ein schlimmer Spaß;
Da wär' nichts zu lucriren!
Zu Weimars Gunsten müßt' er daß
Ohn' Vortheil abdicirten.
Nein! Weimar ist zwei Käs hoch
Und Gotha ist am Ende noch
'nen halben Käse höher!

„„Ein sogenannter Mittelstaat
Gringt Deutschland nur Verderben,
Weil er nicht Kraft zum Leben hat
Und keine Lust zu sterben.
Hingegen ohne Schmerzen geht's,
Ist nur der Staat ein Duodez!"
So sagte Coburg's Zeitung.

Was 'rauskommt, wenn ein Staat zu groß,
Kann man an Sachsen schauen;
Man denke an Hannover's Loos,
Wie schwer das zu verdauen!
Wir Kleinen schlüpfen eher hin,
Und sind wir klug, fehlt's von Berlin
Sogar noch Dotationen!

Noch giebt's viel schattig Waldrevier
Am Spessart und am Rheine.
Aus Bayern winkt des Gemsbocks Zier
Und Rehgeweih' vom Maine.
Hussah! Es leb' der grüne Wald!
Doch düster eine Stimme hallt:
„Da bist Du auf dem Holzweg!"

Digitized by Google

Der neue Allerwelts-Doctor.

(Nach bekannter Melodie.)

Ich bin der Doctor Zeisselbart, Balleri Juchheh!
Kurire stets nach meiner Art, Balleri Juchheh!
Wem meine Kur nicht convenirt, Balleri, Juchheirassa!
Dem wird sie schließlich — octroyirt! Balleri Juchheh!

In Oestreich zu'nen Mann ich kam, Balleri ꝛc.,
Der war seit langer Zeit schon lahm, Balleri ꝛc.,
Dem gab ich meine Pillen ein, Balleri ꝛc.,
D'rauf lief er — kaum holt' man ihn ein! Balleri ꝛc.,

In Kassel gab ich guten Rath, Balleri ꝛc.,
'nen Mann der den Stock-Schnupfen hatt'; Balleri ꝛc.,
Den Stock hab' weggebracht ich doch; Balleri ꝛc.,
Den Schnupfen hat er aber noch! Balleri ꝛc.,

Bei einem, der am Staare litt, Balleri ꝛc.,
Macht' in Hannover ich'nen „Schnitt"; Balleri ꝛc.,
Er tappt' im Finstern stets umher, Balleri ꝛc.,
Doch jetzt — besieht er gar nichts mehr! Balleri ꝛc.,

Dann kam ich in'nen andern Strich, Balleri ꝛc.,
Dort roch es sehr — nassfäuerlich! Balleri ꝛc.,
Halt, dacht' ich — da wird Fieber d'raus' Balleri ꝛc.,
Und räuchert' Alles gründlich aus! Balleri ꝛc.,

Im Bayerlande klagt' man mir, Balleri ꝛc.,
Man kriegte Kopfschmerz auf das Bier, Balleri ꝛc.,
Es wär' ein schlechter Brauer dort; Balleri ꝛc.,
Den jagte bald ich — von der Pfort'! Balleri ꝛc.,

Auch in Schleswig-Holstein'scher Flur — Balleri ꝛc.,
Verbrach' ich eine große Kur; Balleri ꝛc.,
's war da ein Mann, der ging sehr sacht, Balleri ꝛc.,
Dem hab' ich Beine bald gemacht! Balleri ꝛc.,

Hatt' kein Patient verspürt, Balleri ꝛc.,
Der an viel Säften laborirt, Balleri ꝛc.,
Dem setzt' ich Schröpfköpf' ohne Zahl, Balleri ꝛc.,
Ihm ward aebelfen jedesmal! Balleri ꝛc.,

D'rum wer sich lassen will kurir'n, Balleri ꝛc.,
Darf sich an mich nur adressir'n! Balleri ꝛc.,
Wenn auch die Kur nichts nutze war, Balleri ꝛc.,
Bezahlen muß er's Honorar! — Balleri ꝛc.,

D. Klp.

Nur nicht zu viel fragen!

Schmuel. Gottes Wunder! Hast te gelesen Itzig, wos gesagt hat aner von de Lausallioner bei ane Versammlung von de Arbeiter, was nischt wollen arbeiten! — Sogleich Preißen ännectirt alle die Andern, hot er gesagt, bab'n mers hinstig zu thuhn blos mit anem Staate; Un wenn der is geworfen nieder, brauchen wer nur su dekretiren un nischt mehr su debättiren, hot er gesagt!

Itzig. Mauses und Abraham! Is es doch der reiner Stuß, wos er da hat geschmüßt! — Un se glaabens, de Lausallioner! Se glaabens! Soll'n se gesund bleiben! —

Schmuel. Naa, un wenns nu amol so wirde, wie die wollen! Wie haißt?

Itzig. Mai! Da wirde getballt Allens, dos Aner so viel kriegt' wie der Andre!

Schmuel. Naa, un wenn in a poor Jahre Viele boben verthun das ihrige un Andre boben's gebalten zusammen! Was do?

Itzig. Na da wert getballt noch emol!

Schmuel. Sooo! Un wenn das nu gebt so fort, un am Ende bot Kaner mehr gor nischt! Wos bernacher?

Itzig. Gott der Gerechte! Soll ich's wissen? Do wußt de fragen de Gräfen Kapfell oder wie se haißt, un ihre kupperne un lederne Genossen! — ?

Auf's Eis!

Wenn's frieret im Winter und schneit um die Wette,
Und Strom und Fluß hemmet des Eises Kette,
Wenn lustig durch's Blachfeld die Schlittен hinbrausen
Und Jüchtig die Menschen auf Schlittschuh'n hinsausen:
Da gern sich die Deutschen auf'n Eis amüsir'n;
D'rum kann auf das Eis auch se leicht man se führ'n! —

„Ein norddeutsches Parlament wird nun bald tagen" —
Hört jubelnd die Patrioten man sagen —
„Und schwinden, was deutsche Männer noch trennet,
Ob dies oder jenes Land Söhne se nennet!"
Das ist allerdings wohl die Hergen zu rühr'n,
Doch Achtung! daß nicht auf das Eis se Euch führ'n!

„Zu Eurem Vertreter wär' gern ich ernannt" —
So spricht hier ein Junker und thut ganz charmant —
„Entflamme ich gleich einem alten Geschlecht,
Se schwärme ich doch für des Volkes Recht."
Davon wird doch sicher das Herz Euch gerühret
Nur daher Acht, daß nicht auf's Eis er Euch führt!

Es schleichen Tartüffes verkleidet durch's Land,
Mit Worten se süß und den Hut in der Hand;
„Die Kranken zu pflegen ist nur unser Streben,
Die Kinder erziehen zu frömmeren Leben!"
Das muß ja wahrhaftig die Hergen Euch rühr'n —
Doch vorgesehn! daß nicht auf's Eis se Euch führ'n!

„Ich wünsche den Frieden nur" — spricht **ER** so gern —
„Die Rheingrenze liegt meinem Sinne ja fern;
Und laß' ich auch fertigen Chassepot-Gewehre,
So soll'n sie doch schützen nur Frankreichs Ehre!"
Wer wäre in Deutschland davon nicht gerühret? —
Nur hüter Euch, daß **ER** auf's Eis nicht Euch führt! —

Und ist einmal wieder der Winter vergangen,
Sind Bäche und Quell'n von ihm nicht mehr gefangen,
Spiel'n kosende Lüfte mit Blüthen so sind
Und locken in's Freie den Greis wie das Kind,
Da kann selbst im Sommer das Wunder passir'n,
Daß Deutsche sich noch — auf das Eis lassen führ'n!

D. K.

Neuester Culturmesser.

Wie weit die Verschiedenen Staaten Nordamerika's in der Cultur noch zurück sind, ist am ersichtlichsten dadurch, daß Selbige bei einem Flächenraume von 132,630 Quadratmeilen eine Armee von nur 54,000 Mann unterhalten und gegenwärtig noch obendrein eine bedeutende Verminderung derselben beabsichtigen, während das noch nicht 12,000 Quadratmeilen, also nicht den zehnten Theil von Nordamerika umfassende Deutschland eine Heeresmasse von weit mehr als der zehnfachen Stärke der nordamerikanischen Armee auf den Beinen hat und doch immer noch neue Anstrengungen machen soll, seine Streitkräfte zu vermehren! — — Als bekanntlich der Frosch in der Fabel sich einst, um durchaus einem Ochsen gleich zu werden, allzusehr aufblies, war sein Schicksal, daß er — platzte! — K. H.

Digitized by Google

Murr: Man fürchtet ja, daß die Reichstagsabgeordneten im Herrenhause zu Berlin nicht untergebracht werden können, weil dessen Räumlichkeiten zu enge seien.

Schnurr: Na, sie werden sich wohl nicht sehr breit machen dürfen. p.

Murr: Alle Welt zerbricht sich den Kopf, um eine Waffe zu erfinden, aus der man die meisten Schüsse in der Minute abfeuern kann. Wollen wir zurückbleiben?

Schnurr: Ich arbeite schon an einem Instrument, mittelst dessen wir in der Minute 20 Witze loosschießen können.

Murr: Hinterlader? —

Schnurr: Freilich! Von Vorladungen bin ich kein Freund. e.

Murr: Warum denn Trabe in Berlin? —

Schnurr: Weil man, wenn nichts aus der Sache wird, sagen kann: sie hat sich im **Sande** verlaufen. e.

Schnurr! Hast Du nicht einen Sohn der bei der Eisenbahn angestellt ist?

Murr: Ja wohl, auf dem Bureau.

Schnurr: Wieviel hat er denn jährlich Gehalt?

Murr: Zwei hundert fünf und zwanzig Thaler!

Schnurr: Und Frau und Kinder; kann er denn da auskommen?

Murr: Er muß wohl!

Schnurr: Hm! Hm! Ein Soldat soll künftig auch 225 Thlr. kosten und hat doch weder Frau noch Kinder!

Murr: Eben deswegen kost't er mehr! — D. Klp.

Wie man in Oesterreich die allgemeine Wehrpflicht einführt.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die Wien- und Prager Straßen fort? —
Es sind gewissenhafte Väter,
Die Söhne scheu'n den Dienst im Heer,
D'rum kaufen sie heut' Stellvertreter,
Denn morgen geht auch das nicht mehr. —
Wie häufen Berge sich von Gulden
Tagtäglich auf in der Kanzlei!
Wer diese sieht, meint, daß von Schulden
Auf einmal werde Oestreich frei. —
Wenn's sonst gilt Steuern zu ertragen,
Wie viel sind Recke da zu seh'n!
Hat bringt man sie im Sturm entgegen,
Um der Blutsteuer zu entgeh'n! —
Da drängt sich vor ein junger Laffe
Und spricht: „Noch bin ich Bräutigam,
Jedoch dem Dienst bei jeder Waffe
Bin ich aus tiefster Seele gram;
In kurzem bin ich Ehemann,
Und rechne auf der Söhne dreie,
Die ich, weil später ich's nicht kann,
Schon jetzt vom Kriegesdienst befreie."
Und flugs zahlt er dreitausend Gulden
Vor die Beamten lächelnd hin. —
Ein Graubart spricht: „Ist das zu dulden?
Pure Verhöhnung liegt darin!" —
„I, schauen's halt", beginnt ein Zweiter,
„Der Herr zahlt nur für oan Geschlecht.
Auch Enkel kann man und so weiter
Loskaufen. — Oestreich ist's halt recht. —
Freut Euch, daß jetzt in unsre Kassen
Oan Geld wie nie zuvor oans kam.
Mit drei Freischeinen zu entlassen
Ist der besorgte Bräutigam.
Und weil jetzt die Geschäftlerin laufen
So unerwartet wunderbar,
Verlängern wir halt noch's Loskaufen
Bis zum fünfzehnten Februar!" ×

Immer noch der alte „Dopf"!

Als im Juni nah die Preußen,
Sprengte man aus Strategie
Schnell die Brücke dort bei Meißen
Nach der schönsten Symmetrie.

Da war die Passage freilich
Sehr gestört, doch hielt's nicht schwer,
Daß man die Schiffbrücke eilig
Stellte über'n Elbstrom her.

Doch der Brücke selbst beschieden
War so schnell noch nicht der Bau;
's war ja wieder Ruh' und Frieden,
D'rum nahm man's nicht so genau!

Aber an den Eisgang dachte
Nicht die Strombauirrection,
Der gar bald in's Stocken brachte
Die Communication.

Fracht häuft sich auf Fracht nun täglich
Rechts und links in Meißen dort;
Das wird Vielen unerträglich
Denn man kann damit nicht fort!

Schlimmer ist's nun wie vor Jahren,
Kahn und Eisenbahn liegt still,
Und nur über Wilsdruff fahren
Muß, wer jetzt nach Dresden will.

Nur zu spät kam man dahinter
Und hat's endlich aufgefaßt:
Daß zum Brückenbau nicht Winter
Sondern nur der Sommer paßt! y.

Schaumbläschen.

Bei der jüngsten Recrutirung in Kurhessen, wollten viele Hundert nicht schwören, sondern ließen den Kurfürsten von Hessen hoch leben und zogen unter Gesang des Liedes: „Lebt denn der alte Dietrich noch?" nach dessen Palais, um ihm ein Hoch auszubringen. Serenissimus sollen zwar über diesen Beweis von Anhänglichkeit gerührt, aber über jene respectwidrige Bezeichnung im Liede so ergrimmt gewesen sein, daß jeder seiner Diener seine westliche Fronte vor dem durchlauchtigsten rechten Absatz in Sicherheit zu bringen beflissen war. ✗

Digitized by Google

Wie Hansgörge im Hühnerhofe die Einigung zu Stande bringt und einen Bund macht.

Motto:
„Jed' Band, das einigt, ist für uns ein Glück!" —
Jed' Band — jawohl, doch, Freundchen, auch ein Strick! —

Hansgörge:

„Ich will Euch lehren einig sein,
Daß Euch die Ohren klingen!
Und Euch damit noch obend'rein
Zu Eurem Glücke zwingen!

Nur so kann ich Euch schützen, seht,
Will Fuchs und Wolf Euch beißen
Und bei Gelegenheit, wenn's geht,
Euch etwa mir entreißen.

Ergebt d'rum in Geduld Euch d'rein;
's ist ja zu Eurem Besten!
Das sagt selbst — und zwar nicht zum Schein —
Der fortgeschritt'ne Westen.

Dafür schirm' ich Euch, daß der Fuchs
Euch gierig nicht zerreiße,
Bis bei Gelegenheit Euch flugs
Ich selbst einmal verspeise."

K. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 4. Sonntag, den 27. Januar. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Glitzsch'schen Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hierfür ausgewählten Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Was sich das Parlament erzählen wird.

Borussia spricht zu ihren Abgeordneten:

Ihr wackern Preußen, tapfre Königgrätzer,
Ihr habt am Reichstag die Majorität.
Benutzt sie weise! — Nehmt böswill'ge Ketzer
In unser strammes, preußisches Gebet.
Was ich nicht beugte durch Diplomatie,
Soll Eurem demokrat'schen Anlauf weichen.
Dann kann ich ja auf „**Volks**beschlüsse" zeigen.
Dem Doppeldrucke widersteht man nie.
Ihr geht nach Hause — und der Rest ist Schweigen.

Saxonia spricht zu ihren Abgeordneten:

Ihr seid nur Dreiundzwanzig; doch die Freiheit
Wägt nach Ideen, frägt nach Zahlen nicht.
Gedenkt Germania's jämmerlicher Dreiheit,
Daß, sie zu einen, allererste Pflicht! —
Malt, wie man uns gebracht um unser Glück!
Helft nicht, dem Vaterland noch Wunden schlagen,
Um es zu einem Etwas hinzutragen,
An dessen blut'ger Größe nur der Blick
Der Soldateska hängt mit Wohlbehagen!

Die Partes annexae sprechen zu ihren Abgeordneten:

Ihr braucht nicht mehr wie Rothschild auszuwandern,
Noch winkt in Minden Euch ein Frei-Logis,
Wenn Ihr wie Frankfurt, Holstein und die Andern
Etwa geberdet Euch mit Energie. —
Daß deutsche Treue nicht ein leerer Wahn
—Schon Schiller sang's—sei im Gehirn von Thoren,
Das sei von Euch als Wahlspruch auserkoren!
Greift nur den Feind mit scharfen Waffen an!
Euch selbst seid treu, so seid Ihr nicht verloren!

Polonia borussica spricht zu ihren Abgeordneten:

Umsonst ruft man, daß Polen längst verloren!
Ein Volk stirbt nicht, stirbt gleich sein Name auch!
Verborgen glüht das Feuer in den Kohlen,
Es schlägt empor beim ersten Freiheitshauch.
Vertreter wähl' auch ich in's Parlament,
Doch meine Söhne sollen protestiren,
Daß sie an Deutschland nicht participiren.
Und wenn darob der Reichstag gar am End'
Selbst polnisch würde — **mich** wird's nicht geniren! —

Digitized by Google

Von Madrid.

1. Im Kaffeehause.

(Der Cafétier und die Garçons schleichen durch die Gäste, um die Unterhaltung zu überwachen.)

Clarin: Wie finden Sie heute den Kaffee?

Clotald: Nicht so gut wie sonst. (Der Cafétier schleicht vorbei.) Die Verhältnisse in West-Indien scheinen ungünstig ...

Cafétier: Entschuldigen Sie, meine Herren, wenn ich Sie unterbreche, aber politische Gespräche sind in öffentlichen Locálen nicht gestattet! —

Clotald: Könnten Sie mir vielleicht sagen, wo man eine gute Havanna finden würde? (Ein Garçon poliert sich in der Nähe.) Schon längere Zeit bin ich höchst unzufrieden ....

Garçon: Mein Herr! Ich werde Sie bitten, sich keiner unpassenden Ausdrücke zu bedienen, in Spanien muß Jeder zufrieden sein! —

Clarin: Ich glaube sie gestern im Theater gesehen zu haben, wie gefiel es Ihnen?

Clotald: Gar nicht, Fräulein Estrella spielte abscheulich; sie hat nicht den geringsten Anstand und ist als „Königin" wirklich unerträglich!

Cafétier: Meine Herren! Wenn Sie nicht augenblicklich sich entfernen, lasse ich Sie als Hochverräther verhaften!

Clotald und Clarin sehen sich verblüfft an, zahlen und schleichen sich ganz still hinaus.

2. Aus der Schule.

Lehrer: Warum nennt man uns Spanier?

Schüler: Weil wir der ganzen Welt so spanisch vorkommen.

Lehrer: Welches ist das vorzüglichste Naturprodukt Spaniens?

Schüler: Der spanische Pfeffer!

Lehrer: Ganz recht mein Kind! denn in Spanien ist es, wo der Hase im Pfeffer liegt, dem unsere Deputirten auf der Fährte sind, wenn sie nicht auf den kanarischen Inseln von Freiheit träumen. — Apropos! weißt Du denn, was Freiheit ist?

Schüler: Nein! Die giebt es bei uns nicht; auch im übrigen Europa soll sie nur selten und auch nur verkümmert angetroffen werden.

Lehrer: Kennst Du auch die berühmten Männer Spaniens?

Schüler: O ja, sie heißen: Don Quixote, Lola Montez, Ignaz von Loyola und Pepita de Oliva.

Lehrer: Welche wichtige Erfindungen wurden in unserem Vaterlande gemacht?

Schüler: Die spanischen Stiefeln, El Ole, der spanische Wind und die Preßfreiheit; andere Erfindungen werden uns irrthümlich zugeschrieben, wie zum Beispiel der Don Carlos, welcher von einem Deutschen erfunden wurde, und die Entdeckung Amerika's, an welcher eigentlich ein Italiener schuld war.

Lehrer: Zum Schluß sage mir nun noch einen frommen Spruch.

Schüler: Fürchte Gott und fütt're die Pfaffen!
Nimm was Du kannst nur irgend erraffen!
Ehre die Granden und die Hidalgo's;
Denn alle die Andern sind nur Canalljo's!*)

Lehrer: Brav, mein Sohn! Fahre so fort auf Erden, und Du wirst sicherlich glücklich werden! D-ll.

*) Ganz wie bei uns in Deutschland!

Anmerkung des Setzers.

Nur nichts nachmachen!

Schmuel. Itzigieben! Wos sogst de denn, daß mer sollen kriegen in de grausen Städten zwölf und ain halben Silberjrofchen vor der Kriegs-Einquartierung, wo mer doch haben müssen zahlen 25 Silberjroschen und mehr ohne den Sztgarren! — Un af's Land kriegen se 10 Silberjroschen wo e'n doch zuwachst fast alles selber, we mer müssen bezahlen in de Stadt mit schweres Geld! Nebbich!

Itzig. Soll ich leben! Derft de der wundern, wenn mer boben zwai Drittel von's Dorf und kaum ain Drittel von de Städte in de Ständerversammlung! Wer'n se doch nich schnaiden in ihren eigenen Flaische, daß se müßten zausohaben an den Städten, wo doch geworden sin mitgenümmen am maisten!

Schmuel. Hab' ich mer gedenkt, daß es werd so kümmen! Aber worum zahlt de Stadt Laibsig 17½ Silberjroschen un hat se schon ausgezahlt! Wo anderwärts de Laite noch müssen warten wer weiß wie lange un Viele doch brauchen den paar Groschen sehr nothwendig! —

Itzig. Gott der Gerechte? Laibsig is Laibsig! Wer'n mer doch hier nischt füllen nachmachen was thun de Laibsiger! Haßt de gesehn! D. Klp.

Frankfurter Farbenwechsel.

Schwarz-Roth-Gold war sonst unser Banner; jetzt wird es uns **schwarz** vor den Augen!

Man machte für roth uns 'was weiß und nahm uns gewaltsam das Gold! F. U.

Volkslieder für ein deutsches Concert,

auf Stämme und Stimmen vertheilt.

Oesterreich: O du lieber Augustin!

Preußen: Die Katze läßt das Mausen nicht!

Bayern: Bier her! Bier her! oder ich fall' um!

Sachsen: Wenn Einer weiß, wie Einem ist ꝛc.

Weimar: Sind wir vereint zur guten Stunde ꝛc.

Coburg: Mein erst Gefühl sei Preuß'sch Courant u. s. w.

Meiningen: Wenn i ein Vöglein wär' und wenn i Flügel hätt', wüßt'ch was i thät!

Altenburg: I hab' mei' Sach' auf nix gestellt!

Mecklenburg: Hätt' ich dich, wie wollt' ich dich ꝛc.

Frankfurt: Ich werd' mein Geld schon wiederkriegen!

Hannover: Was fang' ich armer Teufel an?

Kurhessen: Den Alten wär' ich los, doch nimmer meine Schmerzen!

Hessen-Darmstadt: Nur die Hoffnung darf nicht sinken!

Würtemberg: Schier dreißig Jahre bist du alt und hast noch zehn zu laufen!

Baden: Ich muß in den Bund hinein, sollt's auch in die Quere sein!

F. U.

Vom Lehrbataillon.

Inspicirender. Nun, Herr Leutnant, wie steht's?

Leutnant. Wir sind eben darüber, den Leuten vor allen Dingen erst die nöthige Fingerfertigkeit beizubringen, damit sie dann später Alles besser **fassen** können. Es ist das keine leichte Aufgabe, da dem meistentheils gedrungenen Menschenschlage dieses Landes von Natur die langen Finger abgehen. Wg.

Digitized by Google

Lesesaal
Zur Kenntnisnahme und Verfügung
der Friedrich-Schiller-Universität
Jena

Schnurr: Was bedeutet denn eigentlich die lateinische Inschrift, die der schwarze Adler auf der Brust trägt?

Murr: Ach, du meinst „Suum cuique“, das heißt auf deutsch: Jedem das Seine!

Schnurr: Das scheint mir aber sehr unbestimmt ausgedrückt! — Soll damit gesagt sein: Gieb oder laß' Jedem das Seine? oder Nimm Jedem das Seine? —

Murr: Ja, Gehst Du, das ist eben der praktische Werth dieses Wahlspruchs, daß er je nach Umständen beliebig ausgelegt werden kann und in allen Fällen immer seine Geltung behält.

Das Uebel der Zeit.

Die Zeiten sind traurig! Die Zeiten sind schwer!
Die alten — so guten — sie sind nicht mehr!
Der Gesund dieser Wandlung, bis jetzt nicht bekannt,
Den hat uns ja jüngst Graf Beloredi genannt:
Es ist die Erschütterung der Autorität!
Ein Uebel, das überall jetzt sich verräth.

Drosselt ein Lehrer mit Ernst und Bedacht,
Muß zehnmal er rufen: ihr Buben, habt Acht!
Die Buben doch können das Plaudern nicht lassen,
D'rum möchte er stets bei den Ohren sie fassen.
Das macht, seine Autorität ist dahin!
Es haben die Buben dafür keinen Sinn.

Wie drohend ein Schuster den Riemen auch schwingt,
Es heut zu Tag dennoch ihm nicht mehr gelingt
Zu bänd'gen Lehrbuben, Gesellen und Frau.
Den Grund davon kennt er, ach, nur zu genau!
Der Respect ist erschüttert gar tief und schwer —
Des Meisters Autorität gilt jetzt nichts mehr!

Beklagt Pfarrers Köchin sich noch so sehr,
Die Bauern spendiren ihr doch nicht mehr
Wie sonst wohl an Hühnern, an Eiern und Butter;
Ja, kaufen möcht' fast für die Kuh sie's Futter!
Das macht, es leemt jetzt das Volk viel zu viel,
D'rum ist ihm die Autorität nur ein Spiel!

So sehr einen Bäcker ihr scheltet und neckt,
Der allzufein Semmeln und „Dreieckrod“ bäckt,
's läuft Alles wie Wasser am Speck von ihm ab,
Das Wort „Polizei“ setzt ihn nicht mehr in Trapp.
Das macht: die Autorität abhanden kam,
Seit man den Bäckern die Taxe abnahm!

Wohl ist nun das Uebel der Zeit uns bekannt,
Doch Niemand das Mittel zur Abhilfe fand.
Gewiß nur ist so viel: Bayonnette sind's nicht!
D'rum fragt's Parlament, was das t'rüber spricht;
Dem wird es vielleicht uns zu sagen nicht schwer:
Wie stellt man die Autorität wieder her? —

D. L.

Herr Professor v. Treitschke

in Kiel, hat den Director einer Irrenanstalt als Candidaten für's norddeutsche Parlament empfohlen. Welch' feine Ironie liegt nicht in diesem Verfahren des „gediegenen“ Historikers! — Offenbar will er damit andeuten, daß es im Parlament toll genug hergehen wird und daß, wenn die Abgeordneten so wahnsinnig wären, aus diesem „norddeutschen Sonderbunde unter preußischer Militär-Herrschaft“, um mit Jacoby zu reden, sich herauszusehnen, Jemand da sein muß, der ihnen ein kaltes Douchebad geben oder — die Zwangsjacke anlegen kann.

An Dr. Johann Jacoby,

als er auf ein Mandat zum Parlament verzichtete.

Du Ehrenmann, Du sprachst ein Wort
So ungewaltig, scharf und schneidig!
Es jagt aus seiner Nähe fort
Was der Gewalt fröhnt klug-geschmeidig.
Wie viel hat uns Dein Rücktritt doch geraubt!
Wir hatten Dich als Führer schon erkoren!
Eins tröstet uns: daß wir in Dir ein Haupt
Jedoch darum noch nicht den Kopf verloren!

Die zukünftigen Freiheitskämpfer des Parlamentes.

Schaumbläschen.

Die Hamburger „Wespen“ fassen das bekannte Schreiben des Grafen von Chambord, das derselbe jüngst unter der Adresse eines Freundes d. h. eines Legitimisten nach Frankreich gerichtet, in die wenigen Worte zusammen: „Mein lieber Feind, ich möchte sehr gern König von Frankreich werden. Die Fehler, welche Euer jetziger Monarch begeht, mache ich jedenfalls besser. **Heinrich.**“

Bekanntlich behauptete der Abgeordnete von Gerlach neulich im preußischem Abgeordnetenhause: „daß man in einer Vertretung ohne Herrenhaus Preußen gar nicht wiedererkennen würde.“ Sollte denn aber das preußische Volk, wenn das Herrenhaus ausfiele, nicht erst recht erkenntlich sein? —

Die Ungarn haben einen Beweis ihrer Fügsamkeit gegeben! Kaum wurde das neue österreichische Wehrgesetz bekannt, als sie es auch sofort zur Ausführung brachten, d. h. sich — dagegen wehrten.

In Oesterreich ist schon wieder eine General-Amnestie erlassen worden. Nicht zu verwechseln mit der Amnestie der Generale, die bekanntlich nach jeder verlornen Schlacht erfolgt.

Die östreichischen Offiziere müssen jetzt Brigadenweise Unterricht in der Kriegskunst nehmen; höhere Offiziere fungiren als Lehrer. Beemuthlich soll die unfreiwillige Muse von Clam-Gallas, Benedek, Gyulay und andern Kriegsgöttern nützlich ausgefüllt werden, denn unter allen Umständen könnten die subalternen Offiziere von diesen lernen — wie man's nicht zu machen hat.

Im Pirnaischen Wahlbezirk bereist der Abg. Schreck die Landgemeinden, um dort für seine Candidatur zu wirken. Viele verschiecken von diesem Streben, es werde „ein Ende mit Schrecken nehmen.“

Daß der Abgeordnete Schreck sich so sehr für den Eisenbahnunfall bei Zwickau interessirt, darf nicht wundern; denn ist er selbst auch nicht mit dem verunglückten Zuge gefahren, so ist er — der Schreck — doch den Passagieren „in die Glieder gefahren.“

B.

Briefkasten.

Mg. in B. Besten Dank! Wenn auch in der gegebenen Form nicht verwendbar, so doch in anderer. — Wir bitten um mehr.

Digitized by Google

Wie der norddeutſche Bund rieſige Dimenſionen anzunehmen beginnt.

Motto: „Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden."
(„Philipp" an der Seine.)

Reiſend machte ſchnell die Kunde
Durch die ganze Welt die Kunde
Von der Kraft des deutſchen Norden,
Und es tönte aller Orten
Der Zündnadel Heldenthum
Und der Hinterladung Ruhm.

Selbſt bis zu den fernſten Ländern —
In der Südſee Inſelſtränderu
War die Sage hingedrungen
Von den neuen Nibelungen,
Die ſo mir nichts dir nichts, traun!
Groß und Klein zur Bank gehau'n.

Und der Stamm der Sulunefen
Hat mit Staunen es geleſen,
Wie da flott ward annectiret
Und die Säckel revidiret.
„Ei!" ſchrie'n Alle im Verein,
„Da muß 'was zu machen ſein!"

Bald'n im Geiſt ſchon Pfeil und Bogen
Künſtig ebenfalls „gezogen",
Angethan mit Hinterladung;
Schritten alsbald zur Berathung
Und beriethen hin und her:
Wie dazu zu kommen wär'.

Eine Sendung ward beſchloſſen,
Sich als neue Bundsgenoſſen
Anzumelden bei dem Vater
Jenes Volkes der Hinterlader,
Und 'ne Deputation
An den Herrn Miniſter Koon.

Bald auch machten ohne Sperren
Sich die abgeſandten Herren
Eines Morgens früh halb fünfe
Mit einander auf die Strümpfe;
Nachbarſtämme d'rum und d'ran
Schloſſen der Miſſion ſich an. —

Wie ſie d'rauf zur Stell' gekommen
Und in Audienz genommen
Vom Patron norddeutſchen Bundes
Stolzen Blicks und ſüßen Mundes,
Das ſtellt deutlich, klar und wahr
Oben unſer Bild Euch dar.

Ob ſie auch Gehör gefunden?
War bis jetzt nicht zu erkunden;
Doch wenn günſtig ſie beſchieden,
Dann wird in des Bunds Gebieten
— Wie in Spanien einſt geſchah'n —
Die Sonne nicht mehr untergeh'n!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 5. Sonntag, den 3. Februar. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen mit auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Auch das ist zum Guten!

(Mosenthal's Debacle.)

Wie schallt jetzt gleich Trompetenschmettern
Der Ruhm des Staatsmanns an der Spree!
Man liest in allen Zeitungsblättern,
Daß Deutschland frei von allem Weh.
Jetzt schlösse der Süden sich fest an den Norden,
Die Linie des Maines sei reine Fiction,
Wir seien jetzt wider Erwarten geworden
Was längst wir schon wünschten: sei'n eine Nation!

Ach, wären wir's — wir würden wen'ger hadern,
Daß nur des Bürgerblutes Strom
Als Kitt zusammenhält die Quadern
Beim neu'sten Bau am deutschen Dom.
Aber — wir dürfen ja nimmer zusammen,
Wie man in Nickolsburg feierlich schwur.
Hoch würden lohen des Frankenkriegs Flammen,
Wär' der Versuch nur von ernster Natur.

Drum heißt der Fürst auch Hohenlohe,
Den es zum Hohenzollern zieht;
Denn Zölle, unerschwinglich hohe,
Das ganze Volk in Reih' und Glied:
Das ist das Streben der bayrischen Junker,
Wie es am besten im Norden gedeiht.
Freiheit? Recht? Bildung? — Auf solchem Gesunker
Lastet das Anathema der Zeit.

„Verträge kann jetzt nicht vertragen,
Wer Kraft, sie zu zerreißen, fühlt.
Der Prager Fried' — in wenig Tagen
Ist er vom Zeitstrom fortgespült.
Das ist zum Wahlspruch der Jetztzeit erhoben,
Daß man nicht halte das, was man beschwört.
Lasset den schrecklichen Zeitgeist nur toben,
Bis er im Unmaaß sich selber verzehrt!

Auf, Junker auf, in Bayern, Schwaben,
Die jetzt das Glück des Nordens lockt!
Jemehr wir offne Gegner haben,
Je wen'ger die Bewegung stockt!
Ja! Deutschland wird einig! hat nur ein Kaliber!
Ist eine Kaserne, hat ein Reglement!
O herrliche Zukunft! Es geht gar nichts d'rüber,
Dem Schöpfer der Einheit Hosiannah und Dank!

Als man dereinst in Constanz' Mauern,
Den Freiheitsmann, den Huß, verbrannt,
Kam einer von den gläub'gen Bauern
Mit einem Scheite Holz gerannt,
Legt's auf den Holzstoß, zu mehren das Feuer.
O sancta simplicitas! Dir war's Genuß! —
Schleppt jetzt zum Holzstoß sein Scheitchen der Bayer:
So denkt, daß ein Luther gefolgt ist dem Huß!

Digitized by Google

Zur bevorstehenden Tauben-Ausstellung in Dresden

sind bereits folgende Prach-Exemplare angemeldet:

Die **Kittertaube**, Columba rupicola, lebt auf alten Thürmen und verfallenen Schlössern in der Mark, schwarz-weiß geschippert, mit kohlschwarzem Bürzel.

Die **Hoftaube**, auch „Commissionsrath" genannt, Columba aulica, liebt den Hof mehr als das Arbeitsfeld, bedarf einer sorgfältigen Schonung, reichlicher Nahrung und eines Ordens.

Die **Trommeltaube**, Columba dasypus, bildet mit der Pickelflötentaube ein sehr harmonisches Concert, spitze Haube, gardeartig-passevolirten Hals, eierkuchenartig gestreifte Schultern, wird zum Anlocken von andern Taubenarten und sonstiger Gimpel gebraucht.

Die **Perückentaube**, Columba cucullata, die Federn des Hinterkopfes und die Seiten des Halses verkehrt emporstehend, sehr zärtlich, liegt als Weibchen wenig Eier.

Die **gemeine Fortschrittstaube**, Col. migratoria borussica, Heimath Preußen, kommt jedoch auch in Hannover, Kurhessen, Frankfurt, sogar in einzelnen Bastard-Exemplaren in Leipzig vor, sehr kirre, frißt Ministern aus der Hand und dem Munde, was diese dazu bewegen, die Leute glauben zu machen, ihre Pläne kämen aus dem Volke, wie Muhamet aus dem Fressen der Tauben aus seinem Mund behauptete, seine Eingebungen kämen von Allah. Diese Sorte hat ziemlich viel Schuppen vor den Augen, schillert bald schwarz-roth-gold, bald schwarz-weiß, liebt starke Wohlgerüche und wird mehrere Parlamente alt. Man läßt sie so lange bei gutem Futter in ihren Stellen, bis sie sich gepaart hat, man wählt zum ersten Ausfliegen eine etwas stürmische Landtagssession und kirrt sie, damit sie sich nicht verfliegen, mit Taubenbeize. Diese besteht in allerhand liberalen Getreidekörnern, bestechendem Fenchel, Kümmel und Salz, altem Backofenlehm und beizender Heringslauge. Die Taubenbeize muß alle Finanzperioden erneuert werden.

Die **polnische Taube**, Columba polonica, wird in festen Käfigen gehalten, lustige Exemplare werden nach Sibirien ausgemerzt, Race im Aussterben begriffen.

Die **Post-** oder **Brieftaube**, Columba espistolaris, kam bisher in Sachsen ausgezeichnet fort, zeichnete sich durch ihre Gemeinnützigkeit, Fruchtbarkeit und fleißiges Eierlegen aus; wird aber wohl sich einer norddeutschen Acclimatisations-Cour unterwerfen müssen; die grün-weiße Farbe fängt in's Schwarz-weißliche an überzuschießen.

Der **„Getriebs-Oberinspector"**, Columba canditatus parlamentarius, ein Taubert. Wo der Taubert ist, da fliegen viele Tauben zu.

Die **Mönchstaube**, Col. carmelitarum, kohlschwarz mit glatt geschorenem Kopf, futterneidisch, verträgt sich nicht mit anderem Hofried, zieht jetzt schaarenweise von Italien nach Oestreich.

Die **türkische Taube**, Col. turcica, das Männchen leider immer krank, fällt plötzlich von der Stange, flattert auf der Erde, scheint todt zu sein, erholt sich aber wieder; Ursache russische Würmer.

×

SEIN Programm.

Weg in Zukunft mit Adressen!
Denn es bleibt **MIR** unvergessen,
Was für eklige Geschichte
Oftmals **ICH** zu hören kriegte! —
Democratisches Gelader
Von Janin und Jules Favre!
Invectiven auch von diesen,
Die in's Horn mit Jenen bliesen!
Ja selbst manche bittre Phrase
Von Thiers, der alten Base! —

Doch — weil Freiheit **ICH** euch gönne
Wie ihr wißt! (à la Cayenne!)
Dürft ihr noch — interpelliren!
Das wird wen'ger **MICH** genieren;
Denn, Principien-Pfuiser
Hau'n zur Bank schon — die Minister,
Die zum Schild **MIR** dienen müssen! —
ICH bleib' hinter den Coulissen!

Um die Lieb' zu **MIR** zu nähren
Will ich euch noch mehr gewähren!
Preßfreiheit — für Decateure,
Fabrikanten, Appreteure!
Hefenmacher nicht vergessen,
Wie auch Wein- und Eiderpressen!
Doch der Druckerpresse Walten
Werd' **ICH** fort im Zügel halten! —

Auch soll ihr mit Steuer-Gaben
Künftig es viel leichter haben!
Gelder für die innern Sachen
Soll'n euch wenig Sorge machen!
Doch müßt ihr vor allen Dingen
Für das Heer — viel Geld erschwingen!
Denn **MIR** wird — **ICH** sag' es ehrlich —
Pickelhaube doch gefährlich! —
Käm' es 'mal zu einem Hader
Fehl'n **MIR** noch die — Hinterlader! —

D'rum, das Beste zu ersinnen,
Was den Feind bekämpft von hinten,
Schon' **ICH'S** Geld nicht — denn es wäre
Sonst gescheh'n um Frankreichs Ehre! —
Thät' doch Jener sich erfreuen
Kurz und bündig abzusprechen
MIR, was **ICH** als Lohn begehrte,
Daß **ICH** Seinem Thun nicht wehrte! —
Ja Er wäre wohl im Stande
Rückzufordern gar die Lande,
Die — ihr wißt — als gute Bissen
Einst wir haben abgerissen! —
Also gilt es auf der Hut sein,
Künftig nicht mehr allsanft sein!
(Denn das saß' **ICH** nimmer wissen,
Daß ich jetzt hab' schweigen — müssen!
Weil — ja weil da g'rade lagen
Zu viel Fragen, **MIR** im Magen!)
So, nun wißt ihr **MEINEN** Willen'
Wollt getreulich ihn erfüllen;
Dann bleib' **ICH** mit Wort und Thaten
Wohlgewogen euch in Gnaden!
Aber — wollt ihr opponiren
Soll le diable euch regieren!
Doch, nun gilt von diesen Sachen,
Wettanssetzung will **ICH** machen!
Daß an Seine und Loire
Man doch hab' — **etwas** Gloire!

D. Kly.

Graf Larisch als Kreuzträger.

Der Seckelmeister ist müd' und matt,
Er hat das ewige Plagen satt —
Das immer wieder von Neuem Borgen!
Und bei den vielen und schweren Sorgen
Vielleicht auch bald noch im Reichsrath hören
Wie viel, um des Uebels Grund zu beschwören,
Noch hier und da hätte gespart werden können! —
Das ist zu arg, um davon nicht zu rennen! —
Von Sparen zu reden ist leichtes Spiel,
Doch zahlen Soldaten und Zinsen so viel —
Kein Auslangen mehr weder da noch dort —
Das ist ein Kreuz ja! D'rum warf er es fort. —
Doch einmal zum Kreuzträger ausersehn,
Kannt' er nicht mehr seinem Schicksal entgehn;
Kaum hat er das eine Kreuz von sich getban,
Da hängt ihm der Kaiser das Großkreuz an!

D. K.

Digitized by Google

Murr: (Nummer 4 des Berliner „Kladderadatsch“ in der Hand) Hast Du gelesen wie der „Kladderadatsch“ jetzt pfeift, oder — besser gesagt — was er singt?

Schnurr: Was denn?

Murr: Na, da höre 'mal: (vorlesend)

„Betrachten wir einmal genau unsres erhabenen Hauses festen Bau, so müssen wir den Triumph uns zähmen, daß selbst kein Feind wird leugnen können, wie er allmännigsich wird bewundert als der künstlichste Bau in diesem Jahrhundert. Das Fundament, darauf er gegründet, das tiefste ist, das man wohl findet, viel tiefer als Sinder'ger Sand der Dünen: es sind die universitäten Ruinen von gestürzten Thronen, in Staub getretenen Kronen, von Diademen und Königsgeschmeiden und von gebrochenen Worten und Eiden.“

Schnurr: Der hat ja seine Natur ganz verändert! — Das kann ihm den Hals kosten.

Murr: Hör' nur weiter:

„Auf solchen Fundamenten zumal zwischen Balken von Eisen, Blei und Stahl, gefügt nach Zeichnungen höhrer Risse die Steine des Ambosses und Reggernisses, mit leerer Verbreitungen Sand beschüttet, mit eothen Mörtel zusammengekittet — das giebt einen Bau, dessen Tragkraft dem Kundigen so zweifelhaft, einen Wunderbau so kühnen Schwunges, daß Spannung von der Weise des Sprunges — wo nicht des Absturzes — so bedroht, daß es die allerhöchste Noth, mit dieser Feier nicht länger zu weilen, sondern den Gebäudes Krönung zu beeilen.“

Schnurr: Hm! Hm! Das ist ja nicht möglich! Das muß ich mit eigenen Augen sehen. Zeige 'mal her.

Murr: Da, lies selbst.

Schnurr: (Nachdem er gelesen.) Ha, Ha, Ha! — Dummer Kerl! Das geht ja auf **Frankreich!**

Murr: (Mit langem Gesicht.) Soooo? — Da heißt's wohl auch: „auf den Sack geschlagen und den Esel gemeint.“

Murr: Das preußische Abgeordnetenhaus ist ja über die Petition aus Frankfurt a. M. um Zurückzahlung der 6 Millionen Gulden Kontribution zur Tagesordnung übergegangen.

Schnurr: Da werden die Frankfurter nun wohl zur Einsicht kommen, daß Regierung und Kammer wirklich Frankfurts Bestes wollen.

Murr: Das „Leipziger Tageblatt“ erzählt eine rührende Geschichte von einem Fräulein, welches auf dem Eise beim Schlittschuhfahren holperte, einem jungen holländischen Kaufmann gerade in die Arme gefallen ist.

Schnurr: Das nennt man einen Zu-Fall.

Murr: Und als er sie nach Hause führte, bezauberte sie ihn so, daß er sich entschloß, sie ganz heimzuführen.

Schnurr: Das ist ja gar ein Heim-Fall! — Wenn nur nicht später ein Zer-Fall daraus wird! —

Programm eines österreichischen Wählers.

Was ich will? — Die centralistisch nothwendige Verbindung aller Theile der Monarchie mit Berücksichtigung der dualistischen Stellung Ungarns, begrenzt durch die föderalistisch-autonome Gruppirung der historisch-nationalen Elemente auf Grundlage der — Verfassung vom Jahre 1848! — Punktum.

Brief eines patriotischen Cechen in Prag an dessen Freund auf dem Lande.

Lieber Freind!

Biu ich Dir noch schuldig Antwort, auf Brief Deiniges, was ich hab' g'kriegt; ober in Hauptstadt unsriges hat man sich keine Zait vor lauter Nationalität. Muß ich Dich bitten um Verzeihung, weil ich Dir noch schreib' Brief daitsches, hob' ich ober keine Zait zu lernen klassisch bohmisches wos sich hohn ausgedacht Gelehrte von unsere Nation. Hast Du gewiß gelesen in Zaitung mit großes Vergnügen Verhandlung über Sprechenfreg in Universität, wie sich hohn prächtig in Händ g'arbeit Brauner, Rieger und Kutschera; sogen Daitsche wär sich nicht berechtigen parlamentarisch, ober wos schob Kleinigkeit solches. Von die Polen waren auch schene Menner bei uns, Graf Polocki und Tarnowski, wollen wir machen großes Reich von lauter Slawen. Damit is Anfang, dürfen sein in Reichsrath keine Daitsche aus Bohmen, Mähren und Schlesien und keine Ruthenen aus Galizien. Wird sich geben, wie wir hohn ausgemacht, bohmisch artikstratische Partei mit National Partei. Seit sich is aus mit daitsches Bund, muß es gut gehn mit Sach unsriges.

Jetzt sein Wahlen zu die Landtag, kannst reden viel von Gleichberechtigung, aber schau bas nur Leut von Unsriges 'nein kummen, sonst bist Du miserabeles Mensch.

Adio und schreib bald — Deinem Brüderle
B-K. — Waschitschek Minarsch.

Pflichtschuldigste Denunciation nach Art der „Constitutionellen.“

Als man jüngstens hat verkündigt,
Daß nun Holstein preußisch sei,
Haben Viele sich verstündigt —
Nicht etwa durch wüst' Geschrei —
Nein! Die Fenster wurden da,
Als der Zug vorbei gegangen,
In dem guten Altona
Schweigend nur ganz dicht verhangen.
Die Bewohner dachten: Ja!
Glück und Heil kommt „all to nah“! ×

Gründliche Definition.

Schmuel. Itzgleben' Sogtaich Du doch bist ån grausam gelerter Mann, was auch verstaiht Latein'sch! Wie baißt interpöllíren?

Itzig. Wer ich der sogen; inter baißt unter oder derzwischen, und pöllis baißt dem Felle oder der Haut! Werd interpölliren also bedaiten, wenn ainer zwischen dem Felle in den Rippen gestanßen werd! —

Schmuel. Soll ich leben, do muß ich mer aber wundern, daß **ER** erlaabt hat des Interpöliren! —

Itzig. Gott der Gerechte! Mußt De doch wißen, daß **ER** und **SEINE Ministres** boben so'ne dicke Felle, daß se's gor nischt incommedirt, wenn se wer'n gestanßen in den Rippen! — ×

Original-Telegramm der „Seifenblasen.“

Leipzig: Enthusiastischer Empfang des Königs. Leipzig hat sich wiedergefunden! (Zwei Tage später): Auch der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Joseph hat sich wiedergefunden, nachdem er Unpäßlichkeitshalber auf einige Tage verloren gegangen war.

Digitized by Google

Bierhubers neueste Metamorphose.

Motto: „Spiritus fan. Schwindel im Steigen. Das Vertrauen gestört. Raps sehr bedeutend!“
(Aus einem Münchener Handelsberichte.)

In München auf der Theresienwies'
Steht mit dem bayrischen Leuen
Das Standbild der Bavaria,
D'ran sich die Bayern freuen.

Seit Bayern im letzten Krieg jedoch
So gloriös gehandelt,
Behaupten Viele, es habe der Leu'
Sich in ein Karnickel verwandelt.

Jetzt ist das Thierchen vom Zauberblick
Der neu-lernäischen Schlange
Verzaubert, gebannt, es regt sich nicht,
Es wird ihm ganz angst und bange.

Da spricht es zitternd: „Friß mich gleich,
Du schönste der Klapperschlangen!
Ich bayrisches Karnickelchen
Ich habe doch angefangen!“

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 6. Sonntag, den 10. Februar. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Glaetzner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L, incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil!

Wenn den Vater mit dem Sohne
Auf der Franken schönem Throne
Froschdorf's Heinrich froh begrüßt —
Wenn zur Kaiserin, der frommen,
Alle Sünderinnen kommen,
Die im Cancan toll geküßt —
Dann wird Frankreich glücklich sein!

Wenn der Papst sich „Maurer" nennet,
Der Unfehlbare bekennet,
Daß als Mensch er fehlt und irrt —
Wenn der Victor nicht blos Sieger
Schöner Frau'n, nein, auch der Krieger
Sieggekrönter Führer wird —
Dann wird erst Italien wohl!

Wenn die Griechen nicht mehr lügen,
In Depeschen nicht betrügen,
Wenn ihr König stirbt als Greis —
Wenn der Türk' in Vorschußbanken
Nach dem Schulze'schen Gedanken
Zinsbar anlegt seinen Fleiß —
Wird erst wohl dem Orient!

Wenn der Hetmann der Kosaken
Nicht mehr mit begier'gen Backen
Talg- und Inseltlichter frißt —
Wenn der Grenzbeamte ehrlich,
Nicht nach Trinkgeld frech-begehrlich
Und nicht selbst mehr Schmuggler ist —
Dann wird Rußland glücklich sein!

Wenn man Ungarn, Czechen, Deutsche
Nicht mehr mit geschwung'er Peitsche
Vor die Staats-Carosse spannt —
Wenn einst Silbergulden leuchten,
Wenn der Jesuit mit feuchten
Augen selbst sich Land's verbannt —
Dann wird Oestreich glücklich sein!

Wenn tristanische Gesänge
Wie jetzt Schnaderhüpferklänge
Hirten singen sich zum Gruß —
Wenn der Staat jedwedem Bayer
Gratis, ohne höh're Steuer,
Seinen Bierdurst löschen muß —
Dann wird Bayern glücklich sein!

Wenn Graf Bismarck mit Georgen
Wird in Sans-Souci 'rumstorchen
Und am Arm den Dietrich führt —
Wenn die Rothschild's wieder wohnen
Auf der Zeil, die sechs Millionen
Frankfurt sind restituirt —
Wird den Annectirten wohl!

Wenn der Wind zu Preußens Ehre
Bis zum adriat'schen Meere
Einst durch Preußens Alpen weht —
Wenn im Lehrschritt schon der Knabe
In die Schule geht, am Stabe
Noch der Greis „in Linie" steht —
Dann erst wird Borussien wohl!

Wenn wir wieder sind die Mehrer
Des Gehalts der Volksschullehrer —
Wenn der Staat flott Bahnen baut —
Wenn einst auf Zwing-Uri's Schanzen
Friedrichstädter Pepo's tanzen —
Uns nicht vor der Zukunft graut —
Wird uns Sachsen wieder wohl!

Digitized by Google

Wahlrede zum norddeutschen Parlamente, gehalten zu Groß-Semmeldorf bei Schöppenstädt.

Meine Hoch-, Hochwohl- und sonst irgendwie gebornen Herren Wähler!

Ich bin ein Hutmacher und bin stolz darauf! Denn welcher Mensch kann sich rühmen, seine Bestrebungen, so wie ich, stets darauf gerichtet zu haben, alle Weltbürger unter einen Hut zu bringen! — Wer also, frage ich Sie, wäre geeigneter, unsere engeres Vaterländchen im bevorstehenden norddeutsch-preußischen Parlamente zu vertreten, als eben ich; was übrigens durchaus keine Reclame sein soll, wie man sie jetzt alle Tage in unsern gesetzlichen Nachrichten liest! — Was verlangen Sie von Ihrem Erwählten? — Ich stelle mich Ihnen entweder im conservativen Cylinder, der steif auf seinem particularen Standpunkte stehen bleibt, bis er mit Gewalt angetrieben, oder vom Sturme weggeweht wird; oder im großdeutschen Hute mit fester Krämpe und viel oder wenig Köpfe, wie es verlangt wird; oder auch im demokratischen Schlapphute, der sich nach jedem Eindrucke beugt und unter den Rock gesteckt werden kann, wenn man ihn nicht mehr sehen lassen will! — Kurz, ich thue Alles, was gewünscht wird, wenn ich nur erst weiß, **was Sie eigentlich wollen!** — (Bravo! Sehr gut gesagt!) Daß es mir auf die Farbe nicht ankommt, wissen Sie! — Heute kann ich roth erscheinen, morgen schwarz-weiß oder schwarz-gelb, wie Sie es haben wollen oder wie es die Umstände verlangen, denn immer bei einer Farbe bleiben ist aitmodisch! — Sollte der Parlaments-Hut einmal in die Brüche gehen, so bin ich der Mann, ihn wieder aufzusteifen, zu bügeln und zu faffiren, daß er seinen alten Glanz wieder kriegt, wenn er überhaupt welchen gehabt hat; davor bin ich künftiger Meister und kein solcher hergelaufener Gesell, der die Leute unter wer weiß was für einen Hut bringen will! — Ich weiß die Filze zu behandeln, tüchtig einzuwalken und gehörig zu keimen, deshalb brauchen Sie sich auch bei mir wegen der Diäten keine Sorge zu machen; ich werde schon Nebenverdienst genug haben, wenn die Köpfe destruirt werden, oder gar verloren gehen! — Also, meine Herren! Entweder vornehmen Seidenpelzel, oder schmiegsame Haasenhaare, oder starke Kälberhaare, oder was Sie sonst wollen, ich mache einen Hut daraus, wie er bestellt wird! Und eben darum, weil ich nach Umständen aus Allem etwas zu machen weiß und die größten Filze zu traetiren verstehe, glaube ich, Sie thun am Besten, wenn Sie **mich** wählen!! — Ich habe gesprochen! (Stürmischer Beifall; ja, den wählen wir, der ist in allen Sätteln gerecht!)

Norddeutsches Parlament!

Wichtig für Jedermann! Achtung!

Zeitungslesern, Wählern, zumüthigen Philistern aller Stände empfiehlt zu bevorstehendem norddeutschen Parlaments-Jahrmarkt sein reichhaltiges Lager von „wahrheitsgetreuer Bericht-Essenz“ mit Hinweglassung aller gemeinschädlichen Substanzen, wie: Oppositionsreden, freisinniger Aeußerungen, unerschrockener Angriffe, männlicher Anträge und Beschlüsse u. s. w., mit allergnädigstem Privilegie für Norddeutschland patentirt nach der Analyse und Anweisung der ersten ehemischen Autoritäten Norddeutschlands gefertigt.

W. Falsch,
Federschleifer und parlamentarischer Berichterstatter,
Herrenhaus, Preßbureau, hintenhinaus.

×

Aus Berlin.

Daß eine alte Frau überfahren oder ein Kind überritten wird, ist etwas Alltägliches; daß ein Mann von sieben Fuß aber **übergangen** wurde, ist unbegreiflich — wenigstens für Diejenigen, die das spreizbeinige Geschick nicht näher kennen, das ihn ereilte.

X.

Zur österreichischen Heeresreform.

Zwei Arme und eine Gerte,
Zwei Fäuste und ein Schlag!
Das ist's was ohne Gefährte
Ein Heer nicht missen mag.
D'rum sei's beschränkt zwar künftig
Auf ein gewisses Maaß;
Doch — Leute, seid vernünftig!
Ihr seid ja nicht von Glas!

X.

In Prag

singt man jetzt den Jesuiten ganz öffentlich ein Liebeslied, dessen Refrain: „Wir schmeißen euch zum Fenster 'naus!“ (alte Melodie aus dem dreißigjährigen Kriege) bei der Bevölkerung so großen Anklang findet, daß man wirklich fürchtet, diese Musik werde Form annehmen und die gelehrten Patres von der vom Herrn v. Beust den deutschen Liebe vindicirten Macht überzeugen; wenn derselbe nicht sein Wort anders gedeutet wissen will.

—.

Von der „Farbe“.

Zu 'nem Bürger in's Quartier
Kam ein junger Offizier,
Klirin der Schnurrbart, groß das Maul,
Und im Prahlen niemals faul.

Einen Säbel trug er auch,
Kubikwanzlang, so wie es Brauch;
Blicke warf er rund um sich
Keck und hauchnichtsmörderlich.

Und als Jemand im Gemach
Girth von Wehrmanns Thaten sprach,
Fuhr er, grimmig wie noch nie,
Auf den Armen los und schrie:

„Nur die Farbe hat gesiegt
Und den Feind bei'm Schopf gekriegt! —
„„Volk in Waffen,““ Dummerei!
Reine, pure Narrethei!

Ist Soldat doch nur Maschine! —
Demokrat ist Staatsstrichine! —

Liebt es wieder Rebellion,
Schießet Vater dann auf Sohn!

Gomagnie, der ich befehl,
Folgt mir stets, bei meiner Seel'!
Wenn ich rufe: „Feuer jetzt!““
Hat selbst Mutter aufzusetzt!

Nur jeherchen muß Soldat,
Und zu denken gar nichts hat;
Denn bewiesen längst ist schon,
Mensch fängt an erst bei'm Baron!

D'rum ich leiden niemals kann,
Daß von „„Volk in Waffen““ man
So vor mir mit Salbung spricht; —
„„Volk in Waffen““ siegte nicht!

Wir allein nur waren's, wir:
König, Adel, Offizier',
Die aus Kampf und blut'ger Schlacht
Stolzen Lorbeer heimgebracht!“ —

So sprach's Männlein breit und lang
In des Selbstgefühles Drang,
Drehr den kleinen Schnurrbart spitz,
Stolz auf seinen Mutterwitz.

Denn es zwischern stets die Jung'n,
Wie's die Alten vorgesung'n!
Und Du weißt nun frommer Christ,
Was für Dich zu hoffen ist.

Lieb' daraus die weise Lehr':
So gewinnst Du nimmermehr
Zu des Vaterlandes Heil,
Deines Ringens Beutetheil!

Denn wo ein Gewinn erspriest,
Er in ihre Taschen fließt,
Die dafür Dich knechten hart,
Wie es stets der Junker Art! —

S-g.

Digitized by Google

Murr: Warum haben nur neulich die Leute in Altona ihre Fenster verhängt? —

Schnurr: Sie wollten damit ihr Verhängniß darstellen.

Murr: Die Pariser müssen doch immer etwas Besonderes haben.

Schnurr: Wie so?

Murr: Wenn wir uns langweilen, legen wir uns nieder und schlafen; wenn sie sich langweilen, so stehen sie auf. *r.*

Werdet einig!

Viele gute, brave Männer,
Rechte echte Wohlfahrtskenner
Unsres lieben Vaterlandes,
Opfern viel jetzt des Verstandes —
In der Kneipe.

Manche finden Preußens Stärke
Ganz geschickt zum Einheitswerke,
Andre wollen's lieber sehen,
Ohne Preußen möcht's geschehen —
In der Kneipe.

Ist darum ein großes Streiten
Unter diesen braven Leuten,
Werden allesammt fast täglich
Mehr als sonst schon unverträglich —
In der Kneipe.

Himmel! wohin soll das führen,
Dieses starre Disputiren!
Werdet einig, einig Leute,
Einheit schafft uns wen'gstens heute —
In der Kneipe! —.

Allerhöchst-poetische Elegie,

aus einem unverstorbenen Nachlasse.

Heil'ge Jungfrau! Dies erlebend!
Mir das Herz im Busen bebend;
Niemals mir es möglich denkend
Wie das Schicksal Bahnen lenkend!
Kleine Großmacht sonst parirend,
Wenn von Ollmütz aus dictirend! —
Jetzt, den Größern niederdringend,
Alles um sich her verschlingend! —
Legitimität vernichtend —
Selbstgeschaffnen Bund errichtend!
Angestammeltes nicht achtend —
Weltenbosen selbst verachtend! —

Ha! Ich-Wittelsbacher feiend,
Wenn Regierung Ich erneuend
Können, Ich dem Zeller zeigend,
Daß sein Arm zu Mir nicht reichend!
Aber Enkel selbst erniedernd
Falsche Freundlichkeit erwiedernd;
Statt gerechten Zornes drohend
Urgemüthlich Hohenlohend! —

Als einst Lola sterblich liebend,
Mir damals nichts übrig bliebend,
Als — Umsturzpartei ausweichend —
Abdication einreichend! —
Aber wissen haben können,
Daß sich fatum so verrennend,
Dennoch niemals abdicirend,
Jetzt dem Zeller opponirend!
Leider nun zu späte seiend,
Wie auch den Entschluß bereuend;
Denn was Eigenen leistend,
Ich mich besser noch entdeutend! —

Und auch **ER**, sonst alterirend
Sich, wenn irgendwo passirend
Etwas, ohne erst **Ich** fragend;
Groben Neujahrgruß gleich sagend!
Jetzt, statt mächtig donnerblitzend,
Ganz demüthig stille sitzend! —
Scheinend Nichts Beachtung schenkend,
Nur an Weltausstellung denkend!

Doch, Ich darauf d'rum nicht trauend,
ER auf andre Zeiten bauend,
'Mal vielleicht ganz plötzlich kommend!
Darum Einigkeit wohl frommend! —
Aber, Stämme für sich bleibend —
Niemals Preußen einverleibend! —

Doch, auch das vor Augen sehend,
Heil'gen Vater untergehend!
Seine Länder annectirend,
Stift' und Klöster sequestrirend,
Bann und Interdict nicht scheuend
Schlimmer wie die Heiden feiend! —
Alles Eigne ihm ablistend,
Daß von Peterspfenn'gen fristend
Sich, der einstens Kronen spendend!
Ach, wie sich das Schicksal wendend! —
ER, ihm Schutz und Freundschaft heuchelnd,
Hinterrücks ihn auch mit meuchelnd!
Diesen Jammer sehen sollend,
Lieber nicht mehr leben wollend! —

D. Klp.

Die zertrümmerte Prießnitzschleuße bei Dresden.

Der Schanzenbauer: Ich hebe Berge, stürze Hügel,
Ich geb' dem Flusse seinen Lauf,
Ich lege Wälder mir zu Füßen,
Ich staue Wassermassen auf! —

Der alte Gott: Der Mensch bleibt doch nur Ephemere,
Ein nicht'ger eitler Erdenkloß,
Und öffne ich des Himmels Schleuße,
Sind alle seine Schlenßen blos! — △

In Wien

experimentiren sie noch immer, wie aus Nichts eine Constitution werde; bis jetzt ist ihnen jedoch nur die — auch anderwärts vielfach versuchte — Lösung des Problems geglückt: wie aus einer Constitution — Nichts wird. X.

Modernes Uebel.

Ein Räthsel, leicht zu errathen, aber schwer abzuhelfen.

Wer mich gewinnt, gewinnt in mir nicht viel,
Und wer mich fliehlt, dem nütze ich nicht viel;
Wer mich besitzt, wird sicher mich verfluchen.
Bei Reichen wirst Du nur umsonst mich suchen;
Doch brachte ich vielen Reichen schon Verderben
Und bin ein Gräuel oft so manchen Erben.
Italien, Oestreich, Spanien, der Türkei
Bin ich seit vielen Jahren nicht mehr neu;
Auch Frankreich, Mexico und Griechenland
Sind mit dem alten Uebel längst bekannt.
Und eher wirst zu Grunde geh'n die Erde,
Als daß auf ihr ich je verschwinden werde!
Wer je mich sah, behauptet wohl noch kaum:
Es hulde die Natur nie leeren Raum. —
Wollt Ihr indeß Euch nicht mit Rathen plagen,
Kann Euch das nächste Blatt die Lösung sagen. D. K.

Digitized by Google

Wie die Völker Oesterreichs an dessen Neugestaltung arbeiten.

Motto: „Viribus unitis!“
(Devise des österreichischen Wappenschilds.)

Sägt nur mit vereinten Kräften
Bis ihr los die Aeste kriegt
Und ihr dann als die Gescheidsten
Unten auf der Nase liegt!

Ist der Stamm auch morsch geworden,
Giebt er doch noch Schutz und Halt,
Daß ihr heutegier'gen Horden
Nicht alsbald zum Opfer fallt!

Ist er faul auch bis zur Wurzel
Und von Früchten keine Spur,
Schlagt ihr doch noch eure Purzel-
Bäume d'rauf in Einer Tour.

Und auch nicht ganz ohne Blüthen
Stellt sich der Entlaubte dar;
Concordat und Jesuiten
Blüh'n auf ihm noch wunderbar.

Darum laßt den Baum in Frieden —
Stellt sofort das Sägen ein!
Streifet lieber ab die Blüthen —
Und Euch wird geholfen sein!

D-ß. L. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 7. Sonntag, den 17. Februar. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Wärner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, a. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Zuruf an die dreiundzwanzig Sachsen vor der Reise nach Berlin.

Bald führt das Dampfroß Euch nach Röderau
Zu einem kurzen Warmbier-Aufenthalte.
Dann malt sich Euch die Gegend grau in grau:
Herzberg und Jüterbogk und Luckenwalde.
Da endlich ist Berlin — Berlin erreicht!
Man warnt Euch offiziell vor Taschendieben.
Lacht nicht! Denn dieser Witz wär' gar zu leicht!
Da hört Ihr jenen Ruf, den wir so lieben:
Faßt das Gewehr an!

Ein Posten ward vom andern abgelöst.
Ein Losungswort ist es für uns jetzt leider,
Das selbst im bürgerlichen Leben auf uns stößt,
Das dunkel färbt, was bisher froh und heiter.
Erlisten muß der Sachse jetzt, erraffen,
Was er bisher erwarb mit stillem Fleiß;
Wie könnt' er sonst die hohen Steuern schaffen?
Sich selber giebt der Bürger das Geheiß:
Faßt das Gewehr an!

Um wieviel mehr, Ihr dreiundzwanzig Sachsen,
Ist es ein Wort beim Feldzug in Berlin!
Ihr seid ein Kern, um den die Andern wachsen,
Die — selbst gefesselt — noch für Freiheit glüh'n.
Zerstreut Euch nicht! In fest geschloss'nen Gliedern
— Und die zerschoss'nen Fahnen mittendrein —
Formirt den Angriff! Zuckt nicht mit den Lidern!
Ein einz'ger Wille geh' durch Eure Reih'n:
Faßt das Gewehr an!

Bedenkt: das neue Werk ist nicht vollendet,
Sobald vom Volke fehlt das letzte Ja!
Gebt Acht, wie man Euch holde Hoffnung spendet,
Die schön're Zukunft malt als so ganz nah.
Man schmeichelt Euch: Ihr sollt die Waffen strecken,
Man bietet viel Procente bei'm Accord.
Doch, **hat** man Euch, wird man uns dahin stecken,
Wo ohne Gnade gilt das Zauberwort:
Faßt das Gewehr an!

Nicht Waffenlose kommt Ihr. — Freiheit, Rechte,
Sind Helm und Schild; das Schwert heißt Lebenskraft.
Um's gold'ne Kalb der Einheit tanzen Knechte:
Der Sachse hilft an dem, was Freiheit schafft.
Das Land, das Luthern, Lessing, Fichten zeugte,
(Drei Namen besten deutschen Klanges sind's)
Macht's ganz unmöglich, daß man's etwa beugte
Zu einer geistig-todten Werb-Provinz:
Faßt das Gewehr an!

Zu Sachsen stand schon einmal eine Wiege
Der Geister-Freiheit — vor des Papstes Macht.
Vielleicht, Vertreter! helft grad' Ihr zum Siege
Vor'm Waffendrucke in der Reichstagsschlacht.
Und wie einst Luther Mittelsachsens Sprache
Als Muster gab für Prosa und Gedicht:
Helft Ihr dazu, daß in der deutschen Frage
Man überall grad' wie in Sachsen **spricht:**
Faßt das Gewehr an!

Digitized by Google

Eigenthümliches Wahlmanoeuver.

Zu Markersbach (bei Scheibenberg) wurde auf Veranlassung des hiesigen Schulvorstandes nemlich den Schulkindern von ihrem Lehrer zum Nachschreiben eine Vorschrift des Inhalts aufgegeben: „Der 21. Bezirk empfiehlt als Abgeordneten für das deutsche Parlament den" — hier war der Titel und Name eines höheren Staatsbeamten in Dresden angegeben. Diese Vorschrift hatte jedes Kind noch anderthalb auf einen besondern Zettel abzuschreiben und diesen sodann seinen Aeltern als Probe seiner Schreibfertigkeit mit nach Hause zu nehmen! — Da heißt's doch in der That:

„Und ein Meister von der Schul'
Sann auf Rettung, und verfiel
Endlich auf die Kinder!" X.

Aus der Dresdner Wahl.

Graf von Bismarck erhielt in Dresden auch zwei ganze Stimmen, ebensoviel der seel. Herr Zwirl-Commissarius v. Wurmb. Die Abgeber dieser 4 Stimmen haben sich wohl nach der Wahl vereinigt, um im Quartett ein Lied über die Undankbarkeit der Dresdner zu singen nach der Melodie:

„Wenn ich am Fenster steh' und die vier Stimmen seh'
So ganz alleine — da muß ich weine." ×

Auch in Berlin

schien sich in letzter Zeit die Meinung Bahn zu brechen: man müsse nur die Begabtesten der Nullen in's Parlament schicken. Wenigstens war stark die Rede davon, die sechs **dotirten** Militairs dazu wählen zu wollen. X

Wahlkalender.

In Berlin hatte man die 6 dotirten Generäle und Minister als Parlaments-Candidaten aufgestellt; vielleicht erlitten jedoch in diesem parlamentarischen Feldzuge celatante Niederlagen. Leicht ist es, sich dotiren, etwas schwieriger, sich von einem Abgeordnetenhause die Dotation wetten, am schwierigsten aber, seinen Namen bei der Wahl mit absoluter Mehrheit wetten zu lassen.

In Hannover hat H. v. Münchhausen den Annexionisten v. Benningsen glänzend geschlagen, trotzdem für Letzteren das Militair stimmte. Man sieht, Münchhausen, wenn auch nicht der Immermanns, ist immer noch der Mann, der das Unmöglich Scheinende ermöglicht.

In Hamburg sind entschiedene Gegner der Annexion, die Herren Chapeau-Rouge und Dr. Rée gewählt worden. Ein Hamburger meinte:

Ein deutscher Mann mag nicht die welschen Namen leiden,
Doch ihre Reden hört er gern.

Als im Kriege Baron Rothschild dem General v. Manteuffel so mannhaft entgegengetreten war, bater er sich mit den Worten anmelden lassen: Melden Sie den Juden Rothschild! Als die Frankfurter einen freien Reichsbürger vom alten Schlage wählen wollten, riefen sie: Wählen wir den Bürger Rothschild! Wenn er im Parlamente das Wort verlangt, wird der Präsident sagen: Sprechen Sie, Reichsrath Rothschild! Wird er sich aber zeigen auf der Berliner Börse, werden kommen welche von seine Leut' und werden fragen: Nit fu kaufen, Herr Baron v. Rothschild? Thut er aber im Parlament seine Schuldigkeit, werden wir rufen: Hut ab vor dem Deutschen Rothschild! ×

L'Empire c'est la vertu.

Oh, Oh! Du haß Dich sehr blamirt,
Bist ohnehin discreditirt,
Plon, Plon!
Haß zwar vom Onkel die Figur,
Doch vom Genie auch keine Spur!
Plon, Plon! — Bist blos ein Fanfaron!

Denn wessen Thun scheut so das Licht,
Daß er durch Mauerlöcher kriegt!
Plon, Plon!
Um Scandalosa anzusehn,
Die schamerröthend dort geschehn!
Plon, Plon! — Zeigt sich als Polisson!

Doch, daß kein Hahn darüber kräht,
Beweis't wie es um's „Empire" steht! —
Bon ton
Nennt man die Prostitution,
Wie vor der Revolution;
Bon ton! — Sans honte et sans raison!

Wenn endlich uns dies Treiben lehrt,
Daß Nachäffung uns nur entehrt!
Plon, Plon!
Wenn Deutschland bricht der Rede Zwang!
Dann bringen wir Dir unsern Dank,
Plon, Plon! sammt der „grrrande Nation!"

D. klp.

Vergebliche Mühe.

Schmuel. Was sagst de dersu, Ibig, daß de Parlamentsreden dörfen ungetraft gebalten aber nischt gedruckt werden!

Ibig. Was is de fu sagen! Der Herr Graf sein emol gefallt aus de liberale Aelle und boben gekeiat de alte Reaktionsklaue! — Aber er hat gemacht en grausamen Fehler, daß er hat wissen lassen, wie sich förcht't de Regierung derver, daß unangenehme Redensarten aus das Parlament in's Volk kümmen! — Haß de gesehn!

Schmuel. Gelt der Gerechte! Glaabe ich doch, daß se d'rum wer'n kümmen in's Volk!

Ibig. Wie daißt nischt kümmen in's Volk! Sain doch sejnud alle se'ne Maasregelnaen umsonß; de Wahrdait kümmt doch an den Tag und in's Volk! Sell der Herr Graf gesund bleiben! —

D. klp.

Guter Rath eines Vaters an seinen Sohn in H.

Mein lieber Sohn, Dich traf nun 'mal
In dieser Stadt die Reichstagswahl,
Du wirst nun nächstens nach Berlin
Mit dem Mandat von dannen zieh'n. —
Sieh, Kind, Du bist mein einz'ge Sohn,
Du kostest Sorg' und Geld mir schon.
D'rum rede wenig; ein „Aha!"
Ist oft schon sehr gefährlich da.
Leicht bringt ein unvorsichtig Wort
Dich weit von meinem Herzen fort.
Du lasest ja, was Bismarck sprach,
Ich bitte Dich, denk' d'rüber nach'
Und treibt's Dich selbst mit Allgewalt,
So halte Deine Speisanstalt!
Das Reden brachte Manchen ja
Nach Minden schon et cetera.
Sieh, etsens: hast Du nichts davon,
Und zweitens: hilft es nichts, mein Sohn!

H. Wopn.

Digitized by Google

Murr: Hast Du die Verordnung des französischen Postdirector Vandal gelesen, der eine Verletzung des Briefgeheimnisses verlangt?

Schnurr: Ja! das ist der reine Vandalismus!

Murr: Warum geben sie denn immer jetzt im Hoftheater den „Sturm?"

Schnurr: Wenn der Barometer des Geschmacks fällt, kommt gewöhnlich Sturm. ×

Murr: 's ist doch sonderbar! Da hat neulich die „Sächsische Zeitung" die „Deutsche Allgemeine", die ihr „bewußte Unwahrheit" vorgeworfen hatte, mit den Worten heimgeschickt: „Diesen Vorwurf müssen wir so lange zurückweisen, als es unter den Blättern, die dem Nationalverein dienen, noch solche giebt, welche sich für preußische Silberlinge zum Dienst gegen ihr Vaterland hergeben", was die „Deutsche Allgemeine" schweigend hinnahm. Seltsamerweise aber kommt da auf einmal eine Gesinnungs-Genossin derselben, fährt über die „Sächsische" her und schreit: Das werfe ein schlechtes Licht auf die Regierung, wenn sie solche buntbevorräthrische Blätter dulde!

Schnurr: Hm! Das ist doch ganz natürlich, daß allemal der gaukst, der getroffen ist!

Die historische Mühle von Sanssouci

ist eingestürzt! — Der starke Wind der letzten Zeit rüttelte an ihren Mauern, bis sie einfielen. Der Einfall dieses Denkmals eines unabhängigen Richterstandes in Preußen, ist im Hinblick auf die Vorfälle im Ober-Tribunal und die Ausfälle gegen das System der Hilfsrichter gar kein unzeitgemäßer Einfall. ×

An den fallengelassenen außerordentlichen Reichstag in Oesterreich.

Du Außerordentlicher bist gefallen!
Gefallen hat das ordentlich uns Allen.
Du, Außerordentlicher, kannteſt nie auf Erden,
Man wußt' es, etwas Ordentliches werden.

Die Deutschen in Oestreich.

Was ist der Unterschied zwischen Leipzig und Wien?

Die Leipziger wären jetzt froh, wenn sie ihren Joseph los wären und die Wiener wären froh, wenn sie ihren Joseph (II.) wieder hätten. ×

An das freie Italien.

„Italien frei bis zu der Adria!"
Der langersehnte Augenblick ist da,
Und doch fragt sich's, wieviel solch' äuß're Freiheit werth,
Wenn man mit 65,000 Sträflingen beschwert!

Ricasoli.

Ein Barometer.

Wie kund uns giebt des Barometers Stand
Den Druck der Luft in Sturm und Sonnenschein,
So giebt die Presse es der Welt bekannt:
Wie stark der Druck auf eines Volkes Sinn. —
Nicht gleich ist dieser Druck in jedem Land,
Und auch der gleiche nicht zu jeder Zeit;
Nur wächst und gehet mit ihm Hand in Hand
Allorts ein böser Geist — die Heimlichkeit! —

In Moskau, wo „die Stimme" sehr genirt',
Ward als zu laut die Kehle unterdrückt,
Und während der Osman nur snspendirt
Den „Levant Herald" bis er sich ihm bückt,
Zühnt man in Spanien anjetzt auf's Neu'
Auf türk'sche Weise ein verpöntes Wort
Am Redakteur mit Pulver flugs und Blei,
Der ist dann jedenfalls für immer fort!

Dies Mittel — einst in Deutschland auch beliebt —
Scheint in der Neuzeit man auf deutschem Grund,
Wo man der mild'ren Form den Vorzug giebt:
Denn höchstens wird der Frevler — eingespunt't!
Und kommt es da zuweilen auch wohl vor,
Daß eine „Volks-Zeitung" man unterdrückt,
Geschieht es still, beleidigt nicht das Ohr —
Der Zweck indeß bleibt allorts unverrückt!

Es gilt, sagt man, dem Grollen der Parthei'n
Des Anstands Schranken drohend vorzuzieh'n,
Damit sie nicht Gedanken Worte leih'n,
Die böse Triebe wecken und erzieh'n.
D'rum sprach wohl auch — wenn recht berichtet wir —
Selbst Marquis Posa, jener Freund des Lichts:
„Gedankenfreiheit geben Sie uns, Sire!"
Von Preßfreiheit jedoch wohlweislich nichts! —

D. E.

Marschall Wrangel

hat die Fantasie-Uniform, in welcher er den vorigen Feldzug als „Freiwilliger" mitgemacht, seinem ostpreußischen Kürassier-Regimente als künftige Reliquie übergeben. Zu diesem würdigen Seitenstück der „Welfenhose" gehören nur noch die „politischen Kinderschuhe", (die aber unsere freiheitsschwärmenden Annexionisten zur Zeit noch nicht ausgezogen haben) um aus dieser Garderobe alle Blößen Deutschlands bedecken zu können. ×

Das Uebel unsrer Zeit.

(Lösung der Aufgabe im vorigen Blatte.)

Das ärgste Uebel unſrer Zeit,
Allorts zu finden weit und breit —
An dem Oeſt'reich wie Spanien
Und Frankreich wie Italien
Darniederliegen eben ſo
Wie Hellas, Türkei, Mexico —
Das Anlaß giebt zu vielem Hader
Und manchem Haus- und Landes-Vater
Das Leben ſchwer und ſauer macht —
Das aber auch oft über Nacht
Mit übermächtigem Gewicht
„Der Freiheit eine Gaſſe bricht" —
Dies Uebel — daß ich kurz mich faſſe —
Iſt nichts als — eine leere Gaſſe! ∴

Digitized by Google

Wie Michel sich das Zusammentreten eines Parlaments denkt.

„Na, Michel, nu wird Alles jut,
Nu kommt's zum Parlamente!
Drum, dummer Kerl, man frischen Muth!
's is detmal keene Ente.“—

Doch Michel schüttelt d'rum den Kopf
Bedenklich noch und grollte:
„„'s ist lange noch nicht in dem Topf,
In dem es kochen sollte.““ —

Was aber macht den Michel denn
Auf einmal so aufstützig?
Er ist doch sonst — trotz allem „Wenn
Und Aber“ — mutterwitzig. —

Wir theilen's im Vertrauen mit:
Er hat, bei allem Pfiffe,
Vom Parlaments-Zusammentritt
Ganz eigene Begriffe!

Wir haben's jüngst ihm abgelauscht,
Als à la Hamlet leise
Er eben mit sich selbst geplauscht,
Wie das so seine Weise.

Und was wir da in stiller Nacht
Erkundet im Vertrauen,
Wir haben's zu Papier gebracht
Und lassen's Euch hier schauen!

A. H.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 9. Sonntag, den 3. März. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Güntzsche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Suum cuique.

Von Euch, Ihr Herr'n im Parlament,
Will Jeder eine Gnade.
Ein forsches Säbelregiment
Und täglich Wachtparade,
Bezahlt durch rechtes hohes Zollen:
Das ist, was nord'sche Junker wollen.

Recht bunten, liberalen Glanz,
Und schön-lakirte Phrasen,
Jährlichen Redeschwindel-Tanz,
Wozu die Junker blasen:
Dies hohe Glück sollt Ihr jetzt malen
Den National- und Liberalen.

Ihr sollt kein militärisch Rom,
Mit einem Unfehlbaren
Erbau'n, nein, einen deutschen Dom,
Die Freiheit zu bewahren,
Da Nord und Süd sich finden wieder:
Das wollen die süddeutschen Brüder.

Ihr sollt Nordschleswig wiederum
Zurück dem Danske geben;
Sonst nähme Louis das sehr krumm,
Auf so was laur' er eben:
Das ist des Herzens vollstes Sehnen
Der beiden Bundes-Reichstags-Dänen.

„Macht Polen wieder zu 'nem Reich!
Die Fremden jagt zum Deixel!'
Ob's Euch gefällt, uns ist es gleich!
Frei fließ in's Meer die Weichsel!"
Verlangen gänzlich unverholen
Die zwölf bis dreizehn Reichstagspolen.

„O gebt uns eine Existenz!
Laßt athmen uns und schaffen!
Erkläret nicht in Permanenz
Für uns den Druck der Waffen!
Fest werden wir an Preußen wachsen!"
So bitten dringend laut die Sachsen.

„Doch laßt auch walten den Humor
Auf ernstem Hintergrunde!
Bisweilen treffe unser Ohr
Ein Wort aus witz'gem Munde.
Ihr seid, wir Seifenbläser bitten,
Gewiß dann doppelt wohl gelitten."

Schon hat der Alterspräsident
Den ersten Witz gerissen. *)
Geht's fort so, läßt das Parlament
Vielleicht uns selbst vermissen.
Für Viele — das ist keine Phrase —
Seid Ihr ja doch nur — Seifenblase! —

*) Unter schallendem Gelächter erklärte der Alterspräsident des Parlaments, Herr von Frankenberg, in der ersten Sitzung: „Die sämmtlichen Mitglieder werden nun in eine Urne geworfen werden!" Aus diesem fröhlichen Laden ergiebt sich, daß die Herren noch Lebenslust vor der Hand genug haben, um sich nicht ohne Weiteres in die — Todtenurne werfen zu lassen.

Digitized by Google

Modernes Staatsleben.

Wie weit schon jetzt um sich 'e Verfassungsgeleben greift
Und Autokratie auf dem letzten Loche pfeift,
Davon hat Girardi ein Exempel uns gegeben,
Er thät's als Reisender am Nigerfluß erleben.
Dort in Guinea's Fluren weit hinten giebt's ein Land,
Ein Ideal von Staat, Neucalabar genannt,
Wo Parlament und Stock regieret im Verein
Und durch den Büttel man bernst die „Stände" ein.
Das war auch just der Fall, als Girard angekommen,
Den flugs der König da zur Sitzung mitgenommen.
Leutselig grüßt im Saal der König die Vertreter,
Erbeut die Stimme dann und zieht wie folgt vom Leder;
„Sprecht ohne Scheu, ihr Herr'n! Doch merkt auch wohl dabei:
„Ist auch, wie sich von selbst verlebt die Rede frei,
„Leg' Jedem doch alsbald den Kopf ich vor die Füße,
„Der sich im Uebermuth einfallen ließe,
„Als Opponent sich auf der Linken zu gerieren!
„Nun, liebe Herr'n, nehmt Platz, und thut euch nicht genieren!"—
Wie rannten da nach rechts und rissen sich fast um
Die Deputirten schnell und harreten dann stumm!
Der König aber sprach zum Fremdling contentirt:
„Seh', wie von meinem Wort die Herzen sind gerührt!
„Wie meines Volkes Lieb' zu mir ist treu und heiß!'
„Sag', ob ich Unterthanen mir zu erzielen weiß?"—
Der weiße Mann besann nachdenklich sich ein wenig
Und sprach mit Salbung dann zum schwarzgebeizten König:
„In Ehrfurcht beug' vor Dir, o Herrscher, ich mein Knie;
„Fürwahr! Du gelagst im Regieren viel Genie.
„Auch fehlt Dir nicht die „Garde", es fehlt Dir nicht der Stock.
„Dir fehlt auch großen König nichts mehr als nur — kein Rock!"—
„Und kehr' ich einst von hinnen zurück in's Heimathland,
„Mach' allen Potentaten ich Deinen Ruhm bekannt;
„Ich glaube nicht zu irren; so mancher denkt wie Du,
„Und schickt Dir seinen Orden als Anerkennung zu!" — B-ll

Er allein muß einsam trauern.

Ernannt sind nun die Commissar'
Für das norddeutsche Parlament:
Graf Bismarck führet an die Schaar,
Graf Eulenburg folgt ihm behend.
Auch Igenplitzen sieht man schon,
Und Bramm kommt anmarschiert Herr Roon.
Und daß nicht die Finanzen fehlen,
Wird heidenmäßig Heydt erzählen.
Nur Einer, schien's, bekam die Schippe:
Der große Redner von der Lippe. —
Wenn Andre nur den Titel führen
Der „Commissare von dem Thron",
Wird Lippe'n weiter nichts gebühren
Als nur — Commisseration. ♂

In Hamburg

lief während der Parlamentswahl ein Schornsteinfeger in den Straßen umher, der für den Annexionscandidaten Regitti dadurch Propaganda zu machen suchte, daß er den Namen „Regitti" auf den unästhetischen Theil seines Körpers mit weißer Schrift geschrieben hatte und fortwährend rief: „Gitti, gitti!" — Wahrscheinlich wollte der Schwarze es — weiß auf schwarz geben, daß die Annexion eine der dunkelsten Partieen des menschlichen — Geschicks ist. ×

Grabschrift des während der Thronrede vom Schlage getroffenen Kanzleiraths Riese.

Ich war ein Riese, groß und stark,
Gesund und frisch bis in das Mark.
Da brachte mir das Parlament
Ein unerwartet jähes End'.
D'rum, Nachwelt, merk' auf die Devise:
Oft lebt ein Zwerg, wenn stirbt ein Riese. ×

Aus einem österreichischen Wirthshaus.

Sepperl. Schaut's emal, dös muß wahr sein! Der Beusch is doch á Malefikerle! I kan ih ganz faktisch dat leide, dös er unser Oesdreich wieder z'sammgeflickt hat — 's war a recht kranker Moan!

Nazi, der Wirth. A woas! Hab's immer gsagt: wenn's Oesdreich nur machen thät, wie i, da wär' ihm g'holfe'. Schaut's mi an: bin i nit a Kerle, an dem der liebe Herrgott müscht sei Freud' dahn? Aber woas machte: i leb' immer nach mei Gonschtution da bleibt man am ersdte gsund!

Alois. Hascht Recht, Nazi! Wärn schlechte Dockersch der Oesdreich, dah'us sich nit gericht nach den Patienten sei Gonschtution, bis auf den Beusch! Der Dockter Beusch soll lebe! Hoch!

Die „Nationalzeitung"

berichtet in einem Bülletin über das Befinden der neugeborenen Tochter der Prinzessin von Wales: „Die kleine Prinzessin macht gute Fortschritte." So unglaublich diese Notiz auch klingen mag, darf man doch nicht vergessen, daß die „Nationalzeitung" als Organ der Fortschrittspartei aus eigener Erfahrung weiß, wie man immer glauben kann, gute Fortschritte zu machen, wenn man auch gut, i. e. schief, gewickelt auf demselben Flecke liegen bleibt. ×

Zufall oder Ironie?

Im Hamburger Amtsblatte findet sich unter'm 15. Februar d. J. neben dem Einberufungspatente für den Reichstag des norddeutschen Bundes zugleich auch eine „Bekanntmachung, die **Wiedereinführung** der **Maulkörbe** betreffend," publicirt! — Da hört Alles auf! Nun machen uns auch noch die Amtsblätter Concurrenz' **Die Bläser der „Seifenblasen".**

Bock-Verzweifelung.

Bock von vorne, **Bock** von hinten!
Bock zur Rechten, **Bock** zur Linken!
Ueberall **Bock** mit dem Glase,
Der uns nöth'gen will, zu trinken!
Bock vom Feld- und Waldeschlößchen,
Bock vom Felsenkeller draußen;
Bock von Ricpi, **Bock** von Meisi,
Bock auch, aus dem Hof-Braubause!

Bock von Löbau und Medingen,
Bock von Naumann und Genossen!
Jener süß und dieser bitter —
Schließlich **Bock** von allen Sorten!
Täglich nichts als **Bock**-Reclame,
Daß oft die Geduld zur Neige;
Denn zum Ekel wird's manchmal,
Und am tollsten treibt es Z—e!

Wenn — wie man uns glauben machet —
So berühmt ist dieser Name,
Daß niemals ein Platz zu finden;
Wozu denn da noch Reclame?! —
Doch man muß sich damit trösten,
Bald kommt's wieder zum ertragen!
Gebe Gott nur, daß wir nicht noch
Einen **Parlaments-Bock** kriegen!

D. Kly.

Digitized by Google

Murr: Erkläre mir doch einmal die Einrichtung einer parlamentarischen Tribüne.

Schnurr: Das ist ein Redepult von dem aus man in die Versammlung spricht, vorn und von beiden Seiten gedeckt und hinten offen.

Murr: Wenn also ein Redner nach der Meinung Graf Bismarcks hinter der Tribüne Schutz sucht, so ...

Schnurr (unterbrechend): So kann man ihm immer noch von hinten beikommen. So ist es. ♂

Schnurr: Graf Bismarck hat ja bei der Eröffnung des Reichstags, so wie bei der ersten Sitzung desselben nicht die Minister, sondern die Kürassier-Uniform getragen — warum denn eigentlich?

Murr: Jedenfalls, um anscheinlich darzuthun, daß er nicht diplomatisch, sondern militärisch reden würde, ginge es mit dem Reichstage schief. ☉

Murr: Hast Du schon eine kränkliche Zeitung gesehen?

Schnurr: Nein!

Murr: Ich auch nicht! — Zufolge einer Annonce in der Beilage zu Nr. 7 des „Kladderadatsch" ist aber in der Provinz Hannover „eine täglich erscheinende Zeitung" kränklichkeitshalber sofort zu verkaufen.

Schnurr: Na höre, da kann sich der „Kladderadatsch" einmal über sich selbst lustig machen.

Murr: Vielleicht hat er gedacht: 's ist einmal jetzt Bockzeit, da kommt's auf einen Bock mehr oder weniger nicht an! — ☤

Spiegelberg! —

Bei der Stelle in einer jüngst gehaltenen Rede, welche von der Bereitwilligkeit zu denselben Opfern spricht, wenn auch die Verhältnisse anders gewesen wären, soll Jemand den schönen Vers citirt haben:

Bescheidenheit, Bescheidenheit,
Verlaß mich nicht — bei Tische.
Und gieb, daß ich zu aller Zeit
Das größte Stück erwische! — ☉

Den Leipziger Nationalen!

Das „dreifach W**)" war Euch ein Dorn —
Die hinten waren, sind jetzt vorn!

*) So pflegten die „Nationalen" ihre Gegner: Wächter, Wuttke und Wuttke zu nennen. D.

Den Plapperkäfnern!

Und selbst der größte Narrenkrawall
Ist lange noch nicht der Carneval. D.

Verfehlte Speculation.

Ein biederer Seiler in Leipzig, der sich ausgemalt hatte, daß der Candidat seiner Partei unter allen Umständen siegen würde, träumte in Folge dessen von einer großartigen Ovation in Gestalt eines Fackelzuges, und fabricirte und annoncirte in Erwartung eines guten Geschäftchens Fackeln in großer Menge. Leider hatte aber wohl der gute Mann zu viel Pech in den Fackeln, denn sie blieben vollständig kleben. D.

Dem Verdienste seine Krone!

Neulich beschuldigte die „Constitutionelle Zeitung" unser Sachsen bezüglich des Ausfalls der Wahlen wieder einmal des Preußenhasses. Bald darauf fand es die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sehr bedenklich, daß Preußen an Sachsen solche Concessionen hinsichtlich der militärischen Angelegenheiten gemacht habe. — Die biedere Gesinnung, die hierin bekundet und besiegelt ist, verdient Anerkennung; wir haben darum beschlossen, den beiden Betreffenden ein Ehrengeschenk von **dreißig Silberlingen** zu überreichen und fordern zu Zeichnungen auf.

Das Comité zur Belohnung patriotischer Verdienste. ✝

Schönburgisches Schnadahüpfle,

am 26. Februar 1867.

Und die Meeranesen
Sind keine Chinesen,
Und mit dem Staus
Ist's halt aus,
Und die Gothaer Leute
Sein wieder 'mal pleite. ⊣

Den Erbauern des neuen Theaters in Leipzig.

Was Ihr erspartet am Untergrund,
Ging doppelt am Dache „auf den Hund." D.

Neue Leipziger Fibelverse.

Im **Ausschuß** von dem Comité
Kommt mancher **Annexionist** in die Höh'.
Der kleine Sohn des großen **Bium**
Arbeitet jetzt in **Bismarckthum**.
Daß diesmal die **Conservativen** so thätig,
Vermerkt's „verstärkte Comité" unanädig.
Ein **Defizit** bei'm **Theaterbau**
Macht sich besonders am **Dache** flau.
Das **Elend** folgt der hohlen Phrase,
Die **Esel** traben fort auf der alten Straße.
Die **Feenheit** führen gar Viele im Mund,
Oft sind **Findelkinder** recht ungesund.
Das **Gute** kommt doch stets zum Sieg,
Gothaer preisen den Bruderkrieg.
Ein **Hund** die Hand leckt, die ihn schlägt,
Hintergedanken stets der Nationale hegt.

Der **Jalsph** war ein heil'ger Mann,
Jesuiten nicht Jeder leiden kann.
Buchbinder brauchen vielen **Kleister**,
Den **Kopf** nun schüttelt mancher Meister.
Lassalleaner nennt man Freund,
Der **Lügner** nie es ehrlich meint.
Und thut der **Mann** auch noch so bieder,
Die **Meisten** kennen sein Gefieder.
National-Liberalen sind nicht häufig,
Notheandidaten aber oft geläufig.
Das **O** steht vor dem harten **P**,
Die **Ochsen** schrei'n jetzt alle: Weh!
Für's **Parlament** war so Mancher entbrannt,
Eine große **Pleite** wird schnell bekannt.
Die **Rose** ist stark von Geruch,
Am **Rathe** hat jetzt Mancher g'nug.

St. Stephan war in Ungarn König,
Ein **Stadtrath** dünkt sich nie zu wenig.
Theater kosten stets viel Geld,
Der **Teufel** nennt sich Forstschrittsheld.
Im Walde singet der **Uhu**,
Die **Unterschriften** sind zur Ruh.
Vernünft'ge schrecket nicht das „**Von**",
Verräther nah'n sich auch dem Thron.
Die **Wölfe** kennt man an den Fellen,
Der **Wächter** lacht ob ihrem Bellen.
Der **Buchstab' X** tritt selten ein,
Abgeordnete trinken jetzt Xeresewein.
Das **Y** paßt unter die Consonanten,
Wie Herr von **Yorck** unter die Kanonen.
Das Zahlen wird jetzt Vielen sauer,
Die **Zettel** hingen an der Mauer. ⊣

Digitized by Google

Der Pariſer Kunſttiſchler.

Motto: „Laſſt ihr nicht bald das Pfuſchen ſein
Im heil'gen röm'ſchen Reich,
Da ſetz' ich meinen Hobel ein
Und — mache Späne euch!" —

Ich bin ein Tiſchler, wie ihr wißt,
Der ſeine Kunſt verſteht; —
D'rum, wenn etwas gebrochen iſt,
Zu mir ein Jeder geht.
Beſonders bin ich ſehr geſchickt
Im Leimen, wie bekannt,
Und wenn einmal mir was mißglückt,
Lag's nicht an meiner Hand.

Man bringt oft gar zu alt' Gerüll',
Wie da den Stuhl, mir her;
Ich mag ihn leimen wie ich will,
Er hält ja doch nicht mehr! —
Und gar der morſche Divan da —
Was macht mir der für Noth!
Der ja ganz aus dem Leim beinah'
Schon längſt zu gehen droht.

Es iſt das wahrlich gar kein Spaß
In dieſer ſchlimmen Zeit!
Auf die Geſellen kein Verlaß
Und nirgends Fügigkeit!
Der liſ'ge Moscowiter dort,
Der hobelt zwar recht gut,
Doch trägt er gern die Späne fort,
Das bringt mich oft in Wuth.

Und ſelbſt mein Altgeſelle da,
Der Brandenburger, hauſt
Und leimt, als wär ich nicht mehr da,
Flottweg auf eig'ne Fauſt.
Er pfuſcht mir d'rüben in den Kram,
Zieht mir die Kunden ab,
Als wär' ich für's Geſchäft ſchon lahm
Und gäb' die Arbeit ab.

Doch nur Geduld, ward auch einmal
Der Arbeit mir zuviel
Und — was mir freilich ſehr fatal —
Der Leim etwas zu kühl;
Bald bring' den Krempel ich zu Stand
Und nehme eiligſt dann
Den Tiegel wiederum zur Hand,
Denn „ſelber iſt der Mann"

Und hab' ich einmal erſt daheim
Hübſch Alles nach Gebarf
Nur wiederum in Fug' und Leim
Und meinen Hobel ſcharf,
Dann wendet euch getroſt an mich,
Die ihr's bedürftig ſeid;
Denn ſo, wie ich, leimt ſicherlich
Doch Keiner weit und breit!

D-S.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, 1.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 10. Sonntag, den 10. März. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Meißner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, kr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

So kommt man vorwärts.

Der Schleier ist zerrissen!
Ein Wort aus Schiras Mund —
Der Nebel scheucht! Wir wissen
Des Jammers tiefsten Grund!
Selbstständigkeit des Mannes,
Zu viel vom Freiheitsdrang:
Das ist der Grund des Bannes,
Der Deutschland so bezwang.

„An Unabhängigkeit ist
In Deutschland Ueberschuß."
Man weiß, warum bereit ist
Jetzt überall das „Muß".
Freiheit gilt nur im Traume!
Gestutzt wird jeder Schoß,
Der an der Freiheit Baume
Nicht regelrecht entsproß.

Den Menschen abtuöden,
Beamte zu erzieh'n,
Daß jeder ohn' Erröthen
Nur als Maschine dien',
Mechanisch, ohne Säumniß,
Als Rädlein greif ins Rad:
Das, das ist das Geheimniß
Von dem modernsten Staat.

Wir müssen salutiren
Vor solcher Offenheit,
Und lassen applaudiren
Die Knechte weit und breit.
Das war ein Herzensjubel
Im Grafen-Parlament!
Simson bei all' dem Trubel
Reibt sich fidel die Händ'.

Simson ist ein Crempel
Von seiner strammen Zucht.
Er war im Paulus-Tempe. —
Vor der Stuttgarter Flucht —
In Frankfurt noch ein Freier,
Ganz-deutscher Präsident ...
Dann spielt' er schon die Leier
In Erfurt's Parlament;

Doch weil nicht ganz nach Noten,
Die ihm ein Andrer gab,
Warf man ihn zu den Todten
In's selbstgegrabne Grab.
Zum Reichstag jetzt, dem kleinsten,
Hat man ihn neu erweckt
Und als den Allerfeinsten
Fein vorneweg gesteckt.

Die Linie ist absteigend,
Auf der er sich bewegt,
Und er verbeißt es schweigend,
Was seine Brust bewegt.
Er lächelt so geschmeidig,
Er fühlt sich hochbeglückt
Denn Bismarck hat ihm freudig
Zum Gruß die Hand gedrückt.

O Simson, alle Wetter!
Du Held aus Juda's Stamm!
Sieh' Deinen Namensvetter,
Welch' gut geschultes Lamm!
Du schlugst doch die Philister
Mit einem Eselskinn ....
Der Simson wird Minister
Mit dem Philisterjinn!

Digitized by Google

Zum 6. März,

oder

antilonnenfinsterliche Betrachtungen, vom öko-, gastro-, astro- und sonstigen nomischen Standpunktern aus, für die respectivische Vergangenheit der Gegenwart und Zukunft.

Von einem betheimen Autor bearbeitet.

Die Sonne, ein für das Cultursleben einzelner Individuen (z. B. für die Bergleute) kaum vorhandener Himmelskörper, welcher sich frühermals um die Erde drehte, dann auf Wunsch des Herrn Copernicus, der das ewige Drehen grünblich satt hatte, lange Zeit still stand, schließlich aber so ganz im Geheimen sich wieder um eine Centralsonne zu drehen anfängt, ist eigentlich, zufolge der ältesten ganz gewiß wahrhaftigen Mittheilungen aus den **„Griechischen Nachrichten"** ein Sohn des Hyperion und der Frau Theia, auf den Namen Helios getauft, welcher vor der Periode der allgemeinen Wehrpflicht sein militairgesetzliches Alter erreicht hatte, und von vornherein auf Diatetionen verzichtend, sich der Conscription durch seine dovemautine Unentbehrlichkeit in der Familie auf ehrliche Weise zu entziehen wußte. — Wie er dies ermöglicht, ist leider, da damals die Unsitte, seine Memoiren der Nachwelt schwarz auf weiß zu hinterlassen, durch das Patent des frühern alleinigen Buchdruckereibesitzers, Herrn **Traditio**, ein nicht vorhandener Begriff war, der Nachwelt nicht zu Ohren gekommen, und ist dies wohl der einzige Grund, daß die Menschheit den Sonnengott mit **solcher** Gleichgültigkeit behandelt, daß sich Lucretius veranlaßt fühlt, auszurufen:

„Wahrlich, es würdiget kaum, des Schauspiels würde, nur Einer
„Aufzuschlagen das Auge zum leuchtenden Tempel des Herrn!"

Daß Herr Lucretius seiner Zeit so ganz ungestraft diese Behauptung aufstellen konnte, ist der deutlichste und schlagendste Beweis dafür, daß bei seinen Lebzeiten die ehrbare Partei der Rational-Liberalen noch nicht existirt haben kann, denn sonst würde dieser Winkelschriftsteller als warmer Himmelspatriot von derselben die schärfsten Zurechtweisungen erhalten haben, und er bekäme sicherlich daraus verwiesen worden sein, daß man nicht einmal, ohne zu blinzeln, oder ohne daß einem die Augen übergehen, der Sonne in's Angesicht schauen könne.

Was nun die Taufpathen des Herrn Helios anlangt, so ist aus dem oben angedeuteten Grunde ebenfalls keine nähere Nachricht über dieselben vorhanden, doch wird mir ein jeder Bewohner größerer Städte Recht geben, wenn ich behaupte, daß es ein Photograph mit gewesen sein muß, welcher das Kindlein aus den Windeln gehoben hat; diese Leute gehen zum Wenigsten mit dem Sonnenlichte um, also ob sie alleiniges Anrecht auf Kaffeebohnen hätten. Auch Demetrius dürfte sich zu der Ehre berechtigt glauben, bei Herrn Hyperion und Frau Theia zu Gevatter gestanden zu haben, doch ist dies eine so **brennende** Frage, daß wir vielleicht zu discretiren nicht Willens sind.

Zu allen, allen Zeiten ist es Aufgabe unseres lieben Herrn Helios gewesen, möglichst viel Licht in alle Sachen zu bringen, und hat dies schon Schiller weise zu benutzen gewußt, wenn er in den „Kranichen des Ibikus" ausruft:

„Nur Helios vermag's zu sagen,
„Der alles Irdische bescheint!"

Wir möchten fast ein Gleiches ihun, nur, um dem norddeutschen Parlament alle unnöthige Arbeit zu ersparen, bei diesem Allwissenden öffentliche Anfrage halten, ob die Wahl des Herrn **Oheimb** wirklich rechtsgültig sei, oder ob, wie schon oft, in dieser Sache der Zweck das Mittel geheiligt habe? Vielleicht bringt es die Sonne doch noch an den Tag. — — —

Ganz unbrauchbar ist und bleibt es jedoch, wie die rothhaarigen, blauäugigen Barbaren — wir **Deutschen** — aus dem Sonnengotte eine Göttin machen konnten, und ist die einzig richtige Erklärung für dies Ereigniß wohl eben in der Eigenschaft der Sonne: „Alles an den Tag bringen zu wollen" zu suchen. Zum Mindesten ist es dies, was sie mit den Frauenzimmern en bloc vollständig gemein hat. Und wie jener große Dichter in einer inspirirten Stunde die wahre Weiblichkeit der Frau Sonne durch sein: **„die Sonne bringt es an den Tag"** uns klar vor die Seele führt, so rufen auch wir Euch zu:

O, hochgebrtes Publikum
Die Sonne ist gewiß nicht dumm,
Und bringt Du kleine Kinder um,
So sei um Himmelswillen stumm!
Ein Gleiches gilt von Trieben-Am
Bei Wahl'n für's deutsche Parlamentum! —

Δ

Moderne Industrie.

In Leipziger Blättern begegnet man folgender originellen Anzeige:

„Vortheilhafter Kauf des Leipziger Adreßbuchs pro 1867. Einem geehrten Publicum offerire ich das Leipziger Adreßbuch pro 1867 pro Exemplar Thlr. 2 und bemerke gleichzeitig meinen werthen Abnehmern, daß dieselben bei Entnahme eines jeden Exemplares

½ Scheffel Zwickauer Steinkohlen, oder
1 Centner Böhmische Patent-Braunkohle

gratis erhalten. Die Kohle wird in bester Qualität frei in's Haus geliefert. Edmund Krüger, Ritterstraße Nr. 19.

Ergriffen von der außerordentlichen Anhänglichkeit einer solchen Zierde, beabsichtigt ein bekannter deutscher Buchhändler den Abonnenten auf die bei ihm erscheinende Volksausgabe unserer Classiker ein Dutzend Knackwürstchen und eine Flasche Doppelkümmel als Prämie zu gewähren.

In Leipzig

hat man aus dem Hôtel de Prusse ein Hôtel Prinz Carneval gemacht. Ein Mann, der das las, meinte: „Kemm Spitz, se stichen!"

r.

Wenn Rothschild

mit allen Vieren unter den Berliner Linden spazieren fährt, möchte Mancher auf allen Vieren vor ihm kriechen, denn er denkt: Zeigt er vier Goldfüchse öffentlich, wieviel hat er daheim? Der richtige Berliner aber calculirt so: Rothschild mag ja so fortfahren, wenn er nur in Berlin bleibt. Ist er man jleich ein Jude, det is erst recht jut; denn so 'nen juten Abjeordneten finden wir in die lange Christenbeet nich mehr!

Instruction an den Tischler des Parlamentsredepults.

Weil bald Deutschland unvertreten in dem Parlament,
Mache seine Rednerbühne, mach' ein Pult behend'.
Auch muß es von Eichenbretern, nicht von Marmor sein,
Denn wenn dort die Menschen schweigen, redete der Stein.
Tischler, hoble mir die Bretter so recht sauber zu!
Keine Rede, eingeschnitzt, störe meine Ruh'.
Von dem Leim die beste Sorte werde d'ran spendirt;
Und, damit 's nach außen glänze, sei es fein lackirt!

Nudus pult decipi. ×

Digitized by Google

Schnurr: Das wird sich der König von Preußen auch nicht gedacht haben, daß er noch unter die löbliche Zunft der Schneider werde eingangirt werden.

Murr: Was Du nicht sagst! Wer ist denn der Spaßvogel?

Schnurr: Gar nicht Spaßvogel — ganz amtlicher Ernst. Die „Lippe-Detmolder Sonntagspost" hat neulich ganz ungenirt gesagt: Der König von Preußen verfügt über das Militär, uniformirt es, ernennt die Offiziere und bestimmt die Garnison. Und da er das Alles als Oberfeldherr allerdöchstselbst thut, so — —

Murr: Muß er nach Obigem auch die Uniformen allerdöchstselbst schneidern. — Ganz recht!

Die musikalische „Preishymne auf den Frieden" zur Industrie-Ausstellung.

„Schickt mir," so sprach der Herr der Franken,
„Auch eine „Friedenshymne"" ein;
Sie darf, wenn reich auch an Gedanken,
Doch nur von wen'gen Takten sein.
Die frei'e Concurrenz soll walten —
Das beste Werk werd' ich behalten."
Das war ein großes Wort, o Kaiser!
Es hat uns wunderbar gerackt.
Doch es behalten — war noch weiser;
Man findet darin — wenig Takt.

Scandal!

In den Tuilerien hat man gefragt, ob nicht gegen das Spielunwesen der Großen polizeilich einzuschreiten sei. Der Kaiser soll erwidert haben: So lange es nicht zu einem „Scandal" komme, sei es besser, ein Auge zuzudrücken. — Glückliches Frankreich! Wäre Dir nicht besser, wenn zwei Augen zugedrückt würden? —

p.

Der moderne Simson.

Schmuhl. As de dit doch aach a aifriger Läser von de Saitungen, was soegste denn su de Wahl von de Simson.

Levy. Woos sall ich sogen derfus? Soglaich es wird sain a richtiger Simson, wird ihm aach nich fählen saine Delila, un wird er reißen üm die Saiten von's Haus.

Schmuhl. Waih geschrieen! Wird er doch d'runter begraben die Männer von's Recht und nischt de Philister un Junker!

Tempora mutantur!

In Nr. 232 der Constitutionellen Zeitung vom 6. Oct. 1865 sieht, ein norddeutscher Abgeordneter habe den widerbaarigen Preußen gegenüber folgenden Scherz gemacht:

Ihr wollt zu uns nicht kommen.
So kommen wir zu Euch.
Und bilden zu Aller Frommen
Ein großes deutsches Reich.

Und sind wie dann vereinigt
In einem großen Haus:
So werden wir beschleunigt
Zuerst den Bismarck naus'. e.

Verzeichniß

neuer, theils wissenschaftlicher, theils belletristischer Werke, welche in der nächsten Zeit — am Erscheinen behindert und in allen soliden Buchhandlungen — nicht zu haben sein werden:

1) Logarithmische Tabellen zur Berechnung der dynastischen Haus-Interessen gegenüber den Volks-Interessen. Zum Gebrauch bei Auseinandersetzungen über Staats- und Familien-Eigenthum ꝛc. von M. A. Chiavelli, Schüler von Adam Riese.

2) Kurzgefaßte Anweisung, wie man durch strenge Diät, auch ohne Diäten leben kann, besonders wenn man durch Entziehung eines Theils seines Einkommtens für Stellvertretungskosten dabei unterstützt wird. Von einem kalmückischen Kreisrichter von der goldnen Horde.

3) Unumstößlicher Beweis, daß die Zahl 225, zum Gebieten eines Soldaten durchaus erforderlich ist, obschon man in gewissen Fällen auch mit 160 wegkommen kann. Aus der jüdischen Cabale zusammengestellt von einem erfahrnen Rechenmeister.

4) Das Ganze der Färberei, oder practische Anleitung, jede andre Farbe, sie mag verschossen sein oder nicht, dauerhaft schwarz-weiß herzustellen. Nach kurhessischen, dannöverschen und nassauischen Recepten zusammengetragen von O. W. Sauerapfel in Frankfurt am nicht mehr Mein.

5) Gründlicher Nachweis, daß das Austrucken laufender Nummern auf Staatspapiergeld ganz unnöthig ist und nur zur Befriedigung unzeitiger Neugierde dient. Von D. E. Fleit in Aosternum, renommirtem Papiermacher.

6) Abhandlung über die Preisfrage: Wenn der König der Juden jetzt mit 6 Jiabellen fährt und keine Gold-Füchse mehr vorspannen will; mit wie viel Schimmeln muß dann der künftige deutsche Kaiser fahren? — Weltstadt an der Panke bei W. Lehmann.

7) Ueber die Nothwendigkeit der Bayonner Schinken und anderer Erzeugnisse, welche von Bayonne den Namen haben, — wenn sie auch weniger gut bekommen — zur Machtentwickelung eines Staates. Philosophische Betrachtungen eines Empirikers de la paix, welcher anfängt Sich vor Andern zu fürchten! Soldom an der Seine, gedruckt in diesem Jahr.

8) Wie Pierrot aus seiner Karline einen Fantasten Heinrich zieht und wie dadurch die ganze Weltlage verändert wird. Moralische Erzählung aus den Zeiten des Duodezfaatlichen Katzenjammers, zum Gebrauch für schwachgeistige Jünglinge und solche die es werden wollen. Knüchnappel ältere Linie, bei Gottlieb dem 99ten. Bei Abnahme von 12 Stück, ein Dutzend Rabatt.

D. Klp.

In Berlin

sollen in Folge der engen Sitzplätze manche Reichstagsabgeordnete in sehr gedrückter Lage sein.

p.

Anerkönnung!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" tröstete uns über die mehr als das Doppelte betragende Erhöhung des künftigen Militärbudgets Sachsens mit der Berechnung, daß in den Militär-Budgets aller Großstaaten, wie Oestreichs, Frankreichs, Italiens, das Verhältniß ein gleiches, wenn nicht schlimmeres sein würde. „Die Ehre und der Vortheil, einem Großstaate anzugehören," bemerkte sie „wollen erkauft sein und sind nicht umsonst zu haben."

Uebermöthigt von den Gefühlen tiefster Hochachtung und Dankbarkeit für diesen Ausfluß übermenschlicher Weisheit ernennen wir hürmit Hörrn Professor Karl Büdermann in Leuzyzig zu unsern tapfreuen Ehrenmüglied auf Lebenszeit.

D. **Dü Nationalökonomen der Zeusendsaten.**

Digitized by Google

Das Ende vom Liede.

Motto: „So iſt die alte Geſchichte, und dennoch ewig neu!
Und wem ſie paſſiret, dem bricht ſie's Herz entzwei."

Es iſt die alte Geſchichte
Und kam ſchon oftmals vor;
Da laufen ſie nun, die Wichte,
Und kratzen ſich hinter'm Ohr.

Sie wäre zu retten geweſen,
Doch jetzt iſt es zu ſpät! —
Das kommt von dem windigen Weſen
Und von der — Judemnität!

Nun haben wir die Beſcheerung
Und tragen noch obendrein
Die Koſten und die Beſchwerung,
Auch ohne gefragt erſt zu ſein!

Wer nicht mit Leib und Leben,
Steht mit dem Beutel ein,
Sein Theil hat Jeder zu geben,
Und ſollt' es ſein „Letztes" ſein.

Wohl wurmt's den Michel innen,
Daß er ſo viel verlor'n,
D'rum zieht er ohne Beſinnen
Die — Schlafmütz' über die Ohr'n! —

's iſt eben die alte Geſchichte!
Und dennoch wieder neu!
Der Geier hole die Wichte
Und die Achſelträgerei!

∴

Redacteur, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 11. Sonntag, den 17. März. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Walther'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

An die sächsischen Parlamenter in Berlin.

Wie? Aendert sich so schnell das Welttheater?
Heißt die Coulisse jetzt nicht „große Stadt"?
Ist schnell formt man nicht zu dem Hinterlader
Ein Percussionsgewehr, wie Euch man hat!
Und doch schlägt Euer Herz für Sachsen warm,
Ihm gelten Eure edelsten Gedanken —.
Allein es ist doch so, daß Ihr Arm in Arm
Mit Bismarck Sachsen fordert in die Schranken.

Verargt's uns nicht, Gerecht ist unser Staunen,
Ist richtig gleich vor Euch die Politik.
Ihr faßtet bei des Glückes Pulsen an
Mit fester Hand den günstigen Augenblick.
Was sich — daß Gott erbarm'! — nennt liberal
Stürmt auf Euch ein, wahnsinnige Einheitsringer,
Zerquetscht war worden Eure kleine Zahl.
Da rief den Wüthenden ein Halt! der Sieger.

Er „machte" gründlich die Annexionisten,
Der Meister — Er — und die Gesellen — sie.
Daß es auch preußische Particularisten
Gar gäbe — nein! Das glaubten diese nie,
Er zog das letzte Feigenblatt hinweg
Von ihrer Heuchelei mit Deutschlands Größe.
Wie steh'n nun Schulze, Zweifel und Waldeck
Entkleidet da in jammervoller Blöße!

Uns glaubt man's nicht! Wir sagten's freilich immer!"
Das ist ein „constitutioneller" Satz.
Jetzt steigen Sonnen auf mit neuem Schimmer,
Den Twesten stößt Miquél vom alten Platz.
Zu Allem ist ein Renegat bereit.
Die große Ratte frißt die kleine Ratte.
Im Fortschrittslager — welch' ein biss'ger Streit,
Wie lange man kein lust'gres Schauspiel hatte.

Mit seinen Geistern, fremder Laune Bällen,
Verbündet sich ein ernster Sachse nicht.
Drum ankern sie, beim Sturzbach wilder Wellen,
Am festen Felsen, eh' das Schiff zerbricht.
Ist auch der „Bismarck-Felsen" kahl und nackt,
Daß freie Pflanzen selten auf ihm wachsen,
Der Anker sitzt an ihm — fest eingehakt!
Die nächste Zeit hat Ruhe unser Sachsen.

Die nächste Zeit! Denn Treue der Verträge
Ist auf dem Reichstag jetzt das Feldgeschrei.
Unmöglich ist's, daß je ein Sachse bräche,
Denn unser Volksstamm ist vor allem treu.
Wollt Ihr sie halten, Männer an der Spree —
Dann kehrt Euch nicht an „allgemeine" Schreier.
Ihr könnt ja heilen unser Land vom Weh' —
Dann seid Ihr doppelt werth uns, nicht blos theuer!

*

Digitized by Google

Weltgeschichtliche Momente aus dem Reichstagsleben.

In folgenden kurzen Aussprüchen des Volkes sind die bisherigen erschütterndsten Ergebnisse des norddeutschen Reichstags zusammenzufassen, mit dem 24. Februar anhebend.

„Mit Unsrer Macht ist nichts gethan
Was Gott thut, das ist wohlgethan!“

sagte der Primus im weißen Saale.

„Nur keine Ueberstürzung“ — meinte Haberkorn, als er die Geschäftsordnung erst prüfen wollte.

„Es muß ja nicht sein!“ — dachten Lasker und Schwerin, und zogen ihre Anträge wieder zurück.

„Was lange währt, wird gut“ sagt das Sprichwort; die Altpreußen redigirten es aber in reichsräthlicher Berücksichtigung dahin: „Was lange schon währte, ist gut“ — und nahmen die preußische Geschäftsordnung an.

„Immer b'rein, meine Herrschaften“ — in die Urne, versprach sich der Alterspräsident Herr von Frankenberg, als er die Wahlen leitete.

„Nichts gesagt, heißt Alle gewonnen“ — legte der erwählte Präsident Simson in freier Behandlung des Wortes: „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold,“ seiner Antrittsrede zu Grunde.

„Trapp, trapp, trapp, mein Rößchen!“ trällerte der preßfirte Kürassier-Graf, als er auf den 18. August 1867 hinwies!

„Wahl bringt Qual — aber gewöhnlich auch Anerkennung“ — seufzten die Prüfungskommissionen im Büffet.

„Es läppert sich — es läppert sich — es läppert sich zusammen!“ summte Rothschild vor sich hin und macht dabei einen kleinen Ueberschlag der bereits verdienten Diäten! ⊙

Die Berliner Kreuzzeitung

erklärt das Gottesgnaden-Königthum in folgender Weise: „Und es giebt eben Fälle, wo das Königthum von Gottesgnaden nur in der Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit durch das Schwertes Gewalt gewogen und geprüft wird und sich bewähren kann und muß. In letzterem Falle, wenn ein Fürst diesen Weg betritt, wird er nicht aus einem Herrscher von Gottesgnaden ein Herrscher von des Glückes Gnaden, sondern er recht ein Herrscher von Gottes Gnade, weil die Entscheidung der Schlachten allein und ganz allein von Gottes Gnade abhängt, und weil nicht das Glück die Wagschale der Gerechtigkeit über den Schlachten in seiner Hand hält, sondern der lebendige Gott.“

Aus dieser geistreichen Definition geht hervor, daß die französischen und neapolitanischen Bourbonen, sowie die vertriebenen deutschen Fürsten keine Gottesgnadenkönige mehr sind, während Napoleon I. und III., Victor Emanuel (in Neapel und Lombardo-Venetien ꝛc.) echte Herrscher von Gottesgnaden sind.

Witterungsveränderung.

Hohenlohe! Hohenlohe!
O, wie tief kamst Du zum Fall!
Statt mit Dir — wie es die Sitte
Bot — eröffnet **Sie** den Ball
Mit dem stolzen Oesterreicher,
Läßt Dich ganz bei Seite steh'n!
Hohenlohe! Hohenlohe!
Deine Actien 'runter geh'n!

Und auch **Er** muß seinen treuen
Knappen, der **Ihn** stets begliitt
— Wenn **Er** auf geheimen Wegen
Nach Musik der Zukunft tritt —
Ja auch ihn muß' **Er** entfernen
Stutenwärter ward er blos;
Trauernd lebt er im Exile,
Wenn er sich auch nicht — erschoß!

Ja, oft ändert sich das Wetter,
Wenn ein Weiblein tritt in's Haus!
Und mit manchem Steckenpferde,
Ist es meist für immer aus!
Hohenlohe! Hohenlohe!
Du erfährst auch, was es heißt:
Heute bist Du noch am Ruder
Morgen vielleicht — ausgedeußt!

Und der greise Roma-Pilger
Lächelt fromm und spricht dabei:
Niemals Zeitlich werden wollend,
Immer Habsburg bleibend treu!
Wer die frommen Väter schützend,
Hegend, pflegend, fort und fort;
Concordätlich päpstlich bleibend,
Scient stets auch unser Hort! —

Die Verfassung Norddeutschlands

ist der conkrete Niederschlag geschichtlicher Ereignisse, sagt Wagener (Neuwieden) — Daher also der niederschlagende Eindruck?! —

×

Die österreichische Gesandtschaft

in Dresden macht bekannt, daß ihr Siegel abhanden gekommen sei und warnt vor dessen Benutzung. Für Dresdens Siegel scheint sich noch kein Liebhaber gefunden zu haben, ungeachtet nur Wenige nicht der Meinung sein werden, daß uns auch dieser Gegenstand gestohlen werden könnte. S. Achse nebst Familie.

×

Hymnus zum weltberühmten 18. März 1867.

Sohn! da hast Du meinen Schmeer!
— Sprach die Fürstin hoch und hehr —
Schmiere damit klug und fein
Die Aegier-Maschine ein;
Wie's zu Deinem Besten frommt,
Daß sie nicht in's Rosten kommt!
Denn Du wirst heut' mündigtlich,
Drum emancipir' Ich Dich!
So sing hist Du immertar,
Wie so mancher Princeps war
Als er ward für reif erklärt
Und ihm Krom' und Reich bescheert! —
Halt' auf Deine Würd' und Macht
Sei, wie Ich, stets d'rauf bedacht!
Wisse, es giebt weit und breit,
In der ganzen Christenheit
Keine ält're Dynastie
Als die Unsere; denn wie
Noah in die Arche ging,
Er schon Fisch' in **Neußen** fing! —
Halt' im Stande die Armee,
Daß sie stets schlagfertig steh',
Wehn es Einer wollt' probir'n
Sich Dein Reich zu annexir'n! —
Siehe, Dein Besitz enthält
Berge, Seeen, Wald und Feld;
Zu umgeb'n der Grenzen Rund
Braucht man wint'lens eine Stund'!
Und das überwiegt denn doch
Lichtenstein und Lippe noch! —
Bleibe immer treu und hold
Unsern Farben — schwarz-roth-gold!
Denn es weiß't ihr tiefer Sinn
Auf den deutschen Kaiser hin!
Und Du kannst's, mein Söhnelein,
So gut wie ein Andrer sein! —
Drum regiere mit Bedacht,
Daß man Dich für weise acht't
Und das Volk einst rufe noch
Reis mit Rindfleisch lebe hoch!! —

D. Klp.

Digitized by Google

Schnurr: Ich finde es doch merkwürdig, daß der heilige Vater dem preußischen Gesandten, das einspännige Einfahren in den Vatican nicht zulassen wollte, da es doch dem würtembergischen Gesandten gestattet wurde! —

Murr: Ja siehst Du, man denkt vielleicht so: Wenn der Würtemberger nur ein Pferd aufbringen kann, so muß der Preuße im Verhältniß mit Vieren fahren können! — Also ist es eine keyerische Nichtachtung unserer, wenn er einspännig angesockt kommt! —

Schnurr: Das kann wohl sein. —

Murr: 's ist doch jetzt überall nichts als Schwindel in der Welt, sogar beim Leipziger Carneval. Da haben sich Leipziger Gänse für Dresd'ner ausgegeben!

Schnurr: Der Einfall war aber gar nicht so übel; denn ein besseres Zugmittel kann es für den Leipziger kaum geben, der bekanntlich von jeder ganz „erpicht" ist auf Dresd'ner Gänsefleisch.

Monolog des Tricapillarius.

(Aus Juvenal.)

„So ist es recht: nur nicht Diäten zahlen!
Solch' Haus muß sich in's eigne Auge schlagen,
Muß seinen Fluch zum eignen Markte tragen
Und seine Spren selbander wieder mahlen!"

Beamte nicht, mit „Rechtsgefühl" im Herzen!
Hinweg damit! nur Demuth ziert den Christen;
Kein Rechtsgefühl, als das der Kronjuristen,
Und nur als Carneval Verfassungsschmerzen!

Directe, offne Wahlen — prächt'ger Köder!
Hist'rischer Parbos, etwas Kaiserkimmer.
„Zuviel Selbstständigkeits"-Gewimmer — —
Sag', Meister, bin ich nicht ein Schwerenöther?

Umlage oder Reichssteuer?

„Das System der Steuer**um**lage, wie es die Verfassung Norddeutschlands will, ist verkehrt," behauptet Miquel, „wir brauchen eine Reichssteuer." — Miquel hat viel **Ul**age, als Renommirter und Proselyt noch preußischer zu sein, als Preußen. Sein Deckblatt sieht zwar freiheitlich aus, aber die **Ein**lage ist annexionistischer „starker Tobak"; und wenn auch die **Bei**lage seiner Rede schüchtern oppenirt, das Hauptblatt vergöttert doch die Küraſſier-Uniform. Wenn die **Sach**lage so ist, daß die **Vor**lage unbedingt angenommen wird, — wenn die **Auf**lage der Bürger und die **Auf**lage der Steuer so hoch wird, kommt es dann auf den Namen an? Die **Um**lage legt Manchen um, und die **Reichs**steuer macht uns **nicht reich**.

Prinz Carneval im Leipziger Schneeschlicker.

Freund Pfeffersack! Freund Pfeffersack!
Du hattest's nie verwunden,
Daß man mit Deiner Sinnesart
Sich herzlich abgefunden.

Nun hattest Du so lang gesucht
Und flochst's Dir nimmer Kränze;
Da dachtest Du in letzter Noth
Zum Glück an — Dresdner Gänse.

Warum? — Wer riethe das auch wohl!
Ob Wahlverwandtschaft siegte? —
Glücksel'ger Leipz'ger, der als Gans
Die andern so vergnügte! —

Empfehlung.

Dem Herrn Bundescommissar, der neulich uneingedenk des vorjährigen Zugeständnisses: „Preußen habe seit 4 Jahren gerüstet" den Vorwurf: „Preußen habe den Krieg provocirt" zurückzuweisen versuchte, empfehlen wir ein kleines aber recht nöthiges Büchlein: „Hartenbach, die Kunst das Gedächtniß zu stärken," mit dem Bemerken, daß in Kurzem von demselben Verfasser eine interessante Broschüre erscheinen wird: „Ueber die Kunst Geschichte zu — machen." Buchhändler Unvergessen.

Neuester Wahlspruch für Norddeutschland.

(Arie nach Payot.)

„Herz und Magen frei, gesund,
Halte dir norddeutscher Bund!"

Wagener-Krukenin.

Elegie.

In Trauertönen sing', o Leier!
Denn es erschoß sich jüngst ein Bayer,
Der seinem König werth und theuer!
Es war der Reitknecht Obermeyer!

Für Preußen schlug sein bayrisch Herz!
Doch jüngst bei einem Fastnachtsscherz
Erlebte er den bittern Schmerz,
Daß Hohenlohe fiel nach — würts.

Bei Hohenlohens tanzt der Reigen.
Melodisch fiedeln schon die Geigen
Und alle bösen Zungen schweigen,
Weil sich die Majestäten zeigen.

Denn weil der König selbst genaht,
Beweiste durch die kühne That,
Wie lieb er den Minister hat,
Stets billigt seinen weisen Rath.

Jetzt geht es an ein Engagiren,
Der König wird die Hausfrau führen,
Des Königs Braut wird sich nicht zieren,
Zum Tanz den Hausherrn sich zu küren. —

Der Hausherr rührt sich nicht vom Fleck,
Da holt des Königs Braut, o Schreck!
Zum Menuet aus einer Eck'
Den Grafen Traurmannsdorff sich weg.

Das ist von Oesterreich der gewandte
Bevollmächtigte Herr Gesandte. —
Wie Hohenlohes Auge brannte!
Weh', Wehe kommt dem Bayerlande!

Das ist der Anfang seines Falls! —
Dem Richard Wagener des Stalls,
Dem Reitknecht gebt das an den Hals
Und er erschießt sich mittelst Knalls.

Digitized by Google

Wie Einer „reine Wirthschaft macht“!

Motto: „Reinlichkeit ist's halbe Leben.“

Fort mit all' des Unraths Plage
Und dem Abfall früh'rer Tage!
Nur hübsch rein die Bahn gefegt!
Daß wir erst fein Raum gewinnen
Für das große Neubeginnen,
Das so lang' wir still gehegt.

Fort mit all' dem alten Krame!
Platz für meine hohe Dame!
Die nunmehr die Welt regiert,
Platz! Daß sie sich zu Gnaden
Als Geschöpf der Potentaten
D'rinn den Herren präsentirt!

Ist beseitigt das Gerümpel,
Macht die Sache sich ganz simpel
Und wir sind dem Ziele nah;
Wenn auch einige der Herren
Sich wohl noch vermessen sperren,
Schrei'n die Andern doch J — a!

Dann ist's Werk der Neugestaltung
Und die neue Machtentfaltung
Fertig und wir obend'rauf. —
D'rum nur erst den Kram beseitigt! —
Daß das Werk werd' rasch gezeitigt,
Laß dem Besen seinen Lauf!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 12. Sonntag, den 24. März. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Güntzerscher Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Der Chinesische Reichstag,

großes par-lamentables Schauspiel mit Masken, in Scene gesetzt von Marcus Dreihaar, Ober-Mandarin.

(Der Schauplatz ist eine große Scheune mit Sprech-, Schweig- und Gemeinplätzen.)

Alters-Chinese.

Jetzt, meine Herren, im Verein,
Gebt guten Rath zu Nutz und Frommen!
Ich werf' Euch in die Urne 'rein,
Mögt sehen wieder 'raus zu kommen!

Ober-Mandarin.

Traut, Freunde! Meinem Biedersinn,
Ich hab' ihn ja schon oft bewiesen!
Was nicht steht im Entwurfe drinn'
Das könnt Ihr später noch genießen!

Zopf-Chinese.

Das Alles ist recht gut und schön,
Wir thun Euch wohl auch was zu Liebe:
Allein wir würden gern doch sehn,
Wenn Alles hübsch beim Alten bliebe!

Junker-Chinese.

Wir sagen frisch zu Allem: Nein!
Die Lust muß uns ja gleich vergehen;
Wie kann ein Werk von Dauer sein
Wenn wir nicht an der Spitze stehen!

Chinese der rechten Mitte.

Wir thäten gerne was wir sollten,
Und sprächen: Ja! am Ende doch;
Wenn wir nur wüßten was wir wollten!
Das überlegen wir uns noch!

Particular-Chinese.

So, also gar wohl untergehen
Im großen Reich! Das wäre fein!
Dazu wir nimmer uns verstehen,
Wir wollen blos Chinesen sein!

Tartarischer Mandarin.

Zu Hause wird man wohl sich fragen,
Was jetzt mich für ein Wahn bethört!
Allein ich konnt' nichts Andres sagen
Seit Seine Worte ich gehört!

Kartoffel-Tartar.

Man spräche gern sich geistreich aus
Und weiß sich nicht herauszuhelfen;
Nun, bringt man nichts gescheidtes 'raus,
So hilft man sich mit schlechten Witzen!

Fortschritts-Tartar.

Fürwahr, ich schaffte gerne Rath,
Doch weiß ich's auch nicht anzugreifen;
Man wird perplex ganz, in der That,
Hört man so viele Vögel pfeifen!

Mandarin von der Leine.

Schon Mancher herrschte blind und toll
Und ward doch nicht bepfeffelirt!
Wir saßen dabei in der Woll';
D'rum werd' vor Allem protestirt!

Ultramontan-Lama.

Ich sprech' es unumwunden aus,
Mir ist verhaßt der ganze Krempel!
Auf was läuft es am End' hinaus
Als umzustürzen unsre Tempel!

Klein-Mongole.

Wir würden gar nicht weiter knurren
Und ließen wohl der Sach' den Lauf;
Zählt' man uns nur nicht — ohne Murren
Zwei Hundert fünf und Zwanzig auf!

Wald-Chinese.

Lief't man die Sache vorn und hinten
Und überlegt's in aller Ruh;
So ist von Rechten nichts zu finden,
D'rum spreche ich ein „Nein" dazu!

Rother Tartar.

Ich brechselte gern' was heraus
Allein ich komme nicht zum Worte!
Doch die Geschicht' ist noch nicht aus,
Wir sprechen uns an andrem Orte!

Ober-Mandarin.

Ich habe nun genug gehört,
Zu was soll Wiederholung frommen!
Ich rath' euch Herrn, setzt euch aufs Pferd!
Sonst könnt ihr auf den Esel kommen!

(Der Vorhang schüttelt mit dem Kopfe, läßt sich aber noch nicht fallen.)

D. Klp.

Maturitäts-Examen.

Examinator. Erklären Sie mir doch einmal die Bedeutung eines Parlaments!

Abiturient. Der Begriff „Parlament“ liegt schon im Worte, was von parlure, reden oder sprechen, abstammt. Es ist daher eine Versammlung, der die, dieselbe einberufende Machthebörde, ihre Gesetzentwürfe vorlegt, welche besprochen und wozu „Ja“ gesagt werden soll.

Examinator. Wenn nun aber „Nein“ gesagt wird!

Abiturient. Das geschieht niemals einhellig, weil jede solche Versammlung aus conservativen und liberalen Elementen, und nebenbei aus Ultra's von beiden Seiten besteht, welche nie zusammen gehen. Haben jedoch die Verneinenden die Majorität, so wird gewöhnlich die Versammlung beimgeschickt, und die Machthebörde thun unterdessen was sie will! – Die Verneinenden aber werden nachträglich zur Erkenntniß ihrer Sünden gemaßregelt! —

Examinator. So! Hm! — Was verstehen Sie denn unter Conservativen und Liberalen.

Abiturient. Conservative sind größtentheils Leute die Geld und Gut haben, eine höhere Stellung einnehmen oder Privilegien und Vorrechte besitzen, deshalb bei Neuerungen nichts gewinnen, sondern nur verlieren können. Andere hängen das conservative Schild nur aus, um einen Titel oder Orden zu erwischen oder Hoflieferanten zu werden. — Liberale gehören in der Regel mit wenigen Ausnahmen, nicht zu den Besitzenden und sind theils aus Ueberzeugung, theils aus andern Gründen freisinnig, so lange es nicht gegen ihr eigenes Interesse läuft. Am ungefährlichsten sind die Ultras oder rothen Demokraten, welche — wie diese Beispiele gezeigt haben — durch ein Bändchen und eine gute Stelle sehr leicht in's feindliche Lager zu locken sind, weil sie eben blos was werden wollen!

Examinator. Junger Mann! Maturität ist Ihnen nicht abzusprechen; Ihres weitern Fortkommens halber, würde ich Ihnen aber doch rathen, Ihre Meinungen künftig etwas mehr für sich zu behalten!

Hamburger Kaffeesäcke und Leipziger Pfeffersäcke.

Um nicht norddeutsch-militärpflichtig zu werden, wurden mehrere reiche Kaffeesäcke der freien Stadt Hamburg Bürger der freien Schweiz, denn nur auf den Bergen wohnt die Freiheit, sind aber so frei, ihr Geschäft noch in Hamburg fortzutreiben. Wir begreifen vollkommen, wie Jemand, der nicht dienen will, sich jedes Mittels zur Entäußerung seines Vaterlandes bedient; da aber felsenmeerweise in demselben Augenblick die Leipziger Pfeffersäcke durch die schwarzweiße Kreuzesblume um Eintragung der sächsischen Armee in die preußische petitionirten, so scheint der Unterschied zwischen einem Hamburger Kaffee- und einem Leipziger Pfeffersack nur in der Speculation zu liegen. Der Leipziger spezulirt auf die Hausse, und denkt, bei einem Garnisonwechsel wird Dein Gutbaben bei der preußischen Regierung mit einem geringen, aber sicheren Militärprocentsatze discontirt; der Hamburger spezulirt auf die Baisse und sitzt auf den ultimo der Pariser Ausspielung. Da nun aber die Börse bekanntlich eine Kinderstube ist, wo die großen Kinder die kleinen ausziehen, so wird bei dieser Differenz im Cours die preußische Bank schließlich allein das Geschäft machen und — die Differenz einstreichen.

Guter Rath.

Die Wahrheit sage stets und wage nie zu lügen,
Doch drucken laß sie nicht, sonst kannst du Strafe kriegen.

Schnellzug oder Lastzug?

Der geehrte Reichstags-Abgeordnete, welcher „einstweilen an der Mainlinie halten will, um Kohlen und Wasser einzunehmen,“ hat sich darüber nicht ausgesprochen, ob der Eisenbahnzug, welchen er doch im Sinne gehabt, ein Schnell- oder ein Lastzug sein soll. Für die Annahme eines Schnellzuges spricht die bekannte Geschwindigkeit des preußischen Vordringens, und macht einen baldigen Ausbruch eines weiteren Aussaugekrieges zu tröstlichen Perspective. Für die Annahme eines Lastzuges aber spricht wieder die Beglückung der süddeutschen Staaten mit den bisher unbekannten 3933 1/3 Fl. = 225 Thlr. pro Mann, nebst den anderen Emolumenten der Reichssteuern, Postüberschußabführung ꝛc., sofaß es wünschenswerth erscheint, der betreffende Herr Abgeordnete spräche sich nachträglich präciser aus.

Die Sonnenfinsterniß im Jahre 1867.

Und es begab — das ist gewiß —
Sich eine Sonnenfinsterniß
Im Jahre Sieb'n und Sechzig,
Die war verschieden wohl sichtbar,
Doch machte, wo zu seh'n sie war,
Sie überall sehr schlecht sich.

In Spanien war sie total;
Dort schien auch nicht ein Sonnenstrahl,
Gewitter zog herüber. —
In Frankreich war der Nebmesglanz
Beinah' am Thron verdunkelt ganz
Und wurde sündlich trüber;

Es war im Land so finster, daß
Der dritte Theil nur schrieb und las,
Und meist in fremden Briefen!! —
In England auch John Bull nicht sah,
Wie Irland und selbst Canada
Zur Losreißung nicht — schliefen!

In Frankfurt war nichts mehr zu sehn
Den Millionen — trotz dem Fleh'n,
Die ganze Stadt verdüstert;
Es kennt' die weiland Republik
Nicht seh'n der neuen Freiheit Glück,
„'s wird Nacht!“ — so Mancher flüstert.

In Dresden war das Licht auch weg:
D'rum sah' man nicht sogleich den Zweck
Der so mensträsen Schatten! —
Und Leipzig gar, trotz Narrenglanz,
Versank in's Makintosh'sche ganz
Und brach mit Humbug Lanzen.

Selbst über'n Reichstag in Berlin
Sah' man gar finst're Schatten zieh'n
Am Präsidententische! —
Man sah den dort sehr im schiefen Licht
Bei Simson, Ujest ein Gesicht —
So was wie faule Fische!! —

Gar tiefen Schatten, schwer und scharf,
Die Sonnenfinsterniß auch warf
In's Land der Wenzels-Krone.
Der Mahnruf traf sie wie der Blitz
(Die Brauner's, Rieger's, Martinitz)
Vom kaiserlichen Throne.

In Wien — ob auch noch schwach an Licht —
Durch's Dunkel neu die Sonne bricht,
Der Horizont wird heiter. —
Ihr Ungarn habt, was ihr gewollt,
Ihr Deutschen nicht mehr tanzen sollt
Nach Czech'scher Pfeife weiter! —

„Der Halbmond trübt das Sonnenlicht!“
Schrie Griechenland, der Russe spricht:
„Den Bien muß — man vertreiben!“
Doch wird, wenn auch der Mond verschwand,
In Hellas und im Abendland
Es dennoch finster bleiben!!

Digitized by Google

Murr: Warum heißt es nur immer: „Preußen und die übrigen verbündeten Regierungen“?

Schnurr: Wahrscheinlich weil die Letzteren Manchem als „übrig“ erscheinen. ×

Neuester Tyroler Schmerzensschrei.

Dös is ja an sakrischei Beischt, Hoya, ho!
An kalkei Lumberaner, Holdrio!
Der Oeschterreich zurecht izt weischt, Hoya, ho!
Un Macht hoat, wie noch Keaner! Holdrio!
Gefürschtet is des Land Tyrol, Hoya, he!
Das beischt doch nit verdeuschen, Holdrio!
Euch Ketzern g'fiel dös Ländli wohl? Hoya, ho!
Wir seint noch nit verpreuschtet! Holdrio!
Die Bergli steh'n katholisch da, Hoya, he!
Katholisch uns're Seen! Holdrio!
An Luther'scher is bei uns ja, Hoya, ho!
Nur als Tourist zu sehen! Holdrio!
Wir zieh'n die Ketzer tüchtig aus, Hoya, ho!
Die uns're Berg' besteigen. Holdrio!
Izt zieht der Beischt in unser Haus, Hoya, ho!
Will uns die Wege zeigen! Holdrio!
Wie doch der Glaub' verscheiden is, Hoya, ho!
Kann man an uns Zwei sehen! Holdrio!
Beischt glaubt, daß er uns ganz durchschaut, Hoya, ho!
Wir: daß wir'n nit verstehen! Holdrio!

(Der Landtag vertagt sich. Bösterschnaps. Abendbörner. Eine Sennerin melkt die katholischen Kühe: ein Bua giebt ihr ein lyterisches Bussert. Alpenglühen.)

×

Eigenthümliches Zusammentreffen.

Am Dresdner Hoftheater mehren sich in auffallender Weise die Doppel-Namen der Künstlerinen, wie z. B. Bürde-Ney, Janner-Krall, Otto-Alvsleben rc. Neuerdings erst hat nun wieder ein Fräulein Schemmel sich mit einem Herrn Schuster vermählt, und bei der graffirenden Bräutigame würden wir sonach Aussicht haben, bald auch den Namen Schuster-Schemmel zu lesen.

Zur süddeutschen Eisenbahntechnik.

„Die Mainlinie ist für uns blos eine Haltestelle, wo wir Wasser und Kohlen einnehmen,“ sagte Miquél. Der Dampf, mit dem im vorigen Jahre Alles gegangen, scheint H. Miquél etwas in den Kopf gestiegen zu sein. Wasser thut's freilich nicht und mit den Kohlen dürfte es so lange eine mißliche Sache sein, als Louis immer noch nach dem Saarkohlenbecken schielt. Jedenfalls dürfte der Aufenthalt an der Mainlinie doch etwas länger währen und wenn man auch nicht mit Dr. Schleiden befürchtet, daß der Passagier Miquél, der übrigens wohl nur eine passagère Erscheinung ist, inzwischen hungrig wird und das norddeutsche Frühstück verspeist, so wird es doch eines sehr vorsichtigen Locomotivführers bedürfen, die Bahnwärter müssen gut instruirt, das Signalwesen in Ordnung, das Sicherheitsventil zum Oeffnen bereit, die Weichensteller auf dem Platze, der Bremser ein zuverlässiger Mann sein, sonst — ist zwischen den beiden Couriergügen die Zusammenstoß zu befürchten, bei dem der eine Zug sicher die — Böschung hinuntergeht. ×

Frei nach Göthe.

Kennst Du das Land, wo die Theresa's blüh'n,
Für „frontières naturelles“ die Herzen glüh'n? —
Ein absolutes Wind von oben weht,
Der Lorbeer still und doch die Staatsschuld steht? —
Kennst Du es wohl? — Dahin, dahin
Laß' uns zur Ausstellung im Lenze zieh'n!

Kennst Du den Mann, der alle Welt regirt,
„La grande nation“ dort an der Nase führt? —
Der oft auf Krieg und schöne Worte sann,
Viel Blut vergoß, doch wenig Ruhm gewann? —
Kennst Du ihn wohl? — Dahin, dahin
Laß' uns den Mann zu sehen zieh'n!

Kennst Du das Haus? Man nennt es Tuilerie'n,
Wo vor dem goldnen Kalb die Leute knie'n? —
Wo in Palästen haust die Canonbrut,
Dem Volk entsaugt sein letztes Mark und Blut? —
Kennst Du es wohl? — Dahin, dahin
Laß' uns zur Ausstellung — zum Cancan zieh'n!

S-e.

An den unermüdlichen Hans Blum in Leipzig.

Dem großen Herbert kleiner Hans!
Du Blümchen-Kaffee seichten Schwätzens!
O süße Lust des ew'gen Hetzens
Im Tone eines — Biedermanns! — ×

Briefkasten. — A. H. in B.-n. Ihre freundlichen Offerte bedauern wir auf Herrn einen Gebrauch nicht machen zu können; — vielleicht später. — Abonnt. a. d. Elbe. Die uns zugesandte Parodie hat leider Zeit bereits die Runde durch ganz Deutschland gemacht. — **D. Redact.**

„Habt Acht!“

Mit nächster Nummer unserer „Seifenblasen“ sind wir wieder einmal in die Lage versetzt, unsern freundlichen Lesern einen Wechsel zu präsentiren, nämlich den **Quartals-Wechsel**. Acceptiren Sie ihn eben so **zuvorkommend**, als wir, unserer Verpflichtung nachkommend, fortwährend bemüht sein werden, **Ihren Erwartungen zu entsprechen**, und wir werden hoffentlich beiderseits unsere Rechnung dabei finden. Wenigstens stehen wir Ihnen gut für den Werth des Wechselbetrags von **Fünfzehn Neugroschen pro Quartal.** **Die Redaction.**

Alle Postämter u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das 2. Quartal des dritten Jahrgangs der „Seifenblasen“ an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen** Abonnenten **sofort** geschehen.

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wir nicht ausdrücklich **abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Dresden, den 23. März 1867.

Die Verlags-Expedition.
Große Brüdergasse Nr. 11, I. Etage.

Digitized by Google

Der moderne Erlkönig.

Motto: „Meine Herren, arbeiten wir rasch, setzen wir Deutschland, so zu sagen in den Sattel, **reiten** wird es schon können!“—
Berlin, 10te Reichstagssitzung. Bundespräsident Graf v. **Bismarck**.

Wer reitet so spät noch durch Nacht und Wind?
's ist Mutter **Germania** mit manchem Kind,
Sie hat ihre Knaben wohl in dem Arm,
Sie hält sie sicher, sie hält sie warm! —

„Ihr Söhne, was bergt Ihr so bang das Gesicht?“
„ „Siehst Mutter Du den Erlkönig nicht?
Den Erlkönig dort, mit Krone und Schweif?“ “
„Meine Söhne, das ist nur ein Nebelstreif!“—

„Ihr lieben Kinder kommt zu mir sogleich,
Ich spiele auch schön Soldaten mit Euch!
Hab' viel Uniformen und buntes Band
Und Orden und Quasten für Euer Gewand!“—

„ „O Mutter! o Mutter! und hörest Du nicht
Was Erlkönig alles uns leise verspricht?“ “
„Seid ruhig! bleibt ruhig!“ ruft die Mutter geschwind,
„In trockenen Blättern sauft märkischer Wind!“—

„Wollt feine Knäblein Ihr mit mir gehn,
Meine Junker sollen Euch drillen schön,
Meine Junker führen die Wachtparad'
Und wiegen Euch ein in den Einheitsstaat!“

„ „O Mutter! o Mutter! und siehst Du nicht dort
Erlkönigs Junker am düsteren Ort?“ “
„Ihr Söhne, ihr Söhne, ich seh' es genau,
Es scheinen die alten Majore so grau!“

„Ich lieb' Euch, — mich reizt Eure schöne Gestalt
Und folgt ihr nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“
„ „O Mutter! o Mutter! jetzt faßt er uns an!
Erlkönig hat uns ein Leides gethan!“ “

Der Mutter grauset's, sie reitet geschwind,
Zählt kaum noch im Arme das achtzehnte Kind;
Erreichet den Reichstag mit Mühe und Noth. —
In ihren Armen die Kinder sind todt! — O.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 13. Sonntag, den 31. März. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Wilsdruffer Gasse Nr. 1, Buchdruckerei und Verlagshandlung, ct. Grundgasse 11 L, incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen 1 Thaler. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Spät kommt Ihr, doch — Ihr kommt!

Wie nun, verehrte Herrn aus Sachsen?
Fällt's von den Augen Euch wie Schuppen?
Seht Ihr, wie jetzt den Einheitsgruppen
Fein über Nacht die Flügel wachsen? —
Wer stark sich nicht entgegenstemmt
Der wird vom Strom hinweggeschwemmt!

Vom zarten Duft der Flitterwochen
Der Saro-Bismarckischen Ehe
Wird vor dem Spreegeruch — o wehe! —
So gut wie gar nichts mehr gerochen.
Dies neueste Mischungs-Parfüm
Betäubt das Einheits-Ungestüm!

Ihr müßt den stärksten Tobak rauchen,
Um den Geruch zu überdampfen!
Laßt nur die Nationalen stampfen!
Sie hängen nur an seinen Augen.
Man weiß, daß sich kein Eing'ger regt
Wenn sein Scheiß nicht sie bewegt.

Wie? Jene Art Miquälereien
Und jene Jäger-Anecdoten —
Wer fühlt es nicht, daß sie geboten
Von seinem starken Willen seien?
Er sagt, er krümme uns kein Haar? —
Barbiert uns über'n Löffel gar!

„Nicht helfen würd' ich mir," so spricht er,
„Wenn dieses Werk mir nicht gelänge".
Käm' wirklich dann er in's Gedränge? —
Wie fang doch einstens gleich ein Dichter?
„Auf dem Dache saß ein Greis
Der sich nicht zu helfen weiß?"

Merkt wohl: Wenn Greis Er selbst sich nennet,
So ist er doppelt Euch gefährlich!
Er gleicht dem Kaufmann, der ganz ehrlich
Den Doppelpreis dem Fremden nennet.
Fallt Ihr als „Fremde" wirklich 'rin —
Macht er den doppelten Gewinn!

D'rum habt zunächst die Augen offen!
Was kommen soll, könnt Ihr nicht wenden —
Allein von Blut- und Eisenhänden
Habt Ihr am Ende nichts zu hoffen!
Die Eisenfaust greift tüchtig zu,
Trägt sie glacirt auch die Handschuh!

Schickt heim erst seine Schleppenträger —
Hochmüthige Bedientenseelen! —
Warum laßt Ihr Euch noch miquälen?
Erlegt wie Sachsse Gera's Jäger.
Und laßt Ihr Euch gar nichts gefallen,
Gefallt Ihr Euern Wählern allen. ×

Digitized by Google

Verzeichniß

verschiedener Gegenstände, welche den 1. April 1867 dem Mindestbietenden auctionis lege zugeschlagen werden sollen.

1. Das Pferd, worauf Deutschland reiten soll. Vor der Hand noch etwas spathlahm, kann aber kurirt werden.

2. Eine Partie Preßhefen um Preußen in Deutschland aufgehen zu machen. Bei unrichtiger Anwendung kann auch das Gegentheil erfolgen.

3. Ein gut conservirter Reichsparlaments-Platz, in schöner Gegend. Wird zwar erst von Michelis geräumt, kann aber schon den 1. April wieder bezogen werden.

4. Ein Paar von den Manschetten, welche gewisse Leute vor der Einigung Deutschlands haben. Neu gestärkt und mit (Bajonnett-) Spitzen besetzt.

5. Ein kleiner Rest Gloire einer großen Nation. Zusammengeklebt und in Goldpapier verpackt von T. Hiérs & Comp.

6. Verschiedene unangenehme Gegenstände, welche **ihm** im Kopfe herumgehen. Um damit zu räumen, wird jedes Gebot angenommen.

Bücher und Schriften.

7. Mehrere ungehaltene Reden des Herrn Baron v. Rothschild, auf Löschpapier mit Goldschnitt gedruckt zum Gebrauch bei schweigenden Verhandlungen.

8. Viele gehaltene und mit großem Abfall begleitete dergleichen, zur Benutzung bei geheimen Expeditionen.

9. Blumenlese gallischer Weisheit, germanischen Verhältnissen gegenüber, oder die Kunst, sich ohne große Kosten gründlich zu blamiren. Zusammengestellt vom Uebersetzer des „Buches der Wilden".

10. Die Lex carolina, **ältere** Ausgabe. Dramatisirt und in Musik gesetzt von einem gepfefferten Salz-Manne.

11. Praktische Anweisung in kurzer Zeit die colossalsten Böcke zu schießen. Veröffentlicht durch einen Jäger der reußischen Hochalpen, mit Randbemerkungen von einem Freiberger Bauerhasen.

12. Astronomischer Beweis, daß die mecklenburgische Zeitrechnung 50 Jahre hinter der chinesischen zurück ist. Von Li-lu-lei, Mandarin vom geölten Zopfe.

D. Klp.

Knecht Ruprecht an seine artigen Kinder.

Hört, ihr Kinder, muß Euch sagen,
Ihr habt Euch in jüngster Zeit
Wahrlich hübsch und brav betragen,
Und das war recht sehr gescheit.
Habt's begriffen, kleine Wichte,
Gegen **mich** kommt Ihr nicht auf;
Besser ist's d'rum, daß sich richte
Jedermann nach **meinem** Lauf!
Ja ich rath' Euch, seid vernünftig,
Haltet immerdar Euch still,
Und wie jetzt, so auch noch künftig
Ich Euch gut belohnen will.
Aufwärtsrücken, Orden, Sterne
Hab' ich viel in meinem Sack;
Und ich theile gar so gerne
An Euch aus, Ihr kleines Pack!
Habe roth' und schwarze Mäschen,
Die Euch locken zu mir her;
So ein Vogel, liebe Schätzchen,
Giebt gleich ein famoses air!
Ob auf schwarzen — bunten Tuchen,
Ueberall macht er sich gut! —
Ja, ihr Kinderchen, auch Kuchen
Schenk' ich Euch, gar süß und gut!
Deutschen Parlaments-Lebkuchen!
Das ist keine Kleinigkeit!
Doch Ihr dürft nicht schimpfen, suchen —
Kleine Rangen, seit gescheit!
Thut Ihr bei dem fetten Bissen
Zu weit Euer Mäulchen auf,
Werd' ich gleich zu strafen wissen,
Klopfe Euch gehörig d'rauf!
D'rum, Ihr Kinder, seid vernünftig,
Und betragt Euch fein und still,
Doch vor Allem: thuet künftig
Immerdar nur was **ich** will!

S-g.

Auf dem Lerchenstrich! — wo auch „Gänse" zu finden sind.

In England war ein Schneiderlein,
Wie alle Schneider keck und fein,
Der wollte sich die Welt besehn —
So, was man sagt, auf Reisen gehn.

Und weil ein englisch' Schneiderblut
Auf England was zu gut sich thut,
Und er ein Kerlchen war gar fesch,
Nennt er sich stolz Lord Makintosh.

Der kam nach einer deutschen Stadt,
Die Weisheit viel und Handel hat,
Und in Rosinen, groß und dick,
Viel „machte" immer mit Geschick.

Da war denn auch der Jubel groß,
Als ankam nun Lord Makintosh;
D'rob freute sich mit aller Kraft
Professorthum und Bürgerschaft.

Sie luden ihn mit Devotion
Zu Festen von dem feinsten Ton,
Und stellten ihm in schönem Flor
Die Frauen und die Töchter vor.

Die hat er gnädig angeblickt
Und ihnen buchstäblich zugenickt,
Worauf sofort, wie oft zuvor,
Manch schönes Kind sein Herz verlor.

Dann kamen süße Billets doux
Und noch viel süß're Rendezvous;
Der Lord ließ Keine trostlos stehn,
Thät weder blond noch braun verschmähn.

Wenn Alle so nach Liebe schrein,
Wer könnte da auch Joseph sein?
Und jene Stadt, wo's ihm gefiel
Hatt' einen Joseph schon zu viel!

Indeß manch süßes Leipz'ger Kind,
Das Seine Lordschaft hat gemimt,
Fühlt werden ach ihr Herz so schwer
Mit jedem Monat mehr und mehr.

Auf einmal munkelt's dumpf und sacht
Als heimlich schleichender Verdacht:
Der Lord pumpt wie ein Kraftgenie
Von Neuem stets, doch zahlt er nie! —

Das ward den Leutchen doch zu bunt;
Bei so 'was gehn sie auf den Grund.
Zuletzt zu Aller Schreck und Wuth
Entblößt sich Lord als Schneiderblut.

Nun wollt' man zwar wohl gerne schrei'n,
Doch mußte man ganz stille sein;
Die Töchter waren angeführt
Und von den Vätern ward — quittirt!

Der Schneiderlord kriegt Reisegeld
Und wandert wieder in die Welt.
Vielleicht, wenn er gealtert schon,
Schickt er nach Leipzig seinen Sohn.

„Geh' hin, mein Sohn, vergnüg' dich gut
Wie's ziemet Englands Schneiderblut,
Du wirst dort „Lerchen" sehn, mein Kind,
Die dümmer als wie „Gänse" sind.

Sp.

Digitized by Google

Murr: Nun wird auch die preußische Flotte mobil gemacht! Was soll nur noch werden? —

Schnurr: Das sieht Du doch! Bei dem allgemeinen Bedürfniß nach Ruhe geht's mit vollen Segeln flott auf den Frieden los!

⊙

„Ein Hôtel ersten Ranges, welche auch Hausfrau werden kann,"

bietet in Nr. 75. der „Dresdner Nachrichten" vom 19. d. ein gewisser H. B. einer jungen Wittfrau an, die „3 — 4000 Thaler baar in's Geschäft geben kann, welches (das Geschäft?) hypothekarisch sicher gestellt werden soll." — Da auch wir uns schmeicheln, unter unsern Leserinnen junge Wittfrauen zählen zu dürfen, „welche 3 — 4000 Thaler baar in's Geschäft geben" können, so haben wir ihnen diese günstige Gelegenheit „ihr Geld an den Mann zu bringen" nicht vorenthalten wollen. Darauf Reflectirende haben ihre Adressen unter obiger Chiffre in der Expedition der „Dresdner Nachrichten" niederzulegen. Doch rathen wir, sich damit zu beeilen, da die Concurrenz groß sein wird! —

Die Controleure der „Seifenblasen".

X.

Zur Beherzigung.

Es herrscht die Gier im Reich des „Thiers,"
Daß stets etwas für sie abfalle!
Verzehrten ganz gemüthlich wir's,
So spucken sie gleich Gift und Galle!
D'rum, wenn man eine Mahlzeit hält,
Darf man für sich allein nicht kochen!
Wenn so ein Köter kläglich bellt
Reich' man ihm mind'stens — einen Knochen!

„Die Zukunft Oesterreichs"

ist in Oesterreich — mit Beschlag belegt worden! — Unerhört! — Die Zukunft Oesterreichs mit Beschlag zu belegen — das durfte ja selbst Preußen nach seinen Siegen im vorigen Jahre nicht wagen, wo es doch Oesterreich in der Gegenwart bereits in Beschlag genommen! — Denn was würde ER dazu gesagt haben, der „Bis hierher und nicht weiter!" so dictatorisch als Grenzpfahl aufstellte! — — Daß „der Zerfall Oesterreichs" in Oesterreich confiscirt wurde, war begreiflich; denn wer wird sich gern zerfallen lassen! Aber Oesterreichs Zukunft mit Beschlag belegen — ist der reine Selbstmord! — Und was soll aus dem Gleichgewichte Europa's werden?! —

X.

Monolog eines Vereinsamten.

JCH weiß nicht was soll es bedeuten,
Daß JCH jetzt so unruhig bin;
Es ist MIR so wirr in dem Kopfe,
Es fährt MIR so viel durch den Sinn!
Die Luft, sie dünkt MIR so drückend,
Die Atmosphäre so schwul!
Es liegt MIR etwas in den Gliedern,
MIR dünkt sogar wack'lig — MEIN Stuhl!
JCH der JCH bisher im Concerte
Die erste der Geigen gespielt;
MJCH hat jetzt ein Anderer verdrungen
Das ist's, was im Herzen MIR wühlt!
Zwar macht man hochtönende Phrasen,
Als ob es wie früher noch sei;
JCH fühle es aber am Besten.
Damit ist's für immer vorbei! —
Auch die ich so sicher MIR glaubte
Als Freunde zum künftigen Bund,
Gefoppt bin von ihnen JCH worden —
Jetzt wird ihr Verrath erst MIR kund!
Ja selbst der gemüthliche Schwabe,
Auf den JCH Vertrauen gesetzt,
— Wie Ratten die sinkenden Schiffe —
Verließ auch nun er MJCH zuletzt!
MEIN Volk, so verwöhnt mit Gloire,
Es fängt an zu zweifeln nun schon,
Daß es noch — wie sonst — dominire,
Daß es noch die „grande nation!"
Schon üben sich giftige Zungen,
Ollivier, Fabre, Thiers
Und andre an MEINEM Regime,
Man zählt nichts als **Fehler** MIR her!
Und **Fehler!** — Es gelten **Verbrechen**
So schlimm nicht als sie, wie bekannt;
Doch konnte JCH anders nicht handeln,
Ich hatte zu sehr MJCH — **verrannt!** —
Zwar sicht MEIN getreuer Schildknappe
Mit glänzender Rede für MJCH;
Doch will es so recht nicht verfangen,
Thatsachen — sie sprechen für sich! —
Und mitten im Feuer der Rede,
— Es hat MJCH auf's tiefste erschreckt —
Hat er, unbesonnen und taktlos,
Den zweiten Berember geweckt!
So steh' JCH jetzt ganz isolirt,
— Es war mir so bange noch nie; —
JCH sinne und sinne vergebens
Nach, über das Was und das Wie!
Geh' heut' JCH nach Innen mehr Freiheit,
Will morgen man doppelt so viel! —
Und soll einen Krieg JCH beginnen?
Wer kennt des Glücks launenhaft' Spiel! —
Sonst wußt' JCH MJR immer zu rathen
Jetzt fürcht' JCH, MEIN Glücksstern sinkt!
JCH hab' das Vertrauen verloren,
Daß Alles wie sonst MIR gelingt! —

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das 2. Quartal des dritten Jahrgangs der „Seifenblasen" an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen** Abonnenten **sofort** geschehen.

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht ausdrücklich **abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.

Dresden, den 30. März 1867. Große Brüdergasse Nr. 11, 1. Etage.

Digitized by Google

Lx.

„Sollte MIR's denn nicht gelingen,
Wieder in die Höh' zu bringen
Ihn, der leider da anitzt
Unten in der Tinte sitzt?

„'s Gleichgewicht ist ja verletzet —
Frisch, den Hebel angesetzet!
Nur Courage, Herr Baron!
Schau'n Sie her, ich helfe schon.

„Unter MEINES Trittes Schwere,
Neigt, trotz aller Stütz' und Wehre,
Bald das Brett sich — wenn's nicht bricht —
Wiederum in's Gleichgewicht!

„Aber fort mit jenem Plunder!
Werfen Sie ihn nur herunter,
Der als hindernder Ballast
Mehret Ihres Plackes Last!

„Fort mit jenem Bonzen-Pacte,
Mit dem man so lang' sich plackte!
Fort mit Schuld- und Gulden-Schein!
Bonzenfett bringt Alles ein.

„D'rum nur unten flott gehoben!
ICH selbst drücke nach hier oben.
So behaupten wir das Feld,
Wenn nur — fest der **Michel** hält."

D.-E. X. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 15. Sonntag, den 14. April. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, pr. Vierteljahr 11 Ngr., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

In elegischer Stimmung.

Wo seid Ihr, die man so schwer beleidigte,
Theure, deutsche Farben, schwarz-roth-gold? —
Wo der Bund, der jedes Land vertheidigte,
Wenn sein Banner in den Lüften rollt? —
Man sagt zwar, daß schwarz und weiß verröthete
An Norddeutschlands neuem Kriegspanier —
Zeit wär's, da sich Frankreich nicht entblödete
Frei zu zeigen seine Ländergier.

Wenn's am Bundestag auch manchmal dunkelte,
Nimmer ward er doch zur Bundesnacht;
Denn der Stern, der schwarz-roth-golden funkelte,
Hielt am Abendhimmel helle Wacht.
Immer scheltet Oestreich, das verschuldete,
Wo der Bürger unter'm Pfaffen druxt —
Wär's noch deutsch, glaubt Ihr wohl, daß es duldete,
Daß ein Grenzland man jetzt ab uns luxt?

Und der Staatsmann, der von Euch gegeißelte,
Der Euch Ausbund aller Bosheit hieß,
Der dann aus dem Bund hinausgepreußelte:
Wie klingt jetzt der Name „Beust" Euch süß!
Wär' er doch, den man so frech verlästerte,
Den „Minister" man „für Alles" schalt
Und der sich nunmehr so stark verpestherte,
Doch Minister auch für Preußen bald.

Selbst der Spree-Graf, der zum Kampf gerüstete,
(Ihn entrüstet Widersprechen nur)
Dem bis jüngst es halb und halb gelüstete,
Nachzugeh'n der Kaiserkroneuspur —
Wirft nach ihm den Blick, den Hilfe suchenden,
Er umwirbt die Jungfrau Austria,
Appellirt an Beustens deutsche Tugenden:
„Sei mir doch in meiner Klemme nah!" —

Als man jüngst in Nickolsburg verhandelte,
Ließ er Pförtchen vor den Pforten steh'n;
Und, weil ihn der Uebermuth anwandelte,
Rief er: „Beusten mag ich gar nicht seh'n!"
Ihm galt Beust ein geistig-längst Gestorbner.
Doch er sprengte den schwarz-weißen Sarg.
Jetzo zeig', du Spree-Graf, „viel" Unworbener,
Daß dein Herz stets deutsche Treue barg!

Sind wir Deutsche wieder dann Verbundene,
Fragen wir: Wozu war denn der Krieg? —
Wozu drückt jetzt man uns Ueberwundene? —
War der Sieg dann nicht ein Pyrrhus-Sieg? —
Blos, damit man Gold in weiß veränderte,
Schwarzrothgold in mattes schwarzweiß-roth?
Daß man Fahnenstangen neu bebänderte? —
Wer sie noch nicht hatte, kriegt die „schwere Noth!"

Digitized by Google

Wenn mer die nich hätten!

Schmuel. **Itzig**, wie gefallt der denn nu de norddeutsch-praißische Bundes-Verfassungs-Constuzzion?

Itzig. Hob ich überlesen dem ganzen Schlamassel und verstanden wenig oder gor nischt, wail aine widersprecht das andre! Hat mer blos gefallt das Peregrof 1, was besagt: daß ain Staatsbürger in ainem von de Bundesstaaten auch is Bürger in de andere Bundesstaaten und kann hinßiehen unbehindert wo er will! Soll ich leben, kanns doch nischt geben än schaineres, än propereres Peregrof!

Schmuel. Gottes Wunder! Wer'n da waimern de Reis-Gratz-Schlatz-Lobenstainer, Bickeburger, Waltecker und andre Großfäärster, daß daische Auslender fällen derfen kümmen zu ziehen in ihre Raiche, was nischt sain geboren und erßogen drinne! Wath geschrieen! —

Itzig. Laß der sogen, se boben doch aach dem Vordeile dervon, daß se künnen gaihn hinßußiehen, wo se wollen!

Schmuel. Wie haißt wo anners hinßiehen? Soglaich ain Dutzend fortziehen aus so'nen Raich, werds Nest leer! Soglaich aber kümmen zu gaihn ain Dutzend von draussen, werd's ibervoll! Nebbich!

Itzig. Is doch aigentlich dieses Peregrof 1, am allerbesten vor unsre Lait, was immer noch sain bebinnert gewest in manch Lendee an de Niederlassung. Weeüm, waiß ich nischt! Sain mer doch de Conservetiffte von de Conservetiffen! halten mer doch nach bald 6000 Johr noch ümmer an unsre alte Sajungen und Gebraüchen und boben noch haite fin Tage Moseu und die Propheten! Sollen se saibn gesquent!

Schmuel. Gott der Gerechte, wenn mer die nich hätten! Wos wär'n mer? Geschlogene Lait wär'n mer, elendige Schnorrer mit'n Dalles aafn Buckel; statt mer jetzt boben geaußam vornehme Barune, Grofen und Ferschten in unser Sippschaft! Haßt de gesehn!

Itzig. Soll ich gesund blaiben, Schmuelche! So is es!

D. Klp.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Herr Weber (Stade) äußerte jüngst im Parlament: „Der Main, dieses kleine Flüßchen, welches kaum einen Nachen trägt." Um die Lücken der offenbar etwas vernachläßigten geographischen Erziehung des Hrn. Weber auszufüllen, haben wir beschlossen, ihm als ein ebenso nationales, als liberales Oßtergeschenk Ungewitters Handbuch der Geographie und Kieperts Schulatlas zu überreichen. Da jedoch unser Taschengeld hierzu nicht ausreicht, richten wir an den so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner der Mainufer die Bitte, durch gefällige Zeichnung von Beiträgen der Schuldildung dieses Volksvertreters freundlichst nachhelfen zu wollen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Die Schuljungen von Mainz, Frankfurt und Aschaffenburg.

♂

Sitzung des geographischen Vereins zu Dresden.

Tagesordnung. Antrag der Mitglieder Schelm und Schlaubuder: „Herrn Obergerichtsanwalt Weber (Stade) die Mittel zu gewähden jährlich eine Reise auf einem Maindampfer zu machen".

×

An Lasker nach Bebels Rede.

Wie er sich getroffen fühlte! — Alles trefflich, kräftig, klar! —
Wie er nun sein Mütchen kühlte, weil's ja nur ein — Drechsler war!
Sicher war bei dem Geschrei etwas Brodneid mit dabei;
Denn die Rollen sind gewechselt: Bebel drechselt still zu Haus.
Phrasen, welche Lasker drechselt, spricht er recht im Reichstag aus.

Brennende Fragen.

Es gab, seit die Welt existiret,
Der brennenden Fragen schon viel;
Sie kamen und gingen vorüber,
Denn jede fand endlich ihr Ziel!

D'rum darf man darob sich nicht wundern,
Wenn oft eine neue anbricht;
's ist Alles ja da schon gewesen,
Ob auch stets mit anderm Gesicht!

Die Schleswig-Holsteinische Frage
Hielt lange die Leidenschaft wach;
Bis endlich nach Kämpfen und Streiten
Keck über das Knie man sie brach! —

Die Venetianische Frage
Hat äußerst curios sich gelenkt;
Das, was man ingrimmig verfechten,
Ward kniefchend — freiwillig verschenkt! —

Hat die Mexicanische Frage
Auch Deutschland nur wenig berührt;
Wir haben daraus doch ersehen,
Wie Mancher — sich gründlich blamirt!

Zur Orientalischen Frage,
So mein' ich, wär' wohl mit Bedacht
Den Lüften des nordischen Riesen
Entgegenzutreten mit Macht! —

Denn wenn Alles das er erreichte,
Worauf sein Verlangen gestellt,
Wär's wohl auch nun Deutschland geschehen,
Denn er unterfechte die Welt! —

Doch die allerheiklichste Frage
Droht jetzt uns von Luxemburg her!
Entweder — Krieg wieder in Bälde,
Weil — oder — unmöglich wohl wär'!

Würd' wieder ein Stück deutscher Lande
Dem Feinde da drüben beschert,
Dann, Deutsche, hört auf 's zu beklagen.
Ihr seid ja nicht besser es werth!

In Meetings und Massen-Adressen
Hab viel ihr von jeher getan;
Doch, wenn über's Ohr ihr gehauen,
Nehmt's — fait accompli ihr an. D. Klp.

Wenn aber —.

General von Steinmetz nennt die Kosten für die Armee „nicht unproductiv" und sagt: „Die Armee hat nicht blos Verluste abgewehrt, sie hat ganze Capitalien eingetragen." — Das ist im gegebenen Falle, wo die Armee gesiegt hat, wohl richtig; wie denn aber, wenn die Armee nicht gesiegt hätte? oder wenn der Fall eintritt, daß sie geschlagen wird und zu den Kosten noch die Contributionen kommen? — „Alles schon dagewesen!" sagt Ben Akiba.

⊙

Unerhört.

Aus dem „für Wahrheit und Recht" begeisterten Blatte des Herrn Professor Biedermann ersehen wir, daß im königlichen Gerichtsamte in Leipzig am Geburtstage S. M. des Königs von Preußen — die Tropische ausgeklopft worden sind! — Quel horreur! — Da muß ja das k. Gerichtsamt gleich drei Tage „krumm geschlossen" werden! —

☺

Digitized by Google

Schnurr: Wie gefällt Dir denn die Aeußerung des Pariser Constitutionel: Da Frankreich niemals etwas verlange, als wozu es ein begründetes Recht habe; deshalb müsse Deutschland ihm Luxemburg überlassen! — Ein begründetes Recht auf ein unbestrittenes deutsches Land!

Murr: Das ist ächt französische Logik, und kommt mir vor wie die bekannte schulmeisterliche Schlußfolge: Dieweil der Löwe ein grimmiges Thier ist; also sollt ihr in einem neuen Leben wandeln!

Murr: Es muß sich etwas höchst Wichtiges zugetragen haben.

Schnurr: Wie so denn?

Murr: Die „Constitutionelle" giebt ein Extrablatt heraus à 1 Sgr.

Schnurr: Ja so — das habe ich gelesen; — (feierlich) bei Renner giebt's heute Schweinsknöchel mit Klöse.

Murr: Ne so was! u.

Schnurr: Was giebt's Neues?

Murr: Eine Rechnungsaufgabe à la Figaro; vielleicht kannst du sie lösen.

Schnurr: So laß doch hören.

Murr: Wenn Luxemburg wirklich noch um 30 Millionen an Frankreich verkauft werden sollte, was wäre dann Preußen werth?

Schnurr: Das mußt du einen „Nationalliberalen" fragen.

Schnurr: Noch soll ja ein Mittel in Aussicht stehen zum Ausgleich zwischen Preußen und Frankreich, um den Frieden und zugleich Luxemburg dem ungereinigten Deutschland zu erhalten.

Murr: Und das wäre?

Schnurr: Preußen nimmt Holland, und Frankreich nimmt Belgien.

Murr: Da würde allerdings Luxemburg bei Deutschland bleiben; was werden aber die Bevölkerungen der beanspruchten beiden Länder dazu sagen?

Schnurr: Narr! Zu was wären denn Hinterlader und gezogene Kanonen und obendrein das Nationalitätenprincip erfunden? — x.

Deutsche Consequenz.

„Kein Fuß breit deutscher Erde!"
Mit Pathos Einer sprach;
Bald rief es die ganze Heerde —
Rief's Einer dem Andern nach.

Sind Oestreich's deutsche Lande
Nicht „deutsche Erde" auch?
Und dennoch man sie verbannte,
Ganz gegen Recht und Gebrauch?

Wie reimt sich das zusammen?
Wo bleibt die Consequenz? —
Man wird die Frage verdammen
Als eine Impertinenz. x.

Einer hohen preußischen Junkerpartei und einem verehrten nationalliberalen Publikum

empfiehlt seine solid gearbeiteten Drechsler-Arbeiten, aus bester sächsischer Kernesche geschnitzt, um noch kurz vor dem Schluß des Reichstags zu räumen.

Bebel.

(Drechsler und Reichstagsabgeordneter aus Leipzig.)

P. S.: Da voraussichtlich meine Artikel in Berlin nicht viel Anklang finden werden, bosse ich anderwärts beste bessere Geschäfte zu machen.

Nur keine Ueberstürzung!

Was wollt ihr mehr? — die Commission
Zu Ausgleichung der Kriegeslast
Ist ja ernannt; sie saß auch schon! —
Was treibt die Stadt zu solcher Hast? —
Sechs Monat' erst sind kaum verflossen,
Wo einen Tag wir oder zwei
Das wunderbare Glück genossen
Inmitten hier von Kriegsgeschrei,
Daß frei wir von Soldaten waren —
Ganz ohne Schutz das Elbflorenz!
(Ein Glück, das wohl seit hundert Jahren
Zu Theil ward keiner Residenz!) —
Als plötzlich wandelt sich das Bild —
Kanonen rasseln durch die Stadt.
Im Kriege keine Schonung gilt,
Was Dresden auch genossen hat. —
Und, da es hörter da und dort,
Wie's grad' verlangt die Strategie,
Betroffen manchen armen Ort,
So giebt man sich nun große Müh',
Bis auf den Heller ganz genau
Hier auszumitteln, welche Stadt —
Ja, welcher Mann und welche Frau
Wohl etwas mehr gelitten hat.
Ja, auszumitteln bis auf's Haar
Noch aus der Einquartierungszeit,
Wie die Verpflegung damals war!
So will es die Gerechtigkeit.
Und ob der feindliche Soldat
Hier Semmel oder Dreierbrot,
Und ob er Schnaps bekommen hat,
Und wie viel Butter auf sein Brot.
Und, ob er Käse, oder Wurst,
Wenn Käs', ob's Ziegentäfe war;
Denn Käse steigert nur den Durst,
Das trägt die Stadt nicht, das ist klar. —
Und welche Sorte von Tobak,
Und, ob er unergährig' Bier
Bekommen, und mit was den Sack
Man ihm gefüllt, das fragt man hier.
Und ob nicht ein Quartierbillet,
Was Die und Der schon producirt,
Gefälscht wohl gar 'mal Einer hält,
Das Alles wird streng controllirt;
Man rechnet nach, man calculirt;
Denn auf den Grund geht der Jurist'
Und überall wird fudrabirt —
Was ja der Zweck des Ganzen ist.
Bekommen soll die Stadt wohl 'was,
Doch nicht so bald und ja nicht
viel! —
Und Schädenklagen? das wär' Spaß;
Das sind so Wechsel ohne Ziel. —
Na, nehmt euch Zeit! nicht zu geschwind! —
Und läßt der Feind uns nur in Ruh',
Erfährt's vielleicht das Enkelkind,
Was es — bezahlen muß dazu!
Ja, Ueberstürzung thut nicht gut;
Das wissen die Juristen hier.
Und kostet es auch Gut und Blut,
„Gerechtigkeit" bleibt das Panier.
Und hat wer hier das Warten satt,
Den sacht man aus, ha ha! —
Wer kennt nicht „mundus pereat!
Vivat Justitia!"

VII.

Wie ſich die Zeiten ändern!

„Wie? ich ſollte mich bequemen,
Zu bekennen laut: es ſei
Geben ſeliger denn Nehmen?
Das wär' fromme Träumerei!
Nehmen wo was zu erholen,
Heißt nicht mehr wie ſonſt geſtohlen;
D'rum nehm' Alles ich fortan,
Wenn und wo ich's kriegen kann!“ –

„„Immerhin nur flott genommen!
Jeder denkt an's eig'ne Heil.
Iſt erſt meine Zeit gekommen,
Hol' ich mir ſchon auch mein Theil.
Tüchtig wurde zugegriffen,
Faſt ein wenig ungeſchliffen;
Schwieg ich lang' dazu auch ſtill,
Nehm' ich doch, ſobald ich will!““–

„„„Alles nimmt und annectiret,
Ich nur ſtehe ſo verwaiſt,
Daß man mir ganz ungeniret
Beinah' aus die Federn reißt.
's iſt doch ein erbärmlich' Leben!
Immer ſoll ich her nur geben,
Während ihr nehmt dort und hier.
O, wie ſeid doch glücklich ihr!““

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 16. Sonntag, den 21. April. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Wärmer'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Auch ein Osterlied.

Schon hämmert an halbgrünen Bäumen
Der Specht nach Würmern für und für.
Schon ruft der Kuke ohne Säumen
Sein „Reitzug" und sein „Wirthsgebühr".
Schon steigt von frischgepflügter Erde
Die Lerche schmetternd in die Luft;
Man grüßt mit freundlicher Geberde
Sich auf den Straßen und man ruft:
Ostermorgen!

Schon drängt sich durch der Erde Schollen
Vorwitzig fast ein erstes Grün.
Wie lange währt's — wird in den vollen
Saatreihen die Kornblume blüh'n?
Schon wird der erste Sommerfaller
Den „Dresd'ner Nachrichten" gebracht;
In „Goombuth" mit dem Stammeshalter
Vom Calculator wird „gemacht".
Osteraussicht!

Um Andern jetzt zu spenden Freude,
Verehrt man sich ein Osterei;
Von außen ist es rosa Seide,
D'rinn sind Bonbons gar mancherlei,
Im Freien läßt man es erst suchen,
Das Eiernest wird schlau versteckt
Auf Wiesen, unter Erlen, Buchen — ....
Welch' Jubel, wenn man hat entdeckt
Osterei!

Die Küchlein führt jetzt schon spazieren
Die Henne auf dem Wiesenplan.
Was sollte sie sich auch geniren
Vor Nachbarhoses großem Hahn? —
Jedoch ein Hähnchen ist darunter,
An dem sie gern den Schnabel wetzt.
Das Kerlchen ist halbgroß und munter;
Zwar oft gepickt, ruft's doch zuletzt:
Kikeriki!

Schon exerzieren die Recruten
Und „fassen die Gewehr an",
Der Signalist lernt „Vorwärts" duten,
Der Tambour folgt mit „Kalaplan".
Schon hämmert an den Feuerwaffen
In Essen man und Sömmerda.
Kaum ruht man aus beim emsig'gen Schaffen,
Vergessen hatte man beinah'
Ostermorgen!

In den Pariser Zeitungsblättern
Heult chauvinistisch wild der Chor;
Ein Lärm wie von Trompetenschmettern
Und „En avant!" trifft unser Ohr.
Der Kaiser ist — wie stets — verschlossen,
Denn er organisirt ganz still;
Kanonen werden jetzt gegossen —
Revolver sind nur Kinderspiel.
Osteraussicht!

Verfassung des norddeutschen Bundes
Ist deutschen Volkes Osterei.
Von außen scheint es etwas Rundes,
Von allen scharfen Spitzen frei .....
Zweihundertfünfundzwanzig Thaler
Und dreimalhunderttausend Mann —
Dem freiheitlosen Steuerzahler
Steht dieser Inhalt sicher an!
Osterei!

Schon fährt Norddeutschlands Pickelhenne
Die zweiundzwanzig Küchlein aus;
Der gall'sche Hahn auf Nachbars Tenne
Macht vor der Hand ihr wenig Graus.
Nur wurmbt sie's, sieht sie immer wachsen
— Trotz mütterlicher Zärtlichkeit —
Das tapfre Hähnchen aus Sachsen,
Das — stets gedukt — doch immer schreit:
Kikeriki!

Digitized by Google

Stoßseufzer eines norddeutschen Wählers.

So sah denn wieder man an Protestanten,
(Die doch zum Proselyten wir ernannten)
Daß noch viel pfäffischer sie mehrfach waren
Als selbst der Papst, ob auch durch ihr Gebahren
Sie seine schädigten, die ihnen trauten
Und zuversichtlich auf den „Landsmann" bauten! —
Wir sahen sie mit hinzugeb'nem Sinn
Und stiller Sympathie durch dick und dünn
Gemüthlich mit dem Junkerthume geh'n! —
Mag man dahein in Stadt und Dorf nun seh'n,
Wie schleßlich man die nöth'gen Millionen
(Denn keine Rede ist da mehr von Schonen)
Für Krieg und Frieden immer neu beschafft
Mit künstlich stimulirter Steuerkraft! —
Das sind der Hoffnung vielgereimte Blüthen!
Die Junker allorts sind damit zufrieden;
Das Volk nur läßt ja nolens volens Haare
Für's Kriegsbudget auf nur zehn volle Jahre! —
Doch fort mit Grill'n! — Beherzigt unverzagt
Was Preußens großer Friedrich einst gesagt
Vom Sachsenland, als er es unterjocht:
„Ein Mehlsack ist's, der, wenn man auf ihn pocht,
— Und scheint er auch ganz ausgeklopft und leer,
Als ob kein Stäubchen mehr darinnen wär' —
Von Neuem immer wieder Mehlstaub giebt!" —
Und dafür wird man sorgen, daß er stieb't! —
Rief doch ganz so, wie in den Ritterzeiten,
Vor Knrzem erst noch ein Berliner Kind:
„Wir woll'n euch schon zusammenreiten,
Wenn wir nur erst im Sattel sind!" VII.

Aerztliche Bülletins über das Befinden Sr. Excellenz des hohen Staatsschatzes von Xreich.

1. April. Nachdem Sr. Excellenz bereits seit längerer Zeit an bedeutendem Unwohlsein gelitten hatte, fühlte Hochderselbe gestern eine vollständige Leere im Magen und Schwächen in den Eingeweiden. Da jedoch noch ein sehr guter Appetit vorhanden ist; so giebt dieser Zustand vorläufig noch keinen Anlaß zu ernsten Befürchtungen.

Gefrath Dr. Manco, Leibarzt. O. W. de Ficit, Assistent.

2. April. Trotzdem, daß der hohe Kranke gestern mehreres eingenommen hatte, fühlte derselbe sich doch noch in bedenklicher Weise angegriffen. Wir haben die Abnahme der Kräfte zwar zu constatiren, müssen aber dem Gerüchte einer bald zu befürchtenden gänzlichen Auflösung vor der Hand noch widersprechen. Manco. de Ficit.

3. April. Gestern hatte Sr. Excellenz viel Oeffnung, wodurch sich derselbe zwar erleichtert aber nicht gebessert fand. Die Zeichen der Erschöpfung mehren sich; wenn wir aber nähere Mittheilung über den eigentlichen Zustand desselben haben wollen, kommt es Sr. Excellenz plötzlich in die unrechte Kehle und derselbe hustet uns etwas! Wir sinnen auf neue Mittel, halten aber das Verschlossenseiu des hohen Kranken für sehr überflüssig. — Manco. de Ficit.

4. April. Zu den bereits vorhandenen Beschwerlichkeiten gesellen sich mitunter auch Schwindel-Anfälle. Die Masse der bereits verordneten pharmaceutischen Recepte hat sich zur Zeit so angehäuft, daß sie kaum mehr zu übersehen ist und es hat deshalb die bisherige Nummerirung mit laufenden Zahlen eingestellt werden müssen. — Der Appetit des hohen Patienten ist noch immer groß, derselbe kann aber Nichts bei sich behalten. — Manco. de Ficit.

5. April. Die Abnahme der Kräfte steigert sich mehr und mehr; wenn auch **Scheine** von Hoffnung genugsam vorhanden sind, hat man doch das Vertrauen dazu fast gänzlich verloren. — Der berühmte Staats-Sanitäts-Rath Dr. Schildroth soll durch den Telegraphen anher berufen werden. Manco. de Ficit.

6. April. Alle bisherigen Operationen zur Stärkung und Wiederherstellung Sr. Excellenz des Staatsschatzes sind ohne Erfolg geblieben. — Selbst der Sanitätsrath Dr. Schildroth erklärte, demselben nichts mehr **geben** zu können! — Man ist allgemein der Ansicht, daß man schon von früherer Zeit her zu viel schwarze Blutegel an dem hohen Kranken habe saugen lassen und daß dadurch, in Verbindung mit starken Brechlästen die gänzliche Erschöpfung herbeigeführt worden sei. — Manco. de Ficit.

7. April. Heute war Sr. Excellenz gesonnen, bei vollem Bewußtsein seines leeren Zustandes sein Testament zu entwerfen und dazu dem gläubigen Volke seine geleerten Truhen, den noch Gläubigern aber die sich etwa vorfindenden Papierschnitzel und Lumpen zu vermachen. Wie lange es noch dauern wird, ehe die völlige Auflösung eintritt, ist nicht genau anzugeben, da immer wieder neue Aerzte berufen werden, welche ihre Heilkunst versuchen sollen! — Manco. de Ficit.

Nachschrift des Correspondenten.

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Sr. Excellenz sich nach dem Genusse von 24 Flaschen Hoff'schen Malzextractes bedeutend wohler gefühlt habe. Es ist daher sofort Bestellung auf 1000 Dutzend Flaschen dieser unschätzbaren Universal-Medicin abgegangen und es dürfte Herrn Hoff der Set. Charlatan-Orden in Aussicht stehen. — D. Red.

Militärische Productivität.

(Ein Wink für Nationalökonomen.)

Gott Lob, daß wir nun doch erfahren
Und d'rob kein Zweifel mehr besteht,
Daß wir in dickem Irrthum' waren —
Ein Licht uns in Berlin aufgeht! —
's gab Manchen hier, der die Soldaten
Betrachtete als eine Last;
Ein Mann vom Fach hat's uns verrathen,
Wie schlecht der Ausdruck auf sie paßt.
Es war uns freilich nicht entgangen,
Daß eine Friedensgarnison
Die kleinen Städte oft verlangen,
Und daraus läßt sich schließen schon,
Daß die Soldaten nicht blos wehren,
Wie man's vom Wehrstand ja verlangt,
Nein, daß sie stellenweis auch nähren,
Wenn's auch zur Kenntniß nicht gelangt;
Doch neulich haben wir erfahren,
Daß die Soldaten **productiv**!
Und wer da jetzt noch nicht im Klaren,

Der muß wohl schwer sein von Begriff.
Wer nach der Generaldebatte
Im Reichstag oder Herrenhaus
Noch immer einen Zweifel hatte,
Der gehe nur vor's Thor hinaus!
Er gehe Sonntags in die Schenke,
Besuche einen Ghristel-Ball!
Wer da noch zweifelt, nun ich denke,
Der zweifelt auch am Weltenall.
Fragt nur die Leute an der Kirche,
— Im Dorfe gleichwie in der Stadt, —
Sie werden sagen: wir sind Bürge,
Daß jedes Ding zwei Seiten hat!
Und das erklärt die Petitionen
Der friedlichen Apostel hier
Um Einquartierung, Garnisonen
Mit ihren **Consequenzen** mir. —
So waren wir denn schlecht berathen
In National-Oeconomie;

D'rum macht nur immerhin Soldaten
Und fragt nicht erst: was kosten sie? —
Es sagte ja vor langen Zeiten
Zum Kaiser schon der Wallenstein:
„Soll die Unkosten ich bestreiten,
So müssen's Hunderi Tausend sein!" —
Ob die Panduren und Croaten,
Das Vaterland auch so beglückt
Wie bei uns hierorts die Soldaten,
Und ob auch ebenso entzückt
Die Ritterschaft und Junker waren,
Wie wir es in Berlin jetzt sehn,
Drob ist man nicht so recht im Klaren,
Das wird ein Jeder zugestehn.
Das Ende aber hier vom Liede,
Wär's auch den Junkern dort fatal,
Das ist der Wunsch: es bleibe Friede —
Nicht blos bei uns, nein, überall!

VII.

Digitized by Google

Murr: Manche befürchten schon — Preußen könne im Bundesrathe majorisirt werden.

Schnurr: Aha! D'rum ist man so bemüht lieber zu generalisiren.

p.

Schnurr: Also das Haus Habsburg ist zu verkaufen, wie man in den Blättern liest?

Murr: Ja, das alte Stammhaus in der Schweiz. Es hat einst Deutschland viel gekostet! Diesen Preis mut die Reparaturkosten wird man jetzt schwerlich wieder herausschlagen!

Schnurr: Nun es sind ja in neuerer Zeit viel alte Häuser wohlfeil gekauft worden, z. B. das Welfenhaus, das Kattenhaus, das Oranienhaus, das Bundeshaus u. s. w., so daß man jenes wohl auch billig loeschlagen wird! — Am Ende wird das Haus Luxemburg auch noch verkauft! —

Murr: Ja, wer kann's wissen! — Das eigentliche Haus Lothringen-Luxemburg hat sich schon manchmal verkaufen lassen! —

D. Klp.

Murr: Lasker sprach gegen Bebel von „Bierstubenpolitik"!

Schnurr: Ja! ja! Herr Lasker scheint viel in solcher Politik „gemacht" zu haben und daher Kenner davon zu sein.

c.

General von Röder,

bekannt durch die Auftritte, die er als preußischer Gesandter mit dem Kurfürsten „Dietrich" hatte, ist nunmehr als Gesandter nach der Schweiz versetzt worden. Man fand es wahrscheinlich nicht angemessen, einen General, der mit einem gekrönten Haupte so umgesprungen war, wieder an einen Hof zu versetzen; denn der Ton des Hofes ist nicht immer der Hofton und für den Bundesrath zu Bern ist der General immer noch höflich genug.

×

An das geniale △ im „Dresdner Journal".

Es erscheinen jetzt Kritiken über Opern im „Journal"
Mit dem Recensentenzeichen dreigestützt-pyramidal.
Wie man harz in Pyramiden balsamirte Pharaonen,
Also schreibt jetzt dieses Dreieck Mumienrecensionen;
Denn es schreibt für ferne Zeiten, wo die Kunst erst neu erstanden!
Ihm nach sind der Lortzing, Weber, Flotow, Rücken Dilettanten.
Ihm nach müssen Martha, Freischütz, Zaar und Zimmermann vermodern,
Diese Dilettantenopern besser noch im Feuer lodern!
Das Geschlecht muß untergehen, das daran Gefallen findet,
Bis beim Zukunftspublikum besserer Geschmack gegründet. —
Dann erst wird das Dreieck bringen eine Operngarküre,
Die für einen Leierkasten bietet nicht die kleinste Spur! —
Ach, wie hat uns unser Alter bei der Nachricht alterirt,
Daß wir nimmer hören werden, was das Dreieck componirt!
Ach, was hat dem bösen Dreieck denn getban die arme Welt,
Daß es seine Musteropern uns so boshaft vorenthält? —
Muß nach den Musikkritiken und der hellen Weisheit Schein,
Der ihm musikalisch leuchtet, dies ihm doch ein Leichtes sein! —
Aber nein! es will es nicht! — Schändlich! daß und der Barbar
Nicht beglückt mit neuen Opern, die gerade jetzt so rar,
Daß wir stets den alten Plunder Mozarts, Webers müssen hören!
Daß uns jene Dilettanten Flotow, Lortzing ferner stören!
Daß wir nicht die Himmelsklänge jenes Dreiecks auch genießen
Und dabei vor lauter Wonne wie der Schnee im März zerfließen!
O laß, Dreieck, dich erbitten! — Componire, o Genie,
Eine Oper, daß wir seufzen: „So 'was hörte man noch nie!"

dt.

Dem Verdienste seine Krone!

Nicht sein gedrechselt und geschweift
War seine Red'! — Das liegt vor Augen, —
Doch wenn man harte Hölzer schleift,
Muß man auch scharfe Meisel brauchen!

Er ging aufs Ziel mit kräft'gem Wort!
Nichts ward genebelt und geschwebelt!
Doch hat, **wem's traf**, hier oder dort
Vor Wuth gezittert und **gebebelt**! —

Wirt's auch nichts helfen, um und um,
Er hat sich doch als Mann gezeiget!
So ohne Furcht — das bleibt sein Ruhm —
Hat's ihnen Keiner noch gezeiget!

?

Ich in stiller Stunde.

Ich weiß nicht, wie soll ich es deuten,
Daß jetzt so muthlos ich bin!
Dieß plötzlich so mächtige Preußen
Es kommt mir nicht mehr aus dem Sinn.

Mir paßte die Zwietracht im „Bunde",
Doch glaubt' ich nicht ernstlich an Krieg,
Noch weniger, daß über Alle
Würd' Preußen erringen den Sieg.

Ich dachte: Kommt's wirklich zum Schlagen
Und hat Preußen etwas Malheur,
So treib' ich die Kämpfer zu Paaren
Als wirklicher Friedens-Emp'reur,

Und mische zum Heile der Völker
Mich in die Verhandlung mit ein,
Und ford're für mein Bemühen
Was längst mich schon lockte am Rhein.

Dort ließ man ja Alles mir offen,
Es lag nur zum Nehmen bereit!
Nun hab' ich mit meinen Cohorten
Versäumet die günstigste Zeit! —

Drei Fehler, sie nagen am Herzen
Mir giftig mit schneidendem Hohn;
Den Kaisertyhren seh' ich gesährtet
Durch diese für mich und den Sobu.

Der erste, daß ich von Gloire
In Mexico irrig geträumt,
Und daß mich dabei so abscheulich
Das listige England geleimt.

Der zweite, daß ich diesen Farben
Verhalf zum italischen Reich,
So, daß es an Macht und an Größe
Fürwahr fast dem meinigen gleich.

Der dritte, daß ich dieses Preußen
Mit all' seiner Kraft unterschätzt!
Das ist es, was nun an die Kehle
Jetzt grimmig das Messer mir setzt.

Und wie ich mich immer mag sträuben,
Ich darf es nicht lassen bei'm Drob'n;
Zu spaßen ist nicht mit Franzosen,
Es treibt mich zum Krieg' die Nation! —

Und sieg' ich nicht, bin ich verloren;
Und sinke, wie Mancher schon sank; —
Dann bleibt mir als Trost und als Hülfe
Mein — Geld in der englischen Bank.

*.

Digitized by Google

Der Phariſäer.

„Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber und Ungerechte, oder auch wie dieſer Zöllner!“ — Ev. Lucä, 18, 11.

Wie dankt ER Gott im Himmelreiche,
Daß ER nicht ſei wie and're Leut',
Nicht jenem hohen Zöllner gleiche,
Der ſo sans gêne und ungeſcheut
Den Krempel da als Contrebande
Ad saccum ſchleunigſt expedirt,
Den er „dem großen Vaterlande
Zum künft'gen Heile“ confiscirt,
Um alsbald ihn im eig'nen Nutzen
„Mit Gottes Hilfe“ zu verpuhen! —

„Ich halte fern mich ſtets vom Raube,
„Nehm' nur, was man gutwillig giebt!“
Ruft ER, der — wie der Aar die Taube —
Den Frieden über Alles liebt.
„Und hab' ich einmal ein Gelüſte,
„So zahl' ich baar was mir gefällt
„Und füg' mich, wenn ich auch nicht müßte,
„Doch gern, wenn man mir's vorenthält.
„Der Welt den Frieden zu bewahren,
„Laß' lieber ich's Geſchäftchen fahren!“

L. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 19. Sonntag, den 12. Mai. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Hüttner'sche Buchdrucker- und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Frankfurt und London.

Die sternbehang'nen Excellenzen
Versammeln sich zur Conferenz;
Und wie bei halb vergess'nen Tänzen
Folgt Reverenz auf Reverenz.
Man lächelt bei graziösen Scherzen,
Man scheint der besten Eintracht voll.
Der Ordensstern bedeckt nicht Herzen,
Er deckt Intriguen nur und Groll.

Jetzt ist Italien eingeladen,
Damit der Salat fertig sei.
Den — schlaukten seiner Diplomaten
Schickt Er in Savigny herbei.
Derselbe, der in Frankfurt's Mauern
Vor'm Jahr den deutschen Bund gesprengt,
Der ist es jetzt, der mit Bedauern
Der Sprengung erste Frucht empfängt.

Wir müssen's uns gefallen lassen:
Norddeutschland wird majorisirt.
Wie sehr wir dieses Wort auch hassen,
Die That wird trotzdem ausgeführt.
In Frankfurt thaten es die Kleinen,
Jetzt thun's Europa's Größen all'.
Die Kleinen mußten es beweinen,
Die Großen lachten bei dem Fall.

In Frankfurt durft' er protestiren,
Weggeh'n mit stolzgehobnem Haupt.
In London darf das nicht passiren,
Weil es Europa nicht erlaubt.
Ein deutsches Land geht doch verloren,
Wenn EN's auch g'rade nicht stibitzt.
Noch ist der Plan nicht ganz geboren,
Den man dereinst gebiarritzt.

Wenn wir jetzt dieses Land verlieren,
Heißt's wohl: das sei noch kein Verlust.
Schlau nennt man es „Neutralisiren",
Daß freier athme jede Brust.
Wir fühlen nur: es wird genommen
Vom deutschen Leib ein deutsches Glied.
Mag's nun an JHM, mag's an Europa kommen,
Für uns ist es kein Unterschied.

Ein zweites Elsaß wird im Norden
Jetzt diplomatisch arrangirt;
Klein-Deutschland ist noch kleiner worden,
Das doch so groß erst sich gerirt.
Wohl dem, der froh kann von sich weisen
Die Schuld von Luxemburg's Verlust....
Vom deutschen Leibe kann man's reißen,
Doch nimmermehr aus deutscher Brust!

*

Digitized by Google

Zur Naturgeschichte des Adlers.

(Schluß.)

b. Doppelköpfige Adler.

1) der schwarzgelbe oder südöstliche Adler.

Diese Species stammt eigentlich aus der Schweiz und ist in früheren Jahrhunderten einmal herumgeflogen worden, um den Uebergriffen der kleinern Raubvögel zu steuern. — Das erste Exemplar erfüllte auch diesen Zweck; später aber verwarf sich das Geschlecht und machte es beinah noch schlimmer als die kleinen, weshalb man es zuweilen losjagen ließ, was aber nur zeitweilig gelang, weil es sich immer wieder einzudrängen wußte. — Dieser Adler sieht mit dem einen Kopfe verdrießlich in die Vergangenheit und mit dem andern scheint er auch keinen richtigen Blick in die Zukunft zu haben, weil man ihm immer zu viel gefärbte Brillen vorgehalten und dadurch die Augen verdorben hat! — Einige Naturforscher hielten ihn eine Zeit lang für den ächten deutschen Adler, kamen aber von ihrer irrigen Meinung bald zurück, weil sie wahrnahmen, daß er wenig Deutsches an sich hatte, vielmehr in Deutschland viel Schaden anrichtete. — Er hat in neuerer Zeit viel Federn verloren, und ist dadurch etwas flügellahm geworden, so daß das Hochfliegen nicht mehr recht von Statten gehen will, obgleich man ihm neue Schwungfedern einzusetzen versucht hat. — Er ist eigentlich aus ganz verschiedenen Theilen zusammengesetzt, welche bei schlechtem Wetter nicht selten auseinanderzufallen drohen und erst mit diplomatischem Leim wieder zusammengeflickt werden müssen, wie denn überhaupt in jenen Gegenden von jeher Viele geleimt werden sind. — Sein Nest könnte recht warm gefüttert sein, denn er fände Material genug dazu, es ist aber fast immer leer, und höchstens mit Papierfetzen gefüllt, weil eine Menge schwarzer Krähen und anderer Ungezieferfischelten sich bei ihm eingenistet haben und das Beste wegschleppen. — In Deutschland scheint es ihm in neuerer Zeit etwas sehr enge zu werden, weshalb er seine Blicke auf einige östliche Länder gerichtet hat, wo er früher schon einmal zu Hause war, aber von dem türkischen Mondschein, den er nicht vertragen konnte, beinahe erblendet wurde. — Unter den Thieren lieb er die Bären am meisten und hat deren zu seinem Vergnügen stets viele angebunden; andre Wappenbilder hat er mehrmals auch scheinbar in Schutz genommen, sie aber meist in der Gefahr im Stiche gelassen, weshalb viele nichts mehr von ihm wissen wollen. — Sein größter Feind aber war von jeher der schwarz-weiße Adler, mit dem er sich oftmals gezaust und der ihn neuerdings wieder tüchtig zugebeutelt hat, weshalb er nur auf eine Gelegenheit wartet, seinem wieder eins auszuwischen.

2) der grün-roth-schwarze nordöstliche Doppeladler.

Dieser größte der Raubvögel ist bald asiatischen, bald europäischen Ursprungs und hat noch sehr viel asiatisches an sich, obgleich er für einen Europäer gelten will. — Sein Gebiet erstreckt sich vom weißen bis zum schwarzen Meere, und von der ehemals polnischen Weichsel bis zum chinesischen Amur, umfaßt also einen großen Theil der Welt! — Dennoch pfeift er noch immer die Melodie: Mein Vaterland muß größer sein! welche einer seiner Vorfahren ihm auf Reisen gesetzt hinterlassen hat! — In seinem Gebiete befinden sich auch einige recht angenehme Vergnügungsorte, wie Sibirien und Kamtschatka, wohin er seine lieben Kinder schickt, wenn sie sich amüsiren sollen. — Einen weißen Adler, der früher in seiner Nähe lebte, aber sich nicht mit ihm vertrug, hatte er schon vor Jahren im Verein mit andern ziemlich zerfleischt, so daß dieser nur noch ein sieches Scheinleben führte, bemerkwürdiger aber noch manchmal mit dem Schnabel nach ihm hackte! — Deshalb hat er ihn gegenwärtig vollends ganz verschlungen, so daß nur noch herumgeflogene Federn an den ehemaligen weißen Adler erinnern! — In seiner Nahrung ist der nordöstliche Doppelaar übrigens nicht sehr wählerisch und hat schon einmal ein ganzes Stück schweinisches Fleisch verschluckt, was heller Flammen war, der ostdeutschen Speckseiten gar nicht zu gedenken. Der Cannibalismus hat ihm lange zu kauen gegeben, weil es eine sehr zähe Speise war; endlich hat er sie aber doch hinabgewürgt! Auf den türkischen Mond, der ihm gerade in's Gesicht scheint, hat er schon lange einen Zahn, hat ihm auch schon einmal mit Schnabel und Klauen ein Stück abgerissen, so daß dieser nur noch im letzten Viertel steht! — Er möchte ihn vollends ganz verschlingen, was aber andere Thiere nicht zugeben wollen, weil sie fürchten, daß hernach Alles ganz verfinstert würde! —

D. Klp.

Unpolitisches Gespräch.

A. Guten Reichstag, alter Freund! Nun wie gehts denn?

B. Danke, danke! Sc preußisch hin! Wie befinden Sie sich aber? Sie sehen mir etwas hannöverisch aus!

A. Ja, ich fühle mich allerdings ziemlich annectirt und habe oft sehr naffauerliche Laune! Es wird sich aber wohl wieder geben!

B. Mir ist auch manchmal etwas kurhäßlich zu Muthe! Das möchte aber noch gehen, wenn's nur hier recht auf die leeren Taschen) nicht so östreichisch aussähe! —

A. Freundchen, wenn das so fort geht, werden wir bald Alle beitragsmäßig viel Geld haben! Mir wird bei dem Gedanken ordentlich luxemburgerlich! —

B. Na, wenn alle Stränge reißen, gehen wir unter das bairische Militär, da bekommen wir wenigstens zwei Heller Zuschuß zum Bier! — o' geht doch nichts über die süddeutsche Gemüthlichkeit' -

A. Drum Freund: Auf nach bairisch Bierumania! Hier bleiben uns am Ende nur noch 7 Fuß Erde!

B. Ja und die müssen noch bezahlt werden! —

D. Klp.

Karlchen's Klage.

Seufz schwänzt' ich die Schule so oft und so gern,
Und war ich 'mal drinnen, blieb's Lernen mir fern!
Am liebsten blieb ich auch die Andern nach ab,
Und setzte die Lehrer drob oftmals in Trab!
Jetzt soll nun so viel in den Kopf noch hinein
Will ich 'mal „einjähr'ger Freiwilliger" sein!

Zu Hause, da war ich ein hellioser Strick,
Trieb stets lieber Possen, als Reinlichkeit!
Und statt meine Aufgaben zu memorir'n
Saß ich auf dem Baume, stahl Vater'n die Bir'n!
O Himmel, wie bot' das Versäumte ich ein,
Will ich 'mal „einjähr'ger Freiwilliger" sein!

Zu End' ist treu Leben, zu Ende die Lust!
Jetzt heißt es: Mein Karlchen, was lernen Du mußt!
Denn da sind sie strenge bei'm examinir'n,
Man soll wohl gar Griechen und Römer exir'n! —
Ach, wär's noch bei'm Alten! Da zahlte ich ein!
Und braucht' nicht „gezwung'ner Freiwill'ger" zu sein!

Digitized by Google

Photographie der schwankenden öffentlichen Meinung.

SEIN Gesetz.

In Frankreich großes Pferdekaufen:
Paris hat keine Lust zu raufen.
Nach Straßburg Proviantcolonnen:
Der wilde Kriegsstürm scheint zerronnen.
Florenz, Paris sich alliiren:
„Wir wollen gar nichts annectiren."
„Wir sind parbleu! la grande nation!"
„Ein Friedenswerk ist l'exposition."
„Vorerst sollst Luxemburg du räumen!"
„Zur Conferenz kenn ohne Säumen."

Sein Gesetz.

In Preußen kein Ausfuhrverbot;
Das deutsche Volk scheut nicht den Tod.
Die Gourse steigen in Berlin;
Er buhlt um Schutz und Trutz in Wien.
„Wir räumen Luxemburg ja gern:"
„Bleibst Du mir auch von Mainz dann fern?"
„Wir haben keine Kugelspritze;"
„Erfinde, Dreyse, revolvirende Geschütze!"
„Ich thu's — Europa machts neutral."
— Grad' so fing's an das letzte Mal. —

So stacheln hier und dort Gäsaren
Sich gegenseitig in die Wuth,
Das Volk, wir haben es erfahren,
Bezahlt's mit seinem Gut und Blut.

Darum, so lang' der Schüler und der Meister
Aufstacheln können alle bösen Geister,
Vermag man nicht mehr an den Flug der Friedenstauben,
Nur an den Kampf der beiden Adler noch zu glauben.

×

Die Könige der Frösche.

(Aesop nach La Fontaine.)

„O Zeus, gieb uns doch einen König!"—
Zum Herrn den Klotz er ihnen gab;
Doch der that ihnen viel zu wenig. —
„O, sey' ihn lieber wieder ab!
„Gieb einen uns mit kräft'gem Armen
Wir hätten einen Starken gern!" —
Zeus wollte ihrer sich erbarmen,
Gab ihnen nun den Storch zum Herrn.
Doch der fing an sie aufzufressen.
Sie seufzten: „War'n wir Thoren doch!
„Was schafften wir nur ab vermessen
„Den Klotz? — O hätten wir ihn noch!"

P—s.

Die Kreuzzeitung

findet einen Widerspruch zwischen den offiziellen Friedensverheißungen im Moniteur und den Carricaturen auf das preußische Heer, welche regelmäßig der Pariser „Charivari" bringt, da es bekannt sei, daß die Bilder des letzteren einer offiziellen Censur unterliegen. Ja, der Meister ist neuerdings in vielen Stücken der Nachahmer seines Schülers geworden! Eine wie gute Wetterfahne gerade der „Kladderadatsch" ist für alle diejenigen, welche auf den in den offiziellen Kreisen herrschenden märkischen Wind achten müssen, haben wir Norddeutschen an der Elbe genug erfahren. Die Sächser-Witze, die oft keinen Dreier werth waren, sind verstummt, Berlin wird nicht mehr mit Koth beworfen, sondern mit Berliner Blau lackirt. Der norddeutsche Graf ist der Wettermacher und der „Kladderadatsch" sein Barometer. Otto Bellmann giebt die Melodie an und Eduard in sein gelehrigst — Dohmpfaff.

×

An den „Kladderadatsch."

Warum denn jetzt Entrüstung heucheln,
Daß Köchli in dem Glase gar
Ein Frei-Corps werben will, zu meucheln
Den deutschen Stamm, von dem sein Ursprung war?
Absichtlich Werk? Mit Recht glüh'n zornig unsre Wangen!
Dein Vorbot bringt ihn sicherlich zum Lachen.
Bei Dir ist er vor'm Jahr zur Schul' gegangen
Und wie Du's jüngst gethan — so will er's jetzo machen!

×

Zum Kukuk mit dem Kukuk!

Ja, bald nun ist es Jahr und Tag,
Daß ich vor'm Feind verwundet lag
Im Heil'genvollen Böhmerland,
Wo's heilles mit uns Sachsen stand;
Der Kukuk war d'ran schuld!

Als wir in Böhmen einmarschiert,
Und kaum noch waren orientirt,
Da schrie aus einem nahen Wald,
Daß weit es in die Ebne schallt',
Ein Kukuk sein „Kukuk."

Auf horcht die halbe Mannschaft da,
Und Mancher nach dem Walde sah
Und dacht' sich: e, 's ist nicht so dumm! —
Das ist ja ein Orakulum!
Rief: „Kukuk, ei wie lang?"

Als Antwort kam — das Preußenbeer!
Ja, die schickt' uns der Kukuk her!
Wohl fünfmahlhundertlausendfach
Den Berg und Wald, durch Strom und Bach,
Die Kukuksantwort kam!

Obgleich der Hause schrecklich groß,
Wir schlugen tapfer auf sie los,
Und Viele brachten wir zur Ruh,
Den uns fiel Mancher auch dazu —
Zum Kukuk ging mein Bein'

Am Ende hatten sie den Sieg,
Doch das ist einmal so im Krieg,
Und überall auch in der Welt,
Daß Einer siegt, der Andre fällt,
Zum Kukuk Mancher geht. —

Seit jener Zeit trag ich viel Qual,
Neun Monat lag ich im Spital
Und neben mir im Fieberschweiß
So mancher schwerverletzte Preuß',
Vom Kukuk hergesandt.

Doch wir verstanden uns gar bald,
Denn gleiches Leiden hat Gewalt
Zu lösen alle Feindschaft auf.
Doch eh'r, als ich, nahm er den Lauf,
Der Kukuk weis wohin!?

Auch ich bin endlich auf dem — Strumpf
Mit einem schönen Bein und Stumpf.
Doch kaum, daß ich vor's Thor nun schau',
Da hör', wie damals, ich genau
Den Kukuk wieder schrei'n.

Verdammter Vogel! immer doch
Schreibt Du uns vollem Halse noch!
Dich soll doch Der und Jener hol'n
Und gründlich Dir das Maul verseh'n —
Zum Kukuk selbst Kukuk!

Ist Niemand, der im deutschen Wald
Dem Schreier auf den Schnabel knallt?!
Geschäh's, und könnt's mich anders sein,
Noch gäb' ich d'rum mein andres Bein,
Der Kukuk hole All's!

Ja, ja, nur mit dem Kukuk fort! —
So lang noch schallt rundum sein Wort,
Sind Manches Stunden schon gezählt,
Der denn noch stramm, schon morgen fällt —
Kukuk fragt nicht danach! —.

Digitized by Google

Auch „zwei“ Köche können den Brei verderben.

Die Suppe iſt eingebrockt.

Sie muß ſüß oder ſauer, früher oder ſpäter gegeſſen werden.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 20. Sonntag, den 19. Mai. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag früh in Dresden. — Preis in der Expedition, Bürgerwiese Buchdruckerei und Verlagshandlung, pr. Vierteljahr 11 Ngr. excl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Inserate 3 Ngr. pro Neugroschen.

Pax nobiscum.

Der Fried ist — Gott sei Dank! — geschlossen,
Kein Tippelchen fehlt mehr vom i;
Statt des Gekrachs von Wurfgeschossen
Ertönt der Eintracht Melodie,
Wir können uns zu neuen Friedenswerken
Mit dreimalhunderttausend Kriegern stärken.

Jetzt kann man erst den Lenz genießen,
Entweisen seinen Reiseplan!
Jetzt lockt's, Geschäfte abzuschließen!
Frei ist des Handels gold'ne Bahn!
Und um zu glänzen mit den Riesenheeren,
Muß man natürlich auch die Steuern mehren.

„Frankreich war mäßig, war besonnen!"
— Ruft „La patrie" jetzt hochentzückt —
„Der Plan, so klüglich angesponnen,
„Ist völlig ohne Krieg geglückt;
„Doch — Vorsicht bei des Deutschen schlimmen Lüsten! —
„Frankreich muß sich auf alle Fälle rüsten."

„Wir fluchen" — schreiben alle Federn,
Die im Berliner Solde steh'n —
„Den frechen Friedensattentätern,
„Die über Blut und Leichen geh'n!
„Trotzdem sind Vorsichts halber gegenwärtig
„Schon alle Einberufungsordres fertig."

Gewiß! Wenn im Bluttaumel trunken
Der Deutsche sich und Franke würgt,
So ist die Freiheit schon gesunken,
Der Rückschritt der Cultur verbürgt!
Wenn sich Europa's Bildungsvölker morden,
Freu'n sich nur Rußlands asiat'sche Horden!

Drum rufen wir mit Millionen:
„O grüne fort, du Friedenszweig!"
Nur soll man uns damit verschonen,
Daß dieser Frieden ehrenreich.
Heiß brennen uns're Luxemburger Wunden —
Norddeutschland hat sein Olmütz jetzt gefunden!

Da hilft kein Rasseln mit dem Säbel, *)
Womit man kleine Staaten schreckt;
Mit all' dem kunstvoll blauen Nebel
Wird nicht der schwache Punkt verdeckt.
Wenn man erst wird die deutsche Festung schleifen,
Wird's uns ganz anders an die Nieren greifen.

Jedoch getrost! Wenn die Cäsaren
Europens starken Friedensdrang
Ganz wider Willen jetzt gefahren, —
Wenn der Cultur-Mord nicht gelang,
So werden die, die jetzt noch stolz sich brüsten,
Gar bald — wenn auch entrüstet — doch entrüsten!

*) In später Abendstunde — sagt der Berliner Correspondent der „Schlesischen Zeitung" — ließ sich der französische Botschafter, Herr Benedetti, bei Graf Bismarck melden und erging sich in ziemlich bedeutenden Phrasen über die Situation. Nachdem ihm der Graf lange ruhig angehört, erwiderte dieser, daß, wenn die Conferenz für die Erhaltung des Friedens nicht günstig ausfallen sollte, Preußen sofort an Frankreich ein Ultimatum richten würde, und daß, wenn Frankreich nicht genügende Zusicherungen wegen der Abrüstung geben sollte, eine allerhöchste Cabinetsordre sofort 900,000 Mann Deutsche in's Feld rufen würde. Hierauf schlug Degedetti sofort einen andern Ton an.

Digitized by Google

Verschiedene Ansichten.

Ihig. Alse Luchsenburg sain mer geworten glicklich los! Redbich! Aber dem Luchs sain mer d'rum nischt geworden los! Hast de gesehn! —

Schmuel. Wie haißt geworden los Luchsenburg? Is es doch nischt gekommen zu gaihn in fremden Händen! Is es doch geblieben was es is gewesen, holländ'sch und blaibt naitral vor ewigen Zaiten, kas es nischt kann wer'n genömmen von de Franzausen! Naa!

Ihig. O Schlemihl was de biß! Vorher hat's doch gehert zu Daitschland und zum daitschen Bunde, sepund gehört's abselut zu Holland, is alse doch verloren gegangen vor Daitschland, sammt das Bollwerk gegen den Franzausen, was mer noch müssen verdemolir'n vor unser aigen Geld! — Soll'n se verschwarzen de . . . .

Schmuel. (einfallend.) Aber de Naitralezäs was is gegarantirt worden von alle Großmächten wert schitzen Daitschland eben so gut wie so'ner Festung!

Ihig. Gott der Gerechte, was thu ich mit so'ne Garantü, was nischt so viel werth is als zwei Heller Szulage zum Bier! — Hab'n mer doch gesehn was genützt haben de Garantien in Schleswig-Holstain, in Krakau, in Savoyen u. s. w. u. s. w. Wenn der Luchs wird sain fertig, werd er nehmen Luchsenburg und anderes mehr und de Großmächten werden schrailen de'n paar Reien und wer'n sticken den Achseln, su das fett akkumpli! —

Schmuel. Hat doch aber Einer gesagt: Kein Dorf von daitscher Erde fall mehr wegkümmen!

Ihig. Laß mer aus, mit so'ne Redensarten! In de Politik und de Dippelmalatie haißt: Wort halten is nicht! Detterwegen wer'n aach de Frieden allemal auf ewig geschlossen, wail tes aach ein dippelmadiger Begriff is! — D. Klp

Aus Leipzig

schreibt man: Walkott[1] beabsichtigt, sich von hier nach Luxemburg zu begeben, um — seine **Schleifmaschinen** an den Mann zu bringen. X.

Auch Bayern,

das Land des Bieres, der Rinderpest und der genialsten Schlachtpläne, denkt ernstlich an die Möglichkeit eines Krieges. Mehrere höhere bayrische Offiziere haben den Befehl erhalten, den Schwarzwald, diese uralte Straße, auf welcher die Franzosen in Deutschland einbrachen, zu militärischen Zwecken zu recognosciren. Da diese einfache militärische Vorsichtsmaßregel seit 1830 völlig in Vergessenheit gerathen ist, fürchten wir ernstlich, die bayrischen Generalstab-Genies werden die dortige Gegend — für böhmische Dörfer halten. ×

Sehnsucht nach gesundem Frieden.

(Frei nach Göthe.)

Der vom grünen Tisch du bist,
Scheinbar dies Zerwürfniß stillest.
Deutschland, das schon elend ist,
Doppelt jetzt mit Herren füllest —
Ach, wir sind Soldatenmüde!
Wozu dieses Riesenheer? —
Fauler Friede — fauler Friede,
Dir traut doch kein Mensch jetzt mehr! ♂

Deutsche Herzogthümer

werden gegen Interessions- und Futterkosten billigst neutralisirt. Wo? sagt das **Europäische Nachweisungsbureau von Stanley** in London. ×

Potz Pestilenz und Schwenzelenz!

Erst führt man Krieg mit Gewinnenz
Von IHM. — Was ist die Consequenz? —
Die Luxemburger Conferenz'
Was ist nun Deutschlands Competenz?
— Die gegenseit'ge Contolenz. — ♂

Barbarossa im Kyffhäuser.

Was hör' ich draußen vor dem Berg
Seit einem Jahr fast klingen?
Geh 'naus und schau' Dich um, o Zwerg!
Was soll denn all' das Singen?
Ob auch manch' laute Stimme ruft
Herein in den Kyffhäuser:
„Komm schnell hervor aus Deiner Grüft,
O Rothbart, Deutscher Kaiser!"
Mehr doch noch keine Morgenluft;
D'rum bleib' ich hier begraben,
Sieh' noch nicht auf, so viel man ruft —
Noch krächzen ja die Raben!

Man sprach vom großen Deutschland viel
Wie's war zu meinen Zeiten,
Und ließ es unterm schnöden Spiel
Den Bruderkrieges leiden!
Wie in der kaiserlosen Zeit
Sie auf einander schlugen;
Ja Anfruhr selbst aus Haß und Neid
In's Nachbarland sie trugen!
Ihr Mund sprach viel vom deutschen Land
Um's bald im Sack zu haben;
D'rum bleib ich noch im Berg gebannt —
Noch — krächzen ja die Raben!

Heinrich der Welfe wollt' einst nicht
Wir stellen seine Mannen,
D'rum muß'r ich ihn, treu meiner Pflicht,
Aus meinem Reich verbannen!
Doch kam dabei um's Erbe nicht
Rücksichtend der Verbannte,
Jetzt aber nimmt man sie „aus Pflicht",
Die schönen Welfenlande!
Just weil's am ganzen Deutschland hielt
Wirt's Welfenhaus begraben!
Noch immer habt ihr nichts erzielt —
Noch — krächzen ja die Raben!

Verräthern war ich streng und hart,
Mocht' ihre Hilf' gern missen,
Und von der Schmeichler schlimmer Art
Wollt' ich gleich gar nichts wissen;
Nur Ehre, frei von Lug und Trug,
Mocht' ich im Rathe sehen; —
Jetzt freilich gilt's, zu raiben Fug,
Wieder der Wind will wehen!
Mit Wählern und mit vielem Geld
Läßt' man sich jetzt „begaben"—
Ich mag nicht in die feile Welt —
Noch — krächzen ja die Raben!

Manch' schönes Land gewann ich neu,
Vermehrt' die Macht dem Reiche;
Seitdem haut Zwietz ohne Scheu
Man von der deutschen Eiche! —
Als ausgeschlossenen Schwaben müßt'
Man eigentlich mich Kaiser
Ausweisen in gar kurzer Frist
Aus diesem Berg Kyffhäuser! —

Gar nicht — soll Oestreich Deutsch mehr sein,
Halb — Bayern, Franken, Schwaben!
Kleindeutschland ist mir viel zu klein —
Noch — krächzen ja die Raben!

In Wälschland schirmt' ich Deutschlands Macht,
Hielt' hoch des Reiches Fahne,
Ich wahrte, was ihm zugebracht
Der große Karl mein Ahne;
Jetzt ward dem Wälschen als Gewinn,
Wofür ich's Schwert geschwungen;
Man warf die Festungen ihm hin,
Die nie er hatt' errungen!
Aus Wälschland ist das Reich verdrängt!
Mein alter Ruhm begraben!
Was soll ich, wo man's Land verschenkt? —
Noch — krächzen ja die Raben!

Ich trug die Kron' einst von Burgund,
Und mein war noch Lothringen —
Kein Volk rings auf dem Erdenrund
Kennt' meine Macht bezwingen.
Dem Franzmann darf bei ruchlos Trug,
Da über'm Wasgau drüben,
Ich brauchte niemals seinen Schutz
Zu dem, was ich getrieben!
Jetzt aber man ihm viel versprach,
D'rum will er viel auch haben' —
Ach, weit entfernt ist noch mein Tag
Noch — krächzen ja die Raben!

P. S.

Digitized by Google

Murr: Wie man hört soll der kaiserliche Prinz von Frankreich nunmehr sich außer Gefahr und in St. Cloud in Reconvalescens befinden, nach gleichzeitigen andern Nachrichten aber von den Aerzten aufgegeben sein — wie reimt sich das zusammen?

Schnurr: Nun, das ist doch klar! Er ist eben außer Gefahr, weil ihn die Aerzte aufgegeben haben. x.

Murr: So viel ist doch gewiß, daß auf der Conferenz alle Theile nachgegeben haben.

Schnurr: Ja; was sich aber Dieser oder Jener im Stillen vorgenommen, darüber verlautet noch nichts.

Murr: Der Starke weicht bekanntlich stets einen Schritt zurück!

Schnurr: Wie viel Schritte aber sind von Luxemburg bis....

Murr: Das werden sich die Leute schon selbst auszurechnen.

o.

Murr: Was ist jetzt der Unterschied zwischen Luxemburg und Dresden?

Schnurr: Daß die Luxemburger um die preußische Garnison betteln und die Dresdner....

Murr: Nee, die Luxemburger haben Aussicht, daß nun ihre Festungswerke geschleift werden, in Dresden aber bleiben sie immer noch....

Schnurr: (einfallend) ungeschliffen! ♂

Murr: Was heißt denn: „Neutralisiren"?

Schnurr: Etwas so arrangiren, daß Keiner was davon hat.

Murr: Wenn also die Diplomaten jetzt Luxemburg neutralisiren, so hat weder Frankreich noch Deutschland etwas davon?

Schnurr: Ganz leer gehen wir nicht aus; wir haben wenigstens den Spott davon.

Murr: 's ist doch was! Wenn das der alte Bundestag wüßte, der wendete sich im Grabe um! ×

Die Soldaten sind doch productiv!

Der alte Steinmetz hat doch Recht! Der Bürger liebt die Garnisonen.
Jetzt schickt ja Luxemburg freiwillig nach Londen Deputationen.
Sie schrei'n: Die Stadt sei ruinirt, wenn die Besatzung abmarschiert.
Sie denken dabei an des Steinmetz Wort von dem „befruchtenden Regen",
Als welcher das Geld durch's Militär zurückströmt dahin, wo's gelegen.
Ist wirklich jener Bürgerschaft lieb die befruchtende Taufe,
So kommen gewiß sie auch noch vom Regen dereinst in die Traufe. ✂

Die Friedensadresse

der Straßburger Studenten ist nicht in Frankreich, sondern auf deutschen Gebiete — in Kehl auf die Post gegeben worden. Unwillkührlich deutete man damit an, daß das Messer des Brief-Bandalismus — bis an die deutsche Kehle gesetzt sei. ×

Die Hannoveraner

erhalten bekanntlich die preußische Verfassung am 1. October, die preußischen Steuern aber bereits am 1. Juli. Die Steuer-Verfassung ist auch eine Verfassung, und was für eine! Sie wird den Hannoveranern jedenfalls sehr theuer sein. ♂

Von hinten.

Schaut man die Welt an, um und um,
Geht Alles jetzt von hinten 'rum!
Nichts mehr grad' aus, von vorne 'rein,
's muß Alles nur von hinten sein!
Der grade Weg, von vorne her,
Er convenirt jetzt Niemand mehr!

Diplomatie schon längst entdeckt',
Daß man von vorn'-nicht viel bezweckt;
D'rum kommt sie immer — gar nicht dumm —
Mit ihren Plänen — hinten 'rum!
Ist nun der Andre nicht gewitzt,
Er bald im Netz gefangen sitzt!

Giebt's ein Proceß, wo hell und klar
Das Recht auf Eines Seite war,
Kommt schnell der Andre hinten 'rum
Und dreht die Worte um und um! —
Pocht nun der Erste blos auf's Recht,
Steht's oft mit seiner Sache schlecht! —

Wenn Einer gerne etwas wär',
Und's geht grad aus von vorne schwer,
So trachtet flugs er, daß geschwind
Er eine Hintertreppe find'!
Und wenn er just die rechte Straß,
Sucht auch das Glück ihn auf — im Schlaf'! —

Selbst die Soldaten woll'n nicht mehr
Von vorne laden das Gewehr!
Weil — wer von hinten laden kann,
Wohl sechse trifft, statt einen Mann!
D'rum wird jetzt nur darauf studirt,
Wie man gleich Massen ruinirt! —

Auch die Kanone wird zumeist
Von hinten mit Geschoß gespeißt,
Weil Alles vor'n zu langsam geht
Und nicht den Feind wie Spreu verweht.
Und noch genügt nicht solch' Geschütz,
E'M drohs sogar mit **Kugelspritz**'! —

Schau ich so manchen Wirth mir an,
Fehlt ihm nicht viel zum reichen Mann!
Denn vorne schenkt er Bier und Wein
Und hinten — plumpt er Wasser 'nein! —
So treiben's All' — na mir ist's Wurst —
Ich söff' **von vorne** meinen Durst! D. Kip.

Vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, eröffnen wir mit dieser Nummer

ein Nach-Abonnement

auf die zweite Hälfte des laufenden Quartals unserer „Seifenblasen", **Preis** bei der Unterzeichneten, incl. freier Zusendung in's Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten **8 Ngr.** praenumerando. —

Dresden, den 18. Mai 1867. ***Die Expedition*** (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Die beiden Friedfertigen.

„Die Botſchaft hört man wohl,
Allein es — fehlt der Glaube!“

's kommt a Tauberl geflogen!
Sperrt's Maul auf, ihr Leut'!
Wann's a net gebraten,
So iſt's doch a Freud'.

Ihr denkt, 's iſt a Enterl?
D'rum ſchnappt ihr net zu.
Was thut's? 's iſt a Vogerl!
Und a gut's noch dazu.

Und wär's a an Enterl,
Bringt's Botſchaft doch her,
Das eini' die Beiden —
Was wollt ihr denn mehr?

S' ſein eini' über's Neſterl
Und gar jovial,
Und ſchrein am Neſterl
Entente cordiale.

Bis dann wieder der Eine
Ueber d' Meintini' ſchweift,
Und ſuchti' der Andre
Zur Kugelſpritz' greift.

Doch iſt davon bei Beiden
Allweil no ka Red';
Dös kömmt wohl erſt ſpäter
A mal auf's Tapet.

Jetzt ſein ſ' einverſtanden:
Ob früh oder ſpat —
Wir kommen ſchon z'ſammen!
Kommt Zeit, kommt a Rath!

D'rum 's Maul auf, ihr Leute!
A Tauberl fliegt her.
Und wär's a an Enterl —
Was wollt ihr denn mehr? —

X. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 21. Sonntag, den 26. Mai. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Güntersche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Der Fürsten Wallfahrt nach Paris.

Sie seh'n sich! — Sanfter Druck der Hände!
Man embrassirt sich ganz entzückt!
Die Höflingsschaar schwelgt still beglückt.
Das „Cher cousin!“ nimmt fast kein Ende! —
„O Fürsten! Wandelt in dem Maaße
Noch lange diese Vettern-Straße!“

So denkt im Stillen ein Pariser,
Der Zeuge dieses Schauspiels war.
„Daß Jener GR war, das ist klar;
„Allein, wer, fragt er, war denn Dieser?“
Sein Nachbar spricht: „Mich kümmert's wenig —
Es war vermuthlich auch ein König.“

Schon wieder pfeift's. — Mit diesem Zuge
Kommt wiederum ein König an.
„'nen neuen Frack und dann zur Bahn!“
Ruft Louis aus mit halbem Fluche.
Und kaum ist Jener aufgenommen,
So heißt's: „Bald wird ein Kaiser kommen.“

Und richtig! Wieder hat's gepfiffen,
Und Louis zieht sich wieder um;
Denn bei so hohem Publikum
Ist eine Mode bald vergriffen. —
Dem ersten Kaiser folgt ein Zweiter,
Und dem der Schach von Persien und so weiter.

~~So eilt vom Bahnhof GR nach Hause;~~
Zurück zur Bahn in voller Hast,
Dann zu dem Industrie-Palast . . . .
Ein — Luxemburg für eine Pause! —
Für diesen Wirth, den so galanten,
Nicht zwei Secunden Ruh' sich fanden.

Wie muß das die Pariser kitzeln!
Wie blenden diese Fürstenpracht!
Und das hat Alles GR gemacht!
Paris verlernt zuletzt sein Witzeln.
Nach Kriegsgefahren solche Wonnen!
Daran kann jung sein Herz sich sonnen.

Doch der Pariser fragt begierig:
Wo denn Norddeutschlands Graf wohl steckt?
„Da ist er,“ ruft wer ihn entdeckt,
„Ich fand ihn gleich! — 's ist gar nicht schwierig! —
„Wie GR und Er kann auf der Erden
„Kein dritter Mensch gefunden werden.“

„Derselbe Blick, selbe Begierde,
„Dieselbe starke Eisenfaust,
„Die jede Freiheit gleich zerzaust,
„Doch ihren Schein zurück gern führte!
„Gäb' man den Deutschen JHM und Ihn uns Franken:
„So hätte Keins dem Andern was zu danken!“

*

Im europäischen Circus.

Große Vorstellung der berühmtesten Acrobaten, Aerostaten, Jongleurs, Prestigitateurs, Kautschukmänner und andrer Professoren der *zeitgemässen* Wissenschaften; dirigirt von Reinecke Fuchs.

1.) Zur Eröffnung wird eine Doppel-Quadrille im diplomatischen Costum geritten, wobei scheinbar Einer den Andern um- und niederzureiten suchen wird, was sich aber bis auf Weiteres in eine Entente cordiale auflöst. Großer Friedenstusch.

2.) Herr Marcus Schönhause wird in der Tracht eines Blut- und Eisenritters auf dem norddeutschen Hengste Absolutus im vollen Carrière über verschiedene hochgehaltene Verfassungen mehrmals hinwegsetzen und dabei immer im Sattel bleiben. Bravour-Stück!

3.) Herr Joseph Lothringer wird auf einem dressirten Schimmel stehend, in ungarischer Nationaltracht den Czardas tanzen, dabei aus einem anscheinlich leeren Beutel Geld unter die Zuschauer werfen und auf beiden Füßen balancirend, dennoch keinen festen Standpunkt einnehmen. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft werden diese schwierige Pantomime mit zahlreichen „Eljen's" begleiten.

4.) Herr Heinrich Gackern wird im Costume eines altgothalischen Freiheitsritters, den Paradeschritt auf dem hohen Pferde sitzend, ausführen, wobei ihm ein abgerichteter Gier leisten wird. Nach mehrmaligem Umreiten des Circus im französischen Galopp, wird derselbe ohne sichtbare Anstrengung vom Pferde auf den Gier gelangen.

5.) Der Clown der Gesellschaft Herr Chamäleontes, wird als rother Demorrat verkleidet, auf einem faulen Pferde durch einen mit Banknoten überklebten Reifen springen und auf der andern Seite als Gehelmer Commissionsrath mit verschiedenen Orden wieder zum Vorschein kommen. — Diese interessante Metamorphose ist schon mehrmals vor hohen Herrschaften mit vielem Beifall aufgeführt worden.

6.) Der Aeronat Herr Luigi Parvenuto wird in einem mexicanischen Luft-Ballon als glänzender Triumphator bis an die Decke des Circus aufsteigen. Daselbst angekommen wird der Ballon platzen und Herr Luigi mit dem **Fall**-Schirm in Gestalt eines begossenen Pudels wieder zur Erde kommen.

7.) Der Prestigitateur Herr William Lohmann wird ein Stück deutscher Erde, was er in der Hand hat, verschwinden lassen und es wird daselbe nach kurzer Zeit als holländischer Käs wieder zum Vorschein kommen. Derselbe ist jedoch vor der Hand nicht zu verkaufen; darf auch nicht eher verspeist werden, bis die feste Rinde desselben abgeschliffen ist.

8.) Herr Victor Galantuomo wird einen ganzen Sack voll sogenannter Kirchengüter dem Herrn Ausschuß Blauschild in die Stiefel schütten, welcher dieselben vor den Augen des Publikums in einen Sack voll Geld verwandeln und dem Herrn Victor übereichen wird. Dieser tanzt hierauf die Tarantella nach der Melodie: „Ja, das Geld ist nur Chimäre!" worauf Herr Blauschild die Scene mit der Declamation: „Seid umschlungen Millionen! Dem Verdienste seine — Percentsche!" schließen wird.

9.) Der türkische Acrobat Herr Abd — ul — Pechvogel wird mit einem Fuße auf einer Kugel stehend und hin und her balancirend, das europäische Gleichgewicht darstellen, wobei einige seiner Freunde das Fallen zu verhindern suchen werden. — Endlich von Herrn Wadkiewitzasch herabgeschossen, wird derselbe in mehrere Stücke zerfallen und sich mit einem hohnem Sprunge über den Bosporus nach Asien schlängeln.

10.) Der Beduine Herr Sidi Hassan ben-Käsemodel wird als Herculeo in der einen Hand den österreichischen Staatsschatz und in der andern die Resultate der Londoner Conferenz mit gefrorenen Armen vor sich halten und sich damit 12 mal in der Luft überschlagen, ohne daß bei Beiden etwas herausfommt!

11.) Mehrere Kautschukmänner werden in der Nationaltracht von Cuechen, Croaten, Hanaken, Slowaken und andern Fetischisten, einen pan — sclavischen Tanz um einen meteorsitischen Bären aufführen und sich dabei aus lauter Devotion um sich selbst winden. Es ist einander jedoch nicht ordentlich verboten, so werden die Touren in Confusion gerathen und das Ganze wird zur Belustigung des Publikums mit einer großartigen Prügelei endigen.

12.) Endlich wird Herr Luigi mit einem großen Salto mortale über eine ganze Menge papierner Garantieen hinwegspringen und im vollen Sprunge einige rheinische Früchte von der Erde aufheben. Obschon wegen diesem interessanten Stück noch keine General-Probe gehalten worden ist, zweifelt man doch nicht an dem Gelingen der Ausführung.

Zum Schluß **großes Feuerwerk**, wobei mehrere unentzündete Kanonenschläge und Brandraketen für den nächsten Gebrauch zurückgestellt werden.

Der **Schauplatz** ist in Europia an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten.

Das Entrée wird durch **Steuerausschreiben** festgestellt und — wenn nöthig — durch den Executor beigetrieben werden.

Weiter hat's keinen Zweck!

D. Kp.

Zweifelhafte Reconvalescenz.

Sicherm Vernehmen nach befindet sich Graf Bismarck wieder ganz wohl und in der besten Verfassung, seit — Preußen keine mehr hat. Wer fände das nicht natürlich, wenn man sich der frühern Aeußerung derselben erinnert: „So lange das Verfassungswesen in den Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands nicht beseitigt ist, wird auch der Widerstand unsers Abgeordnetenhauses nicht gebrochen!" — Die Radicalkur ist gelungen — mit Einer Klausche die Bremse sammt den Fliegen geschlagen! Für die wenigen Darvongekommenen aber sind die — Leimruthen bereits aufgestellt. — „Du hast's erreicht, Octavio!" — wenigstens scheinbar. Aber auf wie lange? — „Abwarten!" spricht Mutterchen Erfahrung. Schwere Krankheiten haben nur zu leicht Rückfälle!

λ.

Zeichen der Zeit.

Schmuel. Ihigieben, als de Deck wat hestt, daß de Jüden immer wer'n beschuldigt auf de Indolleranß gegen Andersgläubigen. — De steht nu in de Kasionalzeitung, daß in Hannover in eine Kumferenz von Luther'sche Geistliche is geworden beschlossen, kaine Reformirten zußulassen, fu's Abendmahl in ihre Kercken! — Haißt aach Kristlicher Dolleranß! Sollen se gesünd blaiben! —

Ihig. Gott soll schützen vor so'ne Dolleranß! Noch daßu haben de Reformirte bis aaf wenigen Worten denselben Glaabensbekenntniß wie de Luther'schen! — Wos mer aber gemacht hat Spoß, daß angeklagt werd in demselben Sage, daß in das nemliche Ort is ausgebrochen der Hornviehseuche! Haßt de gelebt's! —

Schmuel. Soll ich leben, is aach ein Szaichen der Szait!

Die verstummten „Nationalen."

Wenn das dem deutschen Bund passirte,
— Gesetzt; doch niemals wär's geschehn —
Daß fort ein deutsches Heer marschirte,
Da hätt' ich woll'n Inug-Gotha seh'n!
Ein jedes Schimpfwort müßte passen
Den Herr'n der Eschenheimer Gassen.

Doch, da die Großmacht jetzt bescheiden,
Von keinem Kleinstaat mehr genirt,
Ganz kleinlaut muß die Segel streichen —
Sich keine einz'ge Feder rührt. —
Weich' Knuffstück, Klein- und Mittelstaaten
Zu schmäh'n so recht nach Herzensluft!

Sagt an, wo sind jetzt Eure Thaten? —
Feig schweigt das Herz in Eurer Brust!
Ja, Ihr verstummt mit Einem Mal,
Vor wirklich nationalem Ziele.
Werft ab das Prunkwort „Liberal",
Und nennt Euch „National-**Servile**!"

×

Digitized by Google

Murr: Sag' 'mal, was heißt denn „demanteliren"?

Schnurr: Kommst Du mit schon wieder mit solchen verwünschten Fremdworten?

Murr: Was kann ich dafür? Alle Tage liest man ein neues. Jetzt soll Luxemburg nicht geschleift, sondern blos „demantelirt" werden?

Schnurr: Da wird blos die äußere Ringmauer abgebrochen. Was dachtest Du denn?

Murr: Na ich dachte, wenn sie den Luxemburgern jetzt schon den Mantel nehmen, da wird's auch nicht lange dauern, da ziehen sie ihnen auch noch das Fell über die Ohren.

Schnurr: Nur Geduld! Wer weiß, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert! — Dann wird's wohl wieder heißen: „Was nutzt mich der Mantel, wenn er nich jerollt is?" ✕

Ominöse Verwechselung.

Als während der Conferenz in London ein Correspondent als Resultat derselben die Nachricht erhielt: „Preußen räume Luxemburg, und Holland rasire die Festung", machte er in der Hast seines Eifers die telegraphische Meldung an seinen Chef: „Holland räumt Luxemburg und rasirt Preußen!" — X.

Die ewig Trost- und Hoffnungsreichen.

Wie glücklich, wer mit Trostesgründen
Sich allezeit weiß abzufinden!
Nimmt man ihm auch den letzten Heller —
Er ruft: mir bleibt der Beutel noch!
Und nimmt man ihm die Wurst vom Teller —
Hält jubelnd er den Teller hoch.
Und trifft uns in der Politik
Das allerherbste Mißgeschick:
Die Herren Ratio-Liberalen —
Sie wissen's köstlich auszumalen.
Die Luxemburger Retirade
Umgeben sie mit Glorienschein:
„Wir müssen 'raus — das ist zwar Schade,
„Allein auch gut — ER darf nicht 'nein!" ×

Ein unfreies Volk

ist eine organisirte Bedrohung seiner Nachbarn! — sagt der „Temps" — denn eine liberal regierte Nation berathet über ihre innere Freiheit und wünscht den Frieden; eine absolute Regierung aber zieht ihre Unterthanen von den inneren Angelegenheiten durch kriegerische Unternehmungen ab! — Nach dieser Ansicht dürfte der „Londoner Vertrag" in der Stellung Frankreichs zum norddeutschen Bunde etwas nicht geändert haben und für die beiderseitigen Völker nichts übrig bleiben, als sich endlich doch noch in die Haare zu fahren oder — sich frei zu machen! X.

Das Schweigen ist der Gott der Glücklichen.

Die sächsischen Unterrichtsmittel haben in Paris die goldne, die preußischen nur die silberne Medaille bekommen. Wo ist denn nun der sogenannte Staat der Intelligenz? — Darüber könnte man viel reden; doch das wäre Silber; das „bornirte", „particularistisch-verrannte" Volk „von beschränktem Horizonte" — schweigt — und das ist Gold. ♂

In Oesterreich

sind im Jahre 1865 178 Bären, 1037 Wölfe, 9 Luchse u. s. w. geschossen und mit Prämien bezahlt worden. In dieser Schieß-Statistik vermissen wir folgende Angaben: 1., wie viel Böcke in diesem Jahre geschossen worden sind? 2., wie viel Bären in Oesterreich blos angebunden wurden? 3., wie viel Wölfe in Schaafskleidern — immer noch unerlegt umherlaufen?

Mehrere statistische Grundtoffel. ♂

Aus einem Tagesgespräche.

„Kein deutsches Dorf kommt mehr von deutschem Lande!"
Ganz recht, verehrungswürd'ge Tante!
Ein Herzogthum ist aber auch kein Dorf!

Zur Nicht-Bestätigung.

Daß ich die Worte:

„Der Saul fand seine Esel wieder,
Der Joseph seine saubern Brüder"

nicht zur Bestätigung der Nichtbestätigung geschrieben, sondern den wirklichen, echten keuschen Joseph gemeint habe, attestire ich, um mehrfachen Anfragen zu genügen, sehr gern.

Wallensteins Lager. **Der Kapuziner.** ×

In dör Börsenzeutung

üßt zu lösen, daß man ün Amerika sage: „Davis ist döm Procösse auf Löben und Tod dadurch entgangen, weil man ün Virginien känne Jury göfunden haben würde, üün zu vördammen. — Hätte man üm bevölkertsten Inröösse nücht dü bökannten Hülfsrüchtör aus dör Hauptstadt dös Inüölligenzstaats dünnfolden können?

Dör bökannte Politüker.

Die Vertretung

der Interessen der Luxemburger Unterthanen ist einstweilen den russischen Gesandtschaften übertragen worden. — Es riecht schon sehr Juchten in Europa! ✕

Herr von Beust

hat vom Grafen Bismarck durch den königl. preußischen Gesandten in Wien, Herrn v. Werther, ein äußerst verbindliches Schreiben erhalten, wegen seiner Bemühungen um Herstellung des Friedens, derselbe Beust, welchen vor Jahresfrist ... noch die offiziöse Berliner Presse ... Doch still! Wer denkt noch daran? Beust selbst gewiß nicht, namentlich, wenn er dabei Werthers Leiden wenn auch nicht las, wohl aber sah! ×

Gerechter Wunsch.

Noch bleibt die Rathsstell' unerledigt:
Joseph ist wieder nicht bestätigt!
Ach, wenn es sich doch bald bestätigte,
Daß Joseph selber sich erledigte! ♂

Digitized by Google

Die Wallfahrt nach Babel.

Ein Jeder hat 'was auf dem Herzen,
Und hat er „weiter keine Schmerzen",
Zieht's ihn zu JEM, der in der Welt
Allein im Schach den Umsturz hält' –

Geschlossen ist die Convention,
Nun geht's zur Exposition;
Da kommen all' die hohen Herr'n,
Gleichviel ob ungern oder gern,
Den Mann der Situation,
Den Sohn der Revolution,
Vor seinem Volke hoch zu halten,
Ihn selbst bei Gutem zu erhalten.
Ein Jeder hat 'was auszustellen,
Ein Jeder bringt da seinen Theil,
Um es der Welt zur Schau zu stellen,
Was seines Landes Stolz und Heil.
Der Eine zeigt den Hinterlader
Als eines Herschers besten Rather,
Der Andere ein Instrument,
Das als verbindender Cement
In dieser losen, lockern Welt
Hübsch Land und Leut' zusammenhält.
Ein Dritter zeigt ganz unverholen,
Wie einen Stiefel man versohlen
Und doch dabei als prakt'scher Mann
Das Trinkhorn mit sich führen kann.
Ein Vierter macht sich klug und weise
Alsbald nach Babel auf die Reise,
Sein Schleifzeug dort zu produciren
Und sich neu zu recommandiren.
Ein Fünfter aber ganz dahinten
Stellt deutlich dar, wie man im Schoose
Des schönen Landes der Korinthen
Sei so viel kleinen auch wohl große
Rosinen dau'n und haben kann,
Ist man auch selbst ein kleiner Mann. –
Und noch viel And're kommen schnell,
Die bringen nur sich selbst zur Stell',
Um sich einmal mit JEM zu lehen,
Und sich in gutes Licht zu setzen;
Ja, wär's auch nur, um dann zu lesen,
Daß sie als Gast — auch dagewesen.

G.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 25. Sonntag, den 23. Juni. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Was aus der Pariser Zusammenkunft für die Norddeutschen abfällt.

Man schüttelt sich die Hände. Man sagt „à revoir!"
Nach Potsdam dampft der König, nach Warschau dampft der Czar. —
Die Sonnen sind verschwunden, doch mancher helle Stern
Erscheint durch's dunkle Knopfloch der Fracks der Kammerherrn.

Wer liest noch in den Sternen das kommende Geschick?
Man liest jetzt an den Sternen ein schnell genoss'nes Glück.
Und wer nicht diese Sternschrift an sich selbst lesen kann,
Steckt tröstend eine Nadel an's Chemisett sich an,

'ne Nadel von Brillanten; besieht sich einen Ring,
'ne Dose, die er dankbar von höchster Hand empfing;
Kann „Doppelmops" jetzt schnupfen und wird doch nicht verschnupft.
Wie tüchtig wurden die Fürsten doch in Paris gerupft!

Doch auch die Völker gehen — heißt's jetzt — ja leer nicht aus:
Die Fürsten bringen Frieden, den Frieden mit nach Haus.
Die Friedenspfeife rauchten in jeder Conferenz
Nicht nur die Majestäten, auch jede Excellenz.

Und daß die Völker bleiben dem Rauch-Geschäft nicht fremd,
Dafür weiß schon zu sorgen Er mit dem Panzerhemd.
Er legt fünffache Steuer auf seines Volks Tabak!
Mich dünkt, der starke Tabak ist beizend von Geschmack.

Wozu die Millionen, die man dem Volke nimmt,
Wenn ihm bei seiner Arbeit die Pfeife munter glimmt?
Wollt wirklich Friedenspfeifen Ihr rauchen, hohe Herrn —
Ihr wißt: die Völker stopfen sie Euch von Herzen gern;

Doch laßt uns was zum Stopfen! Nehmt nicht so hohen Zoll!
Man denkt sonst, daß dahinter vielleicht gar stecken soll:
Daß Tabakrauch soll machen dem Pulverrauch bald Platz,
Weil Er für alle Fälle häuft einen vollen Schatz.

Ist das norddeutscher Segen? — Hier viel unnütze Pracht,
Dort wird uns unerschwinglich der kleinste Spaß gemacht.
O Jahrgang siebenundsechzig, in Dir ist's auf ein Haar,
Wie es vor alten Zeiten — im anno Tobak war!

A.

Digitized by Google

Der ungarische Krönungs-Schimmel,

um ihn an das Getöse einer lärmenden Volksmenge zu gewöhnen, damit er sich bei der Krönungsfeier nicht davor scheue, wurde eine Zeitlang vor derselben täglich in die kaiserliche Reitbahn zu Wien gebracht, wo ihn das gesammte Stallpersonal durch heftiges und immer wiederholtes Eljen-Rufen für seine Bestimmung vorzubereiten hatte. Ein Ungar, der zufällig einer dieser Einübungen als Zuschauer beiwohnte und den Zweck derselben mißverstand, schüttelte bedenklich den Kopf und meinte: „Würde Magyaren das wirklich sehr herzlich freuen; aber glaube ich nicht, daß Schimmel bis dahin das (Eljen-Rufen) mit deutsche Zunge feiniger lernen wird."

X.

Nur nicht verzagt!

Beust sagt: er' geh' der Freiheitsröthe voran gleichsam als Morgenstern.
Bei uns ist kalt die Nacht und finster, wir sind vom Morgen — ach! wie fern.
Einst tagt's vielleicht auch uns! Nur munter! Das ist der Freiheit Lauf.
Im Norden ging sie unter — in Oestreich hebt sie auf! ×

Graf Otto Bismann an Herrn von Beust.

Wat is mich det mit Dich, mein Beust,
Der Du so herrlich jetzt gedeihst?
Der Freiheit schlug ich Schnippchen dreist
Und unterjochte sie zuweist,
Sodaß mich stolz der Junker preist. —
Ich ahn' in Dir den höher'n Geist,
Der kühn das Junkerthum zerreißt,
Mit Freiheit Oestreich's Völker speist.
Der Du der Freiheit Waffen leih'st,
Dich nicht der Junker-Kaste weih'st,
Dich baff' als Junker ich, o Beust! —
Gieb Acht, daß Du es nicht bereu'st! —
Vorerst frag' ich verdutzt: Wie beust? ♂

Gegenüber

der schwächlichen Haltung des norddeutschen Reichstags fällt das mannhafte Auftreten des östreichischen Reichsraths um so angenehmer auf, sodaß wir das alte östreichische A. E. I. O. U. d. h. Austriae est imperare orbi universo, künftighin zu verdeutschen bitten: Austriae est imponire orbi universo.

× **Einige freiheitlose Norddeutsche.**

Gesinnungs-Wandlungen.

Es hatt' ein Bauer ein blindes Pferd, Juchheh!
Das Pferd war ihm gar nicht viel werth, o weh!
Denn es war störrig bei'm Regier'n
Man mußt' es an der Leine führ'n!
Juchheh, Juchheh, o weh!

Darum der Bauer oftmals spricht, Juchheh!
Der blinde Schimmel g'fällt mir nicht, o weh!
Denn er frißt viel und doch nichts thut
Was mir und andern kämt zu Gut; Juchheh, ꝛc.

D'rum wünscht' ich mir ein andres Roß, Juchheh!
Und wäre dieses gerne los, o weh!
Es ist von alter Rage zwar,
Doch blind taugt niemals, das ist klar. Juchheh, ꝛc.

Noch welche gab's, von andrer Sipp', Juchheh!
Sie fraßen mit aus Schimmels Kripp'; o weh!
Die stehen, daß es fort so ging',
Bis an das Ende aller Ding'! Juchheh, ꝛc.

Da kam ein andres Roß zumal, Juchheh!
Das sagt den Schimmel aus dem Stall, o weh!
Ein stolzer Rapp' mit weißem Stern,
Er sah sehr gut in Näh' und Fern'! Juchheh, ꝛc.

Der Bauer zu sich selber spricht, Juchheh!
Der Rappe ist so übel nicht, o weh!
Der sieht doch mind'stens Weg und Stein,
Und braucht nicht stets geführt zu sein! Juchheh, ꝛc.

Er glaubte nun es ging': Hüh! Hott! Juchheh!
So immer fort im alten Trott; o weh!
Der Rappe aber that curios
Und machte **was er wollte** blos! Juchheh, ꝛc.

Dabei fraß er, zu Bauers Last, Juchheh!
Mehr als der alte Schimmel fast! o weh!
Und bracht' man's Futter nicht gleich dar,
Biß er um sich und schlug wohl gar! Juchheh, ꝛc.

Der Bauer kratzt sich hinter'm Ohr, Juchheh!
Ei, war ich nicht ein rechter Thor! o weh!
Hätt' ich den alten Schimmel noch,
Gut ging's nicht — aber **besser** doch! Juchheh, ꝛc.

So geht es immer in der Welt, Juchheh!
Das was man hat, meist nicht gefällt, o weh!
Und kriegt man **etwas Neues** dann,
Möcht' man gern **'s Alte** wieder ha'n!
Juchheh, Juchheh, o Weh!

D. Klp.

Französische Bearbeitung der Weltgeschichte.

Liebe Leser, laßt Euch sagen,
Daß nur wir, la grande nation,
Civilisation getragen
Von dem Tajo bis zum Don! —
Als in längstentschwund'nen Tagen
Noch von Deutschland keine Spur,
Haben Roma wir geschlagen,
's war ein Kinderspiel uns nur! —
Karl der Große schlug dann später
Um das ganze Frankenland
Fest ein starkes, mächt'ges Band,
Und nur freche Attentäter

Können jetzt die Lüge wagen,
Daß er Deutschlands Kron' getragen!
Doch auf unverschämte Art,
Mit viel Barbarei gepaart,
Rissen sie aus Frankreichs Schooß
Viele schöne Länder los. —
Endlich hat le grand Louis
Mit viel Tapferkeit und Müh'
Zu des Volkes Nutz und Frommen
Einen Theil zurückgenommen:
Elsaß wird das Land genannt.
Doch 's ist allgemein bekannt,

Daß auch noch der ganze Rhein
Unser Eigen sollte sein.
Ach, die Menschen die dort leben,
Sind der Barbarei ergeben,
Und sie sehnen fürchterlich
Nach französischer Bildung sich!
Allons, marchons in den Krieg —
— Unser ist gewiß der Sieg —
Aus der Deutschen Knechtschaft Ketten
Uns're Brüder zu erretten!

S-g.

Digitized by Google

Murr: Ministerpräsident v. Beust ist ja bei einem der großen Krönungs-Bankete in Pesth mit einem Sterne verglichen worden, der über Oesterreich aufgegangen.

Schnurr: Ein Vergleich, den Herr v. Beust aber nur gelten lassen wollte, wenn man den Morgenstern damit meine, dem der Tag folge!

Murr: Danach müßte der Stern Norddeutschlands der Abendstern sein —

Schnurr! Wenigstens ist die Nacht mit den Gespenstern der Reaction in vollem Anzuge.

Murr: Bis auch sie der Morgenstern in Kurzem verjagt!
Nur Courage! Nichts verzagt!
Bald der Tag die Nacht verjagt! — λ.

Murr: Die Berliner Blätter sind ja eine Wuth über das in Paris neu gegründete Organ des Exkönigs von Hannover: „La Situation!“

Schnurr: Wundert mich gar nicht! — Wie gefällt die Situation des Königs Georg ebenfalls nicht! — ✗

Neuer Text zur alten Leier.

Der Leutnant Herr von Schere
Ist jetzt des Tages Löwe;
Denn er schoß in grimmer Lust
Einen Schuster buch die Brust.
Armer Schuster hatte Pech!
Doch es war auch gar zu frech
Einem Leutnant keck zu sagen,
Wie er müsse sich betragen. —
Was ein Leutnant jemals thut
Ist stets nobel nur und gut! S-g.

Aus der Fetzzeit.

Des Lebens Höchstes ist der — Militäretat!
Der Uebel größtes aber sind — die Schulden!
X. U.
Ein norddeutscher Bundesbruder.

Ueberkriebener Luxus in Paris.

Herzogin X.: Gott, wie mager ist dieses Ballfest!

Baron Y.: Hätten wir nicht den norddeutschen Biertunnel, keine einzige neue Idee und Alles auf's Dürftigste!

Herzogin X.: Geaf von der G. hat sich's aber doch einen Aufwand kosten lassen, womit es Alle ausstieht. Sehen Sie links, rechts, hier, da, dort, überall!

Baron Y.: Was denn?

Herzogin X.: Sehen Sie nicht den colossalen Aufwand an — Polizeiagenten? ♂

Trost an Jittau's Bürgermeister.

Wer gegen die Verfassung stimmt
Wie Haberkorn im Parlamente,
Gefährt es jetzt an sich: Es nimmt
Solch' Opponenten schlimmes Ende;
Denn es bekam der schiefe Tadler
Zur Strafe nicht den rothen Adler.
Die Strafe dünkt mir ganz gemessen!
Wer sich in Sachsen satt gegessen,
Wer stets das fett'ge Brod kann haben,
Bei dem erregt es heft'gen Zorn,
Soll mühsam erst zu Mehl er schaben
Das gute, sächsische — Haberkorn. ☿

Zur Berichtigung.

Es bedarf wohl keines offiziellen Dementi's, daß es vollständig unbegründet, ist, daß, als die hohen Heerschaften in Brüssel mit dem Ruf: Es lebe Hannover! Es lebe Hessen! empfangen wurden, ein in seiner Art einziger Graf gesagt haben soll: Na, wart' nur Ihr Belgier! ×

Nur Deutsch.

Die Panslavisten mußten sich, um sich unter einander verständlich machen zu können, der deutschen Sprache bedienen. Da auch die beiden Baus'ner, Deutschmann und Schmaler, einer Versammlung beiwohnten, in welcher so viel von dem Druck die Rede war, welchen die armen Slaven in ihrer Heimath auszustehen hätten, so wäre es wirklich an der Zeit, daß die Slaven nicht blos untereinander, sondern daß auch wir einmal mit unsern beiden Landsleuten ordentlich deutsch sprächen. ×

Der Großzeche und Panslavist Rieger

nannte neulich Prag die „leibliche Schwester von Moskau“, was ihn aber nicht hinderte, kurz darauf Moskau als die „Mutterstadt Prags“ zu bezeichnen. Der Wiener „Figaro“ bemerkt dazu: Es wäre doch interessant zu erfahren, wie man Mutter seiner eigenen Schwester sein kann.

Fibelverse aus der Gegenwart.

Da **Alles** wieder einig ist,
Der **Austellung** viel Geld zufließt.

Das **Bier** in diesem Jahr ist gut,
Der **Bayer** auf den Lorbeer'n ruht.

Die **Cedern** auf dem Libanon
Steh'n fester als des **Czaren** Thron.

Bekanntlich kommt der **Druck** von oben;
Der **Demokrat** will ihn nicht loben.

Auf **Erden** ist Christi Reich ja nicht,
Emanuel zum Papste spricht.

Der **Franz Sepp** soll' Baumeister sein:
Ihm fällt (wenn er reden soll) **nichts** ein.

Die **Griechen** wollen niemals ruh'n,
Georg weiß gar nicht mehr, was thun!

Hannover ist jetzt schlimm daran,
Dem **Hund** legt man den Maulkorb an.

(Schluß folgt.)

Italien ist ein Königreich,
Die **Jugend** hat nicht Tugend gleich.

Der **Kriegsherr** liebt das Waffenspiel,
Kanonenfutter braucht man viel.

Der **Louis** ist ein kluger Mann,
D'rum sieht der **Lehmann** ihn sich an.

Marien hält' man gerne fort,
Statt **Minden** ist ein lieber Ort. S-g.

Digitized by Google

An der Leine!

oder:

wie man Widerſpenſtige „zu Paaren treibt“.

Peitſche, Kette, Spott und Hohn
Sind gar oft der Treue Lohn.

An der Leine — an der Leine
Iſt 'ne ſchlimme Exiſtenz!
Darob iſt man längſt auf's Reine
Bis zu vollſten Evidenz.

Sei es Leine, ſei es Kette,
Die uns angefeſſelt hält,
Immer iſt des Bannes Stätte
Eine uns fatale Welt.

Iſt's ein Wunder da, wenn Jeder
Gegen ſolches Loos ſich ſträubt?
Bis man uns als Attentäter
Fort „in's Loch“ zu Paaren treibt!

Bellen nicht einmal, nur knurren
Läßt dabei uns die Gewalt,
Die, zu hindern jedes Murren,
Uns die Mäuler zuge — ſchnallt.

Unſer Frieden iſt vorüber;
's iſt ein Leben — helfe Gott! —
Nicht mehr werth hier wie ein Stiefel;
Recht und Treue ward zum Spott.

An der Leine — an der Leine
Iſt 'ne ſchlimme Exiſtenz!
Darob iſt man längſt auf's Reine
Bis zur vollſten Evidenz.

X. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 29. Sonntag, den 21. Juli. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Brillante Zustände in Frankreich.

Welch' frische Luft durch Frankreichs Kammer!
Man ahnt, man athmet Freiheit schon!
Jules Favre schlägt mit wucht'gem Hammer
Auf Cäsars morsch gewordnen Thron.
Des Kaiserreiches lange Dulder:
Thiers, Bizoin und Pelletan,
Sie stemmen Schulter fest an Schulter
— Nicht um den Thron zu halten — an.

Und man beschwört den blut'gen Schatten
Von Oestreichs erstem Erzherzog,
Der weg von Deutschlands grünen Matten
Nach Queretaro's Blutfeld zog.
Wie still die Deputirten lauschen
Jules Favre's sittlich-schönem Muth!
Den Saal durchzieht's wie Geisterrauschen:
„Und über Frankreich kommt sein Blut."

Bei diesem Worte welch' Getöse
Wuthschäumender Majorität,
Man fühlt's; Jules Favre hat die Blöse
Des Gegners scharfen Aug's erspäht.
Nur mühsam ebben sich die Wellen
Der bis zum Grund empörten See.
Man hört den Präsidenten schellen:
„Um Ruhe bittet Herr Rouë!"

Und was er spricht, ist ausgezeichnet,
Und Alles sieht so proper aus —
Doch seltsam ist, daß Niemand leugnet:
„Es sinkt der Stern vom Kaiserhaus."
Man applaudirt ihm von den Bänken
Der treu-ergeb'nen Mehrheit stets
Doch Niemand will ihm Glauben schenken
Seit Mexico und Königgrätz.

In seiner Noth citirt er endlich
Auch Preußens Obertribunal.
Man findet — es ist wirklich schändlich! —
Auch den Vergleich nicht genial.
Ja freilich! Hätte der Herr Favre
So kühn gesprochen in Berlin....
Denkt an Herrn Twesten! — laßt uns aber
Darüber still den Schleier zieh'n.

Laßt seh'n uns, was der wahre Kaiser
Mit seinem „Vice-Kaiser" macht.
Er sendet seiner Thaten Preißer
Das Großkreuz in Brillantenpracht.
Das sühnet, wenn er sich beleidigt
Von manchem spitzen Worte fand —
„Er trag' Brillanten, denn vertheidigt
Hat er MICH wirklich ganz brillant!"

Digitized by Google

Brief eines Dresdners an den Großtürken.

Lieber Herr Sultan!

Ja eben lese ich, daß Sie bald nach Wien zum dreschen König uf Besuch kommen wollen. Wie wärsch denn nu, wenn Sie doch nach unserm schönen Dräsen machten? Ich bin Sie überzeigt, es wirt Sie bei uns recht sehre gut gefallen, namentlich wenn Sie sich se einrichten thäten, daß Sie grade zur Vogelwiese da sin. Denn von unsrer Vogelwiese, da haben Sie gewiß schon uf Ihren Dardanellenschlössern gehert und ich sage Sie: im wilden Bertel, bei'n Bratwurschtbuden wer'n Sie sich ganz wie zu Hause finden, denn dort heeßt's: „Hier bin ich Mensch, hier bert ich's fein," was gleeb' ich, Schillern in Göthe seinem Faust entschieden sein soll. — Freilich wer'n Sie diesmal fer Rathsherr und also feinen Oberbergermeester drinne finden, was doch immer dem Feste seine behere Werte zegeben hat, seitdem die dreische Partei bei unsern Stadtverordneten das Gelt dain zeftrieben hat. Das thaten se, weil se sich erlooben kriegen, schwere Reden uf der Vogelwiese zu halten über die Größe Deitschlands, z. B. im Knuchendung und den sogenannten deitschen Beruf Breißens, wohlbadente Länder zu ertannecticen und die Debaffineer zu erhöhen. Das wert Sie doch als Teerken interessiren, denn wer soll Sie noch den theuren teerkischen Tobak roochen, wenn die nerdeenische Praffiliasmacht duvvelte Steiern drufzegt?

Ja, kummen Sie nach Dräsen und sehen Sie sich'n an, wie es mit seinen Schanzen se schreene daliegt. Wenn Sie grade Sonntags herkämen, wo unsre Suldaten die theirn Roßschweefe tragen, da wert Sie's grade zu Muthe wern, als wenn Sie zu Hause uf Ihrem Divan mit Ihrer Favorite saßen und Schiebes roochten. Denn das kennen Sie mer nie gloobn, manger von unsern Junkern, der blos seenen Roßschweef trägt, bildet sich manchmal mehr ein, als Gener von Ihren Paschahs mit drei Roßschweefen. Und da haben se doch ganz recht, denn mir sin Sie so ja schon bald terkisch, denn Janitscharen-Musik und Halbmond hat jetz unsre Musik vorn und das klingt se schrene, daß unser Genen vor lauter Vergnügen der Pfennig aus der Tasche raus uf die Steier uf dem Rathhaus — wupp dich! — forlingt. Und un gar unsre erzährten Mathwill'gen — Freiwilligen woll'ch sagen! Na, vor die wäre das en Hauptspaß, wenn die nur eene Nacht vor Ihrem Harem Wache ihten könnten. Denn das is Sie natürlich, alleene un freiteilig dersen Sie uns nich beiuhen; die schwachen Frauenzimmer müssen Sie mitbetrüngen. Und wenn Sie's etwa in Bellevue oder Victoria zu theier sein sollte — ich will Sie e'n Vorschlag zur Güte machen: wissen Sie was, nehm' Sie Privatlegis bei mir. Ich hab' Sie so noch die halbe Etage leer stehen; vor zwee Jahren hatten mer die Sänger drinne liegen un vor'n Jahre die dreische Einquartierung; — ich hab's inzwischen ordentlich wieder reene machen lassen, denn das war Sie nothwendig. — Was sollte meine Karline vor Ogen machen, wenn un gar der Terke drinne wohnen thäte! — Mir wär's Sie nich über's Ohr hauen: Kaffee mit Hörnchen, zweetes Frühstück, billiger Familien-Mittagstisch, nach Tische Skatvergnüng, Abends — na, davon sprechen mer mundlich, mir zweee wer'n eher einig wer'n als Beist un Bismarck. Täglich frische Bettwäsche, Preißnitzwasser vor ihre Waschungen; meine Töchter — denn das will ich Sie nur in Vertrauen gestehen, bahlich sind se alle dreie — eine Brünette von 22 Jahren, eine Blondine von 20, un meine Laura von 16 Jahren mit ihrem Buchse un enem Fuße — Donnerwetter! — wer'n Sie Ogen machen! Die Madel frein sich sej schon drauf, un unsre Gbrüder is Sie noch von der letzten dreischen Einquartierung uf fremden Besuch eingerichtet. Also kommen Sie und forchten Sie sich nich vor unsrem sächsischen Blimchen-Kaffee, denn bei diesem Besuch is meine Frau nich se. Da wirt das beste Porzellan zusagefinscht un eene Hehne uf jede Tasse medzegenommen Antworten Sie bald

Ihrem ganz ergebensten

Traugott Petzhold,
Rittelfabrikant in Dräsen.

Die Polizei in Hannover

scheint selbst mit den betenden Engeln neuerdings auf gespanntem Fuße zu stehen; wenigstens hat sünzst ein solcher, den der Besitzer des dasigen „Odeon" in seinem Etablissement, und zwar an die Stelle der ebenfalls polizeilich ausgewiesenen Büste des Königs Georg, aufgestellt hatte, ihr Mißfallen dergestalt erregt, daß sie auf dessen unverzügliche Beseitigung drang. Ob vielleicht Legitimationsmangel der Grund zu dieser Ausweisung war, hat man nicht erfahren können; möglich wäre es, da bekanntlich die Engel — mit Ausnahme derer in Crinolinen und Chignons — weder Heimathschein noch Paß bei sich zu führen pflegen. — Ungiering aber ist man unzmehro, was der Wirth des „Odeon" an die Stelle jenes „betenden Engels" setzen wird. Wir möchten ihm unmaaßgeblich rathen, dazu eine jener ritterlichen Gestalten in Eisen aus den Zeiten des Faustrechts zu wählen, die jedenfalls mehr dem Geschmacke unserer Zeit wie der hannöverschen Polizei entsprechen und — wenigstens vor der Hand — eine Ausweisung nicht zu fürchten haben dürfte. X. M.

Curiosum.

Unter den im hannöverschen Adreßbuch aufgeführten „Vergnügungsorten für entfernetere Partieen" befindet sich auch — Minden. — Chacun à son goût! Wir wünschen viel Vergnügen!

Auch selbst nicht in effigie

will man Oesterreich mehr in Deutschland dulden, wie ein Polizeibefehl beweist, der dem Besitzer des „Odeon" in Hannover aufzieht, die an den Wänden des Saales angebrachten Fresco-Gemälde österreichischer Lanzknechten binnen einer Stunde zu entfernen. — Und so eilig? — Da muß Gefahr im Verzuge oder — Ansteckung zu fürchten sein! X.

Herunter mit Klopstock und Gellert.

Biedermann's Kartchen hat in seinem neuesten Werke „Deutschland im 19. Jahrhundert" zwei der edelsten deutschen Geister, Klopstock und Gellert, wegen ihrer angeblich preußenfeindlichen Gesinnung bei der Nachwelt als engherzige Partikularisten dargestellt. Erhabener Sänger des „Messias" und Du, frommer Dichter von „Wie groß ist des Allmächtigen Güte!" und unzähliger anderer herzerhebender Lieder! Wenn Eure seligen Geister davon Kenntniß nehmen könnten, daß Euren fleckenlosen Namen ein Leipziger Professor — doch still! Ihr lächelt in Eurer olympischen Ruhe? Wir möchten's auch, meinen aber doch, daß für eine Gesinnung, die nicht einmal die Dichter des vorigen Jahrhunderts schlafen läßt, weil sie nicht national-liberal waren, recht bald ein recht ordentlicher — Klopstock nöthig wäre. Z

Klage eines Josephs,

der nicht von seinen Brüdern verkauft worden, sondern sie verkaufte.

Jüngling schon nicht mehr an Jahren,
Blick, ach, bange Furcht mir nur,
Und ich träume nur Gefahren,
Die da folgen meiner Spur.
Willem gab mir seine Weide,
Die gehört nun meinem Stamm;
Niemand doch bist mir vom Leide,
Wärt' ich sanft auch wie ein Lamm.

Wo drei Hürlein einsam stehen,
Wirbelt mir's jetzt oft, o Gott!
Schrecklich wär's doch, müßt' ich sehen
Künft mich noch als Kinderspott! —
Seine Grube, die da eben
Jetzt mit Fleiß gegraben ich,
Ach, ich denk' daran mit Beben!
Sie verschlingt wohl selber mich.

Täglich wert' ich „aufgezogen",
Keck schon tritt der Spott mir nah!
Was so reiflich ich erwogen,
Steht fast schon als Schwindel da.
Dem Gelächter preisgegeben
Seh' ich meiner Pläne Geist,
Und den Lohn für mein Bestreben
Kennen sie gar — Sündensold!

Digitized by Google

Murr: Das ist doch 'ne curiose Stellung, die da der Staatsminister Roulier in Paris einnimmt, wie der Herr Ollivier sagt, — Premierminister, Großvezier und — Hausmaier! — Da hat er wohl die Reparaturen im Hause mit zu besorgen?

Schnurr: Ja wohl! Im Haus' und Staate, wenn Eins oder 's And're Risse bekommt.

Murr Hm! Aber — — die Oefen kehrt er doch nicht selber?

Schnurr (bell auflachend): O ja! Besonders wenn Glanz und Ruß sich angesetzt hat und in Brand zu gerathen droht, wie eben jetzt. Ich fürchte nur, diesmal ist die Aufgabe zu schwierig für einen — Scharwerksmäurer!

x.

Murr: Was mag nur die „Constitutionelle Zeitung" damit meinen, wenn sie in ihrer Nr. 164 sagt: „Was man so Patriotismus nennt, ist überhaupt ein sehr behnbarer Begriff." —

Schnurr: Hättest Du die „Constitutionelle" seit Jahr und Tag mit Aufmerksamkeit gelesen, so würde es Dir ganz klar sein, was behnbarer Patriotismus ist. Jedenfalls wird dieser Gegenstand auch den Hauptstoff abgeben zu den Vorlesungen für die in Aussicht stehende „Coglantein-Academie"!

•

Die neueste grause Moritat in Sachsen.

(Allen Leierkastenmännern gegenüber in der Berliner „Post", der „Constitutionellen" und der „Deutschen Allgemeinen" als Manuscript gewidmet.)

In der großen Teestadt Bautzen, wo's zwei Pfaffiarien giebt
Ward aus grimmen „Preußenhaffe" eine Schandthat jüngst verübt.
Dorten baden sich die Preußen oftmals reinlich in der Spree,
Und die Spree fließt treib' und dunkel nach Berlin und dann zur See.
Neulich als die Preußenbrise sich erfrischet selbiger Nacht,
Haben sie zum Bareforuage ihre Hände angemacht,
Sprangen mit Hurrah in's Wasser, fröhliches Gelächter scholl:
Doch, indem die Andern jurten, schrie der Eine ganz wie toll:
„Wehe mir, Ihr Kameraden! eine Wunder schlug man mir.
Seht mein Seitenblut entrinnen aus der kleinen Alge hier!" —
Als einst Mars ward leicht verwundet — 's war vor Troja — schrie er wie
Eiwa schrei'n jedmannsein Krieger. Denkt jetzt, wie die Preuße schrie!
Und man forschte nach der Ursach', und es fand sich — wunderbar! —
Eine halbverbrochne Flasche, die im Sand vergraben war.
„Bauter Ihr westnichen Sachsen, schrie mit einmal ein Patron,
Aus Euch soll das Blut hier kommen! Und das Mittel kenn' ich schon!"
Schrieb flugs nach Berlin von Sachsens neu'stem, kräftem Bubenstück.
„Sachsen bricht von Preußenhaffe, Preußenhaß zeigt jeder Blick!
Neulich ward man viele Pferde Scherben in's Soldatenbad,
Welches vierzehn tapfre Krieger jämmerlich zerschnitten hat.
Seht, wohin die Tanzwuth Preußens mit den Sachsen hat geführt.
„Weh', daß wir das reiche Sachsen nicht wie andre annectirt!" —
Und die „Constitutionelle" und das Wurstblatt Biedermanns
Rissen Lügen über Sachsen „Wehe!" „Wehe!" rief von Blum der Haus.
Auch wir alten Seifensiedler rufen über Sachsen: „Weh!
Beeil nicht halbverbrochne Flaschen aus Versehen in die Spree!
Ist die Hantirung auch unschuldig — Manche seh'n drin arge List.
Denkt, daß selbst nicht mehr ein Strombett vor den Wühlern sicher ist.
Wird 'ne halbverbrochne Flasche von so einem Herrn erwischt,
Fließt d'raus Wasser auf die Mühle **des, der gern im Trüben fischt!**"

x

An die Frankfurter bei Rothschild's — Nichtwiederwahl.

Beav, daß Ihr nicht wollt wiederwählen, der nie auf die Tribüne stieg,
Den diesen Baron Anselem Rothschild, der so verehrt für Frankfurt —
schwieg.
Erst dieß er: sein taktvolles Schweigen nützt allemal für Frankfurt mehr.
Als wenn er sich im Reichstag zeigte als frühgereifter Schwadroneur.
Jetzt, da man Euch die Augel steckt, merkt Ihr, was der Euch hat genutzt!
Vielleicht scheint jetzt sein eignes Geschäft, wenn der Baron selbst schweigen wollt',
Denn jetzt ist Schweigen schlechtes Silber, laut Schreien ist jetzt pures
Gold.
Wählt einen Mann, nicht einen Geistlich, wählt nicht den Herrn von Zehnpercent:
Von seinem Schlag' geh'n so schon hundert auf's Hundert in dem Parlament!

♂

Auch ein Milderungsgrund.

Das Urthel Schewe's ist gesprochen.
Die Menschheit ist an ihm gerochen:
Es brachte ihm des Spruches Kraft
Zwei ganze Jahre — Festungshaft' —
Man hatt' — ob ihr den Kopf auch schüttelt —
Zuß noch als „Mild'rungsgrund" ermittelt:
Der Schuster, als ihn's Blei getroffen,
War ja (nicht Schew' etwa) — besoffen.

x

Jeder hilft sich wie er kann.

In Baden projectirt man zur theilweisen Deckung des künftigen Mehraufwandes für das Heer eine Erhöhung der — Hundesteuer. — Die armen Hunde!

x.

Hamburg hat Vierland von Lübeck gekauft.

Die „nationale" Presse jammert: Hamburg hat Vierland annectirt! Man hofft, daß von dem Reichstag werde dagegen kräftig protestirt. Warum? — Ward Lauenburg nicht gleichfalls verschachert einst für baares Geld?
Kann Hamburg nicht wie Preußen kaufen ein Land, das ihm ganz wohlgefällt? —
Wie lautet hier die Antwort Anneganders?
„Ja — Preußen! — Das ist ganz was anders."

x

Die blinden Hessen.

Nachdem die Kurhessen sich zahrelang von ihrem bösen Kurfürsten nach der norddeutschen Glückseligkeit gesehnt haben, ist sie ihnen jetzt erschienen in Gestalt einer neuen Prozeßordnung, der Zeitungssteuer und der nach Berlin erfolgenden Abführung des kurhessischen Staatsschatzes, welcher aus dem Blutgeld gebildet wurde, das im vorigen Jahrhundert die hessischen Fürsten aus dem Menschenschacher mit ihren Landeskindern lösten. Vor so viel Glückseligkeit gehen ihnen jetzt die Augen über. — Die Augen über? — Gemiß! Denn bisher waren die Hessen wirklich — blind.

♂

Es geht doch Nichts über die Consequenz!

Die Frankfurter Stadtlotterie ist aufgehoben; die Spielhöllen in Wiesbaden und Homburg aber werden noch fortbestehen, um — die localen Interessen und Eigenthümlichkeiten zu schonen! —

X. U.

Briefkasten.

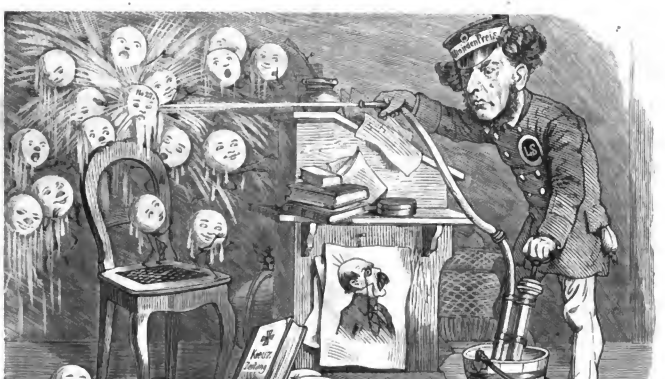
Pa. in L. Besten Dank! Wir bedauern, die Sendung nicht früher erhalten zu haben, ehe noch der Maler Daniel wurde über den betreffenden Gegenstand, den wir lieglich unmöglich haben lassen können. —

L. K. in B. „zwar nicht verwendbar für unser Blatt, doch darf Sie das nicht von weiteren Versuchen abhalten, nur rathen wir Ihnen, dann weniger Wasser und mehr Seife, nach Belieben auch etwas Lauge zu nehmen, um „Seifenblasen" zu erzielen. „Kurz und schlagend!" ist die Devise eines guten Hammerstreichs. —

F. K. in D. Quel bruit pour une omelette! Ein „Römerthal" ist keine Idylle, und ein Gimpel seine Nachtigall. Der Gimpel pfeift das eingelernte Lied bessen, des Brod er ißt. Gemeint sie ihm doch das Gackern unfruchtbrer Hetter. Bad er nur gefunden! Singer ihm mehr und pfeift zu Manchem.

D. Bodach.

Digitized by Google



Wie die „Constitutionelle" die Dresdner „Seifenblasen" „„von Preußenhaß triefen"" läßt.*)

Wie dagegen die „Seifenblasen" unbeirrt ihrem Berufe folgen.

*) Die „Constitutionelle Zeitung" beginnt einen ihrer gewohnten denuncirenden Ausfälle in ihrer Nr. 157 mit den Worten: „Die von Preußenhaß triefenden „Seifenblasen" u. s. w.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 30. Sonntag, den 28. Juli. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Bäckner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Bange machen gilt nicht!

Mein Unfall, liebes Publikum,
Ist, scheint's, Dir etwas nah' gegangen.
Doch sei getrost! Wir lassen d'rum
Doch keineswegs die Flügel hangen.
Ein jedes Bild aus unsrer Zeit
— Es bring' uns Lust, es bring' uns Leid —
Wird treulich von uns abgespiegelt:
Wenn man uns noch so sehr versiegelt.

Wenn Einer von sich in die Welt
Läßt als 'nem frommen Christen schreiben
Und dann den Nachbar überfällt,
Um ihn von Haus und Hof zu treiben
Und sagt: „Mit Gottes Hülfe blos
Ward ich so unausſprechlich groß!"
So rufen wir: Schaut, wie Der klügelt! —
Wenn man uns noch so sehr versiegelt.

Wenn Männer erst sich liberal
— Blos um das Volk zu täuschen, — nennen,
Und dann, verleugnend ihre Wahl,
Mit Sack und Pack zum Feinde rennen,
So sagen wir: Folgt Eurem Stern,
Ihr national-servilen Herr'n!
Zu uns ist Euch die Thür verriegelt —
Wenn man uns noch so sehr versiegelt.

Wenn des verjagten Gattin man
Durch aufgedrung'ne Höflichkeiten,
Wie sie die Schlauheit sich ersann,
Den Aufenthalt weiß zu verleiden,
So sagen wir: Nicht stark kann sein
Die Sache, die ein Weib allein
Durch ihre bloße Näh' aufwiegelt —
Wenn man uns noch so sehr versiegelt.

Und wenn ein hoher Schneider jetzt
Den einst so stolzen Purpurmantel,
Den er sich jämmerlich zerfetzt
Im bösen Mexicaner-Handel,
Nun wieder künstlich aufdrapirt,
So sagen wir ganz ungenirt:
Der Riß wird niemals zugebügelt —
Wenn man uns noch so sehr versiegelt.

D'rum, wer in Sachsens schwerster Zeit
Dem fremden Wurme nachgekrochen,
Und so für Zeit und Ewigkeit
Mit seinem Vaterland gebrochen,
Ihn schlägt verfehmend unser Witz.
Zermalmend trifft ihn Blitz auf Blitz,
Wenn fliehend er den Fuß beflügelt —
Denn unser Witz bleibt unversiegelt!

Digitized by Google

Aus den Manuscripten und Tischreden eines frei Pressenden.

„Ich verlange die unbedingteste, unbeschränkteste Freiheit der Presse! Sie ist in einem constitutionellen Staate das sicherste Präservativ gegen die Willkühr von Oben und kein Ehrenmann hat sie zu fürchten, da er gegen ungerechte Angriffe eben durch sie die kräftigste Waffe zur Widerlegung in der Hand hat. Dieses Argument ist so schlagend, daß alle gegentheiligen Behauptungen wegen nothwendiger Ueberwachung der Presse, sowie Umgehung derselben mit den Attributen der Confiscation, der Unterdrückung u. s. w. hinfällig sind. Ich würde mich **nie** dazu entschließen können, die Punctationen unseres Preß-Gesetzes, welche mir das Recht zu einem Strafantrage einräumen, in Anwendung zu bringen und mich bei persönlichen Angriffen wohl zu schützen wissen. Es zeugt ebensowohl von Mangel an Mannesmuth, als von dem Vorhandensein eines bösen Gewissens, wenn zur leidigen Waffe der Denunciation gegriffen wird. Ich würde es als einen unverzeihlichen Fehler betrachten, wenn ich mich ihrer je bedienen sollte; ja, das Gefühl des Verrathes an der heiligen Sache der Freiheit, für die ich schreibe, würde mich nie wieder verlassen."

Wandlung.

Alles geht nur eine Weile,
Jedes Ding hat seine Zeit!
Und die Zeit hat immer Eile —
Morgen ist schon nicht mehr heut'! —
Flott ging jüngst das Annectiren,
Heute bapert's damit schon;
Will man jetzt noch was lucriren,
Greift man nur zur — „Accession."
Und wie lange wird es währen,
Ist dies Novum auch verbraucht!
Neu'res wird die Zeit gebähren,
Wenn Verlebtes untergaucht.
Bis einmal — eh' wir's noch meinen —
Sich darein das Fatum mengt,
Und man nicht mehr nur die Kleinen
Sondern auch die Großen — fängt.

X. U.

Zum Abschied.

Nachdem ich mich vergebens bemüht habe, den harnäckigen Schleswig-Holsteiner Studenten ihren echt deutschen Sinn aus- und einen kleindeutschen Sinn einzutreiben, ist es mir eine wahre Wohlthat, nach dem klassischen Lande des Gothanerthums und bundestreuer Kriegführung, nach Heidelberg einen Ruf erhalten zu haben. Den wenigen Gönnern und Freunden, die ich hier gefunden, rufe ich ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren, als ich es von Kiel kann.

Kiel, Juli 1867. **Treitschke,** schwerbetrübter Professor.

Als höchst merkwürdig

melden die Zeitungen, daß der greise Ludwig auf der Pariser Ausstellung trotz seiner 81 Jahre eine Portion bayrische Knödel gegessen habe. Dieses erschütternde Ereignis soll in einem hohen Tagebuche folgendermaßen der Nachwelt unverloren erhalten sein:

Zu Paris gewesen seiend
Mich der Ausstellung erfreuend,
Sah ich Leberknödel steh'n:
Liebend meines Volks gedenkend,
Seiner Küche Beifall schenkend,
Schmeckten dampfend sie mir schön.

Leberknödel trefflich schmeckend,
Sagend zum Begleiter neckend,
Lächelnd mir nachgelegend, ich:
Schwere Kost ganz leicht verdauend,
Mich an Dreherl Bier erbauend,
Knödel, Dreher, Lutewig.

Wandlung.

Alles geht nur eine Weile,
Jedes Ding hat seine Zeit!
Und die Zeit hat immer Eile —
Morgen ist schon nicht mehr heut'! —
Flott ging jüngst das Annectiren,
Heute bapert's damit schon;
Will man jetzt noch was lucriren,
Greift man nur zur — „Accession."
Und wie lange wird es währen,
Ist dies Novum auch verbraucht!
Neu'res wird die Zeit gebähren,
Wenn Verlebtes untergaucht.
Bis einmal — eh' wir's noch meinen —
Sich darein das Fatum mengt,
Und man nicht mehr nur die Kleinen
Sondern auch die Großen — fängt.

X. U.

Was soll aus Gotha werden?

(Diese Schmerzensschrei-Broschüre befürwortet die Annexion durch Preußen als die einzige (??) Rettung des Landes vor gänzlichem Untergang.)

Broschüren schreibt man auf Broschüren:
„Gotha erträgt die Lasten nicht!"
Es möchte selbst ein Steinherz rühren:
„Zu schwer drückt uns norddeutsche Pflicht."
Mein Herzgothum! Laß Dich erinnern,
Damit Du's nicht vergessen lernst:
Als man vor'm Jahr nach Langensalza
Hinzog, war's etwa nicht Dein — Ernst?
Zwar setzt' es dorten tücht'ge Schläge,
Der König hieb um sich wie blind,
Doch, da's Dein Ernst war, ging's nicht träge
Zum Bürgerkrieg, nein, wie der Wind.
Zu spät jetzt kommen die Beschwerden,
Weil Du an Allem schuld mit bist. ·
Frag' nicht: „Was soll aus Gotha werden?"
Sag' Dir: „Was es geworden ist!"

♂

Belohnungen für Verdienste um Menschenwohl.

1. Wer einen Andern vorsätzlich tödtet, hat die Todesstrafe zu erleiden.

2. Wer recht viel Andere vorsätzlich tödtet, hat zu avanciren, oder wenigstens goldne oder silberne Medaillen zu erhalten.

3. Wer etwas erfindet, daß Einer allein noch viel mehr Andere als bisher tödten kann, wird wenigstens Commerzienrath.

4. Wer aber die vorhandenen Menschenvertilgungsmaschinen so vervollkommnet, daß keine Macht dagegen aufzukommen vermag, resp. aufzutreten wagt, wird Geheimer Obercommerzienrath; denn dann hat der „Commerz" ein Ende und die Commerzien floriren.

=

An Oesterreich.

Frankreich hat Dich dereinst bei Solferino geschlagen
Und im Nebel von Chlum schlug Dich der Preuße aufs Haupt.
Sieh', da lacht Dir das Glück! — Du sendest die erste Kapelle
Welche Du hast, nach Paris, zum musikalischen Kampf.
Mögen die Beiden Dich schlagen im Kampfe der blutigen Waffen,
Frankreich schlägst Du, Du schlägst Preußen zugleich — **mit Musik.**

×

Musterstaatliches.

In der Stadt der Intell'genz,
An des Bundeskanzlers Sitz,
Kanzelt ab mit wenig Witz,
Aber viel Impertinenz
Sich jetzt 's ganze Federvieh'
Solch' Scandal sah man noch nie!

„Allgemeine Keilerei!"
Scheint jetzt dort das Loosungswort,
Sei's am Volksvergnügungsort,
Sei's in Zeitungsschreiberei.
Schuster mit dem Leutenant —
Alles keilt sich wie verrannt!

Sachsen, Sachsen, theure Heimath!
Welch' ein saub'res Musterbild
Dient Dir da als Schutz und Schild!
Wehe, wenn solch' Geist Dir naht'!
Sachsen, Du da mitten d'rinn,
Wahr' Dir Gott den biedern Sinn!

Digitized by Google

Schnurr: Der Friede ist eine schöne Sache, aber schlimm für einen kampflustigen Krieger, den er nöthigt, seinen Thatendrang an ganz unwürdigen Gegenständen auszulassen.

Murr: Wie so?

Schnurr: Da hat ja wieder ein Sergeant von der Mainzer Besatzung sich begnügen müssen, in Ermangelung eines Feindes in die jungen Bäume der Zahlbacher Allee mit seinem Säbel einzuhauen und einem vorübergehenden Zahlbacher einen Hieb über den Kopf zu versetzen; ja dieser Zahlbacher ist nicht einmal so einsichtsvoll gewesen, sich irgend zur Wehr zu setzen, um des Sergeanten Durst nach Ruhm einigermaaßen zu befriedigen.

Murr: Sollte dieses ruhmkurstigen Kriegers Kampflust nicht erst durch etwas aufgestachelt sein?

Schnurr: Er soll allerdings einen **Hieb** gehabt haben.

Murr: Ein weiteres Opfer unbefriedigter Kampflust wäre aber beinahe um dieselbe Zeit auf der Mombacher Chaussee ein Metzger geworden, der es nicht dulden wollte, daß vier Soldaten Unfug mit den Schnitterinnen auf seinem Kornfelde trieben. Merkwürdigerweise ist er noch mit Schimpfworten und Bedrohungen weggekommen.

Schnurr: Wahrscheinlich waren diese Krieger wild geworden, weil sie sich in der Ausführung ihrer Absichten — geschnitten hatten.

I.

Seifenblasen-Bläserlied.

Wir sind der Seifenbläser-Chor! — Ballaleri Juchhe! —
Aus unsrer Pfeife quillt hervor — Ballaleri Juchhe!
Manch' bunter Glasball, mancher Scherz — Ballaleri Juchheisasa! —
In dieser Zeiten dürftern Schmerz. — Ballaleri Juchhe!

Wir blasen auf dem Kampfesraum — Ballaleri Juchhe! —
Mit scharfer Lauge im Seifenschaum! — Ballaleri Juchhe!
Je ärger es die Welt uns macht, — Ballaleri Juchheisasa! —
Je besser strahlt der Blasen Pracht! — Ballaleri Juchhe!

Ob einmal Eine auch zerstiebt — Ballaleri Juchhe! —
Durch argen Wind, der uns nicht liebt, — Ballaleri Juchhe!
Ein Flöckchen Schaum bleibt hängen doch! — Ballaleri Juchheisasa! —
Das belgt gar Manchen lange noch! — Ballaleri Juchhe!

Ob frei, ob mit Beschlag belegt, — Ballaleri Juchhe! —
Im Topf sich's immer munter regt! — Ballaleri Juchhe!
Und lustig steigen stets vollauf, — Ballaleri Juchheisasa! —
Die Blasen aus dem Tropfe auf! — Ballaleri Juchhe! ⊙

Verdeutschte Rede eines Roué.

Wenn so wie jetzt der status quo verbleibt,
La grande nation auch Nichts zum Kriege treibt;
Doch sollte diesen Wink man nicht beachten
Und gar ganz Deutschland zu erobern trachten,
Dann werden wir nicht länger müssig bleiben
Und's Annectiren lieber — selbst betreiben. S-g.

Schreibebrief einer zur Disposition gestellten Waschfrau.

Minden, im ersten Buntesjahre.

Jechrter Seefenblasenmacher!

Wie man mich sesagt hat, haben Sie mir oech erwähnt und mir etwas herausjestrichen. Das freut mir, aber im Stillen, denn die Wände haben Ohren, und manchmal was für lange! Wir haben so zu sagen ren Jeschäft. Sie waschen oech ville schmuzige Wäsche und manchen Leuten den Kopf mit Ihre Seefenblasen, nur daß ick das Jewaschne nech uffhängen thue; Daß ich selben und weißen Sand jestreut, war mein Unglück; wäre es schwarzer mit jewesen, so wäre ich am Ende Vertrauensmann jeworden. Man sand es zwar reenlich, aber nich zweifelsohne, wie mir ren Jelehrter zuflüsterte, der hier culturhistorische Studien macht, wie er sagt; denn Sie müssen wissen, ick bin hier in janz jute Jesellschaft. Ick habe mir oech schon an de rechte Sprache jewöhnt, wie Sie sehen, und werde janz jewiß nech eene nordteutsche Patriotin, die sich jewaschen hat; denn ick kenne jetzt meine Farben. Ick denke mich manchmal, wenn Alle hier inspennen würden, die ooch Sand jestreut haben, aber Andern in die Oogen, hurrjeh! — Wenn ick nur erst raußer bin und vor meinem Jeschäft stehen kann; es ist doch eene Lust, wenn man mit allen den Lumpen in's Reene jekommen ist. Wenn mal wieder sroße Wäsche wird, nee, das Uffhängen an der Leine! — Es sollte mir übrigens freuen, wenn ick Ihre persönliche Bekannschaft hier machen könnte, womit ich verbleibe Ihre

p. **jesährliche Waschfrau.**

Räthsel.

Wer dasselbe nicht sofort löst, hat Anspruch auf eine Partie Baugner Glasscherben.

Beim Anschluß Waldecks an Preußen heißt's Re—, beim Rückzug der Preußen aus Luxemburg Re—, wenn ein norddeutscher Leutnant einen Schuster erschießt, Ex—, das Concordat ist für Oesterreich ein eiternder Abs— und wenn die „Constitutionelle" die „Seifenblasen" verklagt, verliert sie hoffentlich den Pro—.

♂

Monstrosität.

Die Jesuiten beabsichtigen für Erhaltung des Concordats eine Monstre-Petition zusammenzubringen. — Wohl möglich, denn der Gedanke ist wirklich monströs. ☿

Eingetretener Hindernisse halber

kann das mit so großem Spektakel in Scene gesetzte Stück: „Der Judenmord in Rumänien" vor der Hand nicht weiter aufgeführt werden. — Dafür auf vieles Verlangen: „Der Durchgang der Israeliten durch die Donau". Erstes Bild: Karlchen, unter dem Namen „Lehmann" von Bonn nach Bukarest reisend. Zweites Bild: Norddeutsche Civilisation von der russischen Sonne beleuchtet. Drittes Bild: Sehnsucht nach Kusa.

Der Director einer russischen wandernden Comödianten-Truppe. ×

Briefkasten.

Allen Denen, die uns sowohl aus Dresden und verschiedenen andern Orten Sachsens, als auch vom Auslande her, ihre Sympathieen aus Anlaß der gegen die neuge Anmaßer der „Leipziger Zeitung" auf Antrag des Herausgebers der „Constitutionellen Zeitung" verfügten Confiscation kund gegeben, unsern besten Dank! Die so Stimmung der Widerstrebsgebung unserer Nummer gehörigen Exemplare sind unterwegs sofort geliefert, und wer weiteres nicht zu lesen Lüstig, da es in gegenwärtigem Falle nicht darauf ankommt, was Jemand an der verfolgten Absolution finden will oder interessirt ist sich vom Gegentheil zu überzeugen, sondern darauf: was wirklich darin zu finden ist! — Der Correctheit halber hatte die „Seifenblasen" beschuldigt, daß sie „von Preußenhaß triefen", und diese haben ihm darauf in zwei Illustrationen geantwortet und — ihren Standpunkt klar gemacht! Das ist der einfache Hergang. — Ottum

Neue kleine Seifenblase:
Denn, verehrte sie wohl auch Brod,
Klagt sie doch leicht an die Noth
Tut und dann macht sie sich — naß!

D. Redact.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **August & September** a. c.
nehmen sowohl alle Postämter u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, wofelbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.
Dresden, den 27. Juli 1867. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Digitized by Google

Der geplagte Michel und der faule Friede.

oder:

Die Ochsen am — Ufer.

Friede:

Bis hierher, Michel, und nicht weiter!
Da 'nüber jetzt zu kommen, geht die Kraft mir aus;
Da ist es doch wohl viel gescheidter,
Wir ruhen vor der Hand uns etwas aus.
Kommt Zeit, kommt Rath, und wär' er noch so theuer,
Die Mittel schafft ja gleich 'ne neue Steuer!

Michel:

Ei was! ich käme schon hinüber,
Wärst nicht so faul Du, oder ließe man
Anstatt mich zu erdrücken, lieber
Mich frei bewegen, wär' es bald gethan.
So aber kommt nichts 'raus bei dem Gegasse,
Bis all' den Druck ich mir vom Halse schasse.

Friede:

Was nützt das Reden? — nur Dich auszulachen! —
Ich bin nun einmal wie ich eben bin
Und das Geplausch kann mich nicht anders machen;
D'rum trag' nur zu und nimm's geduldig hin!
Du bist ja doch zum Maulthier wie geschaffen;
Du murrst und — kaufst Dir höchstens einen Affen.

L. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 31. Sonntag, den 4. August. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtnerische Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Nordschleswig.

Sagt, wem soll man jetzt noch glauben?
Log Norddeutschland's Allgemeine?
Oder log der Moniteur?
Ach, die Zeiten sind so schwer,
Selbst ein Notenkrieg zum Scheine
Kann uns Muth und Hoffnung rauben.
Ja gewiß! — Zu aller Freude,
Wie schon oftmals — logen Beide.

Las denn wirklich Herr Lefevre
Eine kriegerische Note
Vor von Schleswig's neustem Glück?
Sprach er nicht frei von der Leber?
War er nur Depeschen-Bote?
Ließ er nicht die Schrift zurück? —
Endlich löst sich das Gewäsche:
Note ist mehr, als Depesche!

Glaubt ihr Herren Diplomaten:
Mit so feinen Unterschieden
Sei die Sache abgethan? —
Nein! Mit solchen Heldenthaten
Macht ihr den ersehnten Frieden
Nur zu einem schönen Wahn;
Denn mit wäss'rigen Depeschen
Kann man nicht das Feuer löschen.

Warum sollen denn die Dänen
Etwas ganz Besond'res haben?
Leiden sie denn mehr wie wir? —
Ja! Auch uns faßt oft ein Sehnen
Nach Dir, das wir nicht mehr haben,
Schwarz-roth-goldenes Panier!
Denn die schwarz-weiß-rothe Flagge
Weht nur vom halb-offnen Dache.

Glaubt Ihr, daß bei uns'rem Schaffen
Wir uns etwa amüsiren? —
Was gilt jetzt der Bürger mehr? —
Laßt die Arbeit! Nehmt die Waffen!
Tag und Nacht heißt's: Exerciren!
Und dann: Neue Steuern her! —
Undank würde man es heißen,
Wenn wir dieses Glück nicht preißen.

Ja, Nordschleswig! Eine Nummer
Wird gespielt in allen Ländern
In der Freiheit Lottospiel.
Trag' mit uns vereinten Kummer! —
Manches wird im Nu' sich ändern,
Wenn das große Loos uns fiel.
Dämpfe den jetzt lauten Schrei —
Eine Freiheit macht uns frei!

Digitized by Google

Monolog eines norddeutschen Reichstag-Wählers.

Neue Wahlen — neue Qualen!
Wieder 'mal zum Reichstag wählen!
Möchte man nicht, wie man's mache,
An den Knöpfen sich abzählen? —
Hier — steh'n die Conservativen,
Dort — die Fortschrittsleut' sich nennen;
National- und Alt-Liberale,
Wer mag all' die Namen kennen!
Democraten — roth' und weiße,
Laue, die nach Wind sich drehen!
Starre Partieularisten,
Die nicht über'n Kirchthurm sehen!
Da noch — die Ultramontanen;
Hier Pedanten — die nach Ellen
Alles messen möchten; — weiter
Auch die Constitutionellen!
Nebenbei — Republikaner
Unter'm Banner schwarz-roth-golden!
Und zum Schluß — gelahrte Köpfe,
Die nie wußten was sie wollten! —
Alle machen schöne Worte,
Voll von patriot'schen Dingen!
Ließ man später ihre Reden,
Ei, wie die — ganz anders klingen! —
Wer soll unter dieser Menge
Falsche Wahl da nicht befahren?
Jetzt, wo's gilt auf lange Zeiten
Recht und Freiheit uns zu wahren! —
Auf wem soll man jetzt noch zählen?
's ist ein Jammer, eine Qual:
Soll'n da wieder einmal wählen —
Und wir hab'n doch keine Wahl!

D. Klp.

Politisch-polizeilich-orthographisch-liberal-nationaler Unterricht

einer deutschen ganz gemeinen Zeitung.

Ich denuncire — die „Seifenblasen", weil ihre Freiheit nicht die ist, die **ich** meine.
Du denuncirst — die sächsische Regierung, weil sie **Dir** das Preßgesetz zu freisinnig handhabt.
Er denuncirt — weil **ihm** das sächsische Preßgesetz zu freisinnig und die Sehnsucht nach dem — Preußischen zu mächtig ist.
Wir denunciren — weil von Bieder- und Ehrenmännern **unserer** Categorie nichts anderes zu erwarten.
Ihr denuncirt — den Bauer, dessen Hund die Kuh Alexanders biß, weil das bei **Euch** etwas ganz anderes sein muß.
Sie denunciren — weil **sie**, Gott Lob, nun so weit abgerichtet sind, um bei nächster höherer Jagd ihre Dressur zeigen zu können.

Wer ist der Ritter hochgeehrt?

Prinz Eugen, der edle Ritter, wollt' einst nehmen Belgerad,
Ließ d'rum schlagen eine Brucken, um zu nehmen ein die Stadt. —
Als der Herrscher der Osmanen jüngst besucht das alte Wien,
Führt der Sieger von Custozza an die wilde Donau ihn.
Albrechts Pontoniere schlugen eine Brucken d'rüberhin,
Und als sie im Nu' vollendet, sprach er mit vergnügtem Sinn:
„Oestreich schlug einst eine Brucken, Sultan, gegen deinen Ahn —
Ueber diese zieh'n verbunden Oestreichs Kaiser und der Khan!"
Doch bei Seite sprach da Jemand — 's war gewiß ein Naseweis —:
„Ich weiß noch ein schwerer Kunststück jetzt für Oestreichs Fleiß und Schweiß!
Ueberbrückt den tiefen Abgrund regelmäß'gen Deficit's,
Der alljährlich sich vertiefet! — Daran übt all' Euern Witz!
Scheint der Abgrund unergründlich, unausfüllbar Euch zu sein —
Werft — 's ist ein probates Mittel — werft das Concordat hinein!
Werft hinein die schwarzen Kutten! — Der, von dem dies Werk wir seh'n,
Preisen wir als edlen Ritter, Oestreichs **zweiten** Prinz Eugen!"

Politisch-polizeilich-orthographisch-liberal-nationaler Unterricht

einer deutschen ganz gemeinen Zeitung.

Ich denuncire — die „Seifenblasen", weil ihre Freiheit nicht die ist, die **ich** meine.
Du denuncirst — die sächsische Regierung, weil sie **Dir** das Preßgesetz zu freisinnig handhabt.
Er denuncirt — weil **ihm** das sächsische Preßgesetz zu freisinnig und die Sehnsucht nach dem — Preußischen zu mächtig ist.
Wir denunciren — weil von Bieder- und Ehrenmännern **unserer** Categorie nichts anderes zu erwarten.
Ihr denuncirt — den Bauer, dessen Hund die Kuh Alexanders biß, weil das bei **Euch** etwas ganz anderes sein muß.
Sie denunciren — weil **sie**, Gott Lob, nun so weit abgerichtet sind, um bei nächster höherer Jagd ihre Dressur zeigen zu können.

Guter Rath.

Die Franzosen üben ihre Soldaten auf Nachtgefechte ein, indem sie ihre Infanteristen im Finstern exerciren lassen, ja den Zuaven sogar die Augen verbinden. Wir rathen den Herren Franzosen zu einem recht gründlichen Unterricht in diesen Gefechtsweisen die Herren Clam Gallas und Benedeck aus Oestreich zu verschreiben; denn selten hat ein Feldherr so im Finstern getappt als Benedeck und selten hatte ein General zwar keine Binde, aber ein so dickes Brett vor'm Kopf, als Clam Gallas. ×

Klagelied eines Verkannten.

(Frei nach Heine.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so rackrig bin;
Thun das die veränderten Zeiten,
Die mir nicht wollen zu Sinn?

Vor'm Jahre, da saß ich so trotzig,
Galant-preußisch zu Pferd;
Da schützte, wo nöthig, gar propig
Mich des Eroberers Schwert.

Ach ja, die veränderten Zeiten
Gefall'n mir gar nicht mehr;
Ich gedacht' 'ne Pfeife zu schneiden,
Und hab' geschnitten mich sehr!

Und Niemand, ja Niemand will glauben,
Es geschähe' nur aus Ehr';
D'rum wollen sie auch noch mir rauben,
Was längst schon ich hab' nicht mehr! △

Herr v. Bennigsen als Hannöverscher Vertrauensmann.

Herr Bennigsen Vertrauensmann? —
Ja, auf ihn kann man Häuser bau'n!
Er zeigt sich sicherlich als Mann,
Und wär' es nur — ganz im Vertrau'n. ×

Große Sultania-Rosinen.

Der Sultan fährt in Saus und Braus
Aus seinem Dardanellenhaus
Nach Frankreich, England, an den Rhein —
Ich möchte doch der Sultan sein!

Doch nein! Er ist ein armer Mann
Was fängt er ohne Harem an?
Denn ohne schöne Mägdelein
Da möcht' ich doch nicht Sultan sein.

Zwar sah er in der Stadt Paris
Manch' schönes Kind; allein, es hieß:
Gefährlich oft ist's dort zu frei'n
Und Sultan in Paris zu sein.

In London, an dem Wittwensitz,
Ging ihm verloren aller Witz.
Bei steifen Ladies, groß und klein —
Da möcht' ich selbst nicht Sultan sein!

In Coblenz ward die ganze Nacht
Er militärisch scharf bewacht.

Wo Korporalstock herrscht allein —
Da mag der Deizel Sultan sein.

Jetzt endlich ist er gar in Wien!
Die sonst so matten Augen glüh'n.
Hier kann ein Türke selbst gedeih'n
Und ohne Harem Sultan sein!

Manch' Sachse denkt an Wien zurück,
An dort genoss'nes Liebesglück!
Mit Freuden ging ich selbst d'rauf ein:
In Wien 'mal Sultanus zu sein! ♂

Digitized by Google

Murr: Den Frankfurtern ist ja die Erhaltung der Stadt-Lotterie allergnädigst zugesagt worden?

Schnurr: Da wird große Freude sein, denn alle werden hoffen, daß sich das Glücksrad einmal nach ihrer Seite zu drehen werde.

Murr: Manche werden auch denken: Treffer haben wir bis jetzt genug gekriegt, wenn auch von andrer Sorte, da war es denn hohe Zeit, daß wir endlich einmal herauskommen. ♂

Murr: Die „Berliner Post" hat ja die Zurechtweisung ihres Mitredacteurs durch die Bautzner Militärbehörde nicht aufgenommen?

Schnurr: Wundert Dich das von einem Posteträger?

Seelenverkauf.

Auch ich will laufen
Mich zu verkaufen,
Und werde, wenn es eben geht,
Der „Seifenblasen" Hofpoet.

Der „Seifenblasen" bunte Menge,
Sie treibet glänzend über's Land,
Es ist nun sie ein stark' Gedränge,
Es hascht nach ihnen Hand um Hand:
Man ehret ihren Narrenstecken
In allen Blatelei, an den Ecken,
Ja selbst auf goldner Tische Rand.

Ja, der Erfolg macht Proselyten!
Das hab' ich klüglich abgepaßt.
D'rum Vorwärts! mit der Macht geschritten,
Die ihre Zeit am besten faßt:
Ist's dort mit Schwert und blut'gen Schroken,
Gilt hier der heil're Narrenstecken,
Ich daß den Spieß — hier wirft gespaßt!

Der Thorheit Feiter Reben glänzend,
Der Ernte droht kein Wetterschlag:
D'rum, wie ein Schnitter mich bekränzend,
Mit fort zum steten Erntetag
Und fleißig auf den langen Strecken —
Weht mir den schlanken Narrenstecken,
Daß ich mein Streckken lege brach.

Jawohl, zum Hof der „Seifenblasen",
Zu seiner bunten Farben Glanz!
Wie die Gesandten nach ihm rasen
Zu schließen mit ihm Allianz,
Seitdem er hat den großen Recken
Geschlagen mit dem Narrenstecken!
Dem Starken meine Seele ganz!

D'rum will ich laufen
Mich zu verkaufen
Und werde, wenn es eben geht,
Der „Seifenblasen" Hofpoet.

Unregelmäßige mexicanische Steigerung.

Magnus.
Mejia.
Maximilian.

Merkverse: Der Eine räth ihm zum Verderben,
Des Andern Glück geht mit in Scherben,
Er weiß als Mann und Fürst zu sterben. ×

Ton- und Censur.

Seltsam! Bisher erschienen katholische Blätter unter der Tonsur; der katholische „Volks- und Kirchenbote" aber, darf im Hannöverschen nur unter der Censur erscheinen. Wohlthätige Fürsorge der Regierung! — Wenn ein betartiger Redacteur nicht Haare lassen will, muß sein Blatt wenigstens ordentlich beschnitten werden. ♂

Zur Notiz!

Gedacht' Er uns vernichtend hinzumorden!
Wie ist es anders doch damit geworden:
Es gab sein Thun und sein bekannter Name
Für uns die förderuste und billigste Reklame.

Die Seifenblasen.

Seine Uebereinstimmung mit der „Constitutionellen".

Die neu'ste Constitutionelle erhebt das alte Klagelied,
Daß man, auf sie zu — abonniren, sich gar zu wenig noch bemüht.
Die Lauheit der Parteigenossen in solchen Dingen sei nicht schön.
Es müßte hierin festgeschlossen — was national — zusammengeh'n.
Wir bitten d'rum! — Ihr Nationalen — denn unsre Lust wär' nicht geringe,
Wenn Euer winzig kleines Häuflein nach jenem Rath zusammen — ginge.

Vorschlag zu einem neuen Parteinamen für die National-Liberalen.

Verklagt habt Ihr die Leipz'ger Muhme,
Die Euch „Annexionisten" schalt;
Jetzt freilich geht's nur durch die Blume,
Nichts schaffen könnt Ihr mit Gewalt,
Der Friede wehrt dem annectierischen Vergnügen.
„Ach, könnte Sachsen doch wie Waldeck jetzt erliegen!"
Auch das ward annectirt, man nennt's indeß
In diplomat'scher Weise nur — Accesß.
Solch' sächsischer Accesß entspräche Euren Lüsten;
Ihr wollt die Sache, nennt darum Euch — „Accessisten".

„Ja, Bauer, das ist ganz was andres!"

„Wie schleppend ist doch das Verfahren in allen ähnlichen Processen!
„Das macht nur Zeit- und Geldverlaste, die kaum annähernd zu ermessen ist.
So hat in seiner keuschen Zeitung Herr Siegel klagend jüngst geschrieben. —
Da denkt man: Das, was er verdammte, das wird er doch nicht selber thun!
Er wird, wenn er von Stadtgensdarmen die „Seifenblasen" haschen läßt,
Sofort den Strafantrag begründen, juristisch, schriftlich, bombenfest.
Er wird nicht den Process verschleppen dadurch, daß er sich gar nicht rührt,
Er wird sich nicht damit begnügen, daß man ein Bildniß confiscirt. —
Behüte Gott! Er selbst verschleppt den Austrag der Prozeßgeschichte
Als wäre schon genug geschech'n mit dem confiscirten Gesichte!

Briefkasten.

Auf diverse Anfragen. Die Beschlagnahme unserer Nr. 29 erfolgte am 26. Juli auf einen Antrag hin, dessen Begründung fehlte und nur vorbehalten war. Diese mangelnde Begründung war selbst heute, Freitag den 2. August, noch immer nicht beigebracht und wird uns an demselben Tage, Seiten des Königl. Bezirks-Gerichts, auf die bereits am 25. Juli eingereichte Beschwerde über die Judikation des inquirirenden Blattes, der Bescheid: daß dieselbe aufrecht zu erhalten sei. — Auf wie schweren Füßen muß eine Sache stehen, die so lange Zeit zu ihrer Begründung braucht — und welche Mängel muß ein Prozeßgang haben, das eine solche Verschleppung gestattet. —

Th., Sch. u. N. in Dr. Auch noch von verschiedenen anderen Seiten ist uns die Mittheilung zugegangen, daß der Dr. K...l. in Dresden in mehreren Restaurationen die jüngst erschienene Nummer 30. unserer „Seifenblasen", nachdem er jedesmal die beiden ersten Zeilen des fünften Verses bis auf der ersten Seite jener Nummer abgerissenen Gedichts mit Bleistift durchstrichen und dieser Streichung seine Kommentatorenthätigkeit beigefügt, gerühmt habe. Es kann aber nicht unsere Sache sein, gegen diesen bekanntlich Gebahren irgendwie einzuschreiten, vielmehr müssen wir es lediglich den Eigenthümern der von jener Kanaille verrufenen Etablissements überlassen, sich, wenn wieder ein Kritter in ihre Gastlokale verunreinigend einkehrt, gegen derartige Eingriffe in ihr Eigenthum selbst zu schützen. — **D. Redact.**

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **August & September** u. c.
nehmen sowohl alle Postämter u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.
Dresden, den 2. August 1867. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, 1. Et.

Digitized by Google

Norddeutscher Völkerfrühling,

oder

Germania im Flügelkleide.

„Gebt ihnen 'was zu spielen!
Das wird das Beste sein."

Alles grünt und blüht so prächtig
In der neuen Zauberwelt;
Alles schaut so groß und mächtig
Und für immer hergestellt.

Alles scheint so zweifelsohne,
So compreß und productiv;
's geht so aus ganz and'rem Tone,
Wenn auch manchmal etwas schief.

Nur Germania will nicht ruhen,
Fühlt sich gar zu eingezwängt
In den neuen Kinderschuhen
Und in Höschen eingeengt.

Frei liebt sie sich zu bewegen,
Fühlt zum Spielen sich zu alt;
Frei will sie die Glieder regen,
Und das Spielzeug läßt sie kalt.

Alle Mühe ist verloren,
In bewältigen ihr Schmoll'n,
Alle pred'gen tauben Ohren,
Die beredt sie kirren woll'n.

Und das Schmoll'n wird sich verlängern
Bis Germania zuletzt
Doch den Stuhl noch ihren Drängern
Plötzlich vor die Thüre setzt!

X.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse Nr. 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 45. Sonntag, den 10. November. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtnerische Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Garibaldi.

Mag in den empörten Wellen
Petri morsches Schiff zerschellen —
Unser Herz wird nicht bedrückt.
Mögen ihn die Menschen retten,
Die sich unter Petri Ketten
Fühlten himmelhoch entzückt.

Mag in seine Nacht versinken,
Dem der Geisterfonne Blinken
Immerdar ein Gräuel war.
Fleuch, Du Zucht- und Kerkermeister,
Vor dem Morgenroth der Geister
In die Nacht, die Dich gebar!

Doch es wär' ein schlimmer Handel,
Wenn der weiße Priestermantel
Platz dem Rothhemd machte nur:
Denn, ist erst das Rothhemd Sieger,
Werden bald des Victor Krieger,
Ueben ihre Dictatur!

Mögen d'rum die rothen Hosen
Auf die rothen Hemden stoßen,
Mag selbst Garibaldi flieh'n —
Freiheit würd' er doch nicht bringen,
Denn es würd' aus seinem Ringen
Der Soldat nur Nutzen zieh'n.

Was es heißt: wenn nur Soldaten
Herrschen unumschränkt in Staaten,
Wissen wir so ungefähr. —
Lastet auf Neapel heute,
Was das Rothhemd auch befreite,
Victor's Eisenfaust nicht schwer?

Würde sich jetzt Victor stärken,
Wird sich's garibaldigst merken
Unser deutsches Piemont.
Und wir würden's bald verspüren,
Wie die Lust zu schnabuliren
Wieder wüchse: sans façon.

D'rum schiff' heim zum Ziegeneiland,
Der der Welt ein neuer Heiland
Einst zu werden sich erkühnt,
Und durch alle seine Thaten
Nur der Herrschaft der Soldaten
Wider Willen hat gedient!

Deinem edlen, reinen Wollen
Werden wir Gewund'rung zollen,
Unser Herz ist ihm nicht fremd!
Doch, da es uns unersprießlich,
Däucht die eigne Haut uns schließlich
Näher als Dein rothes Hemd! —

Digitized by Google

Getreuliche Historia

von unterschiedlichen Dingen, so in der Welt und den umliegenden Gegenden passiret feind oder sich hätten zutragen können; benebst einem prophetischen Blicke in die Zukunft der gegenwärtigen Vergangenheit.

Von **Athanasius Grillenplatzer.**

Es mag es begab sich zu der Zeit wo die Tage kürzer und die Nächte der Finsternis länger werden, daß ein Dalai Lama oder Hoherpriester des Confusius regierete im Lande Thibet oder Merino, alwo die größten Schöpse gezogen werden und sich die Wolle scheeren lassen von den Hirtenknechten des Dalai Lama. — Selbiger Lama war aber in schweren Nöthen: denn wie er auch hütete seine Lämmer und Schaafe vor den tegreischen Wölfen und abtrünnigen Böcken, konnte er und seine schwarzen Schäferknaben es doch nicht hindern, daß eine Menge seines Schaafs sich gefellete zu den Böcken und andere desselben wurden von der Scheerbrede, sodaß sie nicht wußten was sie machen sollten und mit den Köpfen gegen einander rannten. —

Siehe, so lange er aber im Besitze war des großen Stabels der gläubigen Heerde — auch der ewige benamset — konnte es sie wohl zusammenhalten auf seinen Weiderhügeln, auf daß sie sich nicht zerstreueten in alle Welt, trotz aller mahnenden Hirtenbriefe und sonstigen ewig-unchristlichen Gelasse. — Da begab sich aber, daß in der benachbarten talmückischen Mongolei regierte ein Chan der Kalmücken, welcher ihn des Stabels wollte berauben auf hinterlistige Weise, sintemalen er gar nicht vergleichen that und sogar einen seiner mongolischen Günstlinge, Chaperinus geheißen, welcher sich des Stabels auf eigne Faust bemächtigen wollte, gefangen nehmen und schelmbar einsperren, aber bald wieder entwischen und drauf losgehen ließ. — Weitee aber begab es sich, daß ein Sultan der zuvorischen Tartaren, welcher war der älteste Sohn des Dalai Lama und mächtiger denn der Kalmücke, der vor ihm zu Kreuze kroch; daß dieser Sultan nicht leiden wollte die Besitznahme des Stabels, weil die Frau Sultanin — welche führte **ein scharfes Pantoffel-Regiment** und sehr confusisch gläubig war — es verboten hatte! — Selbiger Sultan wußte dahee auf **ihren** Befehl entsenden eine Heerschaar zum Schutze des Lama, obgleich Gleo vielleicht lieber unterlassen hätte, weil Gl sich bei Einmischung in fremde Dinge schon zu etwelchen Malen **den Bart verbrennet hatte!** — Als begab sich aber, daß der Chan der Kalmücken sandte gleichermaßen eine Heerschaar nach dem Stabel — ja was? weiß man nicht! Der Dalai Lama aber hatte auch eine Heerschaar und der mongolische Häuptling Caperinus führte nicht minder einen Heerhaufen, so daß **vier** unterschiedliche Heerschaaren einander gegenüber standen mit Spießen und Stangen und andern Hinterlatern! — Die Lamaiten aber luden an den Streit mit großer Macht gegen die Caperinten und schlugen sie auf's Haupt elendiglich: Caperinus aber wurde nebst seinen Söhnen und vielen seiner Hauptleute gefangen und in Nummere Sicher gebracht. — Die andern umwohnenden Völker aber schauten zu von ferne, was aus solcher Comödie werden würde und ob sie etwa auch mitspielen hülten! — Ob nun aber daraus entstehen wird ein allgemeiner Kuttelmuttel oder es bleibt beim Alten, die — bis die Tage länger und die Nächte kürzer werden! Solches weiß die Welt erfahren zu seiner Zeit und an seinem Orte! Sela!

D. Klp.

Die verschiedenen Rothen.

Die Wuth der Clericalen gegen Garibaldi geht so weit, daß sie in dem legitimistischen Blatte „l'Union" ihm jüngst als ein Verdienst zuschrieben, seinen Freiwilligen in der rothen Bluse „die Livree des Bagno gegeben" zu haben. Die Herren scheinen sich dabei aber nicht darauf besonnen zu haben, daß auch die Tracht der Cardinäle von derselben Farbe ist, wie die der Galeerensträflinge und der Garibaldianer. X.

Die Stadtverordneten zu X. an einen Biedermann.

Gewiß ist wohlgemeint Dein Wollen,
Daß wir fortbin verbünden sollen
Dem „Ochsen, der nicht dreschet," das Maul;
Doch scheint uns dieser Rathschlag faul!

Denn wenn in solchen „Retourkutschen"
Mit Dir wir wollten weiter rutschen,
Dann wär' fürwahr ein guter Rath
Recht theuer erst in unser Stadt.

Drum laß' nur Eins Dir d'rauf verkünden:
Der, dem wir soll'n das Maul verbinden,
Der dreschet allerdings nicht so
Wie Du bekanntlich — leeres Stroh! T.

O sancta simplicitas!

Bayern ist nicht abgeneigt, einem Bunde der katholischen Mächte zur Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes beizutreten und den Papst möglichenweise mit Waffengewalt zu schützen! — Darauf hin soll die zu Regelung der römischen Frage projectirte Conferenz sofort, als überflüssig, rückgängig gemacht worden sein. ♂

Berlin bleibt links liegen.

Wie? Joseph geht nicht nach Berlin?
Wem hat man das wohl zuzuschreiben? —
Will dort er die Versuchung flieh'n
Und schlau ein keuscher Joseph bleiben? ♂

Französischer Enthusiasmus.

Der Enthusiasmus der Franzosen für den Kaiser Franz Joseph zeigte sich so groß, daß in Paris während seiner Anwesenheit daselbst nicht weniger als zweiundfünfzig dahge Kleiderkünstler be ihm um die allerhöchste Erlaubniß eingekommen sind, sich kaiserlich-österreichische Hofschneider nennen zu dürfen! — Wahrscheinlich glauben diese Franzosen, daß es ihnen als österreichischen Hofschneidern besser gelingen wird, den verwünschten Preussiens „die Hosen anzupassen." X.

Verschiedene Art zu sitzen.

Der Papst sitzt herrlich in der Welt, wenn einstmals Garibaldi fällt.
Wird Garibaldi nicht mehr sein, dann möcht' ich selbst wohl Papst einn sein.
Doch nein, er ist ein armer Wicht, auf Bajonetten sitzt man nicht.
Und Garibaldi in Spezzia sitzt jetzt bequemer noch beinah'.

Z

Inschrift auf den Kerkerwänden von Spezzia.

Vietrix caussa papae placuit, sed victa Josepho
× Garibaldi.

In den jetzigen Minoritätswahlen in Preußen.

Ein nicht ungerechnet Zwitgegebrach der Badmänner bei einer Lahre Zünnthaler.

Erster Wähler: Warum soll ich denn erst wählen?
Kein Vertreter angt uns was?

Zweiter W.: Auch ich kann beim Wahlact fehlen —
Ich zahl' Steuern und bin still.

Dritter W.: Warum noch mit Wahlen quälen —
's ist doch Alles nur zum Graft!

Erster W.: Ei, für wir's uns doch erzählen!
Es macht schließlich was er will.

Vierter W.: Doch der Druck der vielen Steuern,
Nirgends geht mehr das Geschäft!

Fünfter W.: Industrie und Handel feiern . . . .
Und doch hat Er stets das Heft.

Zweiter W.: Ja, Sein Sieg war etwas theuer,
Geld und Ruhm hat er gebracht . . .

Erster W. (unterbrechend): Doch im Königsgrätzer Feuer
Hat er gründlich uns „gemacht".

Demokrat: Darum wählt jetzt, liebe Kinder,
Schlagt Ihn bei der jetz'gen Wahl!

Zweiter W.: Nein! der große Heldenwinter
Schlägt uns trotzdem kurz und klein.

Fünfter W.: Mit der Freiheit geht's geschwinder
Als man dachte, jetzt beraein.

Alle: Ja, wir haben allzumal
Jetzt auch ohne Wahl die Qual! ×

Digitized by Google

Murr: Warum erschien denn der Bundeskanzler in der Reichstagsversammlung immer nur in Militäruniform?

Schnurr: Weil diese nur wenig Taschen hat und daher den Abgeordneten gleich in vornhinein andeutet, daß der Bundeskanzler nicht gemeint ist, viel einzustecken!

Murr: Vielleicht aber auch, weil er bis an den Hals zugeknöpft erscheinen wollte, damit....

Schnurr: (einfallend) man ihn nicht zuviel frage! r.

Murr: Der Kaiser der Franzosen scheint bei der Intervention in Italien diesmal „ein Haar darin gefunden zu haben"—

Schnurr: Und wahrscheinlich Eins von den bekannten Dreien! e.

Murr: Was gehört denn eigentlich dazu, um im Nachbarlande Commerzienrath zu werden?

Schnurr: Wer gutes Bier zu brauen und guten Schnaps zu machen und dabei reich zu werden versteht, dem Manne kann geholfen werden!

Murr: Kommt er denn da auch in die Hofrangerdnung?

Schnurr: Ja wohl! In die Bier- und Schnapsclasse!— ?

Noli me tangere!

Motto: Spötte nicht mit Schießgewehr,
Denn es trifft wie Du, den Schwerer!

A. Was bliesen mit Gezeter
Allarm denn die Trompeter?
B. Bis gall — das sah doch Jeder —
Vitriol'schen Attentäter,
Der gegen ihre Bleben
Das „Faustrecht" wollte üben!
Der die Clavierentheben
— Mit Ehren zu vermeiden —
War **Pauker** hat geschimpfen!
Den wollten sie admumpfen!—
A. Nun freilich, bei gar Vielen
Heißt es jetzt nicht mehr „fielen"—
Wie soll man aber sagen?
Hau'n, Hämmern, Dreschen,
Schlagen
Fährt — wie die Pauker-Phrase
Auch ihren in die Nase! —
B. Ja, man muß es nur kennen:
Ein Ding beim Namen nennen.
Beim rechten, gilt gleich satin
Als crimen majestatis!
Drum, will man nicht den Reigen
Von Bleben, Hörnern, Geigen
Ergänzen, gleich den Leuen,
Muß man blos — **Wehrhaft Freuen!**

Boshafter Zufall.

Nach einer Wiener Correspondenz in Nr. 259 der „Bohemia" hat es ein „boshafter Zufall" gewollt, daß die pecuniären Hilfsmittel Garibaldi's zu seinem Zuge gegen Rom vorwiegend in Form von **Friedrichsd'ors** zu Tage getreten sind! — — λ.

Ein Concurrent in Amerika.

In einer amerikanischen Zeitung war vor Kurzem über den Vortrag eines Predigers gesagt: „Der geehrte Prediger S. nahm zwei Tropfen Gedanken, quirlte sie zu feinen Seifenblasen und spritzte dieselben in Regenbogen unter die Zuhörer." — Soweit hat es der Herausgeber der sächsischen „Seifenblasen" noch nicht gebracht! Höchstens wird mitunter einmal Einem oder dem Andern bei dem Erscheinen dieser Seifenblasen — „grün und gelb vor den Augen".

Fragen an das — Echo.

Wie viel Beigen kommiren im nordischen Concert-Vereine? — „Eine!"
Welches Gericht machte die reichstägige Küche ruhmvoll? — „Blumkohl!"
Was ist's, worzu Manche sich deserliren? — „Zu reciren!"
Wohin geh'n die Dreyfelderiten in ihren Nöthen? — „Aldten!"
Was kann dem Patriotismus am ehesten steuern? — „Höchste Steuern!"
Wer schreibt Rußland die griechische Sündenschuld an? — „Der Sultan!"
Warum ist der „kranke Mann" in Paris und Wien gewesen? — „Ungenesen!"
Woher kommt's, daß man bei ihm nicht so frisch und hell wie auf den Alben wehnt? — „Vom dalben Mond!"
Weil KR die Andern nicht konnte bewegen zu einem Congresse von Rechts wegen, hat er sie wohl eingeladen zur Ausstellung, damit sie sich mit ihnen zu berathen? — „Geratben!"
Was prickelt zuweilen in unreifen Nasen? — „Seifenblasen!" □

Jung gewohnt, alt gethan.

Bescheidenheit ziemet als Tugend den Mann,
Doch hat oft die Jugend nicht Tugend, und dann
Ist nicht sie ein Blümchen, das duftend uns blüht,
Dann ist sie ein „Früchtchen", das holzig und rüb'.
Und was einmal holzig, das ändert sich schwer;
Was Hännchen nicht lerne, lernt Hanns nimmermehr! F. U.

An einige Berliner Zeitungen.

Wundert Euch nicht, daß Benst nicht Lust hat, Euch zu besuchen.
Soll er gebenedeites Lob gierig zu hören wohl sein?
Was Ihr sonst noch erzeugt, kennt längst er aus eigner Erfahrung;
Mit Berlinischem Koth habt Ihr ihn reichlich beseelgt!

Der Zweck heiligt das Mittel.

Einer der wenigen national-liberalen Träumer in Würtemberg, der Professor Römer, sprach in der zweiten würtembergischen Kammer seine große Schwärmerei für ein preußisch-russisches Bündniß gegen Frankreich und Oesterreich aus. Nach diesem Zeichen der Liebe für die asiatischen Horden Rußlands scheint dieser Professor weniger ein Römer, als ein Barbar zu sein. ×

„840 katholische Männer Wiens"

haben der concordatsfeindlichen Wiener Bevölkerung von einigen Hunderttausenden gegenüber, sich mit einer Petition zu Gunsten des Concordats an das Abgeordnetenhaus gewendet. Ein Beleg mehr dafür, wie sehr doch einer gewissen Bevölkerungsclasse dort — gute Volksschulen dringend noththun!

λ.

Jo Bacche! Evoë!

Im prächt'gen Reigen nun aus der, — jauchzet!
Stoßt an, Jo Bacche! bei, Bacche Evoë!

Dein eigen Volk verninmt der Freiheit Ton,
Der es begeistert oft zu stolzem Wagen,
Es stimmt, es brauset donnert um Deinen Thron,
Was ödet das Dich, Du hast in Ehren Tagen
Um Dich gebaut der Menschheit beste Früchte,
Die ganze Welt strahlt nun in Deinem Lichte,
Europa's höchste Gäste sind bei Dir, jauchze!
Du bist der Gott des Tags, bei, Bacche Evoë!

Laßt brausen nun die Völker nichtgen Zorn, —
Sagst Du — ich fende meine Legionen,
Vor meinem Schwerte fällt der Freiheit Korn,
Mein Wort allein beschützt dreifache Kronen,
Varus sieh' aus mit meinen Siegesscharen,
Teils' mit das Heer zu Lumpenvieh zu paaren,
Bring' neue Lorbeern für uns mit, Jubhe!
Europa Kopf mit an, bei, Bacche Evoë!

Heiß wogt der Kampf, o Varus, bring' zurück
Die Legionen! Doch im Herbsteswetter
Fall'n einem unerbittlichen Geschick
Die eins so prächtig aufgeschossnen Blätter,
Hört Du des Herbstes schaurig düstre Lieder?
Kein Varus kehret mit Legionen wieder.
Doch Du, der Gott der Welt, lachst traumphaft auf:
Jubhe,
Das Bajonett soll leben, Bacche Evoë!

W.

Digitized by Google

Cirque gymnastique.

Große Kraftproduction der Familie Bohnenbart.

Hanswurst: Parbleu, das ist lustig! Der boshafte Stallmeister hat das Schulpferd so wüthend gemacht, daß es den Monsieur Directeur abzuwerfen droht, und ein loser Spaßvogel macht sich das Vergnügen, die Mütze aus dem Gleichgewicht zu blasen, die ma cousine eben noch so geschickt zu balanciren verstand! Mon cher beau-père, Ihr könnt dazu lachen! —

Briefkasten.

F. G. in B—, T. in O—, u. s. w. Zweifl der Blumenlese! Kein Wunder, wenn uns von all' den Düften schwindlich würde! Nichts aber würde uns nachtheiliger sein, als Schwindel, was auch selbst ein Blumenschwindel.

S. g. in L. Ihr Appl. wird regelmäßig von uns abgesandt, daher im Wiederholungsfalle des Nichterhaltens bei dortiger Postanstalt zu reklamiren. — Das Gewünschte haben wir bereits vor 3 Wochen an Frl. L. in D. ausgezahlt.

D. Redact.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **November** und **December** a. c. nehmen sowohl alle Postämter u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

Dresden, den 9. November 1867. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von **Carl Grimer** in Dresden (gr. Brüdergasse 11, I.).

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 46. Sonntag, den 17. November. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Aus treuem Herzen.

O knaufert nicht, wenn wir uns nah'n mit Bitten:
Gebt Sachsens Volk ein gröss'res Recht!
Dem treuen Volk, das, was es auch gelitten,
Die Treue Euch hielt ungeschwächt.
Wägt ängstlich nicht auf strenger Goldeswaage
Ein Mehr — ein Minder Freiheit ab,
Und werft zunächst des Wahlgesetzes Frage
Wohin sie längst gehört: in's Grab!

Das Wahlgesetz! — Daran ist groß gewachsen
Was sich bei uns nennt „national".
Das Wahlgesetz! — zum Kreuzzug gegen Sachsen
War's stets für sie ein Arsenal.
Entwaffnet schleunigst sie, die Annectirer,
Durch ein freisinnig Wahlgesetz!
Nur Wen'ge sind's, soldatenlose Führer:
Es braucht nicht eines Königgrätz.

Doch wohl ist's nöthig, daß wir nun entschlossen
Den steilen Weg der Freiheit geh'n;
Daß wir nicht schwankend, halb und halb verdrossen,
Vor jedem Hindernisse steh'n;
Bewegen wir, bei den norddeutschen Ketten,
Uns wenigstens in Sachsen frei!
Das kann allein vor'm Annectiren retten,
Das ruft uns Sympathie herbei.

Laßt Sachsen in Norddeutschlands großer Wüste
Die grünende Oase sein!
Was unser Land an äuß'rer Macht einbüßte,
Bring' es durch Freiheit wieder ein!
Der Spreegewalt'ge kann wohl Staaten gründen
Mit glänzend-großem Kriegerheer,
Zu Seinem Zweck Patriotismus zünden,
Doch Freiheit spenden — nimmermehr!

Ein Kaiserreich läßt Er im Grund erbeben,
Er sendet Kön'ge in's Exil,
Läßt's eig'ne Volk an Seinem Webstuhl weben,
Daß es zujauchzet Seinem Spiel:
Doch ohne Wirkung bleiben Seine Waffen
Bei einem Volk, das Freiheit liebt!
Bei Schleswig-Holstein kann Er es nicht schaffen,
Daß Das den Lehrschritt freudig übt.

D'rum knaufert nicht, Ihr Herrn in unsrem Lande!
Der Freiheit Füllhorn steht bei Euch.
Knüpft fester noch die niegelösten Bande
Von Volk zu Fürst im Sachsenreich!
Schafft uns in allen Zweigen der Verwaltung,
Den Staat, der einem Ideal entspricht!
Das ist des Landes festeste Erhaltung —
Noch einmal liebe Herren: Knaufert nicht!

Digitized by Google

Eine lustige Geschichte

soll sich jüngst in Wien zugetragen haben. Einige Spaßvögel wetteten, daß sie für eine Adresse zu Gunsten des Concordats mehrere Hundert Unterschriften zusammenbringen wollten, ohne daß auch nur Einer der Unterzeichneten eine Ahnung davon hätte, was er eigentlich unterschrieben habe. Gesagt, gethan. Die Adresse ward angefertigt und die Sammlung von Unterschriften bei verschiedenen geeigneten Gelegenheiten in's Werk gesetzt. Eine Anzahl flotte Wiener unterschrieben in der Meinung, daß die Schrift eine Einladung zum nächsten „Narrenabend" eines Gesangvereins sei; eine etwas angesehene Gesellschaft in einer Bierstube war in dem seligen Wahne, die Adresse sei ein Protest gegen die Erhöhung der Bierpreise; mehrere Schneidergesellen unterschrieben im guten Glauben, daß es sich dabei um Abschaffung der „Schneidermamselles" und um Wiedereinführung des „blauen Montags" handle, u. s. w. Genug, die vierzehn Tage vergangen, waren die Antagebogen der Schrift mit Unterschriften bedeckt und die Spaßvögel hatten ihre Wette gewonnen. — So entstand, wie „Figaro" erzählt, die famose Adresse der „840".

X.

Suum cuique!

Sagt, wer vertritt die Bürgerschaft?
Wer ist des Volkes Kern und Kraft?
Sind's Jene, die mit Pfeil und Bogen
Zur Wiese fünf hinausgezogen?
Sind die es, die mit ernstem Mienen
Da treiben eitel Kinderspiel,
Und die nur dem Vergnügen dienen,
Das ihres Strebens einzig Ziel? —

Sagt, wer vertritt die Bürgerschaft?
Wer ist des Volkes Kern und Kraft?
Ist's der mit Armbrust oder Stutzen?
Ein Sprecher voller Ehrenspiel? —
Nein! — Die nur sind's, die wir ernennen,
Daß wir in ihrer Sorge ruh'n,
Und dann: Jeweder, der nicht fehlet
Für Aller Wohl ein Werk zu thun!

Ein Bürger.

Niemals geglänzt!

Oesterreichische Blätter melden übereinstimmend, daß bei den Empfangsfeierlichkeiten, welche zu Ehren der Rückkehr des Kaiser Franz Joseph in Wien stattgefunden, die geistlichen Mitglieder des Herrenhauses durch ihre Anwesenheit geglänzt hätten. Diese Bemerkung ist sehr überflüssig, da noch niemals bekannt geworden, daß diese Herren jemals durch ihre Anwesenheit geglänzt haben.

00.

Rechenexempel.

Wenn der Abgeordnete Twesten für eine Rede gegen das Ministerium zwei Jahr Gefängniß erhalten hat, wieviel Jahre wird ihm das Oberttribunal der Weltgeschichte einst zudictiren für die vielen Reden, welche er im Reichstag für dieses Ministerium gehalten hat?

Fiat mundus, pereat justitia.

Wagt's nicht!

Wagt's nicht, das Thun der Bolzenschützen
Und ihrer Waffe Ernst wohl gar
Herabzuleb'n! Denn Kugelspritzen
Und Chassepots sind nur Spaß, fürwahr,
Wenn's gilt, das Vaterland zu schützen
Und Thron und Regiment zu stützen!

Da wehrt allein der Bolzenschützen
Gewaltig' Rüstzeug der Gefahr.
D'rum bleibt daheim mit Euren Witzen,
Ihr „Widersacher" immerdar!
Denn die, wenn's gilt, ihr Blut verspritzen,
— Wenn sie auch sonst nichts weiter nützen
Sind doch nur unsr'e — Bolzenschützen!

Politisch-poetisches Quodlibet

mit classischen Reminiscenzen.

Frankreich zu Preußen:
Will der Herr Graf
Ein Tänzchen wagen?
Mag er's nur sagen,
Ich spiel' ihm auf!

Preußen zu Frankreich:
Unthunlich ist mir's, wenn ich mich säume
Mag es!
Es fehlt mir noch zum Tanz die zweite Geige.

Frankreich zu Oesterreich:
Darf ich etwa Euer Gnaden
's nächste Mal zum Schießen laden?

Oesterreich zu Frankreich:
Ritter, treue Schwesterliebe
Bärmet Euch mein Herz;
Fortett seine andre Liebe,
Denn es macht mir Schmerz.

Rußland zur Türkei:
Du, du liegst mir am Herzen!

Türkei zu Rußland:
An allen meinen Leiden
Ist Deine Liebe Schuld!

Preußen zum Süden:
Noch einmal, Robert, eh' wir scheiden,
Komm an mein zollvereinlich Herz!

Der Süden zu Preußen:
Ich werde thun, was ich nicht lassen kann.

Preußen zu den Bundesstaaten:
Wir sitzen so fröhlich beisammen —

Die Bundesstaaten zu Preußen:
(mit dumpfer Stimme)
Und zahlen der Steuern so viel!

Emanuel zu Garibaldi:
Ein andermal von Euren Thaten!

Garibaldi zu Emanuel:
O, das Spiel, das Du getrieben,
War ein ruchlos Gaukelspiel!

Emanuel zu Papsten:
Letzte Rose, wie magst Du
So einsam hier blühn?
Deine freundlichen Schwestern
Sind all' schon dahin!

Pius zu Emanuel:
Aber mich kriegst Du nicht gleich!

W.

Weiter Nichts?

Welch' Eigenschaften — welcher Gaben
Bedarf's, ein Bolzenschütz zu sein? —
Wenig „Beruf" — viel Zeit zu haben
Und dabei — heidenteich zu sein?

X. ß.

Ein Stündchen in einer Wiener Volksschule.

Lehrer: Wir kennen jetzt zu den verschiedenen Herrschaftsformen. Bedeutsame mit zunächst das Wort „Aristokratie"!

1. Schüler: Das heißt: Die Herrschaft der Besten.

L.: Wen rechnet man alse unter die Aristokraten?

2. Sch.: Den, der sich bei der Herrschaft am besten stebt.

L.: Das ist leider sehr zutreffend. Was denkt Du Dir unter der Demokratie?

3. Sch.: Gegen Demokraten helfen nur Soldaten.

L.: Junge, Du verdienst von Wrangeln adoptirt zu werden. — Wo aber herrscht die Büreaukratie?

4. Sch.: In Norddeutschland.

L.: Keine Abschweifungen! Ich frage, was ist das Wesen der Büreaukratie?

5. Sch.: Büreaukratie ist, wenn im Staatskörper statt des Bluts nur Tinte fließt.

L.: Ausgezeichnet! Aber noch näher liegt uns die Bubokratie. Wer weiß, was das ist? (Stets schweigt.) Steht Ihr, wir wußten es auch bisdang nicht: seitdem aber Bism. Arndts die in Oestreich grassirende Bubenwirthschaft so treffend dargestellt hat, versteht man unter Bubokratie die Sprache eines Wiener Polizeiherrn, der sich vor einer Volksschulbande, bestehend aus akademischen Jugend Auswüchse bedient, die höchstens im Kreise von Erzhischöfen Mode sind.

Was dem Kochtopf neulich passirt ist.

Ich hab' im Ohre noch's Geklirr,
Wie man ein Leinziger Kochgeschirr
So unsanft hat zerschlagen.
Das gab so manchen derben Krach,
Als Jehmens Händ' in Scherben —
ach! —
Das Kochgeschirr zerbrachen.
Das Heyden eines Biedermanns,
Das Stacheln eines niedern Hanns
(Man kann Hanne — Wurst ihn taufen)
Hatt' jenen Kochtopf so gefüllt,
Daß er zuletzt war froh gewillt:
Nun kann die Suppe laufen! —
Die Suppe an dem Feuerherd
Ist freilich keinen Dreier werth,
Man kennt die Ingredienzen:

Die ewige Berlinerei,
Norddeutsche Biedermeierei,
Schwarz-weiße Gemmiersuppen. —
Der Kochtopf kam, die Suppe lief,
Doch ginge „die in die Pfuppen" schief:
Der Kochtopf zeigt viel Knacke.
Herr Jehmen sprach so lebertrieb
Als ob der Knacke Geber sei
Fridergia's Stadtrath Sachse.
Was war des Kampfes Ende nun? —
Als müde Jehmens Hände ruh'n,
Da konnte man wohl sagen:
Es ward ohn' viel Besinnlichkeit
Dem Kochtopf wohl auf lange Zeit
Das Schnäuzchen abgeschlagen!

Digitized by Google

Murr: Was wird wohl der Papst zu dem Vorschlage des Leipziger Lackfabrikanten Dietz sagen, seinen Sitz in Jerusalem als Auszügler aufzuschlagen?

Schnurr: Ganz einfach: Non bos sumus. p.

Murr: 's ist doch merkwürdig, daß auf dem kleinen päpstlichen Gebiete neulich vier Armeen standen.

Schnurr: Geduldige Schafe gehen viel in einen Stall, ungeduldige aber noch mehr, denn die springen übereinander.

Murr: Aha! Darum standen sie Alle auf dem Sprunge! e.

Murr: Was hälst Du denn von den Suppenschmied'schen Anträgen in der ersten Kammer?

Schnurr: Ich finde blos, daß diese neueste Auflage von Lehmann's Kochbuch nur Gerichte enthält, die für jeden guten sächsischen Magen ungenießbar sind. ×

Murr: Worin besteht denn eigentlich der Beruf eines Bolzenschützen?

Schnurr: Darin, daß er die Bolzen verschießt, die Andere zu ihrem Plaisire machen.

Murr: Wenn er nun aber in's Blaue trifft?

Schnurr: I nu'; hat er doch sein Vergnügen d'ran! x.

Auf Kriegsdauer.

Bei der neuen Heereseinrichtung in Japan soll jeder Unteroffizier, welcher Etwas verstehen, so lange Lieutnant auf Kriegsdauer werden, bis er zu Besserem verwendet werden kann. W.

Neue Aussichten.

Die neuen preußischen Disciplinarvorschriften, welche auf das gesammte norddeutsche Bundesheer ausgedehnt zu werden die Bestimmung haben, setzen fest, daß die Soldaten zweiter Classe im Kriegs- und Mobilmachungsfalle körperliche Züchtigung bis zu 40 Hieben erhalten können. — Und da hat dieser Liebknecht im Reichstage Preußen „Großmecklenburg" zu nennen gewagt? — Präsident Simson würde sagen: Das gehört nicht zur Sache. 00.

Nothgedrungene Erklärung.

Daß der in Wien mehrfach ausgepfiffene ultramontane Professor Arndts nicht der Genius meines ehrlichen Namens ist, vielmehr der höhere jesuitische Vocativus zu sein scheint, bezeugt hiermit, nicht um Verwechselungen vorzubeugen, sondern um auch noch aus der Unterwelt seine Stimme für Geisterfreiheit abzugeben,

♂ **Ernst Moritz Arndt,**
Walhalla, Basirtes Deutschenvaterlandsviertelj.

Pudel und Vorstand.

Der Pudel ist ein liebes Thier,
Ein Vorstand oft nicht minder;
Schwanzwedelnd sind sie Beide schier,
Begehrlich wie die Kinder.
Das Pudelthier hüpft durch den Reif,
Der Vorstand mit der Claque;
Der Eine wedelt mit dem Schweif,
Der And're mit dem — Frack.

Ein Schütze.

Der rothe Strich.

Wie öffentliche Blätter melden, unterscheiden sich die von den Offizieren der norddeutschen Bundescontingente anzulegenden Schärpen und Portepée's von den preußischen nur dadurch, daß in der Mitte der Bänder sich ein „schmaler rother Streifen" durchzieht. — Ist das nicht vielleicht der Strich durch die Rechnung, die sich so mancher hoffnungsselige Sanguiniker noch auf Rücksichtnahme für die Zukunft machte? — x.

Flachsenfinger Schützenlied.

Mit dem Pfeil und Bogen, nach der Wiese hin,
Kommt der Schütz' gezogen, mit vergnügtem Sinn!
Ei wie ist das prächtig, man kennt's in der Welt;
Hier sind wir allmächtig und 's kost't uns kein Geld!
Sich zu amüsiren, darf ein Jeder 'rein,
Doch zu dominiren, haben wir allein!
Machen groß Gebräme, schau'n uns vornehm um,
Wir sind ja die Crême, von dem Bürgerthum!
Unsrer Waffe Ruhme gleicht nichts Andres mehr,
Aus dem Alterthume stammt sie ja noch her!
D'rum, trotz Sturm und Wetter, bleiben wir ihr treu;
Reider nur und Spötter nennen's — Kinderei!
Und, das ist das Wahre, Geld bringt sie uns ein!
D'rum hält man im Jahre, oft ja — Schmauserei'n!
Da, bei Wein und Speisen, winkt uns Heiterkeit;
Schöne Toaste preisen unsre Herrlichkeit!
Ob's viel Geld auch kostet, weiß man doch für was;
Heißa! es erlauben uns're Mittel das.
D'rum, trotz Sturm und Wetter halten wir daran;
Reider nur und Spötter nennen's — „über'n Spahn"!

D. Klp.

Bundeslied eines jungen Norddeutschen.

Norddeutsche Melodie.

So lang' ich lebe will ich gern
Die Bundespflicht vollbringen.
Das Bundesheer — des Vaterls Kern —
Das kann man noch erschwingen.
Ich thu's aus Pflichtgefühl, wenn nicht aus Liebe,
Denn, Freunde, schmerzlich sind die vierzig Hiebe!

Daß es zuletzt so kommen muß,
Das Denk' es uns nicht sagen?
's ist freilich eine harte Nuß,
Doch Muth! Wir müssen's wagen.

Ich wüßt' auch wirklich nicht, was übrig bliebe,
Denn, Freunde, schmerzlich sind die vierzig Hiebe!

Nun freilich, die Geschäfte geh'n
Jetzt überall recht blutern.
Doch würdig über Alles steh'n
Die deutschen Bundesstreuern:
Und da man sonst in's Ungewisse triebe,
Ist Alles besser doch als — vierzig Hiebe.

Jung Deutschland, freue Dich mit mir!
Doch bleibe freumn und bieder!

Viel schöner wird's, sind Alle wir
Norddeutsche Bundesbrüder.
Denn, der hat einen Kopf mit schlechtem Siebe,
Der nicht auch durchgeh'n läßt die vierzig Hiebe.

Nur bleibe immer beim Genument
So ächt norddeutscher Age,
Sonst kommst Du nach dem Reglement
Gleich in die zweite Klasse!
Und dann bei aller norddeutschlichen Liebe
Bekommst Du unverlangt die vierzig Hiebe!

W.

Digitized by Google

Die beiden Pantoffeln.

Oder:

Welchen zuerst?

„Wohin wend' zuerst ich mich in des Herzens Freude!
Ob nach rechts wohl, oder links? — Zum Küssen sind sie Beide!"

Ach, wie zieht mich's mit Entzücken,
Schnell ein Küßchen
Auf ihr Füßchen
Inbrünstig zu drücken!

Doch die Ehrfurcht zieht mich nieder
Zu den Füßen,
Die zu küssen
Winkt der Gnadenbieter.

Hierhin? — Dorthin? — Steht mir bei,
Götter, in dem Zwierlei!

X.

Zur Nachricht.

Die unter'm 10. d. M. erschienene Nummer 45 unserer „Seifenblasen" ist — wegen angeblicher „Verhöhnung der französischen Kaiserfamilie" in der darin befindlichen Illustration — mit Beschlag belegt worden. Da von einer „Verhöhnung" im gegenwärtigen Falle nicht die Rede sein kann, vielmehr lediglich nur von einer scherzhaften, jede Gehässigkeit ausschließenden und weder eine Beleidigung, noch eine Verleumdung enthaltenden Darstellung einer — beliebiger Auslegung freigegebenen — augenblicklichen Situation, so dürfte die Wiederfreigebung der fraglichen Nummer wohl um so mehr zu erwarten stehen, als die darin bildlich dargestellten Personen in Wort und Bild keineswegs als „französische Kaiserfamilie" namhaft gemacht oder vorgeführt sind und mithin die Annahme einer „Verhöhnung" nur auf individueller Anschauung beruht.

Dies zur Nachricht für die geehrten Abnehmer der „Seifenblasen".

Dresden, am 13. November 1867.

Die Redaction.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 47. Sonntag, den 24. November. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Skimmerscher Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Wie Rom auf moderne Weise gerettet wird.

Durch was für Mittel ward gerettet
Nicht schon die Siebenhügelstadt! —
Einstmals in tiefen Schlaf gebettet
War Rom, von Gallierkämpfen matt,
Schon war das Kapitol erstiegen
Von einer kühnen Gallierschaar ...
Wenn da der Gänse Schwarm geschwiegen,
War Rom in äußerster Gefahr!

Doch rettete der Gänse Schnattern
Noch Rom vor der Vernichtung Loos.
Heut' ward's gerettet durch das Knattern
Der Hinterlader Chassepot's. —
Die Gänse wurden damals heilig
Gesprochen und hoch venerirt.
D'rum sollt's uns wundern, wenn nicht eilig
Herr Chassepot ein „Heil'ger" wird!

Die Hand, die sonst nur Segen spendet,
Ist jetzt bewehrt vom Chassepot!
Ja, „es thut Wunder!" Denn es sendet
Gleich Tausende jäh in den Tod.
O Jubel! Diese Kugeln trafen
Viel wirkungsvoller ihren Mann,
Als jemals noch die Kirchenstrafen:
Der große und der kleine Bann.

Und dieses Papstthum zu befest'gen,
Wird ein Congreß jetzt arrangirt.
Auch Sachsen wollte man beläst'gen,
Daß es das Papstthum garantirt.
Nein! Diese süße Last mag tragen
Wie And'res auch Norddeutschlands Bund.
Die Kirche hat 'nen guten Magen —
Auch der Norddeutschland's ist gesund!

Die Neigung wird's ja nicht verschlimmern —
Zum vielgeliebten Bundesrath,
Wenn er auf jenen blut'gen Trümmern
Regenerirt den Kirchenstaat.
Wie wird der Papst Norddeutschland preißen,
Das seine Herrschaft neu erschuf.
Wie wird sich treffend da erweisen
Sein protestantischer Beruf.

Ob man den einen Staat geschaffen
Durch der Zündnadeln Schnelligkeit,
Ob Chassepots des Andern Waffen:
Der Eine fühlt des Andern Leid!
Soldat und Priester sind gekettet
Durch tausend Bande unter sich;
D'rum wird das Kapitol gerettet
Noch heut' durch — einen Gänserich!

Digitized by Google

Weiterer Schreibebrief des einjährigen Freiwilligen Fritz Breivogel an seine Angehörigen.

Hochgeehrte Eltern und vielleicht auch Geschwister,
sowie Sie diesen Brief an meine Schwestern in der Pension schicken.)

Nemlich die Parisentung zu damaliger Zeit habe ich erhalten und werde bleibe mit dankbaren Gefühlen ihr dankbarer Sohn, weil ich bald wieder damit fertig bin, was ich Ihnen zum Trotze sagen kann, denn schon bei Strach oder je Einem theil geschrieben: „Die schlechsten Früchte sind es nicht, woran die Freiwilligen nagen!“ Kolbbarer Witz, auf Ehre, liebe Aeltern! — Denn nemlich ein Lenden-Hofstack foster jetzt schon 10 Silbergroschen in nobelst Assassinationen, und Semmel und Brod wird alle Tage kleiner, weil das Getreide gut gerathen ist; und da soll man auskommen ohne Schulden zu machen! Es ist noch ein Glück, daß wir einige reiche Mutterlöchen unter uns haben, die sie Andern manchmal mit durchschleppen, wenn's Noes alle gewerden ist; denn die Mütter sind in dieser Hinsicht allemal besser wie die Väter, was Sie aber dem Vater nicht zu sagen brauchen, wenn Sie diesen lesen, liebe Mutter, ich erwähne deswegen auch Nichts davon, daß Sie mir manchmal etwas extra schicken, weil er das nicht zu wissen braucht.) Denn nemlich wir Freiwilligen kriegen vom Staate noch gar nichts, als etwa Grobdeiten beim Exerciren; das ist doch offenbar zu wenig, und wenn die Landstände noch etwas ins Mittel zu treten hätten, so würden wir gewiß pensionirte wenigstens das Doppelte zu erhalten; denn diese Herren wissen es am besten, daß man ohne Diäten entweder zu Grunde geht, oder doch nicht gut leben kann! Aber so, kann man nichts thun als sich beklagen, wie Schiller oder sonst somit irgendwer sagt. Was nun nemlich meine Zukunft betrifft, so käme ich nächsten Sommer eben wieder los, wenn kein Krieg wird, worauf gar Niemand recht anbeißen zu wollen scheint. Unser General sagt zwar, vor einen Krieg aus Westen wären wir nicht sicher, weil sie nun die Chassepots-Gewehre und die Streifladen versucht hätten; aber ich glaube, das ist auch eine alte Weise und wir sind werden, liebe Aeltern! — Nemlich man trifft hier überhaupt viel Witz, besonders in der Erfindung von Straßenbenennungen: wie man überhaupt mit den „Straßen“ hier sehr freigebig ist und nennt neuerdings schmale Schlippen so, wo man kaum Jemanden ausweichen kann, was mir letzthin mit meinem Uniform-Schneider passirte und mir sehr unangenehm war. Nemlich ich bin diesem guten Manne noch einige kleine Rechnungen schuldig, wofür Sie zwar das Geld gleichfalls, ich aber vergessen hatte es zu bezahlen und nunmehr alle Zeugnisse ist, was auch Männer passiren kann der Frau und Kinder hat, wie Sie wissen werden, liebe Aeltern! Aber es ist doch für einen Freiwilligen, der pooug donnöhr im Leibe hat, immer sehr störend, wo so einem Philister gemahnt zu werden! — Um aber nemlich wieder auf meine Zukunft zu kommen, so werde ich, wenn kein Krieg wird und sie welche brauchen — auf den Offiziers-Examen vertichtigen, denn im Frieden sind sie sehr eklig und verlangen Mathematick und Trigonometrie und was weiß ich Alles, als ob man auf der Schneider-Academie gewesen wäre, was doch für einen Offizier gar nicht nöthig ist! — Da ich aber auch keine Lust habe, mich wieder will Sperr und Härtingen herumgeschlagen, so würde ich — wenns nemlich nicht anders sein kann — lieber als Gummi voyageur agiriren, denn Diese kommen doch in der Welt rum und machen in Biesel, worunch sie höhrer Bildung kriegen. — Nemlich ich sonst Ihnen viel Geld, ich weiß es, und spiele deshalb den Stat jetzt blos noch um die halben, rauche auch nur Zehnenig-Cigarren um zu sparen, was Ihnen gewiß lieb sein wird; denn das ist sicher, wer Freiwilliger sein will, muß entweder selbst oder seine Herren Aeltern müssen Geld haben! Womit ich in der Hoffnung verbleibe, daß Sie mir bald weiter welches schicken werden.

Standsmarter **Hammelburg** in der Gänsefratengasse 1867.

Ihr wohlwollender Sohn
Fritz Breivogel.
Gefreiter mit 4 Knopfe.
D. Kip.

Vertrauens-Seligkeit.

Kolbbare Welt der Seifenblasen,
Welt ohne Arg in allen Phasen,
Wie glücklich macht dich jeder plus! —
Des allgemeinen Stimmrechts
Ray.

Beglückt dich wie die schlaue Phrase:
Diäten sind von Ueberfluß! —

Kolbbare Welt der Seifenblasen!
Nach Russia fängt an zu spaßen
Und sagt: Frei sei fortan das Recht,
Mit Petitionen einzukommen. —
Doch schnell sind sie beim Kopf genommen,
Die der Besugniß sich ertrecht.

Kolbbare Welt der Seifenblasen!
O Nase über alle Nasen,
Als die Patenten man bestickt!
Die Fortschritts Jünger zu ertrinken,
Zu halt ein Köder aufgesunken,
Durch den der schlaue Fischfang glückt.

Kolbbare Welt der Seifenblasen!
O blauste über alle Maßen!
Kennst du nicht der Augusten Kleid? —
Das größte Wunder hier am Orten,
Das noch durch Nichts zerstört kount' werden,
Ist die — Vertrauens-Seligkeit!

†††

Gefährliche Rivale der Chassepot-Gewehre.

„Die Chassepot-Gewehre haben Wunder gewirkt!“ verkündeten nach dem Kampfe bei Mentana die öffentlichen Blätter durch die Welt. Da nun aber bisher nur die Messner und Kirchendiener in Italien dazu verwendet wurden, Wunder zu bewirken, so sind Selbige durch jene Zeitungsnachricht in nicht geringe Aufregung versetzt worden und durchaus nicht gewillt, sich durch die Chassepots in ihren Befugnissen und Einkünften beeinträchtigen zu lassen. Sie haben zu dem Ende eine Verschwörung angezettelt, jenen Rivalen in Italien „den Garaus zu machen“, und sollen — dem Vernehmen nach — von norddeutscher Seite sehr darin unterstützt werden.

x.

Es geht Alles.

Ein naffauischer Familienvater hat, um bei Niemandem anzustoßen, gleichzeitig den Herzog von Nassau und seinen jetzigen König bei seinem neugebornen Knäblein zu Gevatter gebeten. Da dieselben die Pathenschaft annahmen, erhielt das Kind die Namen: „Adolph Wilhelm“. — Das ist brav! In dem zukünftigen Geschlecht einigen sich die Dissonanzen der Gegenwart zu einem harmonischen Klang. Wir empfehlen Familienvätern, welche mit den Taufzeugen in Verlegenheit sind, folgende Namenzusammenstellung:

Garibaldi Pio.	Johnen Koch.	Liebknecht Hünnchen.
Cuckers Lippe.	Beuß Bismarck.	Lebel Bismarck.
Franz Rosbalb.	Thiers Louis.	Hartmann Riegel.

×

Extra- und Fackelzug.

Nachdem der pomphaft angekündigte Extrazug der Leipziger zu ihrem Bürgermeister nicht zu Stande gekommen, beabsichtigt man ihm einen Fackelzug zu bringen. Wahrscheinlich will man damit andeuten, daß der Bürgermeister, welcher genug angeschwärzt worden ist, nun auch einmal angeräuchert werden kann.

⁂

Neu-Japanesische Thronrede.

(Zur Abhülfe immer zunehmender Monotonie dem Abonnenten empfohlen.)

Ihr Häuptlinge und Schranzen Meines Reichs,
Die Ihr mit schnitzger Unterthänigkeit
Vor Meinem Throne heut' erschienen seid,
Merkt Alle auf, Ich hab' Euch 'was zu sagen!
Auch thu' ich Jeder schweigsamt hier betragen.
Sonst wird er alsobald auf's Maul geschlagen.

Die Heuchelei sei fern von Meiner Seele!
Was nützt es, daß Ich sinch und Mich erst quäle
Mit dem, was Ich in jüngster Zeit vollführt;
Wie Ich als Landesvater Mich gerirt,
Wie Ich das Recht vertheidigt überall.
Nur Krieg gestihrt — zum Schutz vor Ueberfall?
In Abgeordneten sahen ist das Gröst',
Das Ihr um einmal doch nicht recht verstest.

Ich bin der Herr nach selbstgeschaffnem Rechte!
Ihr, Meine Unterthanen, Meine Knechte.
Ziel dürft Ihr sprechen hier vor aller Welt,
Ich werde darnach thun — was **Mir** gefällt,
Ihr mögt nun drüber lachen oder weinen:
Denn, was Ich bin, das mag' Ich auch zu scheinen!

Die alten Unterthanen Meines Reichs
Soll'n ihre Treue wieder neuerwähren.
Die Neuherangezogenen sporenstreichs
Die alte ab, die neue ewig schwören!
Wer sein überwisen nicht so schnell kann zwingen,
Den lass't nach Japanesisch-Arnden bringen:
Und wehe dem, der, wenn Mein Reich zerfällt,
Nicht bis zum Tode treulich an Mir hält! —

Ihr habt Euch oft beklagt, Ihr lieben Thenern,
Daß Euch bedenklich macht das viele Steuern;
Von diesem Kummer will Ich Euch befreit'n,
Das Kriegsbudget besorg' **Ich** nun allein!

Und wegen der Paar andern lumm'gen Sachen
Brauchst Ihr wohl nicht viel Redens ein zu machen.

(Mit Pathos:)

Auch sieh' im allerbesten Einvernehmen
Mit allen Mächten **Ich**, die sich bequemen
Nach Meinem Sinn zu handeln und zu thun;
Nur über **China** will ein zweifelt **Ich** gerub'n
Zu überstehen was **Mir** nicht gefällt.
Bis gnnn ger **Mir** erschient der Lauf der Welt!
Und sollt' Ich zu entschließen mich zum Schlagen,
So werd' Ich's Euch gewiß vorher — nicht sagen.

Und sehe soll es Euch gestattet sein,
Mich zu beehr'n dreimal mit Vivatschrei'n,
In Treitschke's Weltgeschichte soll man's lesen:
Was für ein Herrscher **Ich** von jegewesen!

W.

Digitized by Google

Murr: Die Luxemburger Festungswerke sind ja trotz Vertrags noch immer nicht der Schleifung unterworfen worden? — Mich wundert's nur, daß man in Berlin diese Ungeschliffenheit so ruhig hinnimmt!

Schnurr: Wahrscheinlich meint man: allzuscharf macht schartig! — 00.

Murr: Er ist doch wirklich ein Mann der Freiheit! Sagt Er nicht in Seiner Thronrede: „Seit 15 Jahre ist unser Gedanke sich gleich geblieben, unsere liberalen Institutionen zu entwickeln, ohne daß dabei das Princip der Autorität geschwächt werde!"—

Schnurr: Wenn er nur auch endlich einmal mit diesem Gedanken vom Flecke käme, anstatt ihn seit 15 Jahren nur immer sich gleich bleiben zu lassen! W.

Murr: Was sind denn das für neue Tanten, die Kochi-Tanten?

Schnurr: Ich kenne sie noch nicht; doch müssen sie sich getrauen, etwas Ordentliches leisten zu können, da sie eine neue Akademie für nöthig halten.

Murr: Und warum soll diese gerade in Dresden entstehen?

Schnurr: Vielleicht weil hier bereits eine **Koch**lehr-Anstalt für junge und alte Tanten so guten Erfolg gehabt hat.

Viel giebt es der gelehrten Tanten
Seitdem nun schon in unsern Landen:
Doch die gelehrtesten der Tanten
Sind künftig dann die Kochi-Tanten!

Pi.

Neue Freiheit für Frankreich.

In seiner neuesten Thronrede sagt der gelfreche Beherrscher Frankreichs, indem er seinem Volke eine neue Aera des Dürfens eröffnet: „Man darf der Epoche entgegensehen, in welcher Steuererleichterungen in Erwägung gezogen werden dürfen!" Bei solch pointirter Sprechweise müssen die „Seifenblasen" der Epoche entgegensehen, in der sie vor JAM die Segel streichen dürfen.

00.

Aus dem 19 (?!?) Jahrhundert.

Wer eine menschliche Bewegung
Selbst unter'm Waffenrecke fühlte,
Wer irgendwie der Freiheit Regung
Disciplinell nicht fesseln abfühlte,
Wer sich als Landwehrmann erfrechte,
Daß er gar mit dem „Fortschritt" wählte,
Wer den Verlust der Menschenrechte
Nicht zu'n „Errungenschaften" zählte:
Der wird — ein Baum ist bald gefunden —
Durch einen Strick d'ran angebunden! ×

Achtung.

Auf dem Wege von Gattinad bis an's Leipziger Thor sind wie in Folge einer kleinen Unvorsichtigkeit meine Berliner parlamentarischen Lorbeer'n verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben bis zum nächsten Reichstag zu behalten.

♂ **Cement.**

Frohe Botschaft aus Berlin.

Hoch, Ihr Berliner Stumpfe! Noch lernte nicht norddeutsch zu beten
Der freie Geist der Wissenschaft auf Deutschlands Universitäten.
Ihr fühlet es mit gleichem Schmerz, was Wiens Studentenschaft entrüstet,
Daß ein Professor ohne Scheu sich mit dem Conseodate brüstet.
Daß Ihr mit Wiens Studentenschaft derzeinig seid in dieser Frage,
Schreibt Ihr, trotz Gneis Rectors, hin nach Wien in kräftig-deutscher Sprache.
Der deutschen Jugend Feuer ist's, das auf in der Adresse lodert!
Der Jugend deutscher Geist ist nicht in fauler Politik verwodert!
Hat auch die Politik gerauft Oesterreich von Deutschland losgetrennen —
Die deutsche Jugend allerwärts wies sich trotzdem doch „Brüder" nennen.
Ein Bruderbund, bekannt in stets denselben Feind in jedem Staate,
Heiß' er nun „Schulregulatio", sorris' er sich auf im „Conseodate".
Es naht vielleicht viel Hohen Herrn Unmuth und Mißfallen erregen,
Wenn die Studentenschaft Berlins ablässt an die von Wien Adressen:
Sie leiden ob des neuen Lichte die Augen sich: jedoch wie Andern
Wie leiden Euch ein Schmollist! so, in drei unsträf'gen Satamandern!

♀

Schnuppiges.

Indem wir hierdurch constatiren, daß der in den „Dresdner Nachrichten" angekündigte Sternschnuppenfall in der Mitternacht vom Mittwoch zum Donnerstag nicht stattgefunden hat, verbinden wir mit dem Rathe für obiges Journal, sich künftighin über Zeit und Ort derartiger Naturereignisse genauere Kenntniß einzuholen, die bestimmte Erklärung, daß eine über 22 Jahre zweifelsohne zu erwartende gleiche Anzeige uns „ganz Schnuppe" sein soll und wir uns auf keinen Fall wieder die schöne Stunde Schlafs nach abgepfiffener Zwölfe rauben lassen werden, da wir uns nur einmal auf's Glatteis führen lassen.

Die Nachtwächter Dresdens.

Dr. E. H. Omnus pro uniono.

Frommer Wunsch.

Für uns'rer Witt'rung wechselreichen Stand
Sich ein scharfsinniger Beschauer fand;
Er hört das feinste Wachsthum in dem Gras,
Die „Wärmestrahlung" ist ihm nur ein Spas.

Ach, gäb's doch auch in der polit'schen Welt
Solch einen Wettermann, der uns verweht't,
Ob nicht vielleicht etwa das nächste Jahr
Ein bess'res wird, als das vergang'ne war!

So einen Signor Barometrius,
Der so gefällig an der Woche Schluß
Die Witterung der nächsten uns verräth!
Wenn's auch nicht allemal zutreffen thät.

's ist doch ein Trost in solcher trüben Zeit! —
Und kommt von dem, was er uns prophezeit,
Mitunter auch wohl just das Gegentheil —
Was thut's? — stärkt's doch die Hoffnung allweil!

Was thut's: tritt einmal für den Sonnenschein,
Den er uns hoffen ließ, nur Regen ein?
Und umgekehrt: lacht uns ein andermal
Statt angedrohten Regens — Sonnenstrahl?

Was thut's: wenn's Anfangs einer Woche schneit,
Und nicht am Ende, wie er's prophezeit?
Eins steht doch bombenfest in seiner Kunst:
's ist die fatale — „viele Wasserkunst"!

Briefkasten.

Dr. L. hier. Sie fragen: wie es in Dresden, wo doch zum Schutze der Wanzen und anderer verwandten Gliedermaßen der Bürgersteig z. B. für jedermann eine Stute bedeutet, die Hunde soll das ganze Jahr hindurch Maulkörbe tragen zu lassen, komme, daß gerade jetzt der allerlustigsten Käfer, nämlich die beiden Mayer der beiden Herren Schnurr und Murr, welche regelmäßig beide Herren auf ihren Sonntagsbesuchen Ausflügen begleiten, sich noch immer ohne Beihilfe herumtreiben? —

Gönnen Sie doch den armen Käfern das Bischen Freiheit! Sind sie doch obendein ihres einzigmal mußsamen ihrem Herrn wegen Maulkorb-Angelegenheiten eingetragen worden. Zu verwundern ist nur, daß man noch nicht auch den Mangel an Structur unserer an den lustigen Mayern angestellten hat? — Will man uns denn auch noch die letzte „Eigenthümlichkeit" nehmen? — Denn eine Eigenthümlichkeit sind doch über zwei solche Individuen, die beutzunge noch ohne Maulkorb und Steuer in Nordeuschland existiren! — — 's ist aber sad, als ob wir Nordeuschlanden beim Dreschen Arbeit mehr auseinander erhalten konnten, ohne lagleich verwendungsgroß über deren Benutzung so lange zu interpelliren bis es dem Landesdrander glücklich aus den Jährern gelaufen ist. — Also: allmählich in local: und lassen Sie unser Mayer ungeschoren! Für das Maulkorb-Anlaßbringen sorgen schon andere Leute — und man für welche!

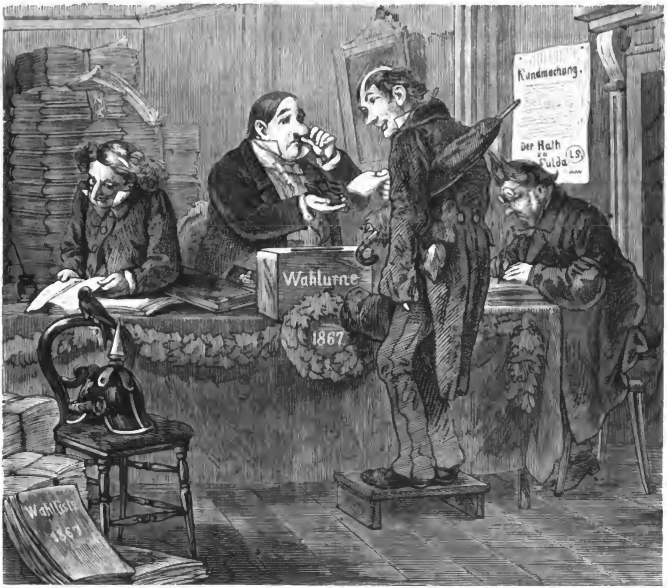
In mehreren unserer Attaberliner. Sämmtliche auf die „Konfiscation" bezügliche Zusendungen sind, weil gegenstandslos geworden, nicht mehr verwendbar. **D. Redact.**

Digitized by Google

Naturgetreue Ansicht der ganzen Wahlkörperschaft eines neupreußischen Bezirks am Tage der Wahl zum Abgeordnetenhause im Jahre 1867.

(Ein Zeitbild, aufgenommen im Düster der Dämmerungsstunde während des Wahlacts.)

Motto: „Er war — daß ich es kurz erzähle —
Im Saale die einzige wählende Seele!"



„Nachdem das für den Wahlact niedergesetzte amtliche Personal vergeblich gewartet hatte, noch einen zweiten Wähler erscheinen zu sehen, schloß in später Abendstunde der Commissar das Geschäft.

Als Resultat der Wahl ergab sich, daß der Regierungs-Candidat einstimmig gewählt war."

∴

Unsern geehrten Abnehmern

die Mittheilung, daß die in voriger Nummer der „Seifenblasen" angezeigte Beschlagnahme unserer Nr. 15, von Seiten der Staatsanwaltschaft wieder aufgehoben worden ist.

Die Redaction.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 48. Sonntag, den 1. December. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Wilsdruffer Vorstadt, Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L, incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1 Ngr. Neugroschen.

Alles nur im Principe.

Wie behaglich sind die Flammen
Jetzt im traulichen Kamin!
Dichter rückt der Mensch zusammen,
Wenn die Tage schneller flieh'n.
Bald sind wir nun eingewintert,
Bald ist jeder Fluß verschneit.
Einzig fließen ungemindert
Bäche von Beredsamkeit.

Ach! Thronreden und kein Ende!
Preußen, Frankreich, England spricht.
Jedes ihrer Parlamente
Ändert doch den Weltlauf nicht.
Jedem wird gesagt: „Wir bill'gen
„Im Principe" nicht den Krieg,
Darum müßt Ihr Geld bewill'gen —
Ohne Geld giebt's keinen Sieg!"

England will einmal heimsuchen
Abyssiniens Theodor;
ER verbessert unter Fluchen,
Was ER an Gloire verlor.
Und die liebe Pickelhaube
Rüstet ohne groß Geschrei,
Denn ein alter Aberglaube
Sagt: Daß das recht friedlich sei.

England knüpft in edler Regung
Fenier an den Galgen auf.
ER legt auf des Volks Bewegung
SEINEN wucht'gen Daumen d'rauf.
Bei uns wird sogar der „Besten"
Einer unverdient geehrt,
Denn es sind dem keuschen Twesten
Lumpige „Zwei Jahr" beschcert.

Alles dem Princip zu Liebe!
Wie ist uns der Ausdruck lieb!
Kriege haßt man — im Principe,
Freiheit liebt man — im Princip.
Wenn die Freiheit kläglich duldet
Krieg nur herrscht und Kriegsgefahr —
Das Princip hat's nicht verschuldet,
Welches immer trefflich war!

Laßt Euch einen Vorschlag bieten,
Mächt'ge Herrn an hoher Stell':
Haßt 'mal im Princip den Frieden,
Haßt die Freiheit principiell!
Da Ihr offenbar ohnmächtig
Nach Princip zu handeln seid,
Käme dann — wie wär' das prächtig! —
Fried' und Freiheit mit der Zeit!

Digitized by Google

Deutsche Zwiefältigkeit.

Als man früher in Norddeutschland das Verfassungsleben hegte und pflegte, sträubte sich Oesterreich mit Händen und Füßen gegen ein Solches; seitdem man aber im Norden Deutschlands die Verfassungen — wenn auch nicht der Form, so doch dem Wesen nach — zu stürzen sucht, strebt Oesterreich mit allen Kräften danach, sich eine Verfassung aufzubauen.

Als man dagegen früher in Oesterreich, der Heimath des „Haslingers", die Prügelstrafe als sicherste Basis militärischer Disciplin ansah, versuchte man im Norden Deutschlands vielerlei abzuschaffen; nachdem aber in Letzterem neuerdings durch Einführung der vielbesprochenen „Vierzig" die Haslinger-Theorie wieder zur Geltung gebracht wurde, hat jetzt Oesterreich nichts Eiligeres zu thun, als in seinem Reichsgesetzblatte die — Abschaffung der Prügelstrafe zu publicir „.

Während ferner Oesterreich bisher unablässig bemüht war, Schulden „in die Millionen" zu machen, bestrebte man sich dagegen im nördlichen Deutschland, die Ausgaben möglichst den Einnahmen anzupassen. Jetzt aber, wo Oesterreich ernstliche Anstrengungen zu machen scheint, seinen Haushalt zu ordnen, um künftig einmal aus seinen Schulden herauszukommen, ist es gerade der Norden Deutschlands, der „mit aller Gewalt" ausbeln, kopfüber in die Schulden hinein zu rennen.

Trotz all' dieser sich immer wieder zeigenden Zwiefältigkeit in Deutschland, hat sich indessen dennoch bis auf den heutigen Tag nichts so glänzend bewährt, als — die deutsche Einfältigkeit.

X. U.

Aviso.

Laut Fenierprotocoll von heutigem Tage ist auf das schwarze Watt des hiesigen Firmenregisters die Firma:

„Murawieff, Bull & Haynau"

eingetragen und als deren einziger Inhaber

Sir John Bull

verlautbart worden. Sir John Bull wird zeichnen:

Murawieff, Bull & Haynau.

Londoner Marktbericht.

November 1867.

Im Allgemeinen ist bei jetzt herrschender schneeiger Witterung das Geschäft der letzten Woche flau zu nennen; nur Fenier gingen etwas in die Höhe, doch war die Meinung dafür „sehr zugeschnürt." Abyssinier fehlen noch, dto. Scalpe, werden erwartet; kaltes Blut ist vorhanden. Haunöver'sche Fonds gänzlich geräumt!

Murawieff, Bull & Haynau.

Rh.

Die kurhessischen Abgeordneten an die hannöverischen im preußischen Abgeordnetenhause.

Euch nennt man doch die Fünfzehnte nur gen,
Von 5/6 des Volks gewählt;
Jedoch in unser'm Hessenländchen
Hab'n oft die Wähler ganz gefehlt!

Die Börse des Verfassungsfiebers
Hat zwar in Euch schlecht speculirt,
Und aber sucht man ganz vergebens —
Wir werden gar nicht mehr „ne tirt"!

Tagesgeschichtliches.

Bekanntlich wurde vor Kurzem ein Quedlinburger vor dem königlichen Schlosse in Berlin, wo er eine Bittschrift überreichen wollte, von einem Schwindler durch das Vorgeben: „daß man im Schlosse nur in Hemdärmeln erscheinen dürfe", um seinen Rock geprellt, den er darauf hin ausgezogen und dem Unbekannten zu einstweiliger Aufbewahrung übergeben hatte. Alle Welt lacht über die kindliche Einfalt des Betrogenen, und doch ist es immerhin bezeichnend für unsere Zustände, daß es einem armen Teufel gleich so einleuchtend ward: man dürfe, wenn man hohen Orts etwas erlangen wolle, keinen Rock mehr auf dem Leibe haben! — p.

Leipziger Nachrichten aus den Jahren 1849 und 1867.

1849.	1867.
„Die Extrapost gehen nicht ab."	„Der Extrazug nach Dresden und das Fortfassen ist abbestellt."
„Die von Leipzig angelagten 2000 bewaffneten Zuzüglerkommen nicht!"	„Der Fackelzug findet nicht Statt."
„Die Stadt Leipzig stellt sich unter den Schutz des Reichsoberwerfers."	„Wir wollen die Einmischung der Bundesgewalt des norddeutschen Bundes anrufen."

X.

Dämmert's auch da?

Die preußischen Abgeordneten klagen bitterlich, daß in dem neuen Abgeordnetenhause eine solche Kälte und ein so kalter Luftzug herrscht. Darüber haben sich schon sehr viel andere Leute beschwert, und die Anzahl der durch den dasigen erkältenden Luftzug verschnupften Deutschen ist bereits so groß, daß eine Epidemie zu fürchten steht.

„'s hat Alles seinen Grund!"

Was? Sie, die nach Sibirien deportirt,
Die Polen, jetzt auf einmal amnestirt?
Und gar zur Heimkehr auch noch condemnirt?
Und alles Das so über Hals und Kopf,
Daß man den Säum'gen alsbald nimmt bei'm Schopf,
Der bei dem Aufruhr etwa Zeit verliert?! —

Und dennoch ist es Wahrheit, ist's kein Wahn;
Schon kamen ihrer in der Heimath an.
Was aber hat solch' Wunder denn gethan? —
Das Denken und das Fühlen jener Schaar,
Selbst in Sibirien trotz'n dem Staat Gefahr!
Schon steckt' ihr Gift dort die Gemüther an!!

D'rum fort zur Heimath wieder ohne Ruh'n!
Dort können sie mehr — keinen Schaden thun.

Nomen et omen.

(Sinnreimerei an Zonten.)

Finali heißt jetzt Dein Minister,
Der die Finanzen übernommen?
Das klingt ja ganz erschrecklich düster:
Schon beim Finale angekommen!

♂

Nordchinesischer Seufzer.

Ihr Nord-Chinesen schaut Euch um
Und führt's Euch zu Gemüthe:
Das edle Mandarinenthum
Kommt wieder in die Blüthe! —

Thun sie auf einer Seite 'mal
— Um Andere zu kiezen —
Als wär'n sie ernstlich liberal,
So laßt Euch das nicht irren! —

Nach Außen man sich gern so zeigt,
Im Innern bleibt's beim Alten:
Je nach Bedarf wird's Recht gebeugt,
Gewalt und Willkühr walten! —

Wenn Einer Hohe Herrn nicht schont,
Wahr darstellt die Bedrängniß,
Gleich ist Frau Themis da und lohnt
Dem Thäter mit Gefängniß!

Es wird maaßregelt, strafversetzt,
Und suspendirt ohn' Ende,
Bis man im Lauf der Zeit zuletzt
Sich frei gemacht die Hände!

Und wo noch fester Richterfinn
Etwa will opponiren,
Setzt schnell man Helfershelfer hin,
Ihn zu paralysiren!

D'rum glaubt, denn die Geschichte spricht's,
Sie, die sich dess' vermessen,

Sie hab'n im ganzen Leben, nichts
Gelernt und nichts vergessen! —

D. Klp.

Digitized by Google

Murr: Curios! Von der ganzen Wählerschaft der ehemals kurhessischen Stadt Fritzlar ist auch nicht einmal Einer der Wähler zur Wahl eines Abgeordneten für den preußischen Landtag neulich erschienen.

Schnurr: Jedenfalls hat man den Lesern der „Seifenblasen“ den Spaß nicht machen wollen, auch die Wählerschaft der Stadt Fritzlar in effigie vorgeführt zu sehen. X.

Murr: Wie der Moniteur wissen will, hat ja die Rede des Kaisers durch ihren friedlichen und civilisirenden Character einen tiefen Eindruck gemacht? Das ist doch sehr civil vom Moniteur, beinah' zu viel.

Schnurr: Wenigstens sehr viel — oder kürzer: servil!

W.

Murr: Neulich mußte ja die Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses „wegen Kälte und Zugluft“ vertagt werden! Wenn sich die Herren nur nicht erkältet haben! Den Schnupfen haben sie ohnedem.

Schnurr: Kein Wunder bei dem beständigen Berliner Winde!

X.

Friedensseligkeit.

Wer glaubt noch nicht an's Himmelreich bienieden?
's ist ja erklärt: Sie Alle woll'n den Frieden!
Er selbst will ihn; nur zur Belohnung macht
Er sich — die Ausbildung der Heeresmacht.
Auch König Ehrenmann als galant-homme
Will Frieden, und nur nebenbei noch — Rom.
Borussia wünscht den Frieden zum Gebrauch,
Natürlich doch — den deutschen Süden auch.
Ja, selbst der Czaar will gerne Frieden halten,
Läßt man ihn frei nur — dort in Stambul schalten.
Vor Allen aber ist uns Oesterreich
Der Bürge für das lieb'sche Himmelreich;
Es will den Frieden ernstlich, wie es spricht,
Verlobt sich: nur — den Czaar in Stambul nicht! — —
Was wollt Ihr mehr? — Laßt alles Bangen fahren
Vor schnöder Kriegeslust und Kriegsgefahren:
Sie haben's ja erklärt laut und entschieden:
Sie woll'n aufrichtig Alle nur den Frieden!
Und die Erklärung muß denn doch Euch g'nügen,
Denn jeder Zweifel kränke sie nur Lügen!
Drum nehmt getrost sie hin und ohne Sorgen,
Ihr sollt ja nicht etwa — d'rauf etwas borgen!

X. X.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

So eben erschien in meinem Verlag: „Der bezähmte Widerspänstige“, ein nützliches Hilfsbüchlein für Jedermann, der es lernen will, aus den Fehlern seiner Gegner politisches Kapital zu schlagen.

Leipzig. Buchhandlung von **Koch & Compagnie.**

X.

Tempora mutantur.

Sonst ließ Er die Leute reden und that was er wollte,
Doch jetzt lassen sie IHN reden, schlagen IHM die Volte.
Was er immerhin auch „kohl“, ob er schmeichelt, ob er grollt,
Oder nur zum Scheine schmollt: Keiner wird jetzt mehr „verdollt“!

.˙.

Immer besser.

Nun kommt gar eine russische Zeitung, und zwar die amtliche „Nordische Post“ und findet — bei Besprechung der neulichen Thronrede des Kaisers der Franzosen — nicht nur den bewaffneten Frieden Europa's, insbesondere Frankreichs, „bedauerlich“, sondern auch die Ergreifung von Maaßregeln nothwendig, „einen solchen Zustand so rasch wie möglich zu beseitigen“, und mahnt zu dem Ende Frankreich, den Mächten das Beispiel dazu zu geben und sich — mit Reformen im Innern zu beschäftigen! — So weit ist es also schon gekommen, daß von Rußland aus jetzt der Regierung der „an der Spitze der Civilisation marschirenden“ Nation zugerufen wird: mit Reformen im Innern vorzugehen! — Man könnte sich in zweifelhaftem Erstaunen darüber an den Kopf greifen, wenn man nicht die Hände — immer im Beutel haben müßte!

X.

Untreue schlägt den eignen Herrn.

Wie? Bennigsen nur 5 Procente? Hannovers deutsche Kernnatur,
Und 5 Procente Mißvelt nur? Die Schwindelactien purzeln tief:
Den „Nationalen“ macht ein Ende Die Nationalen sind nur — Brief!

*

Des Generals Bericht.

Motto: Die Chassepots „ont fait merveille!“

Wir haben bei der kürzlichen Affaire
Des Ruhmes zwar nicht viel davongetragen,
— 's ist einmal nicht mehr wie in früher'n Tagen —
Null ist der Vortheil, und nur klein die Ehre;
Genug doch, wenn's auch nur das Eine wäre,
Daß wir in praxi da die erste Probe machten
Mit dem neuconstruirten Spießgewehre. —
Dies Eine schon ist gar nicht zu verachten!
Auf's Neue haben wir der Welt bewiesen,
Daß wir noch immer wie in früher'n Tagen
Berufen sind, den Fortschritt hinzutragen
In all' die Lande heutiger Barbaren.
Mit Schrecken wird man's zeitig g'nug erfahren,
Wie „merveilleux“ jetzt uns're Chassepots schießen!

S-t.

Briefskasten.

Den „Wahlmännerboten“ in **D.** Die „Seifenblasen“ gönnen uns zu Ihrem großen Aerger Ruhe und Zeug der Welt, gegen Aerger und Unglück zu sein und der Gerechtigkeit Willkühr, wo sie zu finden, ob in Berlin, oder ob in Paris oder Wien, immer ohn' Ansehn der Person, unerbittlich mit Schelten und Hohn, um das Uebel hinwegzujagen. Thorne, wie sich den Verdient zum Retter erklären. Nenne es immerhin „Artikulair“, was Sie wollen, es bleibt Recht, und ende bleibt recht. Und Deutschlands Einheit und Aller Gedeih'n in einem Bunde, der nicht blos Schein, und der — kein Feigenblatt nackter Gewalt — dem Recht Schutz giebt und dem Ganzen Halt: das ist's, wofür wir Andern ja die „Seifenblasen“ zu Felde zieh'n: und wer das nicht längst herausgefühlt, ist wenigstens sehr — blind gewesen.

AB. in **L.** „Die Auflösung der Nationalvereins.“ Quod bruit pour une omelette! Obwohl für eine „Seifenblase“ zu ernst und umständlich. — „Meiner Treu, gute Jagd!“ Nicht aufregend, die Radelung eben so wie Fröschen und Ueberzug abgestift, die aufgestrichen Kommissionsrath aber zu abgetragen.

X. in **D.** Ein Koch als Jupiter, der die Sauce verschüttet und dabei von dem feinen Zeug Nichts und andern Dingen abbekommt, als einem Räucherfaß angemalt wird, ist denn doch schon für eine „Seifenblase“ zu dick'm! Lassen wir sie räuchern; es könnt' einmahin in der Feinschmeck, und ein gepostet ist er ja einmal.

X. in **H.** Die „Seifenblasen“ sind kein Tummelplatz für Privat-Polemik.

Alma und Consortinnen in **L.** So gern wir auch dem schönen Geschlechte etwas zu Gefallen thun, so müssen wir dennoch es Ihnen selbst überlassen, Ihre Bitte an den Herrn „Vorgemeldet“ zu bestellen, da den Ort „Kirchenheim“ zu ermitteln uns nicht gelungen ist. Verlegend würde es uns und wiederverkommenden Falls ermüdend sein, Ihre mündlichen Mittheilungen zu erfahren, da wir weder eine „Alma“, noch eine „Ida“, noch eine „Wilma in Nr. 11“, u. s. w. zu kennen das Vergnügen haben.

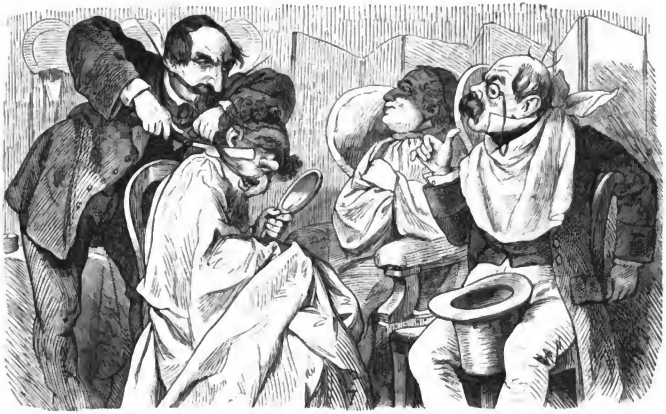
D. Redact.

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **December** a. c.
nehmen sowohl alle Postämter u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.
Dresden, den 29. November 1867. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

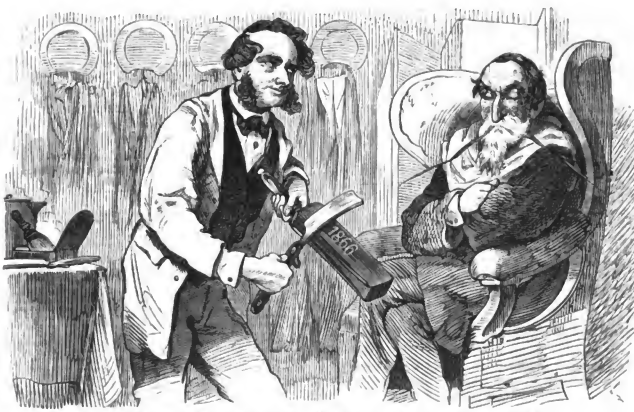
Digitized by Google

Einer nach dem Andern!

„Nur Geduld, meine Herren! Sie kommen gleich auch daran."



„Wenn er sich nur nicht schneidet!"



„Eine Liebe ist der andern werth!"

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Dritter Jahrgang.

Nr. 50. Sonntag, den 15. December. **1867.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Niemals, Niemals, Niemals!

Noch tönt das Wort in Aller Ohren,
Das Donnerwort des Herrn Rouher:
„Italien hat sich Rom erkoren
Zum Raub und es bekommt's — jamais!"
Victor vernimmt es tief erbittert,
Die Kron' auf seinem Haupte zittert,
Schon träumt' sich seine Dynastie
In Rom — da schallt es: Niemals, nie!

Ha! welche Lust war's, Staaten rauben
Mit ungeschwächtem Appetit,
Verbreitend überall den Glauben,
Daß es „für's Ganze" nur geschieht! —
Verräther überall besoldend,
Die feile Presse stark vergoldend —
Kommt man an's Ziel, man weiß nicht wie.
Am Ziele wärst Du? — Niemals, nie!

Geschrieben steht nicht in den Sternen,
Daß vom sardin'schen Corporal
Italien soll den „Lehrschritt" lernen
Und mehren der Kasernen Zahl.
Leicht ist's, gestützt auf Frankreichs Waffen,
Kleinstaaten schlechthin abzuraffen,
„Mit Ehrgeiz, Habsucht, Energie;"
Doch sie versöhnen? — Niemals, nie! —

Wir schwärmen nicht für Petri Felsen,
Doch ist der Papst ein Souverain;
Geläng' es, auch ihn fortzuwälzen:
Sagt, welcher Thron soll noch besteh'n?
Soll'n überall denn nur noch thronen
Gekrönte Revolutionen?
Kein Recht mehr gelten dort und hie
Den Einheitstigern? — Niemals, nie! —

Es war die Schule alter Kämpfer,
Es war Paris, Thiers, Rouher,
Die Manchem setzten einen Dämpfer
Auf durch das eine Wort: Jamais! —
Manch' Tamerlan will wie aus Wilden
Ein asiatisch' Reich jetzt bilden;
Kultur und Recht, und Freiheit — wie?
Verloren wär's uns? — Niemals, nie!

D'rum, habt nur Trost, Ihr Schwergebeugten:
Solch' fremde Kronen sitzen schlecht!
Zuletzt muß Recht und Freiheit leuchten
Auch Dem, den man gemacht zum Knecht!
In Trümmer wieder muß zerfallen
Die Zwingburg, deren düstern Hallen
Man nationalen Schimmer lieh!
Sie wird nicht fertig — Niemals, nie!

Digitized by Google

Tagesgeschichtliches.

Der Befuv — nicht das Volk — speit Feuer und Flammen über die zweideutige Haltung der italienischen Regierung.

Aehnliches thut der Cardinal Erzbischoff von Wien im österreichischen Reichsrathe über die Angriffe auf das Concordat. Sein Donnerruf: „Das Volk iſt nicht der Regierung wegen, ſondern die Regierung iſt des Volkes wegen da!“ hat das Herrenhaus ſtark erſchüttert und ſeine Inſaſſen beinahe „aus dem Häuschen“ gebracht. Die Bevölkerung Wiens aber ſteht in ſtummer Verwunderung, woher dem Herrn Cardinal Erzbiſchoff auf einmal dieſe Einſicht gekommen! – Wenn das geſchieht am dürren Holz, was ſoll am grünen werden! — Jedenfalls wird ſich die öſterreichiſche Regierung jene Mahnung nicht umſonſt geſagt ſein laſſen und ſeiner Zeit den Herrn Cardinal daran zu erinnern Gelegenheit haben.

In Berlin ſollen eine Anzahl Arbeitsloſer darum nachgeſucht haben, ſie zu — depoſſedirten.

Der entlaſſene preußiſche Juſtizminiſter Graf Lippe hatte bekanntlich zuweilen ſehr den Schnupfen und war in letzter Zeit ſehr angegriffen, was ſeinen Zuſtand mit jedem Tage bedenklicher machte. An ein fortwährendes Rückwärtsgehen gewöhnt, konnte er zuletzt gar nicht mehr vorwärts, und da es endlich auch mit den Rückſchritten nicht mehr gehen wollte, blieb ihm nur noch der Rücktritt, ſo daß das inmittelſt dazu gekommene „Zurücktreten“ ſeinen Schnupfen ihn zu dem Entſchluß brachte, ſelbſt zurückzutreten. — Wir wünſchen ihm von ganzem Herzen **gute Beſſerung.**

Den Umſtand, daß die für die Mitglieder des Herrenhauſes beſtimmte Loge im preußiſchen Abgeordnetenhauſe größer und geräumiger iſt, als die den Abgeordneten eingeräumte Loge im Herrenhauſe, erklärte neulich der Abgeordnete v. Bincke-Minden damit, daß die Mitglieder des Herrenhauſes bei den Abgeordneten mehr lernen könnten, als die Letzteren bei Erſteren, und daher auf einen ſtärkeren Beſuch dieſer Herren im Abgeordnetenhauſe Bedacht genommen werden müſſe. K. U.

Lied für gewiſſe Kammerſänger.

Nur nicht lange delibrirt!
Hurtig d'rauf und d'ran, Genoſſen!
Immer nur d'rauf los potirt
Anſtandslos und unverdroſſen!

Bis zum Dreiundzwanzigſten
Flott bewilligt ohne Störung!
Dann am Vierundzwanzigſten — —
Hab'n wir leider die Beſcheerung! K. U.

Bedenkliche Symptome.

Die Klagen über die Temperatur im preußiſchen Abgeordneten-Hauſe mehren ſich. Bald iſt es darin zu kalt, bald zu warm, bald weht ein bitterböſer ſcharfer Wind um die Miniſterbank herum, bald wird es den Volksvertretern bei der Bewilligung von Millionen zu ſchwül. Jedenfalls iſt die Luft darin nicht ganz rein und man muß ſchon geſund auf der Bruſt ſein, um ſeine gute Conſtitution im jetzigen Abgeordnetenhauſe nicht völlig auf's Spiel zu ſetzen. ♂

Grabſchrift auf Herrn von Dreyſe.

Nun wandl' ich ſelbſt die dunkle Bahn,
Die ich viel Tauſende geſendet habe.
Mir folgen meine Thaten nicht zum Grabe:
Nein! — Meine Werke gingen mir voran! ✗

†† Nachruf. ††

Herr Geh. Commerzienrath von Dreyſe, Gründer des Zündnadelgewehres, einer der größten Wohlthäter des Menſchengeſchlechts, er iſt nicht mehr. Er, deſſen Erfindungen Tauſende eines frühen gewaltſamen Todes auf dem Schlachtfelde ſterben ließen, endete ſein ſegensreiches Leben im 80. Jahre ruhig im Bett. An ſeinem Grabe weinen Tauſende von Wittwen und Müttern, viele Tauſende unerzogne Waiſen. Wir ſind überzeugt, daß ſein Name geſegnet im Munde aller der Krüppel des Vorjahres fortleben wird. Nur, wer die Höhe der Verluſte des letzten Kriegs kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes ermeſſen können. Aber der edle Mann hat dafür geſorgt, daß die Waiſen den Tod ihres Vaters rächen; ſein letztes Werk war die Erfindung einer neuen Mordwaffe, eines Hinterladenkanönchens und deſſen Name iſt — Amüſette. **B. O. Ruſſia.**

Nachſchrift. Geehrten Geſchäftsfreunden die Nachricht, daß ich das ſo ſchwunghaft betriebene Geſchäft des Verſtorbenen mit ungeſchwächtem Feuer auf eigne Rechnung fortzuſetzen gedenke. Die Obige. ×

Stiller Wunſch.

Lippe **oder** Twesten — Ach, wie gern nach Weſten
Muß' ich ſcheiden ſeh'n; — Säh' ich Beide geh'n! W.

Die Republik Andorra

hat den kaiſerlichen Prinzen von Frankreich zu ihren Ehrenbürger ernannt. Der glückliche Vater ſoll, als der das betreffende Diplom erhielt, ſeinen Sohn auf ſeine eigne, ähnliche Laufbahn verwieſen und bemerkt haben:

Wer's erſt zum Republikaner gebracht,
Der ſteht auf der Leiter zur höchſten Macht! ♀

Stiller Kummer.

ER geht gedankenvoll umher,
Viel Sorgen IHN umzingeln;
ER ſinnt wie's wohl gelänge, die Welt
Recht zu be — conferenzeln!

Denn, an verſchiednen Orten Schliff
Hatt' ER ohnlängſt gebacken.
Es ſcheint als ob das Unheil ſich
Geſetzt IHM auf die Hacken.

Im Innern ſteht die Sache faul,
Nach Außen ging es pleite;
Drum dacht' ER, Du haſt wohl erſt ſelbſt
Geſcheidt gemacht die Leute! —

Denn ſonſt ging Alles wohlgemuth,
Man trante DEINEN Phraſe;
Doch jetzt, ſo wohl geneigt man ihm —
Führt man DICH an der Naſe!

Drum muß 'ne Konferenz es thun,
Die macht MIR immer Freude!
Da ſtoß' ICH Alle über'n Stock —
ICH kenne meine Leute!

ER warf nun MEINE Angel aus,
Und thät SICH ſehr erboſen,
Daß ER nur kleine Schmerlen fing
Und einen eing'gen Großen!

Die alten Hechte biſſen nicht,
Als röchen ſie's vom Weiten,
Daß ER bei dieſer Sache blos
Will SEINE Pfeife ſchneiden!

Sie blieben Alle referirt,
Und von der deutſchen Sippe
Hat blos Biermania annektirt,
Gendarmenſtadt und Lippe!

Drum iſt ER ſo gedankenvoll,
Daß IHM, trotz allem Schwänzeln,
Es diesmal nicht gelingen will
Sie zu be — conferenzeln! D. Klp.

Digitized by Google

Murr: Wie kommt's nur, daß die österreichischen Cigarren im Zollvereinsgebiete wohlfeiler verkauft werden, als in Oesterreich selbst?

Schnurr: Weil es nun einmal in Oesterem nicht mehr anders geht, als alles Oesterreichische herabzusetzen.

Murr: Ueber die Münchener Militär-Conferenz erfährt man ja, daß Bayern darauf dringt, das preußische Reglement wieder abzuschaffen und das bayerische dafür einzuführen?

Schnurr: Wohl möglich, daß sie jenseits des Mains der reglementsmäßig „bis mit Vierzig" vorgeschriebenen Nachhilfe im Kriege keinen Geschmack abgewinnen können oder damit fürsorg zu machen fürchten.).

Blinder Lärm.

Motto: Quousque tandem Catilina abutere patientia nostra?

Tagtäglich Attesten, tagtäglich Protest
Und wieder Verschwendung von Athem,
Weil Herr von Zedlitz an's Leu fal-Haut
Das Wort „Catilina" gelaben!

So mancher Gemeindevertreter murrt,
Der dieses Wort gelesen:
Doch weiß denn auch Jeder genau Bescheid,
Wer Catilina gewesen?

Es klingt fast wie Schimpf und klingt fast wie Hohn,
Weil Cicero, der Philister,
Und Sallust, der Junker, geschildert ihn.

Wie des Teufels ersten Minister.

Der Catilina Senator war
Und machte in Wahlgesetzen:
Nur wollt' er deshalb nicht gleich den Staat
Mit Pickelhauben versetzen.

Er trug einer Toga mit Purpur umsäumt,
Nach damalig römischem Branche,
Und keinen Bürgermeisterfrack
Mit Bürgermeisterbauche.

Der Cicero war ein Advocat
Von gegenwärtiger Meinung,
Der brachte seinen politischen Gegnern
Höchst drastisch sie Erschienung.

Man gab auf Injurien damals nichts
Und war mehr derb und ehrlich:
Denn Einer Einen der Willkür zieh,
War's nicht gleich Hochverrathsgefährlich.

Auch Leipzigs Bürgermeister würd'
Sich schwerlich gut aufnehmen,
Schrieb einzig seine Geschichte einst
Der gründe Herr von Zehmen.

Das Ganze war und ist weiter nichts
Als eine römische Phrase:
Millionen brauchten sie schon im Ernst
Und Millionen im Spaße.

Darum, Ihr Herren, den Athem gespart,
Und laßt den Ingrimm wandern!
Die Rednerfreiheit, die selbst Ihr verlangt,
Laßt sie doch auch den Andern!

W.

Schüchterne Anfrage.

Wenn nach dem Worte SEINER Rederministers das Verlangen eines ganzen Volkes nur ein eingebildetes Bedürfniß ist, sollte da nicht auch SEINE civilsatorische, kaiserthümlich friedenbringende, gesellschaftsrettersliche Mission einer verbildeten Einbildungskraft zugeschrieben werden zu können die Bestimmung haben.

00.

Graf zur Lippe.

Beim Geh'n kriegt er den rothen Aster,
Damit er sich nicht zu sehr kränkt.
Verdient hat' er ihn längst, Ihr Tadler,
Glaubt Ihr, der Adler sei **geschenkt**?

Eingebildet.

„Ein eingebildet Bedürfniß ist's,
Sprach je ein Staatsmann weiser?
Daß Rom das Haupt Italiens sei!"
Rief jüngst der Bierkaiser.

Da ist wohl eingebildet denn auch
Der Franken heiß' Verlangen
Nach Preß- und Wahlfreiheit und Recht
Und Frieden nach langem Bangen?

Und eingebildet wohl auch der Drang
Nach besserem Systeme
Im Regiment des Landes, wo
Herrscht im Princip die Ehrne!—

Ja, eingebildet ist Alles dort:
Die Liebe für Ruhm, Rom, Pfaffen!
Und eingebildet das Weltmachtstück,
Das Hungrige begaffen!

Und eingebildet ist all' der Schnack
Von „Einfluß" und von „Ehre"!
Der Bierkaiser höchstselber gar
Ist eingebildet sehre!

W.

Beginn der Nemesis.

Graf Bismarck soll seinen Unmuth darüber ausgesprochen haben, daß es ihm unmöglich sei, mit Victor Emanuel wirkliche geheime Unterhandlungen zu pflegen, weil dessen angeblich von Napoleon gekaufte Umgebung sofort Alles vom Letzteren verriethe. So wißt man jetzt dem Victor mit dem Maaße, mit dem er selbst maaß, als der Königsthronmann die Minister und Generäle des Königs von Neapel zu Verrätherein kaufte. Bekannt ist schon von der Börse her, daß überall „Italiener" billig zu kaufen sind; sollte sich aber Niemand finden, der diese würdige Gesellschaft einmal **sich kaufte**?

Minister und Waschfrau.

Spottet ob der grauen Haare von Hannovere Waschfrau nicht!
Denn sie machte „reine Wäsche", wie es einer Waschfrau Pflicht.
Wohl sind weich der Waschfrau Hände, doch ihr Herz ist stark und fest.
Ernstig trägt sie's, daß in Minden man sie lange schmachten läßt.
Doch der Mann, den erst sein König aus dem Dunkel zog hervor,
Den er, blind und auch geblendet, ließ sein königliches Ohr,
Der verläßt mit leichtem Sinne seinen unglücklichen Herrn,
Bringt sich vor der neuen Sonne, bringt sich nur gar zu gern.
Ganz natürlich! So sie Mode! Alles geht jetzt glatt und rein!
Sagt, muß denn nicht ein Minister mehr wie eine Waschfrau sein?

♂

Twesten.

Einst sprach er frei, da mußten sie verstummen;
Jetzt reden sie, und er muß — „brummen".

I.

An die Stadt der Glasscherben.

Ob „Bauzen" oder „Budissin"?
Der Unterschied ist nicht bekannt.
Ob Sachsen oder Preußen drin,
Das ist für uns allein entscheidend.
Daß wir in Allem bundestreu,
Brachr's uns den mindesten Gewinn?
Es bleibt die Bundespolizei
In Bauzen wie in Budissin!

Briefkasten.

J. in L. Ihre Anfrage wird geeignet, da es keine „Briefendlade", für Inserate oder kein Raum verhanden ist.

Anonym aus L. Was den Elefanten und nicht einmal krankirt!— Werde die Sendung nicht bes Porto werth gehalten, warum soll sie für uns von größerem Werthe sein?—

Ad. Nr. 1 aus B. Warum anregen, wenn der Gegenstand eine Lokalsache ist — Ich schreie es, als wollte man uns „auf's Eis" führen, denn es ist kaum glaublich, daß ein Garnisons-Kommando sich für berechtigt halten sollte, den Werdern öffentlicher Belustigungsorte der Garnisonstadt vorzuschreiben, welcher Musik sie sich für ihre Festvitäten bedienen sollen, oder gar die Musikcorps benachbarter Städte zu bedienen, bei jenen Wirthen zu musiziren. Jedenfalls würde es in einem solchen Falle richtiger sein, anstatt aus dem Nachbarstaate Musik herbeizuziehen, höheren Orts um Abhilfe einzukommen, oder wenn man die Sache durch die Tagespresse zur Sprache bringen wollte, nicht anonym aufzutreten!

Ad. Nr. 2 aus B. Briefschreiber ist zu wenig für diesen Fleden. Da muß anders aufgetischt werden; auch ein Garnisons-Commando hat seinen Vorgesetzten, wenn er nicht selbst die Ungeheuerlichkeit seiner Anregungen zur Verantwortung zieht!—

B. in L. Vor Streit bedüten wir nur!— Wohl möglich; doch dreschen wir selber, während das Verkaufen Du bist, das man zum Dreschen benutzt!

D. Redact.

Digitized by Google

Wie Till einen zu groß gerathenen Stiefel kleiner zu machen sich auf eigene Faust nicht getraut und deshalb die Handwerksgenossen zusammenberufen hat, ihm die Sache in's Werk setzen zu helfen.

(Ein Traumbild, das leicht zur Wirklichkeit werden kann.)

Sie riethen hin, sie riethen her,
Wie wohl das Ding zu machen wär',
Und wurden dabei sehr erregt,
Wie das nun so zu gehen pflegt.

Sie stritten hin, sie stritten her,
Und kamen da in Eifer sehr;
Der Meister Ehrenpreiß griff zu,
Und Schuster Dreihaar stimmt ihm zu.

Sie stritten hin, sie stritten her,
Man hört sein eignes Wort nicht mehr;
Auch Meister Pape für sein Theil
Greift nach dem Stiefel in der Eil'.

Sie zerrten hin, sie zerrten her
Den armen Stiefel kreuz und quer,
Doch Till hielt klüglich auch ihn fest —
Das gab dem Stiefel denn den Rest!

Sie rissen hin, sie rissen her,
Herr Pape stellt sich sehr zur Wehr;
Frau Bella stützt ihn ganz erbost
Von hinten mit dem kleinen Prost.

Sie rissen hin, sie rissen her,
Da riß er zweimal in die Quer' —
Der „Frage" Lösung war vollbracht:
Der Stiefel glücklich — „klein gemacht"!

K. U.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google